

facetten



30-jähriges Bestehen der EAH Jena
Veranstaltungen und Grußbotschaften anlässlich des Jubiläums

Ehrungen für besonderes Engagement
Lehr-, Forschungs- und studentische Preise verliehen

Zertifikat erhalten
Auf dem Weg zur familiengerechten Hochschule

Ein Vorwort, ein Abschied und eine Hommage

Nichts ist mehr so, wie es war. Das kann auf die großen Krisen in der Welt bezogen werden, denn ein unfassbarer Krieg in Europa, die immer noch andauernde Corona-Pandemie, aber auch die Klimaveränderungen und ihre immer sichtbarereren Folgen dominieren jeden Tag die Nachrichten.

Auf der Ebene unserer Hochschule verändern diese Entwicklungen das Miteinander. Der Arbeitsalltag und viele Abläufe mussten in den letzten zwei Jahren immer wieder den Pandemie-Gegebenheiten angepasst werden. Wo technologisch weite Schritte nach vorne gemacht werden konnten, wurde der soziale und kollegiale Zusammenhalt erschwert.

Demgegenüber gibt es wunderschöne Signale der Hochschulgemeinschaft, die vom Zusammenrücken zeugen: die zahlreichen und großzügigen Spenden für den Coronafonds, mit denen Studierende in Not finanziell unterstützt werden konnten, ein gemeinsamer Auftritt musizierender Hochschulangehöriger bei der virtuell übertragenen Dankveranstaltung (S. 12), sowie die zahlreichen persönlichen Grußbotschaften

zum 30-jährigen Bestehen unserer Hochschule (ab S. 13).

Zu den seit Jahren festen Größen dieser Hochschule zählen solche wichtigen gemeinsinnstiftenden hochschulweiten Veranstaltungen, Foto-Ausstellungen sowie die Zeitung *facetten*. Mit all diesen Highlights ist eine Person verbunden, die mit größtem Engagement dahinterstand: **Sigrid Neef**. Sie verlässt nun die Hochschule in den wohl verdienten Ruhestand.

Diese *facetten*-Ausgabe soll eine große Hommage an das Wirken von Sigrid Neef sein, denn im Inhalt spiegelt sich alles wieder, was ihre Arbeit ausgemacht hat: ein herausragendes und vielfältiges Jubiläumsprogramm trotz Pandemie, zahlreiche Grußbotschaften aus dem umfangreichen Netzwerk der Ernst-Abbe-Hochschule Jena, Menschen, die durch Musik und Kultur zusammenkommen, das Willkommen heißen von neuen Kolleginnen und Kollegen, die Würdigung wissenschaftlicher Arbeiten durch das Zugänglichmachen für die Öffentlichkeit sowie feinfühliges Gespür für die Entwicklungen dieser Zeit.



Herzlichen Dank für viele Jahre unermüdlichen Einsatzes für die Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation, ohne die diese Hochschule nicht so wäre, wie sie jetzt ist!

mk

Impressum

Herausgeber:

Ernst-Abbe-Hochschule Jena
Der Rektor
Prof. Dr. Steffen Teichert
Ernst-Abbe-Hochschule Jena
Carl-Zeiss-Promenade 2
07745 Jena

Redaktion:

Sigrid Neef (sn), Marie Koch (mk)
Silke Trümper (st), Laura Körner (lk, Auszubildende)

Die **Hochschulzeitung** *facetten* der Ernst-Abbe-Hochschule Jena erscheint einmal im Semester. Die Redaktion dankt allen Autorinnen und Autoren für ihre Mitwirkung an dieser Zeitung sehr herzlich. Bitte haben Sie Verständnis, wenn sich die Redaktion Überarbeitungen sowie ggf. Kürzungen der Beiträge vorbehält. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion übereinstimmen.

ISSN-1619-9162

Titelfoto: Collage, ML Verlagswesen

V. i. S. d. P.

Sigrid Neef,
Leiterin Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation
Tel.: 0 36 41 - 205 130
E-Mail: presse@eah-jena.de

Redaktionsschluss: 28. Februar 2022

Satz / Layout:

ML Verlagswesen, Manuela Lohse, Jena
Tel.: 01 52 - 56 37 12 66, E-Mail: manuela.lohse@ml-verlagswesen.de

Druck:

Druckhaus Gera GmbH, Jacob-A.-Morand-Straße 16, 07552 Gera
Tel. 03 65 / 7 37 52-0, E-Mail: sekretariat@druckhaus-gera.de, www.druckhaus-gera.de

Inhalt

Vorwort	1
Impressum	1
Editorial	2
#EAHJena30.	3
#EAHJena30 – Grußbotschaften.	13
#EAHJena30 – Persönliche Stories.	29
Hochschule	38
Studium und Lehre.	45
Vorgestellt	47
Fachbereiche	54
Forschung	76
Existenzgründung	78
Wissenschaftlicher Nachwuchs	80
Cluster	84
Campus.	87

www.eah-jena.de
www.twitter.com/EAHJena
www.facebook.com/EAHJena/
www.instagram.com/eahjena/
www.youtube.com/user/FachhochschuleJena
www.linkedin.com/school/fachhochschule-jena/
www.xing.com/companies/ernst-abbe-hochschulejena



Foto: Sebastian Reuter

Die Hochschule feierte im Oktober ihr 30jähriges Bestehen, pandemiebedingt rein digital. Lässt sich noch etwas reale Feierstimmung nachholen?

Die Festwoche haben wir mit viel Mühe und Liebe zum Detail in digitaler Form gestaltet. An dieser Stelle möchte ich nochmals meinen herzlichen Dank an alle sichtbaren und unsichtbaren helfenden Hände und Köpfe aussprechen. Wenn man die Festwoche kurz zusammenfasst, besser eigentlich den roten Faden in den 30 Jahren unserer Hochschule sucht, dann ist die Sache ganz einfach: Unsere Hochschule wird von ihren Menschen in ihr gemacht! Das war am Anfang so und das ist auch heute noch so.

Jede und jeder Einzelne steckt nicht nur in der gleichen institutionellen Hülle, sondern es gibt viele Verknüpfungspunkte in unterschiedlichen Lebensdimensionen zwischen den Menschen in unserer Hochschule, das macht sie aus. Das zeigen die vielen persönlichen Grüße, Wünsche und Geschichten, mit denen sich Ehemalige, Wegbegleiter, Menschen die seit der Gründung an der Seite der Hochschule sind, gemeldet haben. Sie haben interessante, verbindende und motivierende Geschichten aus den letzten 30 Jahren zu erzählen. Sie sind in der hier vorliegenden Jubiläums-Sonderausgabe der Hochschulzeitung nachzulesen bzw. auf der Website als Video anzuschauen.

Wir hoffen in diesem Jahr auf einen guten Sommer. Den werden wir auch nutzen, um uns wieder zu treffen an unserer Hochschule. Ein Campusfest soll dabei sein, der bekannte Wandertag ist wieder in Reichweite, vielleicht in einer etwas anderen Form. Ich denke, wir alle haben einen enormen Nachholbedarf für soziale Kontakte, lassen Sie uns Frühjahr und Sommer mit Optimismus angehen!

Wir alle brauchen Lichtblicke – wie geht es weiter auf dem Campus?

Gerade in diesem Jahr haben wir viele bauliche Aktivitäten auf unserem Campus. Die Fassade von Haus 5 wird demnächst fertiggestellt werden. Der begonnene Ausbau des Untergeschosses der Carl-Zeiss-Mensa mit neuen Flächen für den Fachbereich Gesundheit und Pflege wird am Jahresende abgeschlossen sein. Wir werden im Jahresverlauf die lange geplante Umstellung unserer Wärmeversorgung von Dampf auf Heißwasser durchführen. Das sind viele Lichtblicke in diesem Jahr.

Ein offenes Geheimnis sind unsere Planungen für ein weiteres Gebäude auf unserem Campus. Da liegen noch einige Wegpunkte vor uns, bis tatsächlich Bewegung auf dem Campus zu sehen und zu hören sein wird. Das ist bei Bauprojekten der normale Gang der Dinge: Bevor die Bagger anrollen ist viel Arbeit nötig, die eher wenig Staub aufwirbelt. Da stecken wir mittendrin.

Bei den Studierendenzahlen hat die Pandemie ihre Spuren hinterlassen, bei uns und auch bei den anderen Hochschulen in Thüringen. Was stimmt 2022 optimistisch?

Bundesweit sind die Zahlen der Neueinschreibungen an Hochschulen in Summe rückläufig gewesen, gleiches war im Ausbildungsmarkt zu sehen. Man hatte im vergangenen Jahr schon das Gefühl, dass viele junge Leute einfach verschwunden sind. Das kann natürlich nicht sein. Sehr plausibel ist die Annahme, dass gerade die Schülerinnen und Schüler nach einem Abitur unter wirklich komplizierten Randbedingungen einfach eine Pause gebraucht und auch gemacht haben. Das betrifft junge Menschen natürlich genauso beim Übergang vom Bachelor zum Master. In dieses Bild passen die guten

Bewerbungszahlen, die wir für Einschreibungen im Sommersemester aktuell sehen. Das lässt uns auch für das Wintersemester hoffen.

Natürlich machen wir auch unsere Hausaufgaben. Viele Menschen an unserer Hochschule stimmen sicherlich mit mir überein, dass wir im Rahmen der COVID-determinierten Möglichkeiten gemeinsam gut gestaltet haben, um Lernen, Forschen und Arbeiten unter diesen Bedingungen zu ermöglichen. Das bescheinigen uns unsere Studierenden auf verschiedenen Bewertungsplattformen. Für das Sommersemester haben wir uns vorgenommen, wieder umfassend in die weitgehend normale Präsenzlehre zurückzukehren.

Natürlich hoffen wir sehr, dass wir nach zwei Jahren Pause endlich wieder einen Hochschulinformationstag vor Ort auf unserem Campus machen können. Wir haben in den vergangenen beiden Jahren viel Mühe in digitale Formate investiert, dennoch ist es anders, unsere Hochschule vor Ort zu erleben, mit ihren Menschen, mit ihrer Infrastruktur. In den letzten Wochen haben wir mit aller notwendiger Vorsicht die Hochschule bereits wieder stärker für Schülerinnen und Schüler geöffnet, um in bewährten Präsenzformaten unsere Hochschule erlebbar zu machen.

Es gibt also genügend Gründe, optimistisch zu sein, dass wir im Herbst wieder mehrere Studierende an unserer Hochschule begrüßen können.

Ihr Steffen Teichert

30 Jahre Forschung an der EAH Jena

Vor etwa 50 Jahren entstanden in den „alten“ Bundesländern aus den damaligen Ingenieurschulen die heutigen Fachhochschulen. Fachhochschulen waren damals noch reine Lehr-einrichtungen, Forschung war zunächst nicht vorgesehen. Dies hat sich erst ab den 1980er Jahren allmählich geändert.

Als ich 1994 zum Professor an der Rheinischen Fachhochschule Köln berufen wurde, gab es an dieser und wohl auch an anderen Fachhochschulen noch keinerlei Forschung. Im Unterschied dazu war an der Fachhochschule Jena die Forschung von Beginn an eine selbstverständliche Kernaufgabe. Deshalb wechselte ich 1997 nach Jena.

Die FH Jena entstand 1991, also vor nunmehr 30 Jahren als eine der ersten Fachhochschulen in den „neuen“ Bundesländern. Zwar wurde sie neu gegründet, aber selbstverständlich entstand sie nicht „aus dem Nichts“. Für diese Neugründung waren einige Institutionen wichtig, und zwar

- ▶ die Ingenieurschule für Wissenschaftlichen Gerätebau Carl Zeiss,
- ▶ die Friedrich-Schiller-Universität Jena (FSU),
- ▶ der VEB Carl Zeiss Jena sowie
- ▶ eine Reihe weiterer wissenschaftlicher Einrichtungen wie in Jena das Institut für Photonische Technologien (IPHT) und das Industrie-Institut für die Glasindustrie der DDR (WTI) oder in Erfurt die Medizinische Hochschule.



Bild 1: Gründungskollegium der Fachhochschule Jena im Oktober 1991; vordere Reihe v.l.n.r.: Klaus Blecken (vorher Fachhochschule Künzelsau, zu der er später zurückkehrte), Wolfgang Thonfeld (vorher Carl Zeiss, ab 1989 Ingenieurschule Carl Zeiss), Karl-Werner Gommel (vorher Carl Zeiss), Peter Dittrich (vorher IPHT), Johannes Grützmann (vorher FSU, Sektion Mathematik), Georg Habenicht (vorher FSU, Sektion Technologie); hintere Reihe v.l.n.r.: Bernd Fritz (vorher FSU, Sektion Mathematik), Werner Bornkessel (vorher Ingenieurschule Carl Zeiss), Peter Wilde (vorher Georg-August-Universität Göttingen und „Flygtekniska Försöksanstalten“ („flugtechnische Versuchsanstalten“) Stockholm), Otto Hofmann (vorher WTI), Hanno Kahnt (vorher FSU, Sektion Chemie), Reinhard Bernst (vorher Carl Zeiss), Horst Birnstiel (vorher FSU, Sektion Technologie) Quelle: Broschüre „Fünf Jahre Fachhochschule Jena“, herausgegeben vom Rektor der Fachhochschule Jena, August 1996, S. 29

Von unserer früheren Rektorin Prof. Dr. Gabriele Beibst stammt der Satz: „Alles hängt immer von den beteiligten Menschen ab.“ Deshalb möchte ich zunächst untersuchen, welche Persönlichkeiten Anfang der 1990er Jahre am Aufbau der FH Jena beteiligt waren und wo sie vorher gearbeitet hatten.

Das erste Bild (Bild 1) stammt aus dem Jahr 1991 und zeigt das (noch ausschließlich männliche) Gründungskollegium der FH Jena.

Die Idee zur Gründung einer Fachhochschule in Jena entstand in der Ingenieurschule Carl Zeiss. Daran beteiligt waren vor allem unser Gründungsrektor Prof. Dr. Werner Bornkessel, der leider bereits verstorbene Prof. Paul Kulik als sein Stellvertreter sowie die Kollegen Prof. Dr. Wolfgang Thonfeld und Prof. Dr. Detlev Redlich. Auch z.B. der erste Kanzler Rainer Gutsch und der langjährige Hochschulplaner Helmut Zipfel wechselten von der Ingenieurschule Carl Zeiss zur Fachhochschule Jena ebenso wie z.B. Uwe Scharlock und Petra Jauk, die das Studierendensekretariat und die Studienberatung aufbauten.

Neben den genannten Kollegen aus der Ingenieurschule kamen aber auch etliche Kollegen von der FSU an unsere Fachhochschule. Diese Kollegen stellten im Gründungskollegium mit fünf Mitgliedern sogar die größte Gruppe.

Die dritte Institution, von deren (teilweisen) Abwicklung die neu gegründete FH Jena profitierte, war der VEB Carl Zeiss Jena. Zwei Mitglieder des Gründungskollegiums waren vorher im Forschungszentrum des VEB Carl Zeiss angestellt.

Aber für den Aufbau einer Hochschule werden ja nicht nur Professoren benötigt. Z.B. waren am Aufbau des Fachbereichs Maschinenbau neben dem Gründungsdekan Prof. Dr. Thomas Heiderich auch Angelika Erdt im Sekretariat sowie Peter Atzrodt und Rainer Schwennicke als Laboringenieure maßgeblich beteiligt; vor der „Wende“ waren alle vier beim VEB Carl Zeiss Jena tätig.

Im nächsten Schritt möchte ich mich nun mit den bereits genannten drei Institutionen befassen, denen die FH Jena

anfänglich den größten Teil ihres Personals verdankte.

Die entscheidende Rolle der Universität Jena und speziell ihres Physikprofessors Ernst Abbe bei der Entstehung des Weltkonzerns Carl Zeiss und für die Entwicklung der Stadt Jena möchte ich hier als bekannt voraussetzen; ihre Darstellung würde den Rahmen dieses Aufsatzes auch bei weitem sprengen.

Weniger bekannt ist aber vielleicht, dass in den 1960iger Jahren die SED von der FSU eine Konzentration ihrer Forschungskapazitäten auf den wissenschaftlichen Gerätebau forderte. Die SED hat zumindest versucht, die „klassische“ Jenaer Universität zu einer Technischen Universität umzugestalten.

Mit diesem Wissen finde ich es subjektiv verständlich, dass die FSU ihre Sektion Technologie nach der Wende fast vollständig abwickelte. Zweifellos bot diese weitgehende Abwicklung anderen Hochschulen Entwicklungschancen.

Das galt besonders für die damalige Technische Hochschule und heutige Technische Universität Ilmenau und für die FH Jena: Vor allem diese beiden Hochschulen füllten nämlich auch im Bereich von Forschung und Entwicklung die Lücken, die in Thüringen durch die Abwicklung der Sektion Technologie entstanden waren.

Die „Wende“ veränderte aber nicht nur die FSU, sondern noch viel stärker die mit der Universität eng verbundene Firma Carl Zeiss. Der VEB Carl Zeiss beschäftigte in den 1980er Jahren rund 70.000 Menschen, von denen etwa die Hälfte in Jena arbeitete. Hier betrieb der VEB Carl Zeiss auch sein großes Forschungszentrum. Die meisten der dort Beschäftigten verloren Anfang der 1990er Jahre ihre Stelle; die neu gegründete FH Jena hatte dadurch die Möglichkeit, gerade auch im Bereich von Forschung und Entwicklung kurzfristig hochqualifizierte Wissenschaftler gewinnen zu können.

Die dritte Institution, auf die ich hier eingehen möchte, war die Ingenieurschule Carl Zeiss. Sie diente zunächst einmal der Ausbildung von Ingenieurinnen und Ingenieuren vor allem für den VEB Carl Zeiss. Im Unterschied zu den meisten Ingenieurschulen in den „alten“ Bundesländern wurde in der Ingenieurschule Carl Zeiss aber nicht nur gelehrt, sondern auch geforscht und entwickelt. Z.B. hat Jörg Reichelt dort auch Forschungs- und Entwicklungsprojekte durchgeführt.



In Thüringer Ingenieurschulen waren schon vor fast 100 Jahren auch umfangreiche Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten möglich. Z.B. existierte ab 1931 in Weimar eine Ingenieurschule, die auf Flugzeugbau spezialisiert war. Dort wurde nicht nur unterrichtet, hier wurden komplette Flugzeuge und außerdem auch Windgeneratoren konstruiert, gebaut und erprobt. Prof. Dr. habil. Ulrich W. Hütter, der als „Vater“ des modernen Windgenerators gilt, sammelte hier erste Erfahrungen.¹

An der FH Jena hatten praktisch alle Kollegen vor ihrer Berufung auch geforscht und entwickelt. Für alle diese Kollegen waren Forschung und Entwicklung selbstverständliche Aufgaben eines Hochschullehrers; Forschung und Entwicklung wurden immer als Kernaufgaben der Fachhochschule Jena betrachtet.

In der Broschüre „Fünf Jahre Fachhochschule Jena“ aus dem Jahr 1996 ist zu lesen: „Begonnen wurde mit Projekten, die die Professoren aus der Praxis und aus ehemaligen Forschungseinrichtungen mitgebracht haben.“²

Unser Gründungsrektor Prof. Bornkessel schrieb dazu vor zehn Jahren: „Von Anfang an wurde ... Forschung im Verbund mit Praxispartnern verstärkt als Aufgabe wahrgenommen. In der Anfangszeit ist es gelungen, solche fachlichen, personellen und organisatorischen Strukturen zu schaffen, die es ermöglichten, den Verbund von Lehre und Forschung als Einheit zu leben.“³

Bereits 1992 existierten in der FH Jena zwei bis heute sehr wichtige Forschungsfelder, und zwar die „Fertigungstechnik mit einem Schwerpunkt auf dem Lasereinsatz“ und die „Werkstofftechnik mit einem Schwerpunkt auf speziellen Materialien“ in den damaligen Fachbereichen Feinwerktechnik und Werkstofftechnik.⁴

Schon Mitte der 1990er Jahre wurden weitere, bis heute wichtige Forschungsfelder bearbeitet.

Zu den weiteren Forschungsfeldern gehören insbesondere „Marketing, Gründungsförderung sowie Regional- und Vertriebsmanagement“ im Fachbereich Betriebswirtschaft, „Steuerungs-, Regelungs- und Aktoriksysteme“ im Fachbereich Elektrotechnik/Informationstechnik, „Analyseverfahren“ im Fachbereich Medizintechnik/Biotechnologie und „Organisation von Fertigungsprozessen“ im Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen.

Hochschulforschung benötigt Unterstützung auch und gerade durch die Hochschulen selbst. Zunächst bemühte sich darum Prof. Dr. Peter Dittrich als „Beauftragter für Wissens- und Tech-

nikbereich Forschung und Entwicklung die Fachhochschulen von den Universitäten unterscheiden sollte.

Heute wird der Transfer eher als eigenständige Aufgabe interpretiert neben der Forschung und der Entwicklung. Auch auf diesem Gebiet ist die Ernst-Abbe-Hochschule (EAH)⁶ übrigens sehr erfolgreich; gemeinsam mit der FSU führt sie nämlich das Projekt „NUCLEUS Jena – Ein Paradies für Innovationen“ durch mit dem Ziel, die Region Jena zu einer führenden Transfer- und Innovationsregion Deutschlands zu entwickeln. Jahr für Jahr nahmen die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten zu; seit Gründung der FH Jena wuchs der Bereich Forschung fast kontinuierlich. Besonders erfolgreich war und ist unsere Hochschule beim Einwerben von Bundesmitteln.



Bild 2: Nurflügel-Flugzeug im Hof der Ingenieurschule Weimar
Quelle: <https://www.thueringer-allgemeine.de/regionen/weimar/der-nurfluegler-aus-weimar-id231321498.html>



Bild 3: Nucleus Jena – Ein Paradies für Innovationen
Quelle: <https://www.nucleus-jena.de/impressum/>

nologietransfer“; er schrieb mir: „Ich begann mit dem Aufbau von Forschung und Entwicklung und habe vor allem versucht, das vor Ort bis dahin unbekannte Model Fachhochschule vorzustellen und Werbung für die Zusammenarbeit mit der FH Jena zu machen.“⁵ Zur Intensivierung der Forschungsförderung wurde 1995 das ServiceZentrum Forschung und Transfer (SZT) gegründet.

In den Anfangsjahren der FH Jena war der Transfer von Wissen aus der Hochschule direkt hinein in die Unternehmen ein Merkmal, das im

In der Aufbauphase bis etwa 1995 war dieses Wachstum der Drittmiteinnahmen noch zumindest teilweise auf die Berufung weiterer Kolleginnen und Kollegen zurückzuführen; die rasante Steigerung der Drittmiteinnahmen ab etwa 2005 ist dadurch aber keinesfalls erklärbar, denn die Anzahl der an unsere Hochschule berufenen Kolleginnen und Kollegen musste auf Grund entsprechender Vorgaben des Freistaates Thüringen sogar um fast 10 % reduziert werden. Es muss es also andere Gründe geben, die ich nun etwas näher untersuchen möchte.

Ein wichtiger Grund war die Berufung wirklich forschungsinteressierter und forschungsaktiver Kolleginnen und Kollegen durch die Fachbereiche. Nicht zuletzt durch die Einführung der Masterstudiengänge, für deren Akkreditierung der Nachweis von Forschungsaktivitäten eine wichtige Voraussetzung war, wurde in den Berufungsverfahren das Thema Forschung als zunehmend wichtiger betrachtet.

Ein zweiter wichtiger Grund war die Rekonstruktion von Haus 4. Dort entstanden ab 2005 die schon lange geplanten und dringend benötigten Labore. Die Forschungsmöglichkeiten verbesserten sich dadurch enorm.

Und ein dritter wichtiger Grund war die systematische Förderung der Forschung insbesondere durch den damaligen Prorektor. Herr Prof.

¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Ulrich_W._Hütter

² Broschüre „Fünf Jahre Fachhochschule Jena“, herausgegeben vom Rektor der Fachhochschule Jena, August 1996, S. 23

³ Broschüre „1991-2011 – 20 Jahre Fachhochschule Jena“, herausgegeben von der Rektorin der Fachhochschule Jena, 2011, S. 11

⁴ Die Fachbereiche Feinwerktechnik und Werkstofftechnik schlossen sich 2005 mit dem Fachbereich Physikalische Technik zum Fachbereich SciTec zusammen.

⁵ email vom 29.7.2021

⁶ Die FH Jena benannte sich 2012 in Ernst-Abbe-Fachhochschule und 2014 in Ernst-Abbe-Hochschule um.

Dr. habil. Michael Meyer bekleidete dieses Amt von 2005 bis 2008. Zu den von ihm initiierten Maßnahmen zur Forschungsförderung gehörten insbesondere die Gründung interdisziplinärer Kompetenzzentren und eine verbesserte Unterstützung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Herr Kollege Meyer hat m.E. dadurch ganz wesentlich zur Stärkung der Forschung beigetragen.

Parallel zur Steigerung der Drittmittelinnahmen ab ungefähr 2005 konnten auf immer mehr Forschungsfeldern Teams aufgebaut werden, die die für eine kontinuierlich erfolgreiche Forschung notwendige Mindestgröße erreichten. Diese notwendige Mindestgröße liegt meiner Ansicht nach bei etwa fünf Personen pro Team. Inzwischen forschen und entwickeln an unserer Hochschule mindestens sieben derartiger Teams mit bis zu dreißig Mitgliedern.

Dabei nahm nicht nur der Umfang der Forschungsaktivitäten zu; an dieser Stelle möchte ich an die drei sehr prestigeträchtigen, allerdings auch sehr aufwändigen EU-Projekte erinnern, an denen die EAH Jena beteiligt war.

Forschung lebt vom Engagement der Forschenden. Deshalb ist allen in der Forschung aktiven Kolleginnen und Kollegen zu danken, und zwar unabhängig davon, ob ihre Aktivitäten zu Drittmittelinnahmen führten oder eben auch „nur“ z.B. zu Publikationen, Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses oder zu einer Aktualisierung der Lehre.

Mehr Forschungsaktivitäten und besonders mehr Drittmittelinnahmen und damit auch

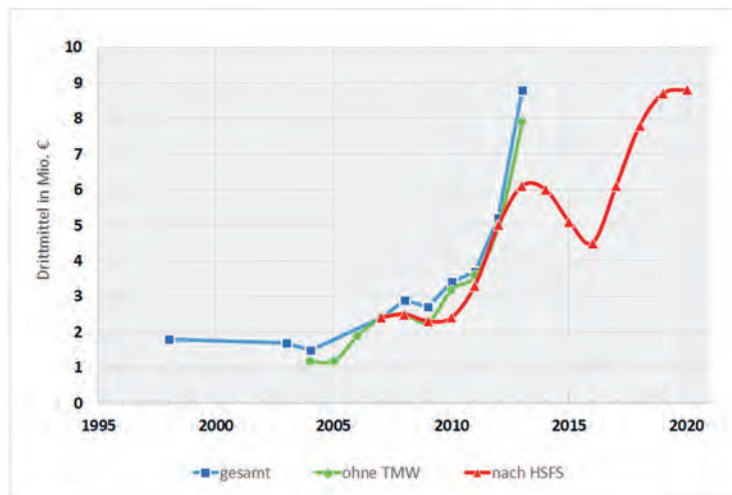


Bild 4: Entwicklung der Forschung an der FH Jena bzw. EAH Jena

mehr in der Forschung Beschäftigte sind selbstverständlich verbunden mit entsprechend steigenden Bedarfen. Insbesondere werden Investitionen in Geräte und mehr Räume benötigt. Die notwendigen Gelder und Räume müssen gefunden werden!

Dabei ist das Finden zusätzlicher Räume noch schwieriger als die Beschaffung zusätzlicher Gelder. Z.B. konnte die Ernst-Abbe-Hochschule sich 2013 an der Gründung des „Thüringer Zentrums Maschinenbau“ (ThZM)⁷ beteiligen. Im Rahmen der Aktivitäten des ThZM flossen seit 2014 Drittmittel in Höhe von immerhin rund 10 Mio. € an die EAH Jena. Dieses Geld konnte ausgegeben werden für Investitionen, für Personen und in sehr beschränktem Umfang auch für Sachkosten. Es durfte und darf aber nicht in zusätzliche Räume investiert werden! Aber irgendwo mussten die zusätzlichen Personen und Maschinen ihren Platz finden. Die Lösung dieses Raumproblems bestand meist in der

⁷ <https://www.maschinenbau-thueringen.de/>

„Verdichtung“, d.h. in den Hallen rückten die Maschinen dichter zusammen und ebenso in den Büros die Personen.

Der Prozess der „Verdichtung“ hat aber Grenzen; irgendwann sind alle Räume „proppenvoll“, und es müssen neue Räume gefunden werden. Dazu wurden z.B. nicht wirklich benötigte Abschnitte von Fluren zu Büroräumen umgebaut, und aus Abstellräumen entstanden Laborräume. Aber auch das Auffinden von „Raumreserven“ reichte irgendwann nicht mehr. Richtungweisend ist der Transfer

des nicht mehr benutzten Windkanals zur Hochschule Nordhausen, durch den in Haus 4 zusätzliche Flächen geschaffen werden können. Mittelfristig benötigt die EAH Jena aber unbedingt ein neues Gebäude ausschließlich für Forschung und Entwicklung.

Forschung ist Teamarbeit. Wichtig für Forschung und Entwicklung sind aber nicht nur die bereits erwähnten Forschungsteams; noch wichtiger ist, dass die gesamte Hochschule ein großes Team bildet, das sich kollegial Forschung und Entwicklung verschreibt (ebenso wie selbstverständlich auch Lehre und Weiterbildung). Wenn weiterhin alle Fachbereiche, alle Referate, SZT, SZI und SZS, die Bibliothek mit ihrer Patentinformation und nicht zuletzt die gesamte Hochschulleitung mit ihren Stabsstellen und die Gremien der Hochschule „an einem Strang ziehen“, dann werden Forschung und Entwicklung an der EAH Jena sich auch zukünftig prächtig fortentwickeln!

Prof. Dr. Bruno Spessert

Feierliche Immatrikulation 2021

Begrüßung der neuen Studierenden an der EAH Jena am 20. Oktober 2021

Für insgesamt 4.600 Studentinnen und Studenten startete das Wintersemester 2021/2022 an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena. Unter ihnen waren etwa 1.000 Erstsemester bzw. „Erstis“. Während einer online live übertragenen Immatrikulationsfeier begrüßten Rektor Steffen Teichert sowie Jenas Oberbürgermeister Thomas Nitzsche die neuen Studierenden. Die Feier reihte sich ein in die Veranstaltungen der Festwochen zum 30-jährigen Jubiläum der Hochschule.

Mit etwa 1.000 Studierenden ist die Anzahl der jungen Frauen und Männer aus dem Ausland, die an der EAH Jena studieren, weiterhin auf hohem Niveau. Die stärksten Gruppen kommen aus Indien (für den Masterstudiengang Scientific Instrumentation) sowie aus China, Syrien und Marokko. Die EAH Jena erreicht somit einen Anteil von ca. 22 % internationalen Studierenden.

Muhammad Maaz Majid und Sabrina Oberli Palma, beide Studierende der EAH Jena, wurden mit dem Preis des Deutschen Akademischen Aus-

tauschdienstes (DAAD-Preis) für 2020 und 2021 geehrt. Neben sehr guten Studienergebnissen engagieren sich beide in außerordentlicher Weise als Tutoren für Mitstudierende und sind maßgeblich an dem guten sozialen Miteinander in ihren Studiengruppen an der EAH Jena beteiligt.

Drei Studierende wurden für ihre herausragenden Studienleistungen mit einem Jahresstipendium des Förderkreises der Hochschule geehrt. Jeweils 1.200 € gingen an Markus Alter, Student der Elektrotechnik und Informationstechnik, an Susann Witte, Studentin im Fach Business Ad-



ministration sowie an Ecaterina Taran, die im Fach Augenoptik und Optometrie eingeschrieben ist (S. 8).

Weitere Preisträger waren Simon Michel und Matthias Gilg, die für ihre Abschlussarbeiten im Studiengang Elektrotechnik und Informationstechnik ausgezeichnet wurden. Der Preis ist mit je 750 € dotiert und wird traditionell von den Stadtwerken Jena-Pößneck gestiftet (S. 7).

Auch der Lehrpreis der Hochschule wird einmal jährlich vergeben. In diesem Jahr nahm ein junger Lehrbeauftragter den von der Sparkassenstiftung Jena-Saale-Holzland und der EAH

Jena gestifteten Preis entgegen. Oliver Reimer erhielt die Auszeichnung und 2.000 €. Herr Reimer lehrt im Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik, er wurde für sein besonderes Engagement in der digitalen Lehre und die Einführung neuer Vorlesungsformate geehrt (siehe folgender Artikel). Der Lehrpreis für das Jahr 2020 wurde nachträglich an Prof. Dr. Sibyll Pollok vergeben. Die Professorin aus dem Fachbereich Medizintechnik und Biotechnologie ist unter den Studierenden für ihre außerordentlich gute Lehre bekannt, ganz aktuell vermittelte sie ihren Studierenden in den letzten Semestern die wissenschaftlichen Grundlagen und die neuesten Erkenntnisse zum Coronavirus. Außerdem

betreut sie zahlreiche Bachelor- und Masterabschlussarbeiten.

Der mit 2.500€ dotierte Forschungspreis wird vom Förderkreis der EAH Jena vergeben. Er würdigt herausragende Leistungen in Forschung und Entwicklung. Gleich zweimal wurde er während der Feier verliehen, für das Jahr 2020 ging er nachträglich an Prof. Dr. Michael Pfaff vom Fachbereich Medizintechnik und Biotechnologie; für das Jahr 2021 an Prof. Dr. Sören Kliem vom Fachbereich Sozialwesen (S. 8).

mk

Oliver Reimer ist Lehrpreisträger 2021

Oliver Reimer, Lehrkraft für besondere Aufgaben am Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik erhielt den Lehrpreis des Jahres 2021. Mit diesem Preis würdigt die Ernst-Abbe-Hochschule Jena den großen Einsatz und außergewöhnliche Leistungen in der Lehre.

Oliver Reimer ist in Erfurt geboren und hat von 1999 bis 2005 Elektrotechnik und Informationstechnik mit den Studienschwerpunkten Schaltungstechnik, Halbleitertechnologie und elektronische Bauelemente an der TU Ilmenau studiert. Anschließend war er zunächst bis 2014 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik im Institut für Integrierte Systeme, seit 2014 ist er Lehrkraft für besondere Aufgaben an diesem Fachbereich.

In seiner Laudatio betont Prof. Mario Brandtner: „Das Engagement von Herrn Reimer in der Lehre – ich zitiere hier die Meinung der Studierenden – ‚scheint fast grenzenlos‘. Ich kann an dieser Stelle stichwortartig einen kleinen Einblick in die beeindruckende Bandbreite der Lehrtätigkeit von Herrn Reimer geben:

Er lehrt das Fach ‚Grundlagen der Elektrotechnik‘ für Studiengänge anderer Fachbereiche, unter anderem Umwelttechnik, Medizintechnik und Wirtschaftsingenieurwesen.

Im Masterstudiengang Scientific Instrumentation bietet er englischsprachige Vorlesungen und Praktika an und unterstützt damit wesentlich die Internationalisierung der Lehre.

In seinen Lehrveranstaltungen setzt er regelmäßig digitale Instrumente zur Unterstützung der Interaktion und zur Bereicherung der Lehre ein, zum Beispiel Smartboards, Tablets und Audience Response Systeme.

Im Rahmen des Projektes „GETdigi – Grundlagen der Elektrotechnik digital“ hat er ein Flipped Classroom-Konzept umgesetzt, das es Studierenden gestattet, sich die Lehrinhalte flexibel und in eigenem Tempo zu erschließen. Zudem hat er sich mit der Umsetzung von Aufgaben mit Selbstkontrolle und weiterführenden Erklärungen und Korrekturhinweisen bei fehlerhaften Antworten beschäftigt. Für dieses Projekt erhielt er 2018 als bislang einziger Vertreter der EAH Jena vom Stifterverband ein Fellowship für Innovationen in der digitalen Hochschullehre Thüringen.

Im Rahmen des Projektes ‚Blended Learning Szenario – Grundlagen Praktikum ET‘ beschäftigt er sich mit der Überarbeitung des Praktikums ET, um hier moderne Formen des E-Learnings einzubinden. Dazu gehören unter anderem Vorbereitungsaufgaben in Moodle und die Verwendung von Tablets während des Praktikums für digitale Protokolle. Darüber hinaus bringt er sich aktiv in viele weitere Formate der Studierendengewinnung und Öffentlichkeitsarbeit, etwa die lange Nacht der Wissenschaften, den Hochschulinformationstag und den Schülerexpress ein.“

Um einen Eindruck davon zu vermitteln, wie die Lehre von Herrn Reimer aufgenommen wird, verlas Herr Prof. Brandtner zwei Zitate von Studierenden der Fachschaft Wirtschaftsingenieurwesen:

„Herr Reimer erfreut sich unter den Studierenden des Fachbereichs Wirtschaftsingenieurwesen einer außerordentlichen Beliebtheit. Dies ist seinem großen Engagement, seiner stets freundlichen Art und seiner Hilfsbereitschaft zu schulden. Dass er diese Auszeichnung mehr als



verdient hat, zeigte sich noch einmal mehr während der Corona-Pandemie. Nur wenig Lehrende gingen so souverän mit der neuen Situation der Online-Lehre um, wie es Herr Reimer tat. Ihm gelang der Umschwung so gut, dass keine Sekunde lang Zweifel auftraten, dass nicht alles Wissen in dem Maße transportiert wird, wie es im Rahmen einer Präsenzveranstaltung der Fall wäre.

Egal wie oft er die gleiche Frage gestellt bekommen hat, so wurde er dennoch nicht müde, diese mit seiner von Anfang bis Ende freundlichen, ruhigen Art zu beantworten. Herr Reimer war jederzeit zu erreichen. Sein Engagement schien fast grenzenlos.“

Prof. Brandtner dankte Herrn Reimer herzlich für seinen großartigen Einsatz in der Lehre und gratulierte zur Verleihung des Lehrpreises 2021. Auch der Sparkassenstiftung dankte er für die Unterstützung des Preises.

DAAD Preis 2021: Ehrung für besonderes Engagement

Sabrina Oberli Palma wurde mit dem „Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes für hervorragende Leistungen ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen“ 2021 geehrt. Er ist mit 1.000 € dotiert und wird jährlich verliehen.

Frau Prof. Wieczorek sagt über die Studentin in (ihrer) Laudatio: „Frau Oberli Palma hatte ihr Bachelorstudium Medizintechnik an der EAH Jena absolviert und sie ist mir bereits seit 2018 aus meiner Grundlagenveranstaltung Informatik bekannt. Gleich zu Beginn fiel sie mir positiv auf. Sie zeigte sich in den Übungen stets sehr engagiert, gut vorbereitet, motiviert und neugierig. Sie hat schon immer gerne die Initiative ergriffen, anderen zu helfen und mit anderen gemeinsam an Problemen zu arbeiten.“

Frau Oberli Palma war seit dem Wintersemester 2018/19 neben dem Studium als Tutorin für Informatik tätig. In ihrer Laudatio betont Frau Prof. Wieczorek weiter: „Das Engagement von Frau Oberli Palma als Tutorin ist für die Studierenden ein Glücksfall, weil sie sich ganz wunderbar in Lernschwierigkeiten anderer hineinendenken kann, auf individuelle Bedürfnisse reagiert und ihr Konzept stets eigenständig anpasst, sodass sie den Teilnehmenden bestmöglich weiterhelfen kann.“

Neben einem Lehrauftrag in Informatik ist sie auch als Werkstudentin bei der Firma zollsoft GmbH in Jena tätig. Hier übernimmt sie unter anderem Aufgaben im Bereich IT-Administration und Datenkonvertierung für ein Praxisverwaltungssystem.

Ihr Ziel ist es, später in der Prothesen- und künstlichen Organ-Industrie zu arbeiten. Daher hat sich Frau Oberli Palma für das Studium Medizintechnik entschieden. Doch zuvor strebt sie eine Promotion im Anschluss ihres Masterstudiums an.

Frau Oberli Palma zählt zu denjenigen Studierenden, die für die Faszination internationaler Kultur stehen. Sie stammt ursprünglich aus Venezuela. Ihre Mutter ist Venezolanerin, ihr Vater ist Schweizer, der in Venezuela aufgewachsen ist. Seit etwa sechs Jahren lebt Frau Oberli Palma in Deutschland. Sie hat im Alter von 17 Jahren begonnen, die deutsche Sprache zu erlernen und konnte ihr Bachelorstudium als Nicht-Muttersprachlerin in der Regelstudienzeit abschließen.

Ihre positive Ausstrahlung und Offenheit trugen dazu bei, dass sich um sie eine ganze Gruppe Studierender unterschiedlicher Nationalitäten gebildet hat, die stets Offenheit, Toleranz,



Freundlichkeit und Selbstbewusstsein ausstrahlen.

Der DAAD-Preis bedeutet für Frau Oberli Palma nicht nur eine finanzielle Unterstützung, sondern vor allem auch eine Wertschätzung ihrer bisher erbrachten Leistungen. Das mit dem DAAD-Preis ebenfalls verbundene Renommee wird Frau Oberli Palma sicherlich in ihrem weiteren Werdegang unterstützen.

Prof. Barbara Wieczorek/ Franziska Stang

Preis der Stadtwerke: Beste Abschlussarbeit gewürdigt

Ausgezeichnet wurde Matthias Gilg für seine Abschlussarbeit mit dem Thema „Entwicklung von Methoden zur Defektklassifizierung aus Streulichtdaten“. Für die beste Abschlussarbeit auf dem Gebiet der Elektrotechnik und Informationstechnik vergeben die Stadtwerke Energie Jena-Pößneck jährlich den mit 750 € dotierten Preis. Er wurde während der Immatrikulationsfeier 2021 überreicht.

Herr Gilg beschäftigte sich mit der Automatisierung der Qualitätskontrolle der Oberfläche optischer Komponenten, was bisher per Sichtkontrolle durchgeführt wurde. Hierzu nutzte er Methoden wie die Principal-Component-Analyse sowie die Convolutional_Neural-Network in Form ResNet34.

Betreut wurde die Arbeit von Professor Klaus-Peter Döge von der EAH Jena sowie von dem Firmenbetreuer Dr. Jürgen Hess vom Fraunhofer Institut für Optik und Feinmechanik, Abteilung „Funktionale Oberflächen und Schichten“.

Prof Döge würdigte Herrn Gilg in seiner Laudatio: „Wir haben es mit einem sehr anspruchsvollen Querschnitt an Methoden zu tun, die im Bereich der künstlichen Intelligenz angesiedelt sind. Bereits die intensive Beschäftigung mit nur einem oder zwei dieser Themen, hätte eine Bachelorarbeit gerechtfertigt.“ Er wünschte Herrn Gilg und seiner Familie persönlich alles Gute und ein weiterhin erfolgreiches Berufsleben.

Prof. Klaus-Peter Döge / mk



Prof. Sören Kliem ist Forschungspreisträger des Jahres 2021

Aus der Laudatio von Rektor Prof. Steffen Teichert:

Der Forschungspreis der EAH Jena hat zwei verschiedene Intentionen. Zum einen sollen langfristig aktive Forschende gewürdigt werden. Zum anderen sollen auch junge Forschende motiviert werden, ihre Forschung aktiv weiterzuverfolgen und eine Arbeitsgruppe aufzubauen. Das kann insbesondere in den Fachgebieten schwer sein, in denen die Fördersummen nicht so üppig fließen wie beispielsweise in den Ingenieurwissenschaften.

Prof. Dr. Sören Kliem ist so ein junger Forscher am Fachbereich Sozialwesen. Er wurde im September 2019 auf die Professur für Sozialwissenschaften mit den Schwerpunkten Psychologie und Kriminologie berufen.

Er studierte Psychologie an der Technischen Universität Braunschweig und war Promotions-

stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes. 2015 schloss er seine Dissertation zum Thema „Posttraumatic Stress, and related Disorders“ mit summa cum laude ab.

Er war am Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen e. V. in Hannover tätig und hatte eine Vertretungsprofessur für Psychologische Diagnostik und Psychotherapie an der Technischen Universität Braunschweig inne, bevor er an die EAH Jena berufen wurde.

Er war federführender Antragsteller für das durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Projekt „Pri-

märprävention am Anfang des Lebens. Auswirkungen des „Pro Kind“-Programms in der Adoleszenz.“ mit einer Fördersumme von 910.000 Euro.

Prof. Kliem hat eine Publikationsliste von 112 Veröffentlichungen seit 2010 und ist damit einer der aktivsten Autoren unserer Hochschule.



Auszeichnungen für besondere Studienleistungen

Der Förderkreis der Ernst-Abbe-Hochschule Jena unterstützt seit vielen Jahren Lehrende, Studierende und Projekte. Jährlich erhalten die drei besten Bachelorstudierenden ein Jahresstipendium von jeweils 1.200 €.

Geehrt wurden zur Immatrikulationsfeier 2021:

Ecaterina Taran, Studentin der Augenoptik/Op-tometrie, beste ausländische Studierende mit 93 ECTS- Punkten mit einem Notendurchschnitt von 1,89

Markus Alter studiert Elektrotechnik/Informationstechnik, sein Notendurchschnitt beträgt 1,70

Susann Witte studiert Business Administration, ihr Notendurchschnitt beträgt 1,39

Fotos: Ruben Saitz



10 Jahre gemeinsames Engagement – 10 Jahre Chancen geben und Chancen wahrnehmen

Die Ernst-Abbe-Hochschule Jena feiert 2021 zehn Jahre Deutschlandstipendium.

Seit 2011 wurden an der EAH Jena 286 Deutschlandstipendien vergeben. 41 Stipendienggeberinnen und Stipendienggeber haben Studierende unterstützt und ihnen damit Chancen eröffnet. Neben regionalen Unternehmen gehören dazu auch Stiftungen, Vereine und Privatpersonen, darunter auch Alumni der Hochschule.

10 Jahre Deutschlandstipendium – das bedeutet zehn Jahre gemeinsames Engagement, zehn Jahre Chancen geben und Chancen wahrnehmen. Dieses Jubiläum feierte die EAH Jena im Oktober 2021 mit der feierlichen Übergabe der Urkunden für das Förderjahr 2021/22 an die Stipendiatinnen und Stipendiaten sowie Förderinnen und Förderer – in der Aula der Hochschule und online an den Bildschirmen.

Für die aktuelle Förderphase haben sich 88 Studierende an der Hochschule um ein Deutsch-



Bildunterschrift: Stipendiatinnen und Stipendiaten sowie Förderinnen und Förderer bei der Jubiläums-Feier „10 Jahre Deutschlandstipendium an der EAH Jena“ im Oktober 2021; Foto: Marco Rank

landstipendium beworben, 22 von ihnen erhalten nun einkommens- und BAföG-unabhängig 300 Euro im Monat für ein Jahr. Was alle ausgewählten Stipendiatinnen und Stipendiaten eint, sind ihre außergewöhnlichen Bildungswege und persönlichen Erfolgsgeschichten.

EAH Jena im aktuellen Förderjahr. Sie schaffen Studierenden mehr Zeit für Studium, Ehrenamt, Hobbies oder Reisen und ermöglichen berufliche und persönliche Perspektiven. Die Unterstützung der Förderinnen und Förderer ist in diesem Jahr, unter den anhaltend erschwerten Bedingungen, besonders einzigartig. Ohne ihr Engagement, junge Menschen zu unterstützen und Talente und Persönlichkeiten zu fördern, wäre das Stipendienprogramm an der EAH Jena nicht möglich.

Die 13 Förderinnen und Förderer im aktuellen Förderjahr sind (in alphabetischer Reihenfolge): ams Sensors Germany GmbH, Bauerfeind AG, Carl-Zeiss-Stiftung, Ernst-Abbe-Stiftung, Förderkreis der Ernst-Abbe-Hochschule Jena e.V., GÖPEL electronic GmbH, Optics Balzers Jena GmbH, Stadtwerke Energie Jena-Pößneck GmbH, AUGUST STORCK KG, Thüringer Aufbau-bank, Viega GmbH und Co. KG, WACKER Chemie AG, Zukunftsgestalter GmbH.

Franziska Stang, Career Service
career-service@eah-jena.de

Ein Deutschlandstipendium, das bedeutet zunächst einmal ein Stück finanzielle Erleichterung für das Studium, es ist aber auch eine Auszeichnung – und darauf können die Stipendiatinnen und Stipendiaten besonders stolz sein.

Ein herzlicher Dank geht ausdrücklich an die Förderinnen und Förderer. 13 Unternehmen und Institutionen unterstützen das Deutschlandstipendium an der

Sie sind neugierig, welche Wege unsere ehemaligen Deutschlandstipendiatinnen und -stipendiaten nach ihrem Studienabschluss eingeschlagen haben? Dann schauen Sie bei unserem „Blitzlicht“ vorbei: www.eah-jena.de/deutschlandstipendium


Ernst-Abbe-Hochschule Jena
 University of Applied Sciences

Wir fördern #Perspektiven

Unterstützen Sie das Deutschlandstipendium an unserer Hochschule



Zahlreiche Förderer – Unternehmen, Institutionen, Privatpersonen – geben dem Deutschlandstipendium an der EAH Jena seit über 10 Jahren ein Gesicht. **Zeigen auch Sie Ihr Gesicht!**

Mit der Spendenaktion „Wir fördern #Perspektiven“ möchten wir gemeinsam für Studierende der EAH Jena sammeln, die sich durch hervorragende Studienleistungen und gesellschaftliches Engagement auszeichnen. **Wir - das sind alle Angehörigen der EAH Jena!**

Mit Ihrer Spende ermöglichen Sie, Stipendien zu finanzieren. Das Gute dabei ist: Ihre Mittel werden vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) verdoppelt!

In unserem Bildungsfonds werden alle Spenden zusammengeführt, bis ein Stipendium in Höhe von 1.800 Euro zustande kommt. Ein Jahr lang erhält eine Stipendiatin oder ein Stipendiat das Deutschlandstipendium mit einer monatlichen Förderung von 300 Euro. Jeder Beitrag zählt. **Sie wählen die Höhe Ihrer Spende selbst!**

Geben auch Sie dem Deutschlandstipendium an der EAH Jena ein Gesicht und investieren Sie in die Zukunft unserer Studierenden – fördern Sie #Perspektiven!

Franziska Stang
+49 3641 205 787
career-service@eah-jena.de
www.eah-jena.de/deutschlandstipendium

www.eah-jena.de

Grafik: Franziska Stang

Be Ernst, be international

Internationaler Tag der EAH Jena am 18. Oktober 2021 mit Live-Programm & digitaler Übertragung sowie virtueller Messe unserer Partnerhochschulen

Im Rahmen des Jubiläums 30 Jahre EAH – #EAHJena30 feierten wir den Internationalen Tag und luden unsere Studierenden und Hochschulangehörigen in die Aula ein. Über 100 Studierende sind dieser Einladung gefolgt. Mit über 160 Teilnehmern persönlich bzw. online zeigte sich ganz klar – Lernen findet durch Begegnung statt.

Das dieses im Auslandssemester wieder möglich ist, dazu wollten wir informieren und motivieren! Von 13–16 Uhr führten wir durch ein Live-Programm, was online aus der Aula übertragen wurde. Ab 16 Uhr hatten alle Anwesenden die Möglichkeit bei Getränken, internationalen Snacks und Musik mit studentischen Vereinen und Akteuren der EAH Jena ins Gespräch zu kommen. Parallel konnte der virtuelle Messeraum besucht werden, bei dem sich 11 unserer Partnerhochschulen präsentierten und für den Live-Chat bereitstanden.

Unser Vizepräsident Prof. Dr. Mario Brandtner rief die Studierenden bei der Eröffnung auf, die Studienzeit als Lernzeit in jeder Hinsicht zu nutzen und betonte unsere Förderungsmöglichkeiten im Rahmen von Erasmus+, unseres Partnerhochschulnetzwerkes weltweit und weiterer Programme als Freemover. Herr Prof. Dr. Mario Haase hob anschließend hervor, dass die EAH Jena aktuell über 2 DAAD HAW International Projekte verfügt, die vollfinanzierte Stipendien für ein Auslandsstudium und -praktikum vergeben und parallel die Studierenden im organisatorischen Prozess unterstützen.

Vier unserer Partnerhochschulen stellten sich an diesem Nachmittag online vor und informierten über ihren Campus, ihren Studienplan für Austauschstudierende, die Bewerbungsfristen und gaben Einblicke zum Leben und Alltag vor Ort.

Auf der Bühne standen glücklich vier Studierende, die persönliche Momente aus der Zeit im Auslandssemester 2020 und 2021 mit uns teilen. Trotz Lockdowns, diverser Einschränkungen und Online-Veranstaltungen sind sie vor allem eines – gewachsen, an Erfahrungen. Durch die Herausforderungen, Begegnungen und individuellen Erlebnisse im Ausland. Sie ermutigten die anderen Studierenden, sich zu informieren,

zu entscheiden, wo es hingehen soll und dann mit der Organisation loszulegen. Unterstützung ist vorhanden!

Drei unserer aktuellen Austauschstudentinnen aus Frankreich und Indonesien berichteten über ihre Heimathochschule und das Studentenleben. Sie freuten sich über die Erfahrungen, die sie jetzt in Jena an unserem Campus erleben können und motivierten unsere „Ernstis“ zukünftig das Outgoing bei Ihnen einzulegen.

Mit vielen Fragen richteten sich die Auslandsinteressierten dann ab 16 Uhr an die Info-Stände der studentischen Vereine AIESEC in Jena, IAESTE LC Jena, Erasmus Student Net-



Eröffnung



Online-Vortrag einer Partnerhochschule



Band



Studierende auf der Bühne

work (ESN) Jena und der Regionalgruppe Jena Ingenieure ohne Grenzen e.V. Dort gab es Infos über diverse Angebote und Unterstützungsmöglichkeiten für freiwillige (Fach-)Praktika und Projekte im Ausland. Parallel war unser International Office Ansprechpartner zum Thema Auslandssemester, Förderungsmöglichkeiten, Unterstützungsangebote und Internationaler Campus.

Begeistert waren alle von den Musikeinlagen der arabischen Band „Zwei Stimmen – تفكرين“.

Wir bedanken uns bei allen Kooperationspartnern und Beteiligten für diese gelungene Veranstaltung!

Der Internationale Tag ist eine Gemeinschaftsproduktion des International Office und der HAW.International Projekte „EAH Study Abroad Q2“ und „EAH.International: Hochschulk Kooperationen im Kontext nachhaltiger Entwicklung“ (InKoNa) gefördert durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst e.V. (DAAD) aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF).

Julia Hillmann (International Office)

Mehr Informationen unter:
www.eah-jena.de/internationaler-tag



Gesprächsrunde „Frauen in MINT“

In einer Gesprächsrunde „Frauen in MINT“ teilen fünf Frauen der EAH Jena unterschiedlicher Karrierestufen ihre persönlichen Erfahrungen in zumeist männerdominierten MINT-Bereichen. Die Gesprächsrunde fand am 21. Juni 2021 im Senatssaal der EAH Jena statt, die Aufzeichnung kann auf YouTube abgerufen werden.

Zunächst standen die jeweiligen persönlichen Hintergründe, Studiengangentscheidungen und Forschungsmotivationen im Vordergrund, wobei sich eine große Bandbreite und Vielfalt an Lebensläufen und Karrierewegen zeigte.

Johanna Gerlach, wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin im Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen, berichtete z.B. davon, dass sie zunächst unsicher gewesen sei bei ihrer Studienwahl. Sie habe aber sehr schnell Feuer gefangen und ihre Entscheidung bis heute nicht bereut.

Im zweiten Teil fokussierte das Gespräch auf gesellschaftlich verankerte Stereotypen sowie die Herausforderungen der Vereinbarkeit von Familie und wissenschaftlicher Karriere.

Liz Ribe, Professorin der Mathematik, bedauerte, dass die Entscheidung, Kinder zu kriegen, viel zu häufig als Problem angesehen werde. Auch Arlett Semm, wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin im Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen, wünschte sich, dass Müttern in der Wissenschaft weniger Steine in den Weg gelegt werden.

Zuletzt dreht sich alles um das Thema Rollenvorbilder. Frederike Otto, Studentin der Elektrotechnik/Informationstechnik, hält Vorbilder und eine unterstützende Community für besonders

wichtig. Paula Knögel, Studentin der Medizintechnik, betonte, dass man sich von Rückschlägen nicht entmutigen lassen und stets seiner Leidenschaft folgen sollte.

Moderatorinnen der Gesprächsrunde waren Gina Comos und Marion Seidler, beide im Projekt „Professorinnenprogramm III“ beschäftigt.

Link zur Aufzeichnung: <https://www.youtube.com/watch?v=KV5feMfCzik>

Gina Comos



Musikalischer Dank für großzügige Spenden



„... und nur mit euch konnte ich meinen Weg auch sehen. Und nur zusammen können wir diesen Weg auch gehen – und das überstehen“, so lautet der Refrain eines am 22.10.2021 von der EAH-Jubiläumsband vorgetragenen Titels zur live übertragenen Dankveranstaltung in der Aula. Sie galt allen Spenderinnen und Spendern, die mit dem Corona Fonds dazu beigetragen haben, Studierende in finanzieller Not zu unterstützen.



Eröffnet wurde die Veranstaltung in der Aula, zu der leider keine Gäste in Präsenz eingeladen werden konnten, mit einer Coverversion des Liedes „This is the Life“ von Amy McDonald. Darauf folgte die Anmoderation des Rektors Prof. Dr. Steffen Teichert, der zunächst auf die zum Teil prekäre finanzielle Lage vieler Studierender in der Coronazeit hinwies. Neben den Spenderinnen und Spendern dankte er Sigrid Neef für die Organisation der Dankveranstaltung, Petra Gordalla als Koordinatorin aus dem Referat 4, sowie dem Finanzverantwortlichen des Förderkreises Günther Rehm für die Bearbeitung der Überweisungen sowie der Dokumentation der Finanztransaktionen. Besonders dankte er auch den engagierten Ensemblemitgliedern, die nach wenigen Proben und mit viel Improvisationstalent gezeigt haben, zu welch schönen Aktionen die Gemeinschaft der Mitarbeitenden fähig ist. Besonders in der Corona-Zeit brauche es solche Mut machenden und Gemeinsinn stiftenden Zeichen.



Fotos: Ruben Saitz

Der Förderkreis wurde durch Vorstandsmitglied Dr. Fred Grunert vertreten, welcher sich dankend an die Spender und Spenderinnen wandte. In seiner Rede betonte er, dass sich nach 200 persönlich adressierten Spendenaufrufen 72 Privatpersonen und 14 Firmen zu einer Spende bereitklärt hatten. Es kam eine Summe von 26.675 € zusammen, welche nach der Erarbeitung spezifischer Vergabekriterien auf 123 betroffene Studierende in finanzieller Not verteilt wurde. Die Unterstützung der einzelnen Empfänger belief sich auf jeweils 200 €; an sieben Alleinerziehende gingen jeweils 400 €.



Er bedauerte, dass nicht alle Antragstellenden berücksichtigt werden konnten.

Die Historie des Titels „Nur Zusammen“ ist geprägt vom Entschluss einiger Mitarbeitenden, zum 30-jährigen Bestehen der Hochschule etwas ganz Besonderes „auf die Beine zu stellen“. Im Zuge der Planungen für die in den Festwochen stattfindende Dankveranstaltung kam von Justiziar Dr. Carsten Morgenroth die Idee auf, dafür einen eigenen, ganz neuen Titel zu schreiben und zu komponieren. In dieser Zeit zusätzlich kommissarisch Kanzler der Hochschule, setzte er viel Herzblut daran, das Projekt umzusetzen. Er schrieb, komponierte und arrangierte den Text und die Musik von „Nur zusammen“.

Ein Aufruf an alle musizierenden Kollegen folgte, und so fanden sich im Sommer 2021 Mitarbeitende aus verschiedenen Bereichen der Hochschule erstmalig zum gemeinsamen Musizieren zusammen. Ein einmaliges Ensemble mit folgenden „Mitgliedern“ entstand: Silke Trümper (Gesang), Carsten Morgenroth (Komposition, Gitarre), Gudrun Maetzig (Ukulele/E-Gitarre), Prof. Viola Weiß (Cello), Prof. Christopher Schneider (Akkordeon), Prof. Carsten Höchstetter (Keyboard), Prof. Klaus-Peter Döge (Bassgitarre), Olaf Hesse (Bongos) und Prof. Rüdiger Mottl (E-Gitarre). Die Gemeinschaft der aus verschiedensten Musikrichtungen stammenden Musiker*innen ließ sich voll auf das Experiment ein, ließ den jeweiligen musikalischen Background einfließen und feilte und improvisierte intensiv am Stück, bis die Endfassung von „Nur zusammen“ fertig war.

Eine weitere musikalische Eigenkomposition, die hoffnungsvoll in die Zukunft blicken lässt, entstammt der Feder von Gudrun Maetzig. Der Titel „Licht“ wurde von der Prüfungsamt-Mitarbeiterin komponiert, arrangiert und gesungen. Als Schluss-Act der feierlichen Dankveranstaltung inszeniert, wurde das Stück von ihr selbst vorgetragen, unterstützt von Silke Trümper und Carsten Morgenroth.

Neben der musikalischen Darbietung gab das Improvisationstheater „Improsant“, vertreten durch die Studentinnen Leah Schöbe, Josephine Hartmann und Clara Kristen eine Kostprobe ihres Könnens. Auf unterhaltsame und lebendige Art wurden die Zuschauer in ein Wartezimmer versetzt, in dem verschiedene Dimensionen der Kommunikation zu Verständnis oder auch Missverständnis zwischen Mitmenschen führten. Es wurde die Botschaft vermittelt, dass wir alle im selben Boot, in dem Fall Wartezimmer, sitzen.

mk / st, Dr. Carsten Morgenroth

#EAHJena30 – eine digitale Reise durch 30 Jahre Fachhochschule bzw. Ernst-Abbe-Hochschule Jena

Die EAH Jena hatte allen Grund, ihre 30 Jahre zu feiern. Wenn auch wegen des Infektionsgeschehens vorwiegend digital. Seit dem Frühjahr 2021 konnte man auf eine digitale Reise durch 30 Jahre Hochschulentwicklung gehen.

Unter dem Slogan #EAHJena30 veröffentlichte die EAH Jena im April 2021 eine Jubiläumswebseite mit verschiedenen Rubriken, siehe auch *facetten* 42, Seite 2. Unter dem Thema „30 Jahre Verbundenheit“ sind zahlreiche Grußbotschaften von Alumni und Kooperationspartnern sowie Freunden und Förderern der Hochschule zu finden. Auch der Oberbürgermeister der Stadt Jena, Dr. Thomas Nitzsche, sandte eine Videobotschaft. Als Jubiläumsauftakt produzierte die EAH Jena mit Studierenden, Kolleginnen und

Kollegen den Tanzfilm #JerusalemaChallenge. Über den Hochschulsport konnten Maria Claudia Borrero und Julia Schneider (beide Weimar) als Tanzleiterinnen gewonnen werden. Für Film und Schnitt zeichnet die Firma Boulder Bundesliga aus Jena verantwortlich.

Die Webseite wurde im April 2021 mit ersten Grußbotschaften von Partnern und Freunden unserer Hochschule sowie mit der #JerusalemaChallenge der EAH Jena gestartet. Unter „30 Jahre – 30 Stories“ erzählen Hochschulangehörige und „Ehemalige“ aus ihrem (Hochschul-)Leben. Im Laufe des Jubiläumsjahres füllten sich die verschiedenen Themenkacheln. Am Ende kamen die Beiträge der „Jubiläumsfestwochen“ im Herbst und die „Frauen in MINT“ dazu.

Wir danken allen Beteiligten sehr herzlich! Die Rechte für alle Beiträge (Videos, Texte und Fotos) liegen bei den Urhebern. In dieser Ausgabe unserer Hochschulzeitung finden Sie – damit sie auch etwas in der Hand haben ;-) – alle Zuschriften zum 30-jährigen Bestehen unserer Hochschule abgedruckt. Das heißt, hier können Sie durch die Jubiläumsbeiträge, Grußworte und Stories blättern.

Genießen Sie dies gerne mit einem Glas Wein in der Hand – das können Sie, wenn Sie sich die Zeitung aufheben, auch später tun. Der Reihenfolge der Beiträge liegt keine Wertigkeit zugrunde, sie resultiert allein aus dem Layout der Seiten.

sn / mk

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

30 Jahre Ernst-Abbe-Hochschule und ich sage Herzlichen Glückwunsch, Happy Birthday und alle guten Wünsche der Stadt Jena. Die Stadt ist ein Studentenparadies, seit 30 Jahren ist die erste Hochschule ein wesentlicher Teil davon und trägt dazu bei. Zurzeit sind knapp unter 5000 Studierende an der Hochschule und sie alle schätzen insbesondere den großen Praxisbezug an der EAH.

Die Hochschule ist 1991 als Fachhochschule Jena gegründet worden, sie war damit eine der ersten in den neuen Bundesländern und sie ist heute Thüringens größte und forschungsstärkste Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Sie profitiert von einer guten Lage innerhalb der Stadt und damit von kurzen Wegen, die man gern hat als Studierender wie auch als Lehrender.

Unmittelbar nebenan sitzen die Firmen SCHOTT und ZEISS. Ganz in der Nähe ist der Beutenberg-Campus mit seinen Instituten der Max-Planck-Gesellschaft, der Fraunhofer-Gesellschaft und der Leibniz Gemeinschaft. In der anderen Richtung ist das Stadtzentrum nicht mehr als einige wenige Minuten entfernt. Die Hochschule bietet attraktive Studiengänge an in den Bereichen Sozial- und Gesundheitswissenschaften, in Betriebswirtschaft und in den Ingenieurwis-

senschaften und ich habe schon gesagt insbesondere die herausragende Praxisorientierung dieser Studiengänge ist das was die Studierenden anzieht.

Die entsteht durch eine sowohl regional als auch international enge Verknüpfung mit Unternehmen, mit Instituten, mit Verbänden, aber auch durch die weltweite Vernetzung mit anderen Hochschulen. So entsteht leistungsstarke Forschung, die auch unmittelbar ihren Weg in den Alltag – ins reale Leben – findet, wenn wir zum Beispiel sehen, dass in Jena zurzeit fast 300 Patente pro 100.000 Einwohner im Jahr angemeldet werden, dann ist das in etwa das Fünffache des bundesweiten Schnittes und ich bin mir sehr sicher, dass ein Großteil dazu auch die Forschung und Lehre an der Hochschule beiträgt.

Zugleich entstehen so genau die hochqualifizierten Fachkräfte, die wir hier am Standort brauchen. Die Praxisnähe ist es, die dazu führt, dass eben genau auch die Bedarfe bedient werden die wir hier in der Stadt haben. Das genauso ausgebildet wird, wie ist die Praxis braucht.

Nicht zuletzt entsteht dadurch auch ein ganz besonderer Gründungsgeist. Nicht wenige Absolventen gehen nach dem Studium an der Hochschule den Gang in die Selbstständigkeit, gründen junge Startups und entwickeln sich



Foto: Kristian Philler, Stadt Jena

hier in der Stadt ganz hervorragend. Somit steht die ganze Hochschule ganz wesentlich als ein Pfeiler dessen, wofür Jena so bekannt ist und worauf wir so stolz sind – nämlich darauf, dass wir ein sehr wettbewerbsfähiger, ein sehr innovativer, ein sehr lebendiger und ein sehr vielseitiger Hightech-Standort sind im Thüringer Vergleich und auch bundesweit. Darauf sind wir stolz, dafür sind wir der Ernst-Abbe-Hochschule Jena sehr dankbar und ich sage zum 30. Jubiläum Happy Birthday, alle guten Wünsche und frisch hinein in die nächsten 30 Jahre!

Dr. Thomas Nitzsche, Oberbürgermeister der Stadt Jena

Einen herzlichen Glückwunsch zum 30-jährigen Jubiläum der Ernst-Abbe-Hochschule Jena

Die EAH ist seit Gründung des Jenaer Bündnisses für Familie vor 15 Jahren ein aktiver Partner für mehr Familienfreundlichkeit in Jena. Im Sinne der Mitarbeiter*innen und Studierenden der Hochschule wird sich für eine verbesserte Vereinbarkeit von Familie und Beruf / Studium aber auch im Engagement für ein wachsendes Jena eingesetzt.

Im Jenaer Bündnis für Familie engagieren sich die Partner gemeinsam dafür das Miteinander der Generationen zu fördern und die Lebens- und Arbeitsbedingungen in der Stadt attraktiv und nachhaltig zu gestalten. Wir rücken die Situation der Fami-

lien in den Mittelpunkt des gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Interesses und arbeiten kontinuierlich daran, die Lebensbedingungen von Familien und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf nachhaltig zu verbessern.



Die neue Bündnisbahn

Ein familienfreundliches Umfeld stärkt nicht nur die Lebensqualität des Einzelnen, sondern fördert auch die Zukunftsfähigkeit und

Entwicklungsmöglichkeiten der ansässigen Unternehmen – und damit die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts Jena. Aber auch visionäre Themen und der Dialog zu wichtigen Entscheidungen der Stadt- und Standortentwicklung sind fester Bestandteil der Bündnisarbeit.

Hierbei schätzen wir das langjährige Engagement Ihrer ehemaligen Rektorin Prof. Dr. Gabriele Beibst in unserem Kuratorium und die gute Zusammenarbeit mit dem Rektor Prof. Dr. Steffen Teichert seit 2017 sehr.

Wir wünschen der Hochschule eine erfolgreiche Zukunft – und auf eine weitere gute Partnerschaft.

Das Jenaer Bündnis für Familie

Wir gratulieren ganz herzlich zum

30-jährigen Jubiläum der Ernst-Abbe-Hochschule Jena!

Herzlichen Glückwunsch!

Die EAH Jena war und ist uns immer ein zuverlässiger Partner, der die Ausbildungslandschaft als erste Fachhochschule in den neuen Bundesländern wesentlich mitgeprägt hat. Sie ergänzt in perfekter Weise die (außer)universitären Forschungs- und Lehrangebote in Jena und Thüringen.

Wir wünschen für die nächsten Jahre weiterhin viel Erfolg!

Mit unseren besten persönlichen Grüßen

Dr. Daniele Barthel
Administrativer Vorstand

Prof. Dr. Alfred Nordheim
Wissenschaftlicher Direktor

Leibniz-Institut für Altersforschung – Fritz-Lipmann-Institut (FLI)

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Teichert, sehr geehrtes Kollegium der EAH Jena, liebe Studierende,

30 Jahre, die Maßstäbe in Forschung und Lehre gesetzt haben! 30 Jahre, die aus der ersten Fachhochschule der neuen Bundesländer den anerkannten Forschungs- und Ausbildungsstandort werden ließen, den die EAH heute darstellt!

Ich gratuliere Ihnen ganz herzlich zu diesem Erfolg als Fachhochschule, die den Charme für die Studierenden mit dem fundierten wissenschaftlichen Background verbindet.

Das iba hat in den letzten Jahren eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der EAH aufgebaut. Herr Prof. Beckmann hat als Institutsdirektor des iba bis zu seinem Ruhestand Ende 2020 als Professor der EAH zu Biosensoren unterrichtet.

EAH-Rektor Prof. Dr. Teichert hat im Aufsichtsrat des iba die Entwicklung unseres Institutes maßgeblich begleitet. Und mit dem gemeinsamen Studiengang „Miniaturisierte Biotechnolo-

Zum 30jährigen Bestehen der Ernst-Abbe-Hochschule mochte ich mit meiner Gratulation gleichzeitig meine Hochachtung ausdrücken für das, was diese Hochschule in den vergangenen Jahren geschafft und erreicht hat.

Die Geschichte der Hochschule beginnt eigentlich schon 1990. Im September 1990 kamen Dr. Werner Brans, der spätere Staatssekretär, und ich nach Erfurt mit der Aufgabe, das künftige Hochschulministerium aufzubauen, die vorhandenen Hochschulen zu sanieren und auszubauen, eine Personal- und eine Studiengangstruktur durchzuführen, und – als besondere Herausforderung – auch Fachhochschulen zu gründen. Der Anfang war schwierig. Wir fanden zur Durchführung unserer Arbeit weder Räume noch Mitarbeiter oder Arbeitsunterlagen vor, was wichtig gewesen wäre, denn genauere Kenntnisse über das Thüringer Hochschulwesen hatten wir nicht. Also mussten wir uns Informationen beschaffen durch Ortsbesichtigungen und durch Befragung von Fachleuten, aber auch von einer Kommission des Wissenschaftsrats erhielten wir Ratschläge.

Zunächst musste die Standortfrage geklärt werden. Die vorhandenen Ingenieurschulen hofften alle, in Fachhochschulen überführt zu werden, und einige Städte boten sich an, in Ihrem Be-

gie“ wurde eine solide Basis für die Ausbildung von Studenten im interdisziplinären Umfeld von Medizin und Ingenieurwissenschaften gelegt. Die Entwicklung in diesen spannenden Forschungsgebieten schreitet rasant fort und stellt uns alle vor neue Aufgaben in der Forschung wie auch der Lehre.

In diesem Sinne wünsche ich der EAH für die nächsten 30 Jahre eine weiterhin so erfolgrei-

reich Räumlichkeiten für eine Fachhochschule bereit zu stellen. Daneben wurde aber auch die Frage diskutiert, ob nicht unter wirtschaftlichen Aspekten auch jeweils ein Standort in Nordthüringen, in Ostthüringen und in Südthüringen ausgewählt werden sollte. Letztlich führten vorhandene Ressourcen und die Infrastruktur zu dem Ergebnis, dass zunächst Fachhochschulen in Erfurt, Jena und Schmalkalden errichtet werden sollten.

Diese Entscheidung fiel bereits im Frühjahr 1991. Nun konnten wir an die Vorbereitungsarbeiten gehen, denn bereits im Wintersemester 1991/92 sollten die ersten Studierenden aufgenommen werden. Also mussten die Studienfächer festgelegt werden, die Studien- und Prüfungsordnungen erarbeitet und die ersten Ausschreibungen für die zu besetzenden Professorenstellen mussten erfolgen. Daneben gelang es, Kandidaten für die zu besetzenden Präsidentenstellen zu gewinnen. Die Arbeiten gingen zügig voran, auch dank der Mithilfe und Unterstützung aus anderen Hochschulen, nicht zuletzt aus Hessen. Bereits im September 1991 konnte der Minister für Wissenschaft und Kunst den ausgewählten Kandidaten ihre Ernennungs-

urkunden zum Präsidenten einer Thüringer Fachhochschule überreichen.

Die Vorbereitungsphase war damit abgeschlossen, und die Ernst-Abbe-Hochschule, wie sie heute heißt, war gegründet. Und sie hat sich seitdem zu einer sehr erfolgreichen Hochschule entwickelt.

Ihre Prof. Dr. Doris Heinrich, Institutsdirektorin iba e.V., Sprecherin des Vorstandes

Herzlichen Glückwunsch.

Dietrich Blankenburg, Ltd. Ministerialrat a. D., Leiter der Hochschulabteilung im Thüringer Ministerium für Wissenschaft und Kunst von September 1990 bis September 1991





Foto: ZIVA

Kein Augenoptiker kommt in seinem beruflichen Leben an Ernst Abbe vorbei.

Die Abbesche Zahl gibt an, wie stark sich der Brechungsindex beispielsweise eines Brillenglases in Abhängigkeit von der Wellenlänge des Lichts ändert, auch bekannt als Dispersion.

Wer im Internet nach der Abbe-Zahl sucht, bekommt von der Suchmaschine Bilder geliefert, die ein Prisma zeigen und den Sachverhalt mit der Dispersion schön veranschaulichen: Auf der einen Außenseite des Prismas trifft ein einzelner Lichtstrahl ein, der dann im Prisma in viele verschiedene Farben aufgefächert wird und es auf der gegenüberliegenden Außenseite als Regenbogen wieder verlässt.

Dieses Prisma beschreibt schön die Fortbildung in der Augenoptik. Es gibt einen Weg rein, der meiner Meinung nach in der Regel die Gesellenausbildung sein sollte, aber einen ganzen Fächer an Möglichkeiten, das Fortbildungssystem wieder zu verlassen.

Eine dieser Möglichkeiten ist der akademische Weg. Er führt seit vielen Jahren auch über die Ernst-Abbe-Hochschule in Jena und lockt dabei mit hervorragenden beruflichen Aussichten. Die Absolventen der Bachelor- und Masterstudiengänge in Jena sind bei Augenoptikern und Optometristen ebenso gefragt wie in der Indus-

trie und der Ophthalmologie. Sie profitieren von einem tollen, hochmotivierten Dozenten-Team und einer wissenschaftlichen Infrastruktur, welche die EAH Jena zu einer der forschungstärksten Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Deutschland macht.

Auch der Zentralverband der Augenoptiker und Optometristen hat in der Vergangenheit bereits vielfach auf diese Expertise zurückgegriffen, zum Beispiel in Form von wissenschaftlichen Stellungnahmen und Gutachten, und möchte diese partnerschaftliche Zusammenarbeit auch in Zukunft nicht missen.

Für die nächsten 30 Jahre und darüber hinaus wünschen wir der EAH Jena im Allgemeinen und dem Fachgebiet Augenoptik, Optometrie, Ophthalmotechnologie und Vision Science im Besonderen daher alle Gute und weiterhin viel Erfolg!

Thomas Truckenbrod, Präsident des Zentralverbandes der Augenoptiker und Optometristen

Ernst-Abbe-Hochschule feiert 30. Geburtstag

Mit der Ernst-Abbe-Hochschule Jena (EAH) verbindet ZEISS eine lange und enge Zusammenarbeit. So teilt sich die in Jena ansässige Carl Zeiss Jena GmbH, heute die zentrale Servicegesellschaft für Produktionsleistungen der ZEISS Gruppe, den Geburtstag mit der Hochschule. Beide Institutionen wurden am 1. Oktober 1991 gegründet – in unmittelbarer Nachbarschaft.

Als führendes Unternehmen der Optik und Optoelektronik sind wir an exzellenten Fachkräften interessiert, die gut auf die Praxis vorbereitet sind. Deshalb fördert ZEISS seit Beginn die Ausbildung junger Leute speziell im Bereich der optischen Technologien. Viele der Absolventinnen und Absolventen der Hochschule haben bei ZEISS ihre berufliche Karriere gestartet. Wissenschaftler von ZEISS halten Vorlesungen oder sind heute als Professoren an der EAH tätig.

Auch die Lage der Hochschule ist für ZEISS ein Vorteil. So beherbergte das Unternehmen anfangs sogar Labore und Studienflächen unter seinem Dach. Nach umfassender Sanierung und Neugestaltung des Campus an der Carl-Zeiss-Promenade befinden sich seit 2001 alle Fachbereiche, die Hochschulverwaltung und die Zentralbibliothek mit ihrer Patent- und Recherchestelle an einem Ort – in unmittelbarer Nähe zu ZEISS. Die Vernetzung zwischen der

Hochschule und dem Unternehmen wird auch in den Pausen weitergelebt: So teilen sich die Ernst-Abbe-Hochschule und ZEISS die Mensa des Studierendenwerks Thüringen an der Carl-Zeiss-Promenade.

Einen Meilenstein in der gemeinsamen Zusammenarbeit bildet das Jahr 2012: Die im August unterzeichnete Absichtserklärung stellte die Partnerschaft auf eine neue Basis. Das Unternehmen unterstützte die Hochschule seitdem nicht nur finanziell, sondern vor allem bei der Betreuung von Praktika und Abschlussarbeiten für Bacheloranden und Masteranden in den Bereichen Mechatronik und Werkstoffwissenschaften sowie SciTec.

Das 2012 bei der Umbenennung mit Ernst Abbe der Name eines unserer Gründungsväter gewählt wurde, hat uns besonders gefreut. Ernst Abbe hat sowohl die Entwicklung der Stadt als auch die von ZEISS maßgeblich beeinflusst. Seine Zusammenarbeit mit Carl Zeiss steht sinnbildlich für die Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft in der Stadt, die auch heute noch gelebt wird.

Foto: Zeiss Gruppe



Die Ernst-Abbe-Hochschule ist nach 30 Jahren regional eng verbunden sowie international orientiert und eine etablierte Hochschule für angewandte Wissenschaften. Damit bietet sie den Studierenden ein innovatives, wissenschaftlich solide fundiertes sowie praxisnahes Studium und sorgt damit für eine optimale Ausbildung.

Wir gratulieren herzlich zum Jubiläum und wünschen uns weiterhin eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

Dr. Ludwin Monz, Mitglied des Vorstands der ZEISS Gruppe und Vorsitzender des Vorstands der Carl Zeiss Meditec AG

Seit 30 Jahren steht die Ernst-Abbe-Hochschule Jena für Praxisnähe und Forschungsstärke. Wir gratulieren sehr herzlich zu diesem besonderen Jubiläum!

Mit ihrer Innovationskraft stärkt die Hochschule die regionale Wirtschaft – vor allem durch die Ausbildung hervorragender Nachwuchswissenschaftler. Die enge Verbindung zu Unternehmen, Institutionen und Verbänden garantiert den Studierenden eine erstklassige Vorbereitung auf den späteren Berufsalltag. Zukunftsweisende Studienschwerpunkte, wie beispielsweise Biotechnologie und Laser- und Optotechnologie, aber auch Mechatronik und Medizintechnik, tragen darüber hinaus zu einem hohen Niveau der Studiengänge bei.

Für uns als wirtschaftsnahe Forschungseinrichtung bedeuten drei Jahrzehnte Zusammenarbeit mit der EAH Jena eine erfolgreiche Kooperation

von Anfang an, denn auch wir werden in diesem Jahr unser 30-jähriges Jubiläum begehen. In drei Dekaden haben wir gemeinsam zahlreiche Beispiele für einen erfolgreichen Wissens- und Technologietransfer realisiert und vielfältige Impulse aus der Grundlagenforschung erhalten. Insbesondere zum Fachbereich Werkstofftechnik besteht eine enge Verbindung, die unter anderem durch eine gegenseitige Mitgliedschaft intensiviert wird. So haben Studierende erfolgreich ihre Praktika, Bachelorarbeiten und Masterarbeiten bei uns am TITK absolviert und damit frischen Forschergeist eingebracht. Dafür danken wir der Ernst-Abbe-Hochschule ganz besonders und freuen uns auf viele weitere Jahre gelebter Partnerschaft.

Wir wünschen trotz der besonderen Umstände ein gelungenes Jubiläum und allen Mitarbeitenden und Studierenden für ihre Zukunft nur das Beste.



Foto: TITK

Thüringisches Institut für Textil- und Kunststoff-Forschung e.V. (TITK), Benjamin Redlingshöfer, geschäftsführender Direktor

Ein innovatives und interdisziplinäres Studienangebot, die Nähe zur angewandten Wissenschaft sowie eine enge Vernetzung mit Forschung und Industrie – all das vereint die Ernst-Abbe-Hochschule Jena.

Damit erweist die Hochschule ihrem Namenspatron alle Ehre: Ernst Karl Abbe, der Wissenschaftler und Unternehmer, legte zusammen mit Carl Zeiss und Otto Schott die Grundlagen der modernen Optik. Ihnen ist es maßgeblich zu verdanken, dass sich Jena zu einem weltbekannten Standort der Optik entwickeln konnte. Dass dieses Erbe bis heute in der Lichtstadt nachwirkt, ist auch ein wesentlicher Verdienst der Mitarbeitenden der Ernst-Abbe-Hochschule Jena.

Es ist im Besonderen die praxisorientierte Ausbildung junger Studierender, mit der die Hochschule im Zeitalter der Photonik einen wichtigen Beitrag zum Fortschritt sowie zum wachsenden Wohlstand unserer Gesellschaft leistet. Als Fachhochschule ist sie dabei gleichzeitig eine besonders starke Partnerin in der Förderung und Ausbildung all jener talentierten Nachwuchskräfte, die bereits mit Berufserfahrung an wissenschaftliche Fragen herantreten. Ihre Stimme bereichert den

akademischen Diskurs sowie den Dialog zwischen Forschung und Anwendung auf unersetzbare Art und Weise.

Vom Transfer eines herausragend ausgebildeten Nachwuchses konnten in der Vergangenheit auch das Fraunhofer-Institut für Angewandte Optik und Feinmechanik (IOF) sowie das Institut für Angewandte Physik (IAP) der Friedrich-



Foto: Fraunhofer Institute

Schiller-Universität Jena profitieren: Innerhalb der letzten 30 Jahre haben viele Studierende der Ernst-Abbe-Hochschule Jena hier ihren Platz gefunden und ihre Abschlussarbeiten durchgeführt, die oftmals den Startpunkt für ein Promotionsvorhaben in Kooperation mit der

Friedrich-Schiller-Universität auf den Gebieten der Laserphysik, Materialwissenschaften und Optik bildeten.

Es sind die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit Interesse an der Umsetzung der wissenschaftlichen Erkenntnisse, welche die für unsere Volkswirtschaft so wichtige Schnittstelle zwischen Grundlagenforschung und Innovation aktiv gestalten. Die Ernst-Abbe-Hochschule vermittelt in ihren Studienprogrammen dieses Interesse – sie nimmt damit in der Ausbildung eine wichtige Rolle ein. In diesem Sinne möchten wir, das Fraunhofer IOF sowie das Institut für Angewandte Physik der Friedrich-Schiller-Universität Jena, die Ernst-Abbe-Hochschule Jena recht herzlich zum 30-jährigen Bestehen beglückwünschen und uns für die langjährige Zusammenarbeit bedanken.

Wir wünschen uns, dass sich Forschung und Anwendung in Zukunft auch weiterhin so erfolgreich gegenseitig befruchten und freuen uns auf viele gemeinsame Projekte, die noch kommen werden!

Fraunhofer Institute for Applied Optics and Precision Engineering IOF, Jena



Foto: IMMS

Als wissenschaftlicher Geschäftsführer und stellvertretend für das gesamte Team des IMMS Institut für Mikroelektronik- und Mechatronik-Systeme in Ilmenau und in Erfurt möchte ich der Ernst-Abbe-Hochschule ganz, ganz herzlich zum 30-jährigen Jubiläum gratulieren.

Die Hochschule ist eine der ersten in den neuen Bundesländern und hat sich zu einem attraktiven Studienort gemausert. Ganz besonders zu erwähnen ist natürlich der enge Kontakt zwischen

den Studenten und den Mitarbeitern sowie der Wirtschaft und den Forschungsinstituten in der Region. Daher hat es auch eine große Ausstrahlung weit über die Grenzen Thüringens hinaus!

Wir haben auch viele schöne Schnittstellen zu Ihrer Hochschule: Da sei nur einmal zu nennen die Gründung des Institutes für Integrierte Systeme, das von Professor Kampe geleitet wird. Er ist bei mir wissenschaftlicher Mitarbeiter an meinem Fachgebiet an der TU Ilmenau gewesen und so trägt er natürlich auch diese Gedanken mit nach Jena, was mich besonders freut!

Wir sind weiterhin in sehr prominenten Projekten aktiv. Eins davon ist das Mittelstand-4.0-Kompetenzzentrum Ilmenau. Dort bieten wir gemeinsam Lösungen für die Digitalisierung vor allem für den Mittelstand an, für kleine und mittlere Betriebe.

Insbesondere in Thüringen ist ein weiteres sehr prominentes Projekt der Wachstums kern HIPS. Das steht für High-Performance-Sensoren. Dort arbeiten wir gemeinsam daran, diese Technologie, also die Verbindung aus Silizium und Keramik, für die Sensorik anwendbar zu machen.

Das tun wir zusammen mit ganz vielen Industriepartnern.

Insbesondere haben wir auch Kontakt ausbauen können zu Professor Trabert, der jetzt zukünftig auch bei uns im Wissenschaftlichen Beirat tätig sein wird. Wir haben hier vielfältige Beziehungen zum einen in Richtung seines Fachgebietes, aber auch natürlich zu der Firma Metralabs, die er vertritt.

Und letztendlich konnten wir auch Mitarbeiter über die Ernst-Abbe-Hochschule gewinnen, aktuell einen Absolventen für unsere Mikroelektronik. Auch das trägt natürlich wieder zur gegenseitigen Befruchtung bei.

Zum Schluss möchte ich Ihnen noch einmal alles, alles Gute wünschen, viele Studenten, viel Synergien, viel Strahlungskraft und viele weitere erfolgreiche Jahre!

Prof. Dr. Ralf Sommer, wissenschaftlicher Geschäftsführer der IMMS Institut für Mikroelektronik- und Mechatronik-Systeme gemeinnützige GmbH (IMMS GmbH)



Foto: Ingenieurkammer Thüringen

Liebe Studierende, liebe Lehrende, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sehr geehrte Damen und Herren,

zum 30-jährigen Jubiläum der Ernst-Abbe-Hochschule Jena gratuliert die Ingenieurkammer Thüringen sehr herzlich.

Die Ernst-Abbe-Hochschule (EAH) Jena wurde 1991 als Fachhochschule Jena gegründet und aktuell studieren ca. 4.500 junge Menschen in Bachelor- und Masterstudiengängen der Berei-

che Technik, Wirtschaft, Soziales und Gesundheit, wobei die interdisziplinäre Zusammenarbeit in Lehre und Forschung im Mittelpunkt steht. Durch die enge Zusammenarbeit mit Unternehmen, Institutionen und Verbänden werden die praxisnahe Ausbildung befördert und innovative Studiengänge können angeboten werden.

An Ihrer Hochschule werden Spitzenleistungen in Lehre und Forschung erbracht, damit wird dazu beigetragen, zukünftige Lebensbereiche zu gestalten.

Da im Hochschulstudium auf anwendungsbereiten Kenntnissen aufgebaut wird, ist es wesentlich, dass Bildungsverflachungen im primären und sekundären Bildungsbereich weitgehend vermieden werden. Belastbare Bildungsstandards und anspruchsvolle berufliche Entwicklungsperspektiven stehen in einem engen Zusammenhang und für alle Bildungswege gilt, eine Abkehr vom Leistungsprinzip beeinflusst die zukünftige Fachkräftesituation und damit die deutsche Wettbewerbsfähigkeit.

Die derzeitige Pandemie-Lage macht deutlich, welche Vorteile eine Digitalisierung in der Bildung aufweisen kann, aber auch welche Herausforderungen dafür zu bewältigen sind. Es ist

unumgänglich, die Bildung in einer zunehmend digitalisierten Welt zu organisieren. Das kann nur erfolgreich sein, wenn Bildung selbst und auch die Institutionen, die Bildung vermitteln, digitalisiert werden.

Wir sind sicher, dass das bisher Erreichte Ansporn und Verpflichtung zugleich ist, wenn die Frage gestellt wird: Wo steht die Ernst-Abbe-Hochschule in den nächsten 10, 20 oder auch 30 Jahren?

Das Engagement wird sich auch weiterhin auf eine hohe Studienqualität, Forschungsstärke, regionale Verankerung und internationale Vernetzung fokussieren.

Wir wünschen Ihren Studierenden, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Ernst-Abbe-Hochschule Jena weiterhin viel Erfolg!

In diesem Sinne auf die nächsten 30 Jahre.

Mit freundlichen Grüßen

Dipl.-Ing. Elmar Dräger, Präsident der Ingenieurkammer Thüringen

Die GODYO-Unternehmensgruppe gratuliert der Ernst-Abbe-Hochschule ganz herzlich!

Wir blicken auf eine langjährige Zusammenarbeit mit der EAH zurück und sagen heute danke für zahlreiche gut ausgebildete Absolventinnen und Absolventen, die sich mit ihrem praxisnahen Wissen und hervorragenden fachlichen Grundlagen schnell in unsere komplexen Aufgaben einarbeiten konnten und unsere Belegschaft fortlaufend verstärken. Sie sind ein unerschöpflicher Quell von Ideen und Inspirationen.

Auch wir bei GODYO können unsere über 30-jährige Firmengeschichte nur mit sehr gut qualifi-

ziertem Nachwuchs fortsetzen. Wir wünschen der Ernst-Abbe-Hochschule alles Gute und freuen uns auch in Zukunft auf talentierte junge Menschen, die mit uns gemeinsam unsere Kunden bei ihren Digitalisierungsprojekten begleiten.

Alles Gute für die Zukunft – weiter so!

Dagmar Schieferdecker, Personalleiterin, GODYO-Unternehmensgruppe

Foto: GODYO



Sehr geehrter Herr Kollege Teichert, sehr geehrte Damen und Herren Mitglieder der Ernst-Abbe-Hochschule Jena,

meiner Erfahrung nach sind es immer die Menschen, die den Unterschied machen und auf die es ankommt. Wenn ich also an die Ernst-Abbe-Hochschule denke, denke ich zuerst an die Menschen, die mich beeindruckt haben, weil Sie vorbildlich aktiv waren und sind und dabei auch über die Ernst-Abbe-Hochschule hinaus Wirksamkeit und Sichtbarkeit entfaltet haben.

Ich gratuliere zu drei Dekaden des Bestehens der Ernst-Abbe-Hochschule und wünsche für die kommenden Dekaden weiter eine gute Entwicklung, Erfolge in Lehre, Forschung und

Transfer. Und vor allem wünsche ich der Ernst-Abbe-Hochschule immer wieder die Menschen, die bereit und in der Lage sind, den Unterschied zu machen.

Für uns gemeinsam wünsche ich eine gute weitere Zusammenarbeit in der Thüringer Landespräsidentenkonferenz, in der Allianz Thüringer Ingenieurwissenschaften und natürlich auch auf der bilateralen Ebene.

Meine herzlichen Glückwünsche und Grüße sende ich Ihnen im Namen der Hochschule Schmalkalden.

Ihr

Professor Dr. Gundolf Baier, Präsident der Hochschule Schmalkalden



Foto: HS Schmalkalden

Die Gründung der Ernst Abbe Hochschule Jena steht für eine Zeit des tiefen Umbruchs des Landes. Die damalige Neustrukturierung der Hochschullandschaft auf dem Gebiet der früheren DDR war eine ungeheure Kraftanstrengung und hat viele individuelle Schicksale geprägt.

Im Rückblick können wir sagen: Die Anstrengungen haben sich gelohnt. Und so hat sich die Ernst-Abbe-Hochschule zu einem tragenden Element eines erfolgreichen Technologiestandorts Thüringen entwickelt.

Die Entwicklung der HRK, deren Mitglied die damalige Fachhochschule Jena schon zehn Monate nach ihrer Gründung wurde, ist eng mit der Wiedervereinigung verknüpft. Als die damalige Westdeutsche Rektorenkonferenz gleich im November 1990 Mitglieder aus „den fünf neuen Bundesländern“ und dem früheren Ost-Berlin aufnahm und ihren Namen folgerichtig in HRK änderte, war das beileibe kein symbolischer

Akt. Die Rektorenkonferenz wollte eine starke Stimme gerade auch für die Hochschulen in den „neuen“ Ländern sein, Austausch und Kooperation fördern.

Nun feiert die Ernst-Abbe-Hochschule ihr 30jähriges Bestehen in einer sehr herausfordernden Zeit. Auch die Pandemie fordert die Kräfte aller Hochschulangehörigen. Deren Bewältigung hängt ganz wesentlich von Leistungsbereitschaft und Kreativität der Hochschulen ab.

Ihre Erfahrungen der letzten 30 Jahre sollte gerade die Hochschulen im östlichen Deutschland optimistisch stimmen. Die Bewältigung dieser



Foto: HRK/David Aussehofer

Ausnahmesituation sollte das Selbstbewusstsein der Hochschulen stärken und die aktuellen Erfahrungen werden wir als eine wertvolle Basis für die Zukunftsgestaltung nutzen.

Prof. Dr. Peter-André Alt, Präsident der Hochschulrektorenkonferenz (HRK)



Foto: privat

Es ist mir eine große Ehre und zugleich eine erfreuliche Herausforderung, als einem der „Stubenältesten“ aus dieser Zeit der Wiedervereinigung, eine „kurze“ Grußbotschaft zu übermitteln.

Wir hatten von Beginn an das Vertrauen der Bürger der Stadt Jena, von Bund und Land, auch wegen des hohen Bildungsgrades von dem Vorschulalter bis zur Volkshochschule. Das hat bekanntlich in Jena eine besondere Tradition!

Die EAH ist eine der wichtigsten Säulen: die Absolventen, die internationale Zusammenarbeit, die Existenzgründungen vorbildlich für Thüringen, die enge Zusammenarbeit mit Carl Zeiss,

Jenoptik und den Einrichtungen der außeruniversitären Forschung, unter anderem auf dem Campus Beutenberg etc.

Und nun wird die EAH auch noch herausragend gefördert mit dem Projekt „Karriere – Weg Professur an der EAH Jena“! Zugegeben, das sind die Früchte einer Entwicklung auch schon vor 1989. Diese Fakten möchte ich nicht ausdrücklich noch einmal kommentieren, sie sprechen für sich.

Herzlichen Glückwunsch und: weiter so!

Dr. Peter Röhlinger, Alt-Oberbürgermeister der Stadt Jena



Die Ernst-Abbe-Hochschule ist seit ihrem Bestehen bei den Unternehmen der Region und weit darüber hinaus eine anerkannte Stätte für Lehre und Forschung und begehrter Partner für die Wirtschaft.

Der wesentliche Grund dafür ist die praxisorientierte Ausrichtung aller Fachbereiche, vor allem der wissenschaftlich-technischen. Besonders hier sucht die Hochschule den Kontakt zur mit-

telständischen Wirtschaft, die die Region Jena und ganz Thüringen prägt. Aber auch umgekehrt können sich stets Unternehmer mit technischen Aufgabenstellungen an die entsprechenden Fachbereiche wenden und finden dort immer ein offenes Ohr. Der BVMW-Kreisverbund Jena/Saale-Holzland-Kreis arbeitet seit Jahren eng mit der EAH zusammen und sieht sich als Bindeglied zwischen Hochschule und Unternehmen. Ausdruck dafür sind beispielsweise die gemeinsame Durchführung der Jenaer Industrietage in den Räumlichkeiten der EAH und die Präsentation der Hochschule zu den Kooperationsbörsen in Dornburg. Hervorzuheben ist bei der Zusammenarbeit das Servicezentrum Forschung und Transfer, die vertrauensvoll und effektiv erfolgt. Aber auch beim direkten Kon-

takt mit den Fachbereichen selbst stoßen wir bzw. die Unternehmer stets auf offene Ohren, beispielsweise bei Prof. Bliedtner (SciTec) und Prof. Spessert (Maschinenbau).

Wir gratulieren der Ernst-Abbe-Hochschule zum 30-jährigen Bestehen und wünschen weiterhin eine erfolgreiche Entwicklung und viele für beide Seiten gewinnbringende Kooperationen mit mittelständischen Unternehmen.

Dietmar Winter, Leiter Kreisverbund Jena/Saale-Holzland-Kreis, und Günter Rehm Der Mittelstand. BVMW – Bundesverband mittelständische Wirtschaft, Unternehmerverband Deutschlands e.V.



Foto: privat

Liebe Ernst-Abbe-Hochschule,

jetzt bist Du also mittlerweile 30 Jahre alt. 30 wichtige und bedeutsame Jahre, für Dich und unser Thüringen. So jung und doch schon so fest eingefügt in unsere junge Hochschulandschaft, darfst Du auf Deine Leistungsbilanz ohne Abstriche stolz sein.

Und ganz sicher würdest Du fehlen, wenn es Dich nicht gäbe, wenn Du nicht Deinen Platz behauptet und ausgebaut hättest. So viele junge Menschen hast Du auf ihr Berufsleben vorbereitet, ihnen eine Karriere bereitet, Deinen Professor*innen Raum für Forschung, Wissenschaft und Transfer gegeben.

Neben der traditionsreichen Universität Jena, nicht nur räumlich neben dem Forschungscampus Beutenberg, gehörst Du zum Kern der Wissenschaftsstadt Jena. Deshalb und weil es Freude macht, mit Dir zusammenzuarbeiten, weil Du es vielfach verdient hast, schicken wir Dir einen großen Korb voller Glückwünsche und Grüße aus Erfurt, freuen wir uns weitere viel Jahre mit Dir.

Gemeinsam wird uns noch viel gelingen.

Ganz herzlich, Deine Universität Erfurt, Prof. Dr. Walter Bauer-Wabnegg, Präsident

Die Interessengemeinschaft Gewerbegebiete Jena-Süd e.V. gratuliert zum 30-jährigen Bestehen der Ernst-Abbe-Hochschule und wünscht allen Mitarbeitern und Studierenden weiterhin viel Erfolg.

Seit Gründung der Ernst-Abbe-Hochschule haben viele Studierende erfolgreich Ihr Studium beendet, die Hochschule und auch Jena in der ganzen Welt als Ort für hervorragende Bildung, Forschung und Entwicklung bekannt gemacht.

Die Unternehmen in und um Jena profitieren von der Ernst-Abbe-Hochschule. Viele Mit-

gliedsunternehmen der IGJS beschäftigen ehemalige Studenten und bieten Möglichkeiten für Praktika.

Für die gute Zusammenarbeit möchten wir uns herzlich bedanken. Wir werden auch in Zukunft gemeinsame Wege gehen.

Frank Heuer, Vorstandssprecher der IGJS



Vorstand der IGJS, v. l.: Andreas Steps, Wilfried Opitz, Dr. Fred Grunert, Frank Heuer, Vorstandssprecher

Foto: IGJS

Ich gratuliere der Ernst-Abbe-Hochschule zum dreißigjährigen Bestehen.

Aus der Ingenieurschule für wissenschaftlichen Gerätebau Carl Zeiss hervorgegangen, hat sie einen hervorragenden Ruf – in Jena, in der Umgebung, und weit darüber hinaus.

Als ich 2002 aus der Automobilindustrie zur Carl Zeiss AG in Jena in die Montage für optische Elemente wechselte, brauchte ich dringend mehr Kenntnisse im Fachbereich Optik. Und ich war dankbar, dass die Ernst-Abbe-Hochschule mich als Gasthörer aufnahm, wo ich dann zwei Semester lang zur geometrischen Optik im Bereich Augenoptik lernen durfte. Das Studium hat mir sehr geholfen, es war erfolgreich für mich

und für die Firma. Dass ich später einmal im Bundestag lande und jetzt offiziell der Ernst-Abbe-Hochschule zum Geburtstag gratulieren darf, konnte keiner ahnen.

Ich wünsche der Ernst-Abbe-Hochschule alles Gute, viel Erfolg, viele Studierende und des Weiteren, dass sie die Bedürfnisse unserer Industrie und unserer Sozialeinrichtungen in Jena immer erfüllen kann sowie weit darüber hinaus in Thüringen und in der Welt weiterhin als leuchtendes Beispiel wissenschaftlicher Ausbildung gilt.

Alles Gute!

Ralph Lenkert, MdB, Die Linke



Foto: Deutscher Bundestag

30 Jahre EAH Jena

Wenn man sich nicht mehr erinnern kann, wann der erste Kooperationsvertrag geschlossen worden ist. Aber die Kooperation funktioniert. Dann ist es doch gut.

Wann immer wir Verbundprojekte machen, die Ernst-Abbe-Hochschule ist dabei. Also wir kooperieren in der Wissenschaft. Aber die Ernst-Abbe-Hochschule ist für uns auch der prioritäre Partner in unserer eigenen Nachwuchsausbildung.

Ich will gar nicht an die Studiengänge erinnern, die im Bereich Gesundheit- und Pflegewissenschaften existieren. Da sind wir involviert. Wir

sind involviert mit unseren Dozenten. Wir sind involviert in die Diskussion des Curriculums. Wir sind involviert in dem hohen Interesse daran, Nachwuchs für Thüringen zu schaffen. Dafür danken wir im Übrigen auch. Wenn es die Ernst-Abbe-Hochschule nicht gäbe, man müsste sie dringend erfinden.

Von daher kann ich nur sagen: herzlichen Glückwunsch zu diesem 30-jährigen Jubiläum. Auf die nächsten 30 Jahre. Wir als Klinikumsvorstand freuen uns und erwarten viel von dieser Kooperation.

Dr. Brunhilde Seidel-Kwem, Kaufmännischer Vorstand am Universitätsklinikum Jena



Foto: Universitätsklinikum Jena



Foto: Agentur für Arbeit Jena

Sehr geehrter Herr Prof. Teichert, sehr geehrtes Team der Ernst-Abbe-Hochschule Jena, liebe Studierende,

Mein Name ist Stefan Scholz. Ich bin Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Altenburg-Gera und ich sage heute ganz herzlichen Glückwunsch zum 30. Geburtstag.

Meine Kolleginnen und ich erleben die Ernst-Abbe-Hochschule seit drei Jahrzehnten als ganz zuverlässigen Partner, als wichtigen Partner für

die Ostthüringer Wirtschaft. Die Berufsberaterinnen und Berufsberater der Arbeitsagentur verweisen in den Studienberatungen für die Abiturienten sehr gern auf ihre Angebote.

Sie sind zukunftsicher, denn in allen Bereichen, sei es die Wirtschaft, sei es Gesundheit und Pflege, sei es der Bereich Soziales oder die technischen Studien sind sie so aufgestellt, dass diejenigen die das Studium erfolgreich absolvieren auf einen hungrigen und stark nachfrageorientierten Arbeitsmarkt treffen.

Mir ist bewusst, dass es unter jetzigen Bedingungen nicht ganz so einfach ist, den Studienprozess Tag für Tag zu bewältigen und die Studien zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen. Aber ich glaube auch fest daran, dass wir nach Corona oder mit Corona leben werden und dann will ich mich nochmal an die Studie-

renden direkt wenden darf, sind sie gefragte Arbeitskräfte auf dem Thüringer Markt. Und deswegen würde ich mich freuen, wenn sie sich nicht nur entscheiden würden in Thüringen zu studieren, das haben sie sowieso schon getan, sondern auch in Thüringen zu arbeiten.

Und lassen sie mich da noch, als nur ein Beispiel, auf die Studienabgänge im Bereich Gesundheit und Pflege blicken. Wir wissen heute schon, dass wir in den nächsten 10 Jahren einen so enormen Bedarf an Fachkräften auf dem Markt haben werden, dass sie alle gute Chancen haben, Familien zu gründen, Arbeit aufzunehmen und ihr Leben in Thüringen gestalten zu können.

Das wünsche ich Ihnen von Herzen, sage nochmal alles Gute zum Geburtstag und bitte bleiben sie alle gesund.

Ihr Stefan Scholz, Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Gera (seit Juli 2021 ebenfalls kommissarischer Leiter der Agentur für Arbeit Jena)

Sehr geehrter Rektor Prof. Dr. Teichert, sehr geehrte Lehrende, liebe Forschende, liebe Ernst-Abbe-Hochschule Jena,

herzlichen Glückwunsch zum 30. Geburtstag!

Die Techniker Krankenkasse gratuliert Ihnen ganz besonders zu drei Jahrzehnten, in denen Sie sich für die Gesundheit Ihrer Studentinnen und Studenten, Ihrer Kolleginnen und Kollegen einsetzen.

Die Ernst-Abbe-Hochschule Jena trägt mit Ihren Studieninhalten dazu bei, die Gesundheitsversorgung in Thüringen und in ganz Deutschland zu sichern und voranzubringen. Sei es durch Fachleute in der Notfallversorgung, der Pflege, der Ergo- und Physiotherapie oder der Geburtshilfe.

Menschen, die an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena Medizintechnik oder Biotechnologie studieren, bringen später zum Beispiel die diagnostische Sensorik und die Bildgebung voran und helfen so, Krankheiten zu erkennen und zu behandeln oder sind entscheidend beteiligt,

wenn neue Pharmaprodukte oder diagnostische Verfahren entwickelt werden.

Seit 30 Jahren ist die Ernst-Abbe-Hochschule Jena ein wissenschaftliches Zentrum mit ganz viel Nähe zur Praxis.

„Der Zeit voraus, der Zukunft näher“

Ganz herzlichen Glückwunsch, vielen Dank dafür und bleiben Sie gesund!

Ihre Techniker Krankenkasse



Foto privat

Seit mehr als 20 Jahren begleite ich die EAH Jena in verschiedenen Funktionen, aktuell auch noch als Mitglied des Hochschulrates.

So konnte ich die großartige Entwicklung der ehemaligen Fachhochschule hin zur Ernst-Abbe-Hochschule aktiv unterstützen. Die Idee der Namensgebung wurde 2008 geboren und von den Verantwortlichen der Fachhochschule und dem Hochschulrat gemeinsam über vier Jahre vorangetrieben.

2012 war es dann soweit: Die ehemalige Fachhochschule Jena erhielt durch das Kultusministerium Thüringens den stolzen, eng mit der Entwicklung der Region in und um Jena verbundenen Namen Ernst Abbe.

Der Name widerspiegelt das, was vom großen Zeiss-Physiker geleistet und gelebt wurde: das Einhergehen von Wissenschaft, Forschung und Technik mit sozialen Ausrichtungen in den verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten.

Im Ergebnis gehen sehr gut ausgebildete Absolventen in ihr Berufsleben.

Ich wünsche der Ernst-Abbe-Hochschule Jena auch für die Zukunft viel Erfolg auf diesem beachtenswerten Weg und beglückwünsche das gesamte Team!

Klaus Berka, Mitglied des Hochschulrates der EAH Jena

Die Ernst-Abbe-Hochschule Jena und die Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen (LEG) verbindet über die Jahrzehnte hindurch eine enge, produktive Zusammenarbeit.

Wir schätzen die EAH als starken Partner beim Ausbau des Wirtschafts- und Innovationsstandortes Thüringen. Vielfältig sind die Kooperationen mit unserem LEG-Arbeitsbereich Thüringer ClusterManagement (ThCM). Sie verfolgen das Ziel, die Innovationskraft des Freistaates zu stärken: So sind Vertreter*innen der EAH in drei Arbeitskreisen zur Umsetzung der Thüringer Innovationsstrategie vertreten – allein diese Tatsache verdeutlicht die Spannweite und das breite Spektrum der von der EAH abgedeckten Kompetenzfelder. Die Mitwirkung erfolgt in den Innovationsfeldern Industrielle Produktion und Systeme, Gesundes Leben und Gesundheitswirtschaft sowie IKT innovative und produktionsnahe Dienstleistungen.

Weitere Kooperationen betreffen beispielsweise Bundesprogramme. Sie verleihen dem Technologiestandort Thüringen Schub und leisten einen starken Beitrag zur erhöhten Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen. Dazu zählen

das Programm „WIR! Wandel durch Innovation in der Region“, das Förderprogramm regionale Wachstumskerne sowie die Programmlinie RUBIN (Regionale unternehmerische Bündnisse für Innovation). Hier konnte Thüringen auch dank der Mitwirkung der EAH erfolgreiche Bewerbungen starten und sein Innovationsprofil durch aktive Teilnahme an den Programmen schärfen. Auch im Rahmen dieser Vorhaben bewies die EAH ihre Kompetenzen in den unterschiedlichsten Technologiebereichen – von neuen Lösungen im Feld des 3D-Drucks und innovativen Fertigungsverfahren in der Optik über den Bereich der bildgebenden Verfahren bis hin zur digitalen Transformation der Arbeitswelten.

Mit ihrer fundierten und praxisnahen Lehre leistet die EAH seit nunmehr 30 Jahren auch auf diesem Felde einen großen Beitrag zur Ausbildung von qualifizierten Fachkräften, von denen viele im Rahmen ihrer beruflichen Laufbahn die Thüringer Unternehmen verstärken. Dabei sorgt die EAH mit ihrer technisch-naturwissenschaftlichen Ausrichtung vor allem für hohe Absolventenquoten in den Bereichen, die vom Fachkräftemangel betroffen sind, was ebenfalls den Firmen im Freistaat zugutekommt.



Foto: LEG

Forschung, Innovation und Lehre – mit ihren hervorragenden Kompetenzen in diesem Dreiklang ist die EAH ein starker Motor des Freistaats. Die LEG gratuliert herzlich zu 30 erfolgreichen Jahren und freut sich auf die künftige Zusammenarbeit!

Sabine Wosche, Geschäftsführerin der Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen (LEG) und stellvertretende Vorsitzende des Hochschulrats der EAH Jena

Liebe Ernst-Abbe-Hochschule Jena, alles Gute zum Dreißigsten!

Wenn ich zurückdenke, was zur Gründung vor dreißig Jahren alles geschah, dann fällt mir, der damals gerade zehn Jahre alt war, vor allem „Neuanfang“ ein. Etwas, das wir alle damals angehen mussten, egal wie alt. Dreißig Jahre sind eine lange Zeit.

So richtig bewusst wurde mir die Fachhochschule Jena, wie sie damals noch hieß, erst 2003, als ich mich für das Studium der Sozialen Arbeit nach meiner abgeschlossenen Berufsausbildung im Landratsamt Vogtlandkreis interessiert habe.

Jena war damals in der engeren Auswahl, aber es wurde Erfurt. 2008, inzwischen war ich diplomierter Sozialpädagoge/Sozialarbeiter, wollte ich – dank meines Stipendiums war dies nahtlos möglich – auch den Masterabschluss absolvieren. Die FH Jena bot damals im März 2008 als eine der ersten Fachhochschulen in Deutschland einen Masterstudiengang an. Nun, wie es bei Neustart üblich ist, lief nicht immer gleich alles zufriedenstellend und ausfüllend, aber es war gut konzipiert und durchdacht. Innovative Formate wie die jährliche studentische

Fachtagung, aber auch das sehr umfangreiche F&E-Projekt zur „Evaluation der Thüringer Familienoffensive“ unter Prof. Dr. Michael Opielka haben mich sehr geprägt, denn es waren alles sehr praktische Anknüpfungspunkte für Sozialpolitik. Folgerichtig schrieb ich dann meine Masterarbeit auch bei Prof. Dr. Michael Opielka – mit einem Jahr Abstand – über diese Evaluation und die Frage, wie dies im Sinne von wissenschaftlicher Politikberatung wirkt.

Die Frage „Und was kommt nach dem Master?!“ mussten wir alle für uns erst einmal klären, denn damals hatte der Arbeitsmarkt noch keinen wirklichen Anknüpfungspunkt für Masterabsolventen. Nach einer kleinen Orientierungsphase in der Welt der Arbeitsmarktförderung war ich drei Jahre nach dem Masterabschluss 2010 dort, wo ich mir im Masterstudium vorgestellt hatte, zu arbeiten – auch wenn ich es da noch nicht richtig fassen konnte: im strategischen Bereich der Geschäftsleitung und des Vorstandes als Referent beim Paritätischen Thüringen.

Den Kontakt zur Ernst-Abbe-Hochschule, wie sie seit 2012 heißt, habe ich nie verloren: sowohl was das Alumni-Netzwerk anbelangt (über deren Informationen ich mich immer sehr freue),



Foto: privat

auch im Praktikumsbegleitaustausch war ich dabei, dann bei den studentischen Fachtagungen um das Team von Prof. Dr. Michael Opielka mehrfach als Referent und ich konnte selbst zwei F&E-Projekte von Masterstudierenden 2017/18 und 2018/19 zur Frage der Vorstandsgewinnung in Vereinen begleiten.

Ich bin der EAH Jena dankbar für die Möglichkeiten seither und wünsche als Alumni und Teil des Kooperationsnetzwerkes alles Gute!

Andreas Kotter, Erfurt, Alumnus der EAH Jena

Drei Jahrzehnte EAH Jena sind ein bedeutendes Ereignis. Auch die GÖPEL electronic GmbH feiert in diesem Jahr ihr dreißigjähriges Bestehen und blickt auf eine lange Partnerschaft mit der EAH zurück.



Foto: GÖPEL electronic GmbH

Wir bedanken uns für Zusammenarbeit auf Augenhöhe, für Lehraufträge, zahlreiche Job-messen und hervorragend ausgebildete junge Menschen, die ihren Übergang von der Wis-

senschaft in die Praxis mit GÖPEL electronic bestritten haben.

Auch wenn die Zeiten gerade besonders herausfordernd für Lehrpersonal und Studierende

Auf die nächsten Dekaden!

Das Marketing-Team der GÖPEL electronic GmbH in Jena-Göschwitz

30 Jahre Ernst-Abbe-Hochschule – die Carl-Zeiss-Stiftung gratuliert

Mit der Ernst-Abbe-Hochschule fühlen wir als Carl-Zeiss-Stiftung uns eng verbunden. 1991 in Jena, der Geburtsstadt der Carl-Zeiss-Stiftung gegründet, ist die Ernst-Abbe-Hochschule heute eine der forschungstärksten Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Thüringen und setzt auf eine interdisziplinäre und nachhaltige Zusammenarbeit von Forschung und Lehre.

Seit 2010 haben wir die Hochschule mit rund 4 Millionen Euro auf diesem Weg begleitet. Wir

hoffen, durch die geförderten Projekte und Personen Freiräume geschaffen und vielleicht den ein oder anderen wissenschaftlichen Durchbruch angestoßen zu haben.

2012 hat die Hochschule den Namen unseres Stiftungsgründers Ernst Abbe angenommen. Ein Visionär, Wissenschaftler und Unternehmer, der nicht nur unsere Stiftung, sondern auch die Entwicklung der Stadt Jena maßgeblich beeinflusst hat.

Welche Impulse Wissenschaftliche Erkenntnisse in Wirtschaft und Gesellschaft tragen können, hat Ernst Abbe früh erkannt. Darum

fördern wir als Carl-Zeiss-Stiftung die Wissenschaft bis heute und freuen uns, wenn daraus neue Impulse entstehen – in Jena und darüber hinaus. Die Ernst-Abbe-Hochschule lebt dieses Vermächtnis durch ihre enge Verbundenheit in die Region und zahlreiche Kooperationen mit regionalen Unternehmen.

Wir gratulieren der Ernst-Abbe-Hochschule ganz herzlich zu ihrem 30jährigen Jubiläum und freuen uns auf weitere spannende gemeinsame Projekte.

Dr. Felix Streiter, Geschäftsführer der Carl-Zeiss-Stiftung

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Teichert, sehr geehrte Mitarbeitende und Studierende der Ernst-Abbe-Hochschule Jena,

ich möchte Ihnen allen von Herzen zu 30 Jahren erfolgreicher Arbeit an der Ernst-Abbe-Hochschule gratulieren. Seit ihrer Gründung ist die Hochschule ein essenzieller Bestandteil unserer herausragenden Jenaer Wissenschafts- und Bildungslandschaft und mit ihrer engen Anbindung an die Jenaer Wirtschaft ein wesentlicher Faktor für den großen Erfolg unserer Stadt als High-Tech-Standort.

Durch zielgerichtete Studienangebote können die Studierenden optimal auf ihre Wunschberufe vorbereitet werden. Die Hochschulen sind



Foto: Wahlkreisbüro Lutz Liebscher

der beste Botschafter für unsere Stadt. Die Ernst-Abbe-Hochschule ist die erste Anlaufstelle für insgesamt 4.500 junge Menschen aus der Region, Deutschland und der ganzen Welt, die nach Jena kommen, die hier leben, lernen, for-

schen und eingeladen sind, in unserer Stadt zu bleiben.

Ihre seit 30 Jahren anhaltende Erfolgsgeschichte ist also auch eine der großen Erfolgsgeschichten unserer Stadt und ich freue mich, dass Sie diese Geschichte weiter-schreiben werden. Dabei stehe ich Ihnen als Jenaer Abgeordneter und wissenschaftspolitischer Sprecher der SPD-Landtagsfraktion sehr gern zur Seite, um Ihre Anliegen zu unterstützen.

Mit freundlichen Grüßen

Lutz Liebscher, MdL, stellvertretender Fraktionsvorsitzender der SPD-Fraktion im Thüringer Landtag, Sprecher für Infrastruktur, Bau, Wohnen Verkehr, Wissenschaft und Forschung

Nun steht das Jubiläum des 30jährigen Bestehens der Fachhochschule Jena an.

Es ist ein guter, berechtigter Anlass, an die Erfordernisse und Umstände zu erinnern, die zur Gründung dieses besonderen Hochschultyps der applikativen Forschung veranlasst haben. In einer dynamisch bewegten Zeit mit tiefgreifenden gesellschaftspolitischen Umbrüchen begann eine beeindruckende Entwicklung, die zu einer überzeugenden Leistungsbilanz führte.

Die Ernst-Abbe-Hochschule Jena gehört zu den leistungsstärksten Vertretern ihrer Gattung weit

über die regionalen Grenzen hinaus. Das ist einer mutigen, vorausschauend verantwortungsbewussten Gemeinsamkeit von Leitungsgremien und Arbeitsbereichen zu danken.

Ihnen gebührt hohe Anerkennung und Wertschätzung, verbunden mit allen guten Wünschen für eine auch weiterhin so erfolgreiche Zukunft.

Prof. Dr. Georg Machnik, Altrektor der Friedrich-Schiller-Universität Jena



Foto: privat

30 Jahre Ernst-Abbe-Hochschule in Jena, das ist eine ganz schön lange Zeit.

Ich möchte als Direktor des Textilforschungsinstituts Thüringen im Vogtland hier in Greiz der Ernst-Abbe-Hochschule und allen Funktionären dort ganz herzlich zum 30. gratulieren.

Das TITV und die Ernst-Abbe-Hochschule gehen schon sehr lange gemeinsam den Weg der Forschungsinstitute und -institutionen hier in Thüringen und haben schon in verschiedenen Wirtschaftsklustern, Netzwerken oder auch Verbänden zusammengearbeitet.

Ich, in meiner Funktion, freue mich, dass wir diese Zusammenarbeit auch in Zukunft und in

den nächsten Jahren noch weiter ausbauen können, um für Thüringen, Deutschland und die Welt einen wichtigen Beitrag hier aus Thüringen leisten zu können und die Welt ein Stück besser zu machen, auch gerade in diesen schwierigen Zeiten.

Feiern Sie unter den Umständen Ihren Geburtstag schön und ich hoffe, dass wir uns bald auch alle einmal wieder persönlich wiedersehen.

In diesem Sinne: Alles Gute!

Dr. Fabian Schreiber, geschäftsführender Direktor des TITV Greiz, Textilforschungsinstitut Thüringen Vogtland e. V.



Foto: TITV Greiz

Liebe Ernst-Abbe-Hochschule, liebe Hochschulleitung, lieber Rektor,

ich gratuliere ganz herzlich zu diesem tollen Jubiläum – 30 Jahre Ernst-Abbe-Hochschule Jena, sowohl als Standortleiter des Fraunhofer IKTS in Hermsdorf sowie als Vorstandsmitglied des TRIDELTA CAMPUS Hermsdorf.

Die Ernst-Abbe-Hochschule steht aus meiner Sicht großartig da: mit hervorragenden Studienangeboten und sehr guten Rahmenbedingungen für die Studierenden – und das schlägt sich natürlich auch in der Qualität der Alumni nieder. Diese Absolventinnen und Absolventen brauchen wir dringend, insbesondere in der Re-

gion Hermsdorf, wo wir in den nächsten Jahren sehr stark wachsen wollen. Wir suchen Examinee in den Bereichen Werkstofftechnik, Maschinenbau, Mikrotechnologie, Informationstechnik, Mechatronik und viele mehr.

Insofern freue ich mich auf die weitere Zusammenarbeit mit der Ernst-Abbe-Hochschule, wünsche der Hochschule für die Zukunft alles Gute und hoffe, dass wir auch die Gelegenheit haben dieses Jubiläum gemeinsam zu feiern.

Prof. Dr. Ingolf Voigt, Fraunhofer-Institut für Keramische Technologien und Systeme IKTS, Standortleiter Hermsdorf, und Mitglied im Vorstand des TRIDELTA CAMPUS Hermsdorf



Foto: privat

Fördern ist in unsere DNA gestrickt.

Es versteht sich daher von selbst, dass wir als Thüringens Förderbank nicht nur die Wirtschaft, Landwirtschaft und Kommunen unterstützen, sondern auch die Zukunftsmacher*innen im Freistaat. Wir sind von Anfang an dabei und fördern Stipendien in Jena und auch in Weimar, Nordhausen, Erfurt und Ilmenau. Ihr wissenschaftlicher Erfolg und Ihr Renommee in den letzten 30 Jahren sind für ein le-

benswertes Thüringen von großer Bedeutung.

Weiter so!

Matthias Wierlacher, Vorsitzender (li.), und Eckhard Hassebrock (re.), Thüringer Aufbaubank



Sehr geehrter Herr Professor Teichert, sehr geehrtes Kollegium, liebe Studierende.

Schade, dass Sie das Jubiläum der Ernst-Abbe-Hochschule nicht mit einer Präsenzveranstaltung feiern können. Sie hätten es verdient. So gratuliere ich Ihnen auf diesem Weg sehr herzlich zu 30 überaus erfolgreichen Jahren.

Ihr in dieser Zeit erworbenes Renommee ist hervorragend. Und auch wir wissen längst, welches

Potenzial in Ihrer Hochschule steckt. Denn seit 2002 arbeitet Viega eng mit Ihnen zusammen. Anfangs noch projektbezogen, bis daraus vier Jahre später eine Kooperation wurde – eine in jeder Hinsicht wertschöpfende Partnerschaft.

Bis heute haben 81 Studierende der Ernst-Abbe-Hochschule ihre Abschlussarbeiten – *überwiegend aus den Studiengängen Wirtschaftsingenieurwesen, Maschinenbau und SciTec* – mit lösungsorientiertem Praxiswissen im Viega-Werk Großheringen angereichert.

Hinzu kommen die jährlich stattfindenden Workshops im Wahlmodul Lean Production sowie die Produktentwicklungsprojekte für Werkzeuge und unsere jährliche Beteiligung am Deutschlandstipendium seit 2011. Aktuell sponsern wir drei junge Studierende Ihrer Hochschule.

Auch für Viega ist die Partnerschaft mit Ihnen wertvoll. Einerseits sind die fachlichen Impulse der Studierenden gut für die Weiterentwicklungen und Optimierungsmöglichkeiten der Großheringer Produktion. Außerdem ist die Kooperation unter personellem Aspekt eine zusätzliche Chance für unseren Thüringer Standort, an dem derzeit rund 800 Menschen beschäftigt sind.

Denn obwohl Viega zu den internationalen Marktführern der Sanitär- und Heizungsbranche zählt, legen wir als Familienunternehmen viel Wert auf eine starke Verankerung mit attraktiven Arbeitsplätzen in der Region.

Erfreulicherweise fällt dieses Angebot auf fruchtbaren Boden. Bisher konnten wir in Großheringen 21 Studierende der EAH als Mitarbeitende gewinnen.

Ein weiterer Gewinner, der von Ihrer Leistung profitiert, ist Ihre Region. Sie sind dort die größte und forschungsstärkste Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Darum möchte ich Sie ermuntern: Leisten Sie auch weiterhin diesen ausgezeichneten Beitrag zur Stärkung des weltweit anerkannten Technologie-Standorts Thüringen.

Ich wünsche Ihnen dazu alles erdenklich Gute. Und ich verspreche Ihnen: Wir bleiben Ihr Partner und freuen uns auf den Ausbau unserer Kooperation.

Walter Viegner, Geschäftsführender Gesellschafter der Viega Holding GmbH & Co. KG.

Zum 30-jährigen Jubiläum der Ernst-Abbe-Hochschule in Jena sende ich herzliche Glückwünsche!

Der Hochschule ist es gelungen, sich durch Innovation und Spitzenforschung auszuzeichnen und durch ihre praxisorientierte Lehre ein nachhaltiges Netzwerk mit der Wirtschaft zu etablieren sowie die Region in den vergangenen drei Jahrzehnten zu stärken.

Als erste Fachhochschule in den neuen Bundesländern waren 1991 die Ziele und Vorha-

ben groß – und heute kann auf 30 Jahre Erfolg zurückgeblickt werden. Ich wünsche der Hochschule, dass die begonnene Arbeit weiter so visionär fortgeführt wird, sie weiter wächst und mit bekannter Leidenschaft die Zukunft mitgestaltet.

Mit nachbarschaftlichen Grüßen aus Gera, Julian Vonarb, Oberbürgermeister Stadt Gera



Ich gratuliere der Ernst-Abbe-Hochschule Jena herzlich zu ihrem 30. Jubiläum. Sie kann stolz sein auf den ausgezeichneten internationalen Ruf, den sie sich in den zurückliegenden drei Jahrzehnten erworben hat.

Als traditionsreiche alte Universität feiern wir mit der innovativen jungen Hochschule, die mit wertvollen Impulsen aus der angewandten Forschung, als ausgezeichnete Ort der Lehre und als gefragte Arbeitgeberin den Wissenschafts- und Bildungsstandort Jena bereichert.

Hinter ihrem Erfolg steht das große Engagement der Menschen, die die Hochschule leiten, die an ihr arbeiten oder an ihr studieren. Sie alle bauen zugleich mit am Erfolg des JenaVersums. Auch darüber freuen wir uns.

Alles Gute für die Zukunft!

Prof. Dr. Walter Rosenthal, Präsident der Friedrich-Schiller-Universität Jena



Foto: Jens Meyer, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Liebe Studierende, liebe Lehrende,

zum 30jährigen Bestehen der Ernst-Abbe-Hochschule möchten wir Sie ganz herzlich beglückwünschen.

Mit der Gründung der Hochschule vor 30 Jahren entstand ein attraktiver Ort zum Lernen und Forschen, Leben und Arbeiten. Die Hochschule ist ein Ort intellektuellen Austausches, Standortfaktor und Zukunftstreiberin für die gesamte Region.

Die Ernst-Abbe-Hochschule bietet einen idealen Ort für die Persönlichkeitsbildung und die fun-

dierte Ausbildung junger Menschen. Und genau dies ist der Garant für eine gute gemeinsame Zukunft, denn in Zeiten des digitalen Wandels und der Notwendigkeit der Lösung ökologischer Fragen ist ein Wissens- und Technologietrans-

fer zwischen der Hochschule und der Wirtschaft wichtiger denn je.

Wissen und Wissenschaft sind entscheidende Faktoren der zukünftigen Entwicklung unserer Gesellschaft. Darum unterstützt die SCHOTT AG die Ernst-Abbe Hochschule gern ideell und materiell auf verschiedenste Weise.

Auf die weitere enge Zusammenarbeit freuen wir uns. In diesem Sinne: Auf die nächsten 30 Jahre!

Dr. Reiner Mauch, Standortleiter SCHOTT Jena, Dr. Jochen Alkemper, Mitglied im Vorstand des Förderkreises der EAH Jena



Foto: SCHOTT AG

Salesforce gratuliert der Ernst-Abbe-Hochschule zum 30. Geburtstag und übermittelt herzlichste Glückwünsche

Wir sind als aktiver Stifter im Rahmen des eCommerce Master Studiengangs von dem Angebot der Ernst-Abbe-Hochschule absolut überzeugt und bringen uns gerne über Lehrangebote sowie die Unterstützung von Studierenden mit Praktika und bei Bachelor- und Masterarbeiten ein.

Wir glauben fest daran, dass wir gemeinsam die Verantwortung haben, Deutschland in der Digitalisierung nach vorne zu bringen – und dazu gehört auch die Grundlage über praxisna-

he Bildung. Wir fördern über unser 1-1-1-Modell gemeinnützigen Tätigkeit, auch für Bildungsinstitute. Unsere Kolleg:innen können sieben Tage im Jahr zusätzlichen Urlaub nehmen, um sich zu engagieren. Viele tun das bereits mit viel Energie und Spaß für die Ernst-Abbe-Hochschule und wir freuen uns auf viele weitere gemeinsame Projekte!

Wir wünschen für die Zukunft weiterhin alles Gute sowie viele erfolgreiche Studienabschlüsse der Talente von morgen.

Björn Leonhardt, Director-Software Engineering, Standortleiter Jena, Salesforce Germany GmbH



Foto: Salesforce

Mein Name ist Irena Michel von der Agentur für Arbeit in Jena. Ich gratuliere, auch im Namen aller meiner Mitarbeiter, zu 30 Jahren Ernst-Abbe-Hochschule.

In diesen 30 Jahren haben wir sehr viel miteinander kooperiert und es gilt, ein Danke an Sie zu senden.

Ein Danke für die Orientierungsveranstaltung mit Jugendlichen, die sich noch nicht ganz klar waren, ob sie ein Studium bei Ihnen aufnehmen wollen.

Ein Danke für die gemeinsame Arbeit mit den Absolventen, die in unserer Kooperation sehr wichtig waren.

Ein Danke für die Vermittlung von Wissensinhalten an die Berufsberaterinnen und Berufsberater, damit sie also auch immer Up-to-Date sind und sich mit ihren innovativen, praxisorientierten Studiengängen auch bestens auskennen.

Ein Danke also für 30 Jahre wunderbare Kooperation.

Jetzt gilt es zu feiern, von Herzen herzlichen Glückwunsch Ernst-Abbe-Hochschule auf weitere 30 Jahre.

Irena Michel, Leiterin der Agentur für Arbeit Jena (seit Juli 2021 Vorsitzende der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Erfurt)



Foto: Agentur für Arbeit Jena

Xceptance gratuliert der EAH Jena zu ihrem 30. Geburtstag und wünscht ihr für die Zukunft weiterhin alles Gute.



Bildung gehört zu den höchsten Gütern einer modernen Gesellschaft und deswegen freuen wir uns sehr, dass wir seit einigen Jahren Begleiter und Unterstützer der EAH Jena sein können. Mit finanziellen Mitteln, Lehrangeboten sowie Praktika, Bachelor- und Masterarbeiten unterstützt Xceptance gemeinsam mit vielen weiteren Industriepartnern die EAH bei der Ausbildung der klugen Köpfe von morgen.

Wir können in einer globalen Welt mit glo-

balen Herausforderungen nur durch Wissen und Technologie bestehen. Unsere gesellschaftliche Offenheit, Freiheiten, Werte und Wohlstand hängen stark von unseren Handlungen in einer globalen Ökonomie ab. Aber bereits im kleinen regionalen Maßstab vor Ort legen wir den Grundstein dafür. Mit Innovationen, Ideen und Erfindungen können wir unsere Umwelt und unser Umfeld beeinflussen.

Deshalb nochmal unsere besten Wünsche für die EAH und wir freuen uns auf den 50. Geburtstag.

Xceptance Software Technologies GmbH

Zeichnungen und Fotocollage: Xceptance

Liebe Studierende, liebe Lehrende, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der EAH Jena,

die Entwicklung der Ernst-Abbe-Hochschule Jena ist einfach großartig. Als ich im Wintersemester 1992 als Vertretungsprofessorin begann – ein Semester später erhielt ich eine Professur für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Marketing – hatte die Fachhochschule noch keine 300 Studentinnen und Studenten.

Voller Spannung beobachte ich aus meinem heutigen Ruhestand, was trotz aller derzeitigen Umstände und Schwierigkeiten an der

Hochschule passiert. Das Leben geht weiter – trotz Corona!

Die Ernst-Abbe-Hochschule hat ihren festen Platz in der Thüringer Hochschullandschaft. Sie ist mit vielen Praxis-Partnern eng verbunden und sie entwickelt den Standort Jena, gemeinsam mit der Friedrich-Schiller-Universität und anderen Akteuren aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft, nach besten Kräften weiter.



Foto: Mike Sandbothe

*Alles Gute wünscht
Prof. Dr. Gabriele Beibst, Altrektorin der Ernst-Abbe-Hochschule Jena*

Liebe Ernst-Abbe-Hochschule Jena, alles Gute zum Dreißigsten!

Was für eine lange Zeit: Dreißig Jahre sind also seit Gründung der Fachhochschule Jena, damals als erste Fachhochschule in den neuen Bundesländern, vergangen. Bewegende dreißig Jahre, in unser aller Leben, in der Hochschul-landschaft, in Thüringen.

Die Namensumbenennung der Fachhochschule Jena nach Ernst Abbe seit dem Sommersemester 2012 haben wir damals begrüßt, auch wenn man selbst gern mal noch „FH Jena“ statt „EAH“ sagt. Überhaupt gibt es viele Schnittmengen zwischen der Ernst-Abbe-Hochschule und dem Paritätischen Thüringen, natürlich im Bereich der Sozialen Arbeit.

Als einer der großen Spitzenverbände haben wir in den dreißig Jahren gemeinsame Projekte und Forschungsarbeiten bewegt, wir haben für das Masterstudium gemeinsame Forschungs- und Entwicklungsprojekte (die berühmten F&E-Projekte) initiiert und begleitet und natürlich sind auch viele Studierende im Haus der Parität in

Neudietendorf Praktikant*innen oder gar später Mitarbeitende geworden – nicht nur aus dem Bereich Soziale Arbeit.

Die Verbindung zwischen den Thüringer Hochschulen und der Sozialwirtschaft ist uns im Sinne der Hochschulkooperationen der Paritätischen BuntStiftung wichtig. Insofern bin ich selbst seit einigen Jahren auch – neben anderen Kolleg*innen der LIGA – im Praxisbeirat des Fachbereichs Sozialwesen vertreten.

Ich könnte jetzt noch lange über gemeinsame Studentische Fachtage, über Studien und Lehrveranstaltungen, die wir gemeinsam bewegt haben, sprechen. Vielmehr wünsche ich Ihnen und uns, dass diese Hochschulkooperation weiter fortgeführt wird und wir auch zum nächsten Jubiläum auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit von Forschung und Praxis, aber auch zu wesentlichen Beiträgen der Fachkräftesicherung in Thüringen zurückblicken.

Ihr Stefan Werner, Landesgeschäftsführer des Paritätischen Thüringen



Der Paritätische (Videobotschaft)

#EAHJENA30 – PERSÖNLICHE STORIES

Erinnerungen an 30 Jahre EAH Jena

Es war ein ziemlich chaotischer Beginn, als ich am 7. September 1992 meine Stelle als Professor im damit neugegründeten Fachbereich Medizintechnik (heute Medizintechnik und Biotechnologie) antrat.

Es gab keine Räume, kein Geld, aber einen Wust an Aufgaben, die es alle gleichzeitig zu bewältigen galt. So erfuhr ich z. B. am gleichen Tag, dass der Lehrbetrieb am 15. 9. beginnen soll, aber welche Lehrveranstaltungen ich abzusichern habe, konnte mir noch niemand sagen. Es gab ja keinen Stundenplan! Dafür kam noch am gleichen Tag ein Anruf vom Ministerium, dass ich mit sofortiger Wirkung als Gründungsdekan eingesetzt bin (die anderen drei ebenfalls berufenen Professoren waren zu diesem Zeitpunkt noch nicht da!).

In der Folgezeit haben wir uns voller Elan auf die anstehenden Aufgaben gestürzt und schrittweise einen großen Fachbereich aufgebaut (was so ursprünglich nicht geplant war!). Neben unserer

Begeisterung für die gemeinsame Bewältigung der Tagesprobleme und strategischen Aufgaben war es erfrischend zu sehen, mit welcher Begeisterung auch unsere ersten Studierenden die Provisorien annahmen und sich in die weitere Gestaltung des Studiums und des Fachbereiches einbrachten.

Und was waren das für Provisorien!!! Die Folien für meine nächste Lehrveranstaltung wurden meist nachts gezeichnet (tagsüber gab es ständig ad-hoc Entscheidungen von großer Wichtigkeit zu behandeln). Öfters kam ich 5–10 Minuten zu spät in die Lehrveranstaltung, weil die letzte Folie noch nicht fertig war. Wenn man sich heute den „eingeschwungenen Zustand“ ansieht, kann man sich kaum noch vorstellen, wie unklar am Anfang alles war. Da fällt einem als Erstes die ständige Diskussion über den endgültigen Standort ein. Von Maua über das ehemalige Armeegelände der Roten Armee in Jena Nord bis zur Frage des Umzuges nach Gera stand alles auf der Tagesordnung. Und am



Foto: privat

Ende blieb es doch Gott-sei-Dank bei dem jetzigen Standort!

Es war eine faszinierende Zeit und wir alle waren stolz und glücklich über das Geschaffene. Und wir waren eine verschworene Einheit aus Studierenden, Mitarbeitern und Professoren, was uns half, viele schwierige Verteilungskämpfe erfolgreich zu bestehen. Wir haben uns damals nur oft gewünscht, es wären schon mehr Kollegen eingestellt/berufen, damit sich die



unendlich viele Arbeit auf mehr Schultern verteilt. Als wir dann wirklich schnell mehr wurden, war es genauso schnell vorbei mit der verschworenen Einheit, eine Erfahrung, die nicht neu ist und die nicht wir allein gemacht haben.

Neben dem Aufbau der Lehre gelang es uns durch exzellente Berufungen auch eine international hoch anerkannte Forschung aufzubauen. Auch damit betraten wir für die etablierten Fachhochschulen in den alten Bundesländern Neuland. Solche Kollegen wie Prof. Voß, Prof. Meyer, Prof. Spangenberg, um nur einige zu nennen, genossen hohe internationale Anerkennung,

und der „Ritterschlag“ war dann die erfolgreiche Bewerbung für ein EU-Projekt (ITN-Network SAMOSS) zur internationalen Doktorandenausbildung. Hier war die EAH Jena die erste deutsche Fachhochschule, die in einem solchen Doktoranden-Projekt als Koordinator fungierte!!!

Es gäbe noch so vieles zu berichten aus den Erfahrungen von 30 Jahren Ernst-Abbe-Hochschule Jena. Es war eine bewegte Zeit und es hat sich gelohnt, daran mitgearbeitet zu haben! Vielleicht ergibt sich im nächsten Jahr zum 30-jährigen Bestehen des Fachbereiches die Möglichkeit zu einem ausführlicheren Erinnern.

Wenn ich aus den Erfahrungen meiner 29 Jahre an der EAH Jena Wünsche an den Fachbereich äußern dürfte, wären es vor allem zwei: Erstens würde ich mir wieder mehr Einigkeit und Aufeinanderzugehen im Fachbereich wünschen und von den Studierenden, dass sie sich wieder engagierter in Entscheidungsprozesse im Fachbereich einbringen, wie das unsere ersten Jahrgänge so hervorragend getan haben!

Prof. Dr. Karl-Heinz Feller, Professor für Labor- und Analysentechnik, Physikalische Chemie im FB Medizintechnik und Biotechnologie

„Machen Sie mal Kanzler!“

Nach mehr als 13-jähriger Tätigkeit im Entwicklungslabor für Feinmessgeräte im ehemaligen VEB Carl Zeiss Jena habe ich 1981 eine Lehrtätigkeit (Fertigungsmesstechnik und Mathematik) an der damaligen Ingenieurschule für wissenschaftlichen Gerätebau „Carl Zeiss“, einer der drei in Thüringen für den Beginn einer Fachhochschulausbildung vorgesehenen Ingenieurschulen (vgl. den Beitrag von Prof. Dr. Bornkessel in der Festschrift zum 20-jährigen Bestehen der Fachhochschule) übernommen.

Die nach 1989 notwendigen politischen und wirtschaftlichen Veränderungen hatten unter anderem auch personelle Neuaufstellungen an der Ingenieurschule zur Folge. In deren Ergebnis wurde ich im September 1990 zu einem der beiden Stellvertreter des Direktors berufen. Der zugeordnete Verantwortungsbereich umfasste die gesamte Verwaltung einschließlich der technischen Bereiche und die für die Studienorganisation zuständigen Struktureinheiten.

Ein Physiker als Verwaltungschef – kann das funktionieren?

Diese Frage habe ich mir anfänglich häufig gestellt, sicher auch mancher Mitarbeiter, zumal ich verwaltungstechnischen und organisatorischen Abläufen bis dahin oft skeptisch gegenüberstand. Zu den am Anfang wichtigsten Aufgaben (die Wiedervereinigung stand unmittelbar bevor) gehörte neben der Sicherung von Arbeitsplätzen – in den „neuen“ Bundesländern gingen zigtausendfach Arbeitsplätze verloren – die Anpassung der Verwaltungsabläufe an das neue Rechts- und Gesellschaftssystem, die

Sicherung des Studienablaufs in der noch laufenden Ingenieurausbildung und die Einführung von moderner Rechentechnik in der Verwaltung. Letzteres wurde nicht immer mit Begeisterung aufgenommen, nach internen Schulungsmaßnahmen dann akzeptiert und war nach kurzer Zeit unverzichtbar.

Nach vielen Diskussionen und Konzepten wurde, unter Beachtung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates, im Frühjahr 1991 von der Landesregierung Thüringen entschieden, zum 1.9.1991 drei Fachhochschulen zu gründen. Am 8.7.1991 kam vom Wissenschaftsministerium der Auftrag an mich, neben den Aufgaben als stellvertretender Direktor der Ingenieurschule die Geschäfte als „amtierender Verwaltungsdirektor der Fachhochschule Jena in Gründung“ wahrzunehmen.

Wiederum die Frage: Reichen meine bis dahin erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen dafür aus? Die Arbeit im Verwaltungsbereich hatte ich bis dahin nur als vorübergehenden Ausflug angesehen, zumal ich 1992 mit meiner Bewerbung auf eine Professorenstelle erfolgreich war. Im Mai 1992 stellte mich dann der Staatssekretär, Dr. Brans, nach kurzer Diskussion vor die Frage, ob ich Professor oder Kanzler werden wolle und entschied im gleichen Atemzug: „Machen Sie mal Kanzler!“

Der damit aus zeitlichen Gründen verbundene Verzicht auf Lehr- und Forschungstätigkeit ist mir zunächst nicht leicht gefallen. Die Möglichkeit, sich einer neuen Aufgabe zu stellen, war aber von großem Reiz; von vielen Seiten wurden Hilfe und Unterstützung angeboten.



Foto: Sigrid Neef

Dankbare Erinnerung bleibt an einen zweiwöchigen Aufenthalt an der FH Gießen mit der Möglichkeit zur Hospitation in allen Verwaltungsbereichen, ebenso wie an die Möglichkeit zur Mitarbeit im Arbeitskreis Haushalt/Personal der Arbeitsgemeinschaft der FH-Kanzler. Noch heute gibt es aus dieser Zeit gute persönliche Kontakte zu den früheren Kollegen.

Was bleibt aus der Gründungszeit in Erinnerung?

Das Hauptgewicht der Arbeit lag, neben der Gewinnung von geeigneten Mitarbeitern – alle Stellen wurden ausgeschrieben, einen automatischen Übergang von der Ingenieurschule zur Fachhochschule gab es nicht – auf der Mittelbeschaffung für die Personal- und Geräteausrüstung der Hochschule. Einen eigenen Haushalt hatte die Hochschule bei der Gründung noch nicht und gelegentlich musste man daran erinnern, dass für den Auf- und Ausbau der Hochschule bei ständig steigenden Studentenzahlen doch erhebliche finanzielle Mittel notwendig sind.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Vorbereitung der Sanierung und Rekonstruktion der zunächst teilweise angemieteten und später vom Freistaat Thüringen für die Fachhochschule angekauften Gebäude. Einiger Aufwand war auch erforderlich, um Bestrebungen von Lokalpolitikern aus Gera zur Verlegung der FH nach Gera abzuwehren. Konsequenterweise wurde seit Gründung daran gearbeitet, die Hochschule auch im Bereich der Forschung als Partner für die sich insbesondere im Raum Jena entwickelnde Industrie attraktiv zu machen. Dies ist gut gelungen, schon nach wenigen Jahren gab es auch Forschungsvorhaben mit ausländischen Partnern.

Für die Bearbeitung von Forschungsthemen benötigt man, ebenso wie für die Ausbildung, eine leistungsfähige Bibliothek. Es gelang nach längeren Verhandlungen, die komplette wissenschaftliche Bibliothek des ehemaligen VEB Carl Zeiss zu übernehmen, für einen symbolischen Kaufpreis und die Verpflichtung zur Übernahme der Mitarbeiter. Ein gutes Geschäft für die Hochschule, hatten wir doch dadurch sofort eine gut ausgestattete Bibliothek, die sich mit der vorhandenen, vorrangig mit Lehrbüchern ausgestatteten Bibliothek ideal ergänzte.

Bei der Ausleihe älterer Literatur gibt es auch heute noch Verwunderung über kyrillische Schriftzeichen in vielen Büchern. Bei der Demontage der Firma Zeiss im Jahr 1946 war deren wissenschaftliche Bibliothek einschließlich der Privatbibliothek von Ernst Abbe, dem spä-

teren Namensgeber der Hochschule, als Reparationsleistung in die Sowjetunion gelangt und wurde 1984 zurückgegeben.

Notwendig war weiter die Erarbeitung der Grundordnung für die Hochschule, die Erarbeitung von Studien- und Prüfungsordnungen, von Wahlordnungen für die Selbstverwaltungsgremien sowie die Organisation der Wahlen. Daneben gab es das „Tagesgeschäft“ mit diversen Besprechungen, der Bearbeitung von Anfragen und viele Telefonate. Alles sollte möglichst gleich oder sofort erledigt werden.

Mit der Wahl des ersten Rektors und dessen Amtseinführung am 27. Januar 1994 war dann ein gewisser Abschluss der Gründungsphase erreicht. Viele Projekte waren auf den Weg gebracht, die Fertigstellung des Campus hat aber doch bis zum Jahr 2008 gedauert, deutlich länger als ursprünglich geplant. Ständige, zum Teil sogar mehrfache Umzüge von Mitarbeitern und Laboren waren durch die Umbau- und Sanierungsmaßnahmen unausweichlich und haben von den Betroffenen viel Verständnis und Einsatz verlangt.

Trotzdem waren die Bereitschaft und das Engagement der Mitglieder und Angehörigen der Hochschule, sich bei Aufbau der Hochschule einzubringen, beeindruckend – auch wenn es in manchen Fällen Enttäuschungen gab, weil die angestrebte Position nicht erreicht oder persönliche Wünsche nicht erfüllt werden konnten. Enttäuschungen ganz anderer Art gab es aber

auch, wenn wir von der Mitarbeit mancher Kollegen beim Staatssicherheitsdienst der ehemaligen DDR erfahren haben.

Die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit in der Hochschulleitung und mit den Fachbereichen hat häufig schnelle Entscheidungen auf dem „kleinen Dienstweg“ ermöglicht, das Gleiche gilt für die stets ergebnisorientierte Zusammenarbeit mit dem Wissenschaftsministerium. So hat Dr. Fickel, der erste Wissenschaftsminister in Thüringen, in einer Besprechung einmal auf die Frage eines Teilnehmers, ob und wo ein bestimmter Vorgang geregelt sei, sinngemäß geantwortet: „Freuen Sie sich, wenn es nicht geregelt ist, denn dann können Sie selbst entscheiden“. Diesen Spielraum haben wir anfänglich oft und ausgiebig genutzt.

Kann ein Physiker Kanzler?

Bezüglich meiner Person muss die Frage von Dritten beantwortet werden. Die Erfahrungen der Hochschule mit Physikern im Amt des Kanzlers scheinen jedoch gut zu sein, meine beiden bisherigen Nachfolger im Amt waren ebenfalls Physiker. Und schließlich konnte eine Physikerin sogar Bundeskanzlerin!

Alle guten Wünsche für die Hochschule zum dreißigsten Gründungsjubiläum!

Rainer Gutsch, Gründungs- und Altkanzler der EAH Jena

So manches Startproblem gemeistert

Von 1992 bis 2009 war ich als Professorin an der Fachhochschule Jena im Fachbereich Physikalische Technik tätig.

Doch auch in anderen Fachbereichen habe ich Statik, Festigkeitslehre, Konstruktion, CAD und Geräteelemente gelehrt. Von 1993 bis 2005 war ich Mitglied des Konzils der FH und bis zur Gründung des großen FB Scitec auch Mitglied des Fachbereichsrates PT.

Vor meiner Berufung an die FH Jena habe ich 21 Jahre im Forschungszentrum des VEB Carl Zeiss Jena als Konstrukteur, Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Berater in den Bereichen Numerik und Feinmesstechnik des Forschungszentrums gearbeitet. 1991 gehörte ich zu den ca. 17.000 Zeissianern, die wegen der Auflö-

sung zahlreicher Entwicklungsabteilungen arbeitslos wurden.

Als ich im Herbst 1992 als Professorin an die FH berufen wurde, waren die Bedingungen mitunter schwierig, da nicht genügend Räumlichkeiten für die neu gegründete FH zur Verfügung standen. Die vorhandenen Räume der ehemaligen Ingenieurschule reichten nicht aus. Zunächst wurden überwiegend nicht mehr genutzte Räume und Werkhallen des Zeiss-Werkes zusätzlich



zur Verfügung gestellt, sowohl im Hauptwerk als auch im Südwerk und im Bau 6/70. So musste ich fast jährlich meinen Arbeitsplatz



wechseln und die Räume für die Lehrveranstaltungen waren mitunter kaum zumutbar.

Hier drei besonders erwähnenswerte Beispiele:

Einer meiner ersten Arbeitsplätze befand sich im ehemaligen Zeiss-Hauptwerk mit Blick auf den Innenhof. Dort war gleich nach der Wende ein Parkdeck gebaut worden, das dann aber wieder „zurückgebaut“ wurde. Der Lärm der Pressluftschlämmer drang selbst durch geschlossene Fenster und machte eine vernünftige Vorlesung oder Übung unmöglich. Außerdem musste ich dort zusehen, wie hinter den Fenstern gegenüber nach und nach die Lichter erloschen und die Menschen, die dahinter ihr Büro hatten, in die Arbeitslosigkeit gingen.

In einer Werkhalle des ehemaligen Zeiss-Betriebes G (optischer Präzisionsgerätebau), dem jetzigen Haus 4, befanden sich unter dem Dach Büroräume. Diese waren für Lehrveranstaltungen mit kleinen Seminargruppen von der Größe

her ausreichend, denn die Zahl der Studierenden war noch überschaubar. Sie hatten aber den Nachteil, dass das Dach undicht war. Bei Regenwetter halfen nur aufgespannte Regenschirme gegen die Nässe von oben.

Einige Male wurde uns ein Raum einer kurz zuvor geschlossenen Kinderkrippe in Neulobeda-West für die Lehre zugewiesen. Dort war noch fast alles unverändert, sogar die Reihen der kleinen Toiletten waren noch vorhanden, nebst dem dazugehörigen Geruch. Auf kleinen Stühlen mussten wir aber nicht sitzen.

Doch Dank des guten Verhältnisses der Kolleginnen und Kollegen untereinander und unseres Engagements haben wir so manches Start-Problem gemeistert.

Als ich 2009 in den Ruhestand eintrat, war der Campus bereits zu einem modernen Areal ausgebaut und solche Bedingungen wie in der Zeit, als sich die FH noch im Aufbau befand, undenkbar.

Auch in der Lehre hat sich natürlich im Laufe der Jahre einiges geändert. Die Studierenden, die nur noch das bundesdeutsche Schulsystem absolviert hatten, kamen nun mit anderen Voraussetzungen und Verhaltensweisen, die mitunter gewöhnungsbedürftig waren. Die Inhalte der Lehre mussten entsprechend angepasst werden.

Besonders gerne habe ich mit den Studierenden gearbeitet, die bereits einen Beruf erlernt hatten. Diese waren hoch motiviert und sie wussten, worum es ging.

Bei diesem kleinen Beitrag zu den besonderen Bedingungen in der Anfangszeit möchte ich es belassen.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dipl.-Ing. Ulrike Hentschel, Professorin für Statik, Festigkeitslehre, Konstruktion im damaligen FB Physikalische Technik

Vom Glück an der Hochschule zu lehren

Mein Name ist Rainer Hirt. Ich bin 1943 in Coburg in Oberfranken geboren.

Am Ende der 1960er Jahre arbeitete ich mehrere Jahre an einer Lernbehindertenschule in Frankfurt (M) und begann ein drittes Studium in Philosophie und Erziehungswissenschaften an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität.

1992 kam ich nach Jena. Als ich in die neuen Bundesländer kam, hatte ich nicht die Absicht, wie das vielen „Wessis“ zu Recht oder zu Unrecht unterstellt wurde, den „Osten“ zu beglücken, sondern ich selbst fand in den neuen Bundesländern das Glück. Davon später.

Im ersten Jahr arbeiteten wir unter äußerst provisorischen Bedingungen. Einen Fachbereich Soziale Arbeit gab es an der ehemaligen „Ingenieurschule Carl-Zeiß“ nicht. „Wir“, das waren sechs Kolleginnen und Kollegen – von Erika Fellner, der Gründungsdekanin, paritätisch ausgewählt: Drei Frauen, drei Männer, drei aus dem Osten und drei aus dem Westen.

„Mit von der Partie“ waren die inzwischen leider verstorbene Martina Neubauer als Leiterin des Praxisamtes, Birgit Engmann, die immer noch im Prüfungsamt arbeitet und Jens Schmelzer, dem technischen Mitarbeiter. Erika Fellner ob-

lag die Organisation des Fachbereichs. Das war für sie keine leichte Aufgabe, denn sie musste u.a. überall in der Stadt Räume organisieren, die es oben in der früheren Tatzendpromenade für uns nicht gab.

Der Bau, in dem wir erst 2001 unterkamen, wurde damals noch saniert. Das heißt, wir waren zunächst in einem ehemaligen Kindergarten in Lobeda West untergebracht. Später zogen wir in einen Trakt des ehemaligen Hauptwerks „Carl-Zeiß“, unter dem heute die Straßenbahn auf den Campus der Universität fährt und noch später im Trakt hinter und über der Endhaltestelle. Dort waren die Lehrbedingungen günstiger.

Mein „Glück“ unter diesen Bedingungen im ersten Jahr fand ich im intellektuellen Austausch mit den StudentInnen. „Glück“ deshalb, weil ich im Gegensatz zu meiner Tätigkeit an der Lernbehindertenschule in Frankfurt, an der Hochschule den geistigen Austausch mit Gleichen hatte, der mir persönlich ungeheuerlich viel an Kenntnis, Fähigkeit und Phantasie brachte.

Ich hatte die Möglichkeit, im Rahmen der Lehrfreiheit meine Vorstellungen von Studium, Lernen und Bildung zu realisieren. Dazu gehörten für mich vier Aspekte: zum einen die Einsicht,

die ich aus meinem eigenen Studium mitgebracht hatte: Studienzeit ist Lebenszeit.

Zweitens: Lernen und Bildung sind besser in Seminaren und weniger in Vorlesungen möglich; denn Vorlesungen erinnerten mich immer an Predigten in Kirchen.

Drittens bedeutete mir der Gedanke des Sozialphilosophen Theodor W. Adornos viel, der einmal Bildung als die „Bearbeitung innerer Natur“ bezeichnet hatte. Und schließlich die Relevanz von Biographiearbeit, die es ermöglicht, die Subjektivität des Menschen (Experten, Klienten, Arbeitsfelder und Einrichtungen) auch im Rahmen von gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Zusammenhängen zu sehen.

Was hieß das konkret? In einem Seminar über die Sozialpädagogik Friedrich Fröbels zum Beispiel organisierten wir eine „Fröbel-Tour“ – eine zweitägige Wanderung im Schwarzwald des Thüringer Waldes, auf der wir das Geburtshaus von Fröbel in Oberweißbach, den Fröbel-Kindergarten in Bad Blankenburg und den „Fröbelstein“ besuchten, um schließlich in der Nähe des Fröbelturms abends am Feuer über die Bedeutung Fröbels für die Sozialpädagogik zu diskutieren.

Das alles wurde im Seminar an der Hochschule vertieft und intensiv weiterbearbeitet. Auf die Frage: Was verstehst du eigentlich unter „Bildung“? habe ich immer geantwortet: Wenn du alles gelesen und alles wieder vergessen hast – was dann übrigbleibt, das ist Bildung. Und der Gedanke des Philosophen Immanuel Kant: „Die Hand ist das Fenster zum Geist“ war für mich immer wegweisend. Bei Kant war das die Hand, die die Welt „begreift“ und nicht schnell über das Smartphone huscht, um die Welt zu erfahren.

Im Jahr 2009, nach 17 Jahren, war meine Tätigkeit an der Hochschule beendet. Obwohl ich noch gerne weitergearbeitet hätte, wurde es mir vom Kultusministerium untersagt. Wenn es,

angesichts des Glücks an der Hochschule zu lehren, so etwas wie ein Unglück in meinem Leben gegeben hat, dann war es das Ende meiner Lehrtätigkeit in Jena.

Was ich den derzeitigen StudentInnen mit auf den Weg geben möchte? Nutzt eure Studienzeit nicht nur für die Vorbereitung auf den Beruf, sondern vor allem lebt in ihr. Denn die Zeit, in der ihr euch mit vielen anderen intellektuell, sozial und emotional auseinandersetzen könnt, kehrt nicht mehr wieder.

Jena, 13. April 2021

Prof. Dr. Rainer Hirt, Professor für Sozialarbeit und Sozialpädagogik im Fachbereich Sozialwesen



Foto: privat

Im Aufbauteam der Medizintechnik

Mein Name ist Michael Meyer. Ich war von 1992 bis 2018 Professor für Biologie/Mikrobiologie bzw. Biologie/Molekulare Medizin am Fachbereich Medizintechnik, später FB Medizintechnik und Biotechnologie.

Wie gestaltete sich Ihr Arbeitsleben, vor allem in Ihrem ersten Jahr an der Hochschule?

Der Fachbereich Medizintechnik wurde im Herbst 1992 gegründet und ich gehörte zu den ersten vier Professoren des Aufbauteams. Dabei war der Start für mich abenteuerlich. Die Bewerbung um die Professur einschließlich der Probevorträge hatte im Frühjahr 1992 stattgefunden. Danach hörte ich zum Stand des Berufungsverfahrens nichts mehr bis mich im September ein Kollege, der sich ebenfalls auf diese Professur beworben hatte, anrief und mir zu meiner Berufung gratulierte.

Er hatte diese Information auf Nachfrage im Ministerium erhalten. Als ich mich daraufhin überrascht im Wissenschaftsministerium meldete, stellte sich heraus, dass der zuständige Beamte es schlicht vergessen hatte, mir das Schreiben mit dem Ergebnis des Berufungsverfahrens zu schicken. Ich sollte also umgehend ins Minis-

terium kommen und das Schreiben persönlich abholen. Als ich dann das Chaos im Büro dieses Beamten erblickte – überall auf allen Flächen einschließlich des Fußbodens Papiere ausgebreitet – wunderte mich nichts mehr.

Mich wunderte allerdings später, als dieser Beamte für wenige Jahre (in den 90igern) eine Verwaltungsaufgabe an unserer FH übernahm,

ren nur teilweise verfügbar, ein Büro-Arbeitsplatz gemeinsam mit dem Hochschulplaner in einem Durchgangsraum, der eher einem Flur entsprach.

Was war besonders für Sie?

Trotz dieser eben geschilderten sehr suboptimalen Startbedingungen war mein Enthusiasmus groß. Ich gehöre zu der Generation von Wissenschaftlern, deren Karrierechancen in der DDR aufgrund fehlender SED-Mitgliedschaft sehr begrenzt waren. Bei mir endeten sie trotz Promotion B (Habilitation) auf der Stufe eines Oberassistenten. Nach der Wende 1989 wurden die Hoffnungen der Wissenschaftler in meiner Situation meist enttäuscht: In den Evaluationsverfahren der Nachwendezeit, maßgeblich von westdeutschen Kollegen geleitet, wurden viele der Inhaber akademischer Positionen bestätigt, wenn sie nicht gerade Stasi-belastet waren, Chancen für Leute mit blockierten DDR-Karrieren blieben rar.

Bei mir kam hinzu, dass meine Arbeitsstelle, die Medizinische Hochschule Erfurt, vormals Medizinische Akademie Erfurt, als beinahe einzige Hochschule in Deutschland vor der Schließung stand. Die Berufung an die FH Jena war für



Foto: privat

dass das von mir befürchtete Chaos ausblieb oder zumindest hörte ich nichts davon. Für mich bedeutete die vergessene Mitteilung zur Berufung, dass ich eine Woche Zeit hatte, die erste Vorlesung Anfang Oktober vorzubereiten und das unter Bedingungen, die wir aus heutiger Sicht als katastrophal bezeichnen würden – keine Computertechnik, Overhead-Projektoren wa-



mich daher eine hervorragende Chance, eigene Vorstellung in Lehre und Forschung zu entwickeln und umzusetzen.

Woran und/oder an wen denken Sie sehr gerne zurück?

Dieses gemeinsame Vorhaben, einen neuen Fachbereich Medizintechnik nach eigenen Vorstellungen aufzubauen, verband die kleine Gruppe von Professoren, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den ersten Jahren sehr eng. Die Zusammenarbeit, der enge Austausch, die lebhafteste Kommunikation in dieser Zeit war sehr inspirierend und hat viel Spaß gemacht.

Sehr gern denke ich an eine ganze Reihe von Studierenden zurück, mit denen ich im Rahmen von Forschungsarbeiten im Labor zusammengearbeitet habe und von denen

die meisten sehr interessante und erfolgreiche berufliche Wege eingeschlagen haben. Erwähnen möchte ich an dieser Stelle auch die fakultativen Bioethik-Seminare in den letzten Jahren meiner Lehrtätigkeit. Hier wurde für mich deutlich, dass sich nicht wenige Studierende neben der fachlichen Ausbildung von ihren Hochschullehrerinnen und -lehrern auch eine Orientierung oder zumindest eine Diskussion zu (berufs)ethischen, weltanschaulichen, gesellschaftspolitischen Fragen wünschen. Für mich waren diese Seminare in einigen Jahrgängen hochinteressant und anregend.

Was möchten Sie den derzeitigen Studentinnen und Studenten mit auf den Weg geben?

Die Erfahrungen der beiden Pandemie-Jahre haben deutlich vor Augen geführt, wie wertvoll

die Arbeit nicht nur von Ärztinnen und Pflegekräften, sondern auch von Wissenschaftlern und Ingenieuren, namentlich Biotechnologen und Medizintechnikern, für die Bewältigung dieser Gesundheitskrise ist. Ähnliches gilt in noch viel stärkerem Maße für die Krisen im Klima- und Umweltbereich, die uns nicht Jahre sondern Jahrzehnte beschäftigen werden. Beruflich einen Beitrag zur Lösung von wichtigen globalen wie lokalen Problemen leisten zu können ist ein Privileg und kann (oder sollte?) im Studium eine zusätzliche Motivation neben der Aussicht auf ein gutes Einkommen sein.

Prof. Dr. Michael Meyer, Professor für Biologie, Mikrobiologie bzw. Biologie, Molekulare Medizin im FB Medizintechnik und Biotechnologie sowie Prorektor für Forschung und Entwicklung von 2005 bis 2008

Von Kreativität und Eigenverantwortung

Im Jahr 2005 folgte ich als Physiker dem Physiker Gutsch im Kanzleramt.

Bis dahin konnte ich beruflich auf eine 14-jährige Forschungstätigkeit im Jenaer Akademieinstitut ZIMET und auf eine 14-jährige Verwaltungserfahrung im Thüringer Wissenschaftsministerium zurückblicken.

Nach der ersten der dann jährlichen Klausursitzungen mit den leitenden Verwaltungsmitarbeitern erhielt ich 2006 von dem eingeladenen Organisationsberater als Einschätzung: Viele Chefs würden mich um eine solche Verwaltung beneiden, weil es keine persönlichen Spannungen zwischen den Mitarbeitern gäbe und alle für ihre Arbeitsaufgaben hoch motiviert seien. Nur würden die meisten an der Belastungsgrenze arbeiten, ich solle daher für eine Arbeitsentlastung sorgen – das ist mir in den folgenden acht Jahren leider nicht gelungen. Am Ende meiner Dienstzeit gab es trotz steten Aufgabenzuwachses immerhin ein Formular weniger als am Beginn.

Anfangs versuchte mich ein Professor zur grundlegenden Änderung der bisherigen Verwaltungspraxis zu bewegen. Die öffentliche Verwaltung sei so schwerfällig, sie würde seine Arbeit erschweren, in der freien Wirtschaft wäre es ihm viel besser gegangen. Ich erläuterte ihm das öffentliche Verwaltungsrecht und erinnerte ihn daran, dass sein Beamtenstatus nicht nur den Nachteil des Gelübdes der ewigen Armut

beinhaltet, sondern auch den Vorteil, dieses ohne Kündigungsfrist auf der Stelle durch seine schriftliche Erklärung beenden zu können. Dann könne er sofort wieder die Vorteile der freien Wirtschaft genießen. Er ging mir fortan aus dem Weg.

Die Hochschulverwaltung habe ich im Gegensatz zu einer Behördenverwaltung nicht als ein geschlossenes Organisationssystem verstanden, sondern als ein sich selbst stabilisierendes offenes System in Anlehnung an die Chaostheorie. Wenn jeder Mitarbeiter nur seine originären Dienstaufgaben erfüllt hätte, würde die Hochschulverwaltung zusammenbrechen. Sie lebt von der Kreativität und der Eigenverantwortung jedes einzelnen Mitarbeiters in allen Referaten, Stabsstellen und Fachbereichen für die Hochschule, neudeutsch von der corporate identity. Das setzt Vertrauen voraus. Leitbilddiskussionen u. Ä. hielt ich daher für überflüssig.

Eine Meisterleistung aller Verwaltungsmitarbeiter in den Fachbereichen, Referaten und Stabsstellen war unter Mitwirkung von zahlreichen Studierenden die generalstabsmäßig durchgeführte erstmalige Inventarisierung aller beweglichen Vermögensgegenstände in allen Räumen der Hochschule unter Leitung von Herrn Prof. Dr. Hans Klaus am 28. und 29.10.2009 als Grundlage für die erste Eröffnungsbilanz der Hochschule zum 1.1.2010. Die anderen Thüringer Hochschulen hatten damit Fremdfirmen für viel Geld beauftragen müssen.



Foto: privat

Bereits 2007 hatte der Senat innerhalb von fünf Monaten auf der Grundlage der von mir vorgeschlagenen Verfahrensordnung die neue Grundordnung mit ihren Folgeordnungen erarbeitet, ohne dass die vorausgesagten Kämpfe zwischen den verschiedenen Fachbereichen eingetreten waren, und sie dann sogar volkshausverträglich einstimmig beschlossen. Für unsere erste eigene Geschäftsordnung brauchten wir im vierköpfigen Rektorat hingegen drei Jahre.

Unsere deutsche Verwaltung ist viel besser als ihr Ruf. So bedankten sich beispielsweise zwei Polinnen für unsere hervorragende Hochschulverwaltung. Sie seien es von zu Hause aus nicht

gewöhn, dass Zusagen eingehalten werden und sie sachgerechte und hilfreiche Auskünfte ohne Zahlung eines Bakschisch erhalten. Ein Kolumbianer war fassungslos, dass die Abfahrtszeiten der Busse vor der Hochschule tatsächlich gelten. Wir können dankbar sein für unseren Rechtsstaat mit seinen zuverlässigen Verwaltungen.

Die Hochschulverwaltung ist ein Unterstützer und Förderer des Hochschullebens, sie ist der Garant für das Vertrauen der Parlamente in die staatlichen Hochschulen und Universitäten. Ohne eine vertrauensvolle und respektvolle Partnerschaft zwischen den Lehrenden und Forschenden einerseits und ihrer Verwaltung

andererseits kann die im Artikel 5 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland gewährte Freiheit in Lehre und Forschung nicht gelebt werden.

Dr. Theodor Peschke, Altkanzler der EAH Jena

BioPol, DiploPol, Alumni

25 Jahre Fachbereich Medizintechnik und Biotechnologie – ein Rückblick von Prof. Dr. Hans-Dieter Pohl:

Schon nach dem die Ersten der Spezialisierung Biotechnologie im Fachbereich Medizintechnik 1998 ihr Diplom verteidigt hatten, wurde die BioPol als Treffen gemeinsam mit den damaligen Professoren des Bereich gegründet. Damit wurde der Grundstein für eine gedeihliche Zusammenarbeit zwischen Lehrenden und Studierenden gelegt.

Bald wurde klar, daß nur mit Erfahrungs- und Meinungsaustausch, unterstützt durch Rost-

brater und Bier, die umfangreich zu diskutieren den Stoffe nicht ausreichend behandelbar sind, so daß sich aus der BioPol (Namensgebung: Bio = Leben, Pol= Polarisation) die DiploPol (Namensgebung: Diplo = Diplom, Pol = Polarisation) entwickelte. Auch dem Spiel und Lied wurde zugesprochen.

Zu dieser Veranstaltung waren stets auch die Medizintechniker eingeladen, die sich mehrmals in die Vorbereitung und Durchführung einbrachten.

Die gesteigerte Qualität der DiploPol gegenüber der BioPol, erstmals 2002 ausgetragen,

lag darin, daß am Tagungstag vormittags bis gegen 14.00 Uhr unsere Diplomanden wissenschaftliche Vorträge hielten und ab dem späten Nachmittag die Tradition der BioPol fortgesetzt wurde.

So konnte 2007 nach Änderung des Veranstaltungsnamens von DiploPol in Alumni inhaltlich auf eine Begegnungsstruktur aufgebaut werden, die auch heute noch Medizintechniker und Biotechnologen verbindet.

Prof. Dr. Hans-Dieter Pohl

Herkunft des Begriffs Alumni

Ein Alumnus oder Alumne war im Römischen Reich ein Zögling, auch Pflegesohn und eine Alumna folglich eine Pflegetochter.¹ Nach der Gründung von Klosterschulen, die im Singular Alumnat heißen, wurde ein männlicher Schüler entsprechend Alumnus genannt.

In ihrer Mehrzahl sind die Alumni diejenigen, welche von einem anderen ernährt werden, das heißt „mit Speis und Trank versorgt und in allen guten Sitten unterrichtet“. ² Alumni sind daher im englischen und deutschen Sprachraum ehemalige Auszubildende (besser: Ausgebildete einer [Hoch-]Schule), ehemalige Studierende und Mitarbeiter. An den Eliteuniversitäten Oxford und Cambridge sind die (englischen) Bezeichnungen old boys und old girls für Absolventen, und old member für ehemalige Mitarbeiter üblich.

¹ Alumnus. In: Langenscheidt: Wörterbuch Lateinisch. Berlin 1981.

² Alumnus. In: Johann Heinrich Zedler: Grosses vollständiges Universal-Lexicon Aller Wissenschaften und Künste. Band 1, Leipzig 1732, Sp. 1620.

Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Alumni>, abgerufen am 25.02.2022

Etappen in der Entwicklung des Studienganges Biotechnologie:

- ▶ 1992 Gründung FB Medizintechnik und Biotechnologie an der FH Jena
- ▶ 1994/2 Immatrikulation Medizintechnik und Biotechnologie an der FH Jena
- ▶ 1996/1 Spezialisierung Biotechnologie (4 m, 2 w) im FB Medizintechnik
- ▶ 1998/99 6 Diplom-Ingenieure für Biotechnologie
 - 1. BioPol 1998
- ▶ 1999 eigenständiger Studiengang Biotechnologie
- ▶ 2002 Inkrafttreten der SPO Pharma-Biotechnologie
 - 1. DiploPol 2003
- ▶ 2006 Immatrikulation Bachelor für Biotechnologie
 - 1. Alumnitreffen 2007
- ▶ 2007/2 Immatrikulation Master für Biotechnologie

BioPol:

Erfahrungsaustausch nach bestandenen Diplom nur mit **eigenen** Kommilitonen/Kommilitoninnen

DiploPol:

Erfahrungsaustausch zwischen **eigenen** und **älteren** Kommilitonen/Kommilitoninnen nach bestandenen Diplom

Start mit Enthusiasmus und Zuversicht

Nach der weitverbreiteten Euphorie der friedlich verlaufenen politischen Wende kam natürlich im Nachhinein die Frage, die sich viele stellen mussten: Was wird aus uns?

Auch wir, die Mitarbeiter/innen der Ingenieurschule „Carl Zeiss Jena“ mussten uns diese Frage stellen. Eine große Erleichterung war es, als sich der Wissenschaftsrat für die Gründung einer Fachhochschule aussprach. Aus der ehemalige Ingenieurschule wurde am 01.10.1991 die Fachhochschule Jena gegründet.

Im Zuge der Neugründung musste natürlich auch die Studierendenverwaltung aufgebaut und reformiert werden. Der Gründungsrektor – Herr Professor Werner Bornkessel – fragte mich, ob ich mir vorstellen könnte, dies zu machen. Nach kurzer Überlegung übernahmen ich und meine ehemalige Kollegin – Frau Petra Jauk – den Aufbau des Studierendensekretariats und Frau Jauk anschließend die Studienberatung.

Wir kamen aus einem ganz anderen Wirkungskreis und hatten mit der Hochschulverwaltung rein gar nichts zu tun. Aber unsere Bereitschaft etwas „Neues“ aufzubauen, war riesengroß. Natürlich mussten wir dabei auch Rückschläge hinnehmen.

Mit Unterstützung der Fachhochschule Gießen wurden im Wintersemester 1991/1992 genau 273 Studierende immatrikuliert. Bis dahin war es ein immerwährender Lernprozess für mich.

Die Flut der Bewerbungsanfragen im ersten Jahr (ca. 700) überraschte uns sehr. Die Briefanfragen wurden mit Schreibmaschine beantwortet. Die Postumschläge wurden wie zu Hause mit Briefmarke einzeln frankiert, mit der Schreibmaschine wurden Briefe beantwortet

und Zulassungen erstellt. Das erste Logo der FH Jena wurde zusammen mit Studierenden erstellt. Begriffe wie: Hochschulzugangsberechtigung (HZB), Sprachnachweise, Nebenhörer, Studienkolleg etc. waren Fremdwörter für uns. Die Unterstützung der Fachhochschule Gießen hielt mindestens noch drei bis vier Jahre an. Dafür bin ich auch im Nachhinein noch sehr dankbar.

Natürlich kamen in einer global vernetzten Welt nun auch die Anfragen ausländischer Studienbewerber/innen an. Das war für mich eine spannende Aufgabe, zu prüfen, unter welchen Bedingungen sie immatrikuliert werden, den ausländischen Sekundarschulabschluss mit dem deutschen Abitur zu vergleichen (HRK/KMK/ZAB) und zu entscheiden, ob die Bewerber/innen noch ein Studienkolleg oder nur den Deutschkurs belegen müssen. Mein erster ausländischer Studierender kam 1991 aus Kameron – ohne Nachweis der Deutschkenntnisse, aber die HZB war anerkannt.

Jetzt können wir stabil auf über 1.000 ausländische Studierende blicken, die natürlich verwaltungsgerecht begutachtet wurden.

Zum Schluss möchte ich sagen, bis wir dahin gekommen sind, wo wir jetzt sind, war es mitunter ein steiniger Weg. Die HIS-Software kam erst Ende 1992, bis dahin haben wir jeden einzelnen Studierenden in Gießen manuell eingegeben, um die Studierendenausweise/-bescheinigungen drucken zu können. Die Technik war nicht auf den heutigen Stand und die Räumlichkeiten auch nicht.

Aber mit Enthusiasmus und Zuversicht haben die Mitarbeiter/innen die Schwierigkeiten angenommen und Möglichkeiten geschaffen, Dinge zu



Foto: Marie Koch

Ende zu bringen. Vieles geht jetzt leichter, aber es sollte noch mehr die Bürokratie, die uns mitunter das Leben schwermacht, abgebaut werden.

An alle Mitarbeiter/innen, die in diesen 30 Jahren mitgearbeitet haben und jetzt noch mitarbeiten, einen großen Dank für Eure Schaffenskraft, Euer Herzblut und persönliches Engagement – nur mit Euch konnte die Erfolgsgeschichte „30 Jahre EAH Jena“ mitgestaltet werden. Auch die überaus gute Zusammenarbeit der Thüringer Hochschulen im Bereich des Studierendensekretariats/Servicezentren und in anderen Bereichen war ein Garant, Schwierigkeiten zu meistern.

Ich wünsche der Ernst-Abbe-Hochschule, dass sie weiterhin in der Region fest verankert ist, lukrative Lehrangebote hat, Lehrkräfte, die sich für ihr Studienfach begeistern und viele Studierende, die bis zum Abschluss ihr Studium durchziehen. Weiterhin wünsche ich mir, dass das unkomplizierte Miteinander der verschiedenen Verwaltungsbereiche weiterhin Bestand hat.

Uwe Scharlock, Leiter des ServiceZentrums Studium & Studienberatung

Wie ein Rheinländer zum Wahl-Thüringer wurde

Im Mittelpunkt meiner „Textstory“ stehen ausnahmsweise einmal nicht die Schwierigkeiten beim Aufbau von Lehre und Forschung an unserer Hochschule, sondern die Probleme, die ich meiner Familie durch den Umzug nach Jena zugemutet habe. Wenn ich die vor der Annahme meiner Berufung geahnt hätte ...?

Bis dahin hatte ich fast 40 Jahre lang im Rheinland gelebt. Eigentlich wollte ich diese Landschaft nie verlassen – schließlich waren alle meine Vorfahren auch Rheinländer! Dass meine Ehefrau auch viele Thüringer Vorfahren hat und

mein Schwiegervater sogar hier geboren wurde, wusste ich damals noch nicht.

Im Sommer 1995 war ich aber beruflich unzufrieden; da stieß ich auf eine interessante Stellenanzeige einer Fachhochschule im mir unbekannten Jena. „Wir als Osis?“ fragte mich meine Gattin. Ich kratzte mich am Kopf und meinte dann: „Warum denn nicht?“

Damals kannte ich östlich des ehemaligen „antifaschistischen Schutzwalls“ nur Berlin: 1977 und 1980 war ich nämlich jeweils eine Woche

lang in Westberlin gewesen; außerdem war ich 1977 einen einzigen Tag lang durch Ostberlin gelaufen. Danach war ich tief beeindruckt z.B. von Pergamon-Altar und Ishtar-Tor, aber auch von der ruppigen Unfreundlichkeit der DDR-Grenzwächter und deshalb heilfro, abends wieder „in den Westen“ zurückkehren zu dürfen.

Trotzdem bewarb ich mich, wurde eingeladen und fuhr im Dezember 1995 nach Jena. Ich erinnere mich noch daran, dass mir erst im Zug auffiel: Jena liegt ja gar nicht in Sachsen, sondern in einem mir nicht einmal namentlich

bekannten Bundesland, pardon, Freistaat namens Thüringen. Zu meiner Entschuldigung möchte ich anmerken: Wegen „Lehrermangel“, ein „Lehrer*innenmangel“ war damals übrigens noch unbekannt, wurden in meiner Schulzeit „Erdkunde“ und „Geschichte“ als „unwichtige Nebenfächer“ nur sehr gelegentlich unterrichtet. Von der Geschichte und Geografie der neuen Bundesländer hatte ich deshalb leider keinerlei Ahnung.

Zum Glück interessierte sich aber in Jena niemand für meine geografischen oder historischen Kenntnisse; meine technischen und pädagogischen Kenntnisse wurden dagegen offensichtlich als zumindest ausreichend betrachtet. Jedenfalls erhielt ich im Sommer 1996 den Ruf an die damalige Fachhochschule Jena. „Spontan“ verlegten wir deshalb unseren Sommerurlaub nach Thüringen: Wir zelteten in Hohenfelden, wir bummelten durch Jena, Weimar und Erfurt, und wir erlebten unser erstes Konzert in der Kulturarena – natürlich mit der üblichen Unterbrechung durch die Sirene eines vorbeifahrenden Krankenwagens ...

Nach diesem Urlaub beschlossen wir, mit unseren drei Kindern nach Jena umzuziehen, und so nahm ich den Ruf an. Am 1.3.1997 wurde ich Beamter des Freistaates Thüringen und arbeite seitdem als Professor für Kraft- und Arbeitsmaschinen im Fachbereich Maschinenbau. An dieser Stelle möchte ich auf die Darstellung der unglaublichen Schwierigkeiten verzichten, die die Kultusministerien aller Bundesländer allen Familien mit schulpflichtigen Kindern zumuten, die von einem in ein anderes Bundesland umziehen wollen oder müssen. Stattdessen will ich mich hier auf das Thema „Wohnung“ konzentrieren.

Für meine Frau und mich schien der Umzug nach Jena ein lösbares Problem zu sein. Mit dem stattlichen Erlös für unser Reihenhaus am Rande Kölns glaubten wir nämlich, in Jena ein ähnliches Haus erwerben zu können. Tatsächlich wurden uns in Jena aber nur entweder völlig überbewertete Neubauten oder 100 Jahre alte, unbewohnbare „Bruchbuden“ angeboten. Ich erinnere mich noch gut an Plumpsklos über drei Etagen, vom Holzschwamm zerfressene Fußböden und den Versuch, uns beim Hauskauf zu betrügen.

Währenddessen rückte der vereinbarte Auszugstermin immer näher, ohne dass eine neue Bleibe in Sicht war; auch eine für eine fünfköpfige Familie halbwegs zumutbare Mietwohnung war in Jena nicht zu finden. Unsere Lage wurde zunehmend kritischer. Da flatterte uns an einem Freitagnachmittag ein Exposee in den Briefkasten. (Exposees wurden damals tatsächlich noch mit der Post verschickt.) Erneut wurde uns zwar

eine unbewohnbare „Bruchbude“ angeboten, allerdings immerhin in geeigneter Größe und vor allem in sehr guter Lage. Ich rief den Makler sofort an, vereinbarte für den Montagvormittag einen Besichtigungstermin und fuhr nur dafür durch halb Deutschland.

Tatsächlich war das Haus zwar unbewohnbar, aber immerhin „rekonstruierbar“ und vor allem sehr schön gelegen. Aber nun wollte der Makler uns das Haus gar nicht mehr verkaufen; er hatte es nämlich schon einer Kollegin versprochen ...

Allerdings gelang es uns irgendwie, dem Makler die Nachnamen und die Wohnorte der Verkäuferinnen zu entlocken; deshalb telefonierte ich mich durch diverse Telefonbücher und hatte tatsächlich Glück: Ich erreichte eine der Verkäuferinnen und überzeugte sie, das Haus uns zu verkaufen und nicht der Kollegin des Maklers. Dann musste alles ganz schnell gehen, eine zweite Besichtigung war nicht möglich; meine Frau bewies erneut ihren Mut und unterschrieb den Kaufvertrag für ein Haus, das sie noch nie gesehen hatte.

Auch für die eigentlich notwendige umfassende Rekonstruktion reichte die Zeit nicht mehr; wir mussten deshalb in die unsanierte „Bruchbude“ ziehen. In diesem Haus waren wirklich alle Leitungen defekt; die Wasser- und Heizungsrohre (und natürlich die Heizkörper) waren kaputt gefroren, die Gasleitung war undicht, und aus den Verteilerdosen der Elektroanlage sprühten die Funken. Durch die 90 Jahre alten Einscheiben-Fenster pffte der Wind, der Putz fiel von den Wänden, an verschiedenen Stellen fanden wir Holzschwamm ... Nur das Dach war immerhin neu und dicht.

Erst kurz nach (!) unserem Einzug im Juni 1997 gelang uns wenigstens der Einbau einer Dusche (im Keller!) und einer provisorischen Küche. Wir zogen zunächst ins Ober- und Dachgeschoss, während das Erdgeschoss saniert wurde. Die Sanierung zog sich hin. Überall lag Baustaub. Es wurde Herbst. Schon im November fiel Schnee. Viel Schnee! Es wurde kalt. Sehr kalt! Wir hatten ja noch keine Heizung, und unsere Elektroradiatoren reichten nur für Raumtemperaturen von ungefähr 5°C. Wir zogen drei Pullover übereinander an und froren trotzdem noch! Erst am Heiligabend 1997 konnten wir das erste fertig sanierte und mit unserer neuen Gasheizung geheizte Zimmer beziehen.

Im Laufe der nächsten Jahre wurden dann nach und nach alle Zimmer bewohnbar; irgendwann wurde sogar ein neues Badezimmer eingebaut, und den völlig verwilderten Garten machten wir auch wieder nutzbar. Meiner Ehefrau möchte ich an dieser Stelle für ihr unverzichtbares En-



Foto: privat

agement danken. Nur durch ihren Einsatz hat mein beruflicher Neubeginn in Jena trotz der geschilderten Randbedingungen zu keinem größeren familiären Fiasko geführt. Und „nebenbei“ hat sie es dann sogar auch noch geschafft, selbst beruflich wieder neu anzufangen.

Im Vergleich zu den Problemen bei unserer Wohnungssuche erscheinen mir dagegen die (im engeren Sinn) beruflichen Schwierigkeiten kaum der Erinnerung wert, wie die über zehn Umzüge meines Hochschul-Büros (vom heutigen Studentenwohnheim in Gebäude 6/70, dann in Haus 4, in Haus 1, in Haus 5, in Haus 2 und wieder in Haus 4 usw.) oder der Zustand unseres „Labors“. Dieses Labor bestand nämlich zunächst nur aus einem kahlen Raum, in dem Rainer Schwenicke mit großem Improvisationsgeschick irgendwie trotzdem einen sinnvollen Betrieb möglich machte. Das mir (vor meiner Berufung versprochene) neue Labor konnten Bernhard Kühn und ich erst zehn Jahre später in Betrieb nehmen ...

Thüringen ist heute (wieder) ein schönes, wohlhabendes, attraktives Land. Und daran waren und sind auch Migrantinnen und Migranten beteiligt (wie meine Frau und ich). Migration ist zwar schwierig, aber auch lohnend – sowohl für die Menschen als auch für das Land.

Wir schlossen hier Freundschaften, lernten die wunderschönen Thüringer Landschaften lieben und die reiche Geschichte sowie das große Kulturangebot schätzen. Wir sind in Thüringen heimisch geworden.

Rheinländer bin ich selbstverständlich trotzdem geblieben, aber eben außerdem auch noch Wahl-Thüringer geworden.

Prof. Dr. Bruno Spessert, Professor für Kraft- und Arbeitsmaschinen, Technische Akustik im FB MB, sowie Prorektor für Forschung und Entwicklung von 2008 bis 2014 und von 2017 bis 2019

Alexandra Denzel-Trensch ist neue Kanzlerin an der EAH Jena

Seit dem 1. Februar ist Dr. Alexandra Denzel-Trensch Kanzlerin der Ernst-Abbe-Hochschule Jena. Gemeinsam mit dem Rektor Prof. Steffen Teichert, Vizepräsident Prof. Mario Brandtner und Vizepräsidentin Prof. Kristin Mitte bildet sie die Hochschulleitung der EAH Jena.

Als neue Kanzlerin der EAH Jena übernimmt Frau Dr. Denzel-Trensch die Verantwortung für die Hochschulverwaltung und damit für alle übergeordneten Fragen zu Finanzen, Personal und Liegenschaften. „Ich freue mich, dass ich die Zukunft der größten und forschungsstärksten Hochschule für Angewandte Wissenschaften im Freistaat Thüringen mitgestalten darf“, sagt sie anlässlich ihres Amtsantritts.

Die gebürtige Oberfränkin studierte 1994 bis 2000 Betriebswirtschaftslehre an der Georg-August-Universität Göttingen. Ebenfalls in Göttingen promovierte sie im Bereich öffentliche BWL und war von 2000 bis 2004 wissenschaftliche Mitarbeiterin an den Lehrstühlen für öffentliche Betriebswirtschaftslehre und Finanzcontrolling.

Von 2004 bis 2015 war sie in verschiedenen leitenden Funktionen an der Universität Erfurt,

am Translationszentrum für Regenerative Medizin (TRM Leipzig) sowie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg tätig. In ihrer Funktion als Dezernentin für Finanzen und Personal an der Universität Leipzig, welche sie 2015 bis 2019 innehatte, gestaltete sie den Fusionsprozess der Dezernate Haushalt und Personal zum Dezernat Finanzen und Personal mit 130 Mitarbeitenden und war mit der Bewirtschaftung eines Haushaltsvolumens von ca. 250 Mio. Euro betraut. Im Rahmen der MACH-Einführung an 13 sächsischen Hochschulen war sie Mitglied im Kernteam und hatte die ERP-Projekte zur Mittelverwaltung, Finanz- und Anlagenbuchhaltung sowie Steuern für die Universität Leipzig in ihrer Federführung.

An der SRH Wilhelm Löhe Hochschule (WLH) übernahm sie ab 2019 bis Ende Januar 2022 das Amt der Kanzlerin und war gleichzeitig Prokuristin der Trägergesellschaft der Hochschule (SRH WLH GmbH). Neben der strategischen Ausrichtung der Hochschule war sie hier für die Organisation der nichtwissenschaftlichen Auf-



Foto: Marie Koch

gaben, wie die Hochschul- und Studierendenverwaltung sowie das Marketing verantwortlich. Nach dem Kauf der Hochschule durch die SRH lag die Integration der WLH in die Finanz-, Personal- und IT-Strukturen des SRH Konzerns in ihrer Verantwortung.

Zudem engagiert sich Frau Dr. Denzel-Trensch als Förderin des BMBF-Deutschlandstipendiums.

Marie Koch

Kontakt:

Dr. Alexandra Denzel-Trensch

Alexandra.Denzel-Trensch@eah-jena.de

Neues aus dem Typo3

Seit nun mehr fast zwei Jahren nutzt die Hochschule das Content-Management-System Typo3. Im Laufe der Zeit wurde der externe Auftritt der EAH Jena sukzessive erweitert.

Aktuell befinden sich alle zentralen Bereiche und ihre Themen sowie sieben Fachbereiche im System. Somit umfasst der Webauftritt inzwischen weit über 3.000 Seiten, von denen aktuell 1.000 aktiv genutzt werden. Ungefähr 2.500 Nutzer greifen täglich auf die Webseiten der Hochschule zu.

Kontinuierlich versuchen wir neue Inhaltselemente und Anwendungen zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus ist es seit einiger Zeit möglich auch sogenannte „Projektauftritte“ im Typo3 anzulegen. Neben klassischen Forschungsprojekten, können auf diesen Seiten auch Forschungs- und Abschlussarbeiten oder Kongresse und Veranstaltungen veröffentlicht werden. Das Design ist an den zentralen Auftritt der Hochschule angelehnt, lässt den Nutzern

jedoch mehr individuelle Gestaltungsmöglichkeiten, zum Beispiel durch das Einbinden eigener Logos. Inhaltliche Schulungen der Bearbeiterinnen und Bearbeiter, Sicherstellung der Infrastruktur sowie persönlicher technischer Support, sind einige weitere positive Aspekte dieses Service.

Falls Sie Interesse an einem solchen „Projektauftritt“ oder weitere Fragen haben, wenden Sie sich bitte an:

carsten.hoelbing@eah-jena.de und

katharina.loth@eah-jena.de.

Bei allgemeinen Fragen zur Bearbeitung bzw. Gestaltung im Typo3, nutzen Sie gerne unser Hilfesystem unter: www.eah-jena.de/typo3hilfe.



StartUp@EAH
Lass Deine innovativen Ideen an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena Wirklichkeit werden!
Studierende und Hochschullehrerinnen sollen im Rahmen des Projekts „StartUp@EAH“ von der Idee zum Gründungsteams - Innovationen an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena Realität werden lassen! Die Möglichkeit bekommen, ihre innovativen Ideen in Prototypen zu überführen, Produkttests zu realisieren und konkrete Geschäftsmodelle zu entwickeln. Der inhaltliche Fokus liegt insbesondere auf Ideen aus den folgenden sechs Technologiefeldern, die zentrale Säulen des Lehr- und Forschungsprofils der Ernst-Abbe-Hochschule Jena verkörpern und gleichzeitig für den Wirtschaftsstandort Jena von hoher Relevanz sind:

Beispiel eines „Projektauftritts“ im Typo3 (Screenshot: Marie Koch)

Für einen gemeinsamen Austausch über das System bieten wir Ihnen seit Januar 2022 einen monatlichen Typo3-Stammtisch an. Die Einladungen dazu finden Sie jeweils in den Hochschulnachrichten bzw. im Hochschulkalender unter meine.eah-jena.de.

Katharina Loth
Marketing

Auf dem Weg zur familiengerechten Hochschule

Die Ernst-Abbe-Hochschule (EAH) Jena trägt seit dem 30. September 2021 das Zertifikat „Familiengerechte Hochschule“, das ihr im Ergebnis eines Auditierungsverfahrens verliehen wurde.

In dessen Verlauf wurden in den vergangenen Monaten die Arbeits-, Studien- und Lehrbedingungen durch Vertreterinnen und Vertreter der Hochschule analysiert. Ein besonderer Schwerpunkt lag dabei auf Fragen der Vereinbarkeit von Beruf und Familie für alle Studierenden, Beschäftigten und Lehrenden. Gemeinsam wurde erarbeitet, welche weiteren Maßnahmen in den kommenden drei Jahren umgesetzt werden sollen, um die EAH Jena noch familiengerechter zu gestalten.

„Ich freue mich, dass die EAH Jena nun eine von drei Thüringer Hochschulen ist, die das Zertifikat „Familiengerechte Hochschule“ tragen“, erklärt Hochschulrektor Prof. Dr. Steffen Teichert. Nun gehe es darum, die Ziele, die sich die EAH Jena für die nächsten drei Jahre im Auditierungsverfahren gesteckt hat, umzusetzen.

„Im Wettbewerb um Studierende, Lehrpersonal und Mitarbeitende spielen familiengerechte Strukturen eine immer wichtigere Rolle. Mit dem Zertifikat und der Umsetzung der Ziele des Auditverfahrens stellen wir uns mit Blick auf moderne Arbeits- und Studienbedingungen an der EAH Jena für die Zukunft noch besser auf“, so Teichert.



Foto: Laura Körner

Neben drei Thüringer Hochschulen tragen derzeit auch acht Thüringer Unternehmen das Zertifikat der „Familiengerechtigkeit“. Bundesweit sind es mehrere hundert Institutionen. Während des Auditierungsprozesses werden bestehende Arbeitsbedingungen untersucht, Verbesserungsbedarf aufgezeigt und neue Ziele zu mehr Familiengerechtigkeit formuliert. Das Zertifikat ist für drei Jahre gültig. Es wird erneut verliehen, wenn die Ziele am Ende der drei Jahre weitgehend umgesetzt wurden.

Das Zertifikat für die EAH Jena ist bis zum 30. September 2024 gültig. Es wird durch die „berufundfamilie Service GmbH“ verliehen – einem Dienstleister im Themengebiet Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben. Die offizielle feierliche Übergabe des Zertifikates findet im Juni 2022 in Berlin statt.

Marion Seidler, Marie Koch
sn

Einsatz für gleichberechtigte Teilhabe



Foto: privat

Mit dem 01. Juli 2021 hat Prof. Dr. Anna Kasten das Amt der Diversitätsbeauftragten der Ernst-Abbe-Hochschule Jena übernommen.

Damit vertritt sie die Belange aller Hochschulangehörigen für eine gleichberechtigte Teilnahme an Lehre und Forschung bzw. Studium und Weiterbildung an der EAH Jena, unabhängig von ihrer Herkunft, Religion und Weltanschauung, Behinderung oder Alter, bzw. dem Geschlecht sowie sexueller Orientierung.

Frau Prof. Kasten lehrt seit Oktober des vergangenen Jahres im Fachbereich Sozialwesen das Gebiet „Soziale Arbeit mit den Schwerpunkten Gender und Diversity“.

Geboren und aufgewachsen ist sie in der Nähe der polnischen Stadt Gorzów Wielkopolski. Anna Kasten absolvierte ihr Studium mit dem Schwerpunkt „Geschlechterdifferenzierende Soziale Arbeit“ an der Katholischen Hochschule für Sozialwesen in Berlin.

Anschließend promovierte sie zum Thema alleinziehender Mutterschaft in Deutschland und Polen aus heteronormativitätskritischer Perspektive im Fach Soziologie am Zentrum für Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung der Technischen Universität Berlin.

Zu ihren Arbeits- und Forschungsschwerpunkten gehören gendersensible Soziale Arbeit, Mutterschaftsforschung, Polenstudien sowie qualitative Methoden der empirischen Sozialforschung.

Die Ernst-Abbe-Hochschule Jena wünscht Frau Prof. Dr. Kasten viel Erfolg mit der neuen Beauftragung.

Kontakt:
Prof. Dr. Anna Kasten
anna.kasten@eah-jena.de

Interkulturelle Planspiele an der EAH Jena

Studierende aus 7 Nationen erstellen sechs Wochen lang ein Konzept für die Bebauung eines Brachlands. Eine Herausforderung, die vor allem eins braucht: Kommunikationsgeschick.

Initiiert durch die FSU Jena, spielen Studierende der EAH Jena, der Beijing Foreign Studies University in China und der Abo Akademi University in Finnland das interkulturelle Planspiel „Megacities“. Die EAH-Gruppe, die sich selbst den Arbeitstitel „New Horizon Consulting-Agentur“ gegeben hat, bestand aus Studierenden der Fachbereiche SciTec, MT/BT, BW und GW. Außerdem ergänzten drei Erasmus-Studierende aus La Rochelle das ohnehin schon diverse Team.

Ein zweites, rein englischsprachiges Planspiel lief zwischen EAH-Studierenden, Studierenden aus Montréal / Kanada und Iasi / Rumänien und hat Mitte Dezember seinen Abschluss mit professionellem Debriefing gefunden. Die Interkulturelle Trainerin Barbara Nietzel der FSU Jena und die jeweiligen Hochschulbetreuer rahmten die Spielrunden durch Reflexionselemente in Kleingruppen ein.

Durch die Planspiele erhalten die Studierenden Kompetenzen im Bereich Mediennutzung, Zeitmanagement und Kommunikation. Nicht zuletzt gewinnen alle Routinen und Strategien, über einen längeren Zeitraum hinweg in einer Fremdsprache und mit Menschen aus ganz

anderen kulturellen Hintergründen zusammen zu arbeiten. Dies ist ein Skill, der im Studienalltag so nur schwer erreicht werden kann.

Die EAH-Organisation lief über das International Office, Projekt EAH Study Abroad Q2. Vor allem Studierende, die im kommenden Semester im Ausland studieren möchten, nutzten das Planspiel, um ihre Interkulturelle Kommunikation zu trainieren. Aber auch für Incomer bietet das Modul eine sehr praxisnahe Lernumgebung. Zu Beginn des Sommersemesters 2022 ist ein weiteres interkulturelles und interdisziplinäres Planspiel in Vorbereitung. Anmelden können sich Studierende aller Fachbereiche bei Nancy Reichel: study-abroad@eah-jena.de.

Nancy Reichel (International Office)

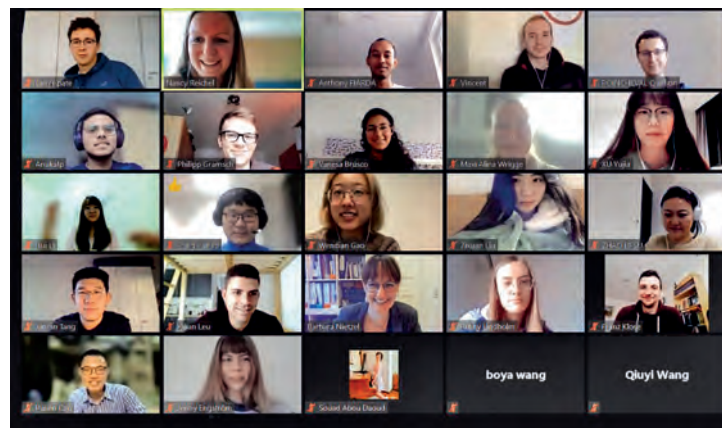


Bild: Nancy Reichel
(Einverständnis der Personen für den Zweck des Facettenartikels wurde eingeholt)

Den Transfer stärken und ausbauen

Das Thema Transferaudit beschäftigte das ServiceZentrum Forschung und Transfer schon seit 2020. Im Jahr 2021 konnte es endlich stattfinden. Pandemiebedingt war aber nur ein Onlineformat möglich.

So wurden an drei Terminen im März 2021 verschiedene Aspekte des Transfers diskutiert: Transferstrategie und -verständnis, Motivation und Anreize für Transfer, Unterstützungsstrukturen sowie die Vernetzung nach außen. Vertreter des Stifterverbandes und fünf Gutachter:innen anderer Hochschulen bekamen in vielen sehr offen geführten Gesprächsrunden einen Einblick in unsere Hochschule. An den Gesprächen waren Vertreter:innen aus den Fachbereichen, der Verwaltung und der Hochschulleitung beteiligt. Bei einigen Themen kamen externe Partner

wie z.B. Firmenvertreter oder der Staatssekretär für Wirtschaft, Hochschulen und Digitales, Carsten Feller, hinzu. Im Ergebnis sollten Anregungen und Vorschläge zur Weiterentwicklung des Transfers an der EAH Jena entstehen.

Das Audit-Team nahm die Hochschule als „eine forschungsstarke, breit aufgestellte Campushochschule mit einer bereits sehr stark ausgeprägten Transferkultur insbesondere in den ingenieurwissenschaftlichen Fächern“ wahr. „Die Hochschule zeigte sich insgesamt in der Region sehr gut vernetzt, mit einer Vielzahl von Kooperationsaktivitäten, einer hohen Wertschätzung externer Partner und mit sehr engagierten Wissenschaftler:innen.“ Der hohe Lehrumfang der Professor:innen, aber auch räumliche Begrenzungen wurden als signifikante Hürden

für das Wachstum im Transferbereich wahrgenommen. In der weiteren Entwicklung der Transferstrategie der EAH Jena sollen die nicht-technischen Fächer sowie die Studierenden mehr einbezogen werden. Bestehende Transferaktivitäten sollen zentral erfasst werden, um damit besser Synergien innerhalb der Hochschule erschließen zu können.

Ein großer Dank geht an das Projektteam der Hochschule, das sich schon im Vorfeld des Audits eingebracht und das Vorhaben mit Ideen und Hinweisen unterstützt hat. Außerdem geht ein Dankeschön an alle, die sich für ein oder mehrere Auditgespräche Zeit genommen und sich aktiv beteiligt haben.

Sophie Reimer

21. studentischer Posterwettbewerb mit Premiere

Im zurückliegenden Hochschuljubiläumsjahr fand der studentische Posterwettbewerb unserer Hochschule schon zum 21. Mal statt.

Dieser Wettbewerb, in dem wissenschaftliche Poster zu studentischen Forschungsarbeiten in zwei aufeinanderfolgenden Runden durch verschieden besetzte Jurys bewertet werden, ist damit eines der bewährtesten Veranstaltungsformate an der EAH Jena. Die Endrunde des Wettbewerbs ist stets gut besucht, da immer mit Spannung erwartet wird, welches Poster aus welchem Studiengang gewinnen wird.

Wie in den vorangegangenen Jahren waren wieder Promovierende der Hochschule die Mitglieder der Endrundenjury. Dass der Wettbewerb auch im 21. Jahr seiner Existenz dabei noch für eine dicke Überraschung gut ist, zeigte die Preisverleihung beim Tag der Forschung am 27.10.2021.

Die Spannung unter den Zuschauern, die nach vorangegangener 3G-Kontrolle, bei der Postersession live in der Hochschulaula dabei gewesen waren oder auch im Livestream am Bildschirm mitgefiebert hatten, war mehr als gerechtfertigt. Denn bei der Preisverleihung gab es eine Premiere: Der Gewinn des ersten Preises, dotiert mit einem Preisgeld von 300 Euro, ging zum allerersten Mal an ein Poster aus dem Fachbereich Gesundheit und Pflege.

Laila Hanewinkel und Laura Marat befassten sich in ihrer Arbeit mit der Frage, ob bei Behandlungsmöglichkeiten für Schmerzen im unteren Rücken Yoga genau so effektiv ist wie herkömmliche Physiotherapie. (Antwort für alle, die das Poster verpasst haben: Yoga ist im erforschten Fall gleichwertig zu Physiotherapie.)

Keinesfalls ungewöhnlich war, dass auf den beiden folgenden Plätzen Punktgleichheit herrschte, weswegen zwei zweite Plätze vergeben

werden konnten. Je 200 Euro erhielten Celine Riedel für ihre Arbeit zum Thema „Charakterisierung von Ge-on-Si-Photodioden mit Verstärkerschaltung hinsichtlich ihrer Dunkelstromeigenschaften“ sowie das Team Lucas Rau und Sebastian Schirmer, das die „Etablierung von experimentellen Systemen für die biotechnologische Nutzung von unkonventionellen Mykobakterien“ erforscht hatte. Beide zweiten Preise gingen damit an den Fachbereich Medizintechnik und Biotechnologie.

Das ServiceZentrum Forschung und Transfer dankt herzlich dem Förderkreis der Hochschule für die Bereitstellung der Preisgelder.

Und nun gilt wieder: Nach dem Wettbewerb ist vor dem Wettbewerb! Wir hoffen auf eine rege Beteiligung und spannende Posterpräsentationen in 2022.

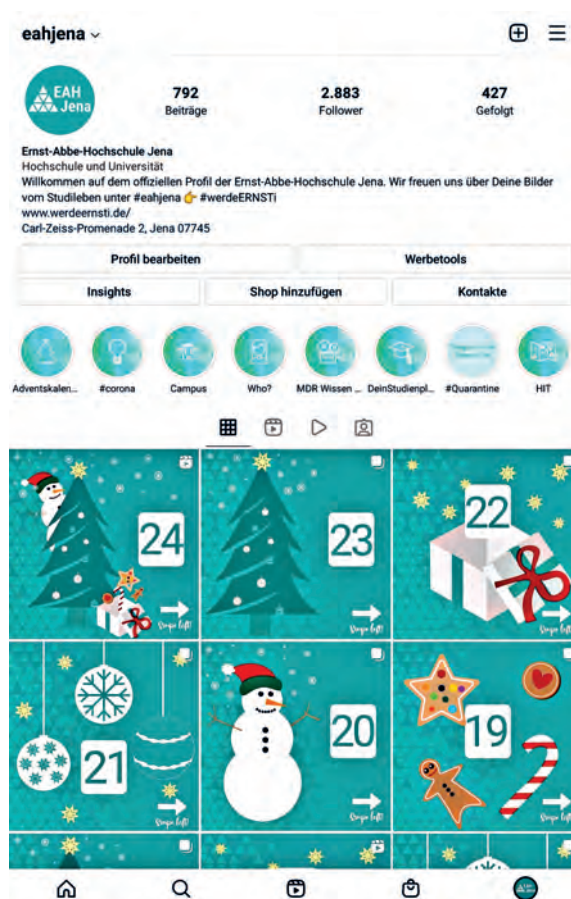
Katrin Sperling

Instagram Adventskalender

Seit fünf Jahren begeistert der Instagram-Account der Ernst-Abbe-Hochschule Jena mit einem Adventskalender. Dadurch soll das Warten auf die Weihnachtsfeiertage verkürzt werden und die Studierenden durch die Vorweihnachtszeit begleitet werden.

Nach dem im Jahr 2020 aufgrund der pandemischen Lage das Projekt ausfallen musste, bekam der Adventskalender für 2021 einen neuen Anstrich. Es wurde sich für ein einheitliches Design entschieden. Es gab für jeden Beitrag ein Titelbild mit der entsprechenden Türchen-Nummer, welches im Feed zu sehen ist. Die Community hatte so die Möglichkeit durch swipen das imaginäre Türchen zu öffnen.

Bei der inhaltlichen Gestaltung hatten Einzelpersonen, Abteilungen oder Fachbereiche der EAH Jena, die Möglichkeit sich an dem Adventskalender zu beteiligen. Dabei kamen zahlreiche, unterschiedliche Beiträge zustande: Professoren mit



Weihnachtsmützen, Drohnenaufnahmen von Jena und Weihnachtsgrüße aus verschiedenen Abteilungen. Außerdem wurde auf Projekte aufmerksam gemacht und sogar ein Online-Quiz erstellt. Der Instagram-Kanal, der auch für Studieninteressierte wichtig ist, konnte dadurch mit einigen Einblicken aus der Hochschule unternetzt werden. An dieser Stelle ein großes Dankeschön an alle, die sich daran beteiligt haben.

Zusätzlich gab es allerlei Rezepte für leckere Plätzchen und sogar Gewinnspiele. Außerdem konnten die Studierenden selbst Bilder einsenden, die auf dem EAH-Jena-Kanal veröffentlicht wurden. Mit Hilfe von solchen Interaktionen und persönlichen Content der Hochschulmitarbeiter:innen wird eine engere Verbindung zu den Studierenden geschaffen, die Hochschule wirkt dadurch nahbarer und interessanter für Studierende und Studieninteressierte.

Alanis Lobert

„EAH Campus Talks“ – der Video-Podcast der Hochschule

Seit Juni letzten Jahres sind wir mit den „EAH Campus Talks“ als niedrigschwelliges und regelmäßiges Informationsangebot auf dem YouTube-Kanal der Hochschule auf Sendung. Der Podcast ist damit ein weiteres Format, mit dem sich Studieninteressierte sowie Studienanfängerinnen und -anfänger wertvolle Tipps rund ums Studium holen können.

Für die Realisierung der „EAH Campus Talks“ sind wir – Marion Seidler und Gina Comos aus dem Professorinnenprogramm III sowie Thoralf Canis aus der Zentralen Studienberatung – verantwortlich. Gemeinsam konzipieren wir die Podcast-Folgen, sorgen als ModeratorInnen für eine angenehme Gesprächsatmosphäre und bereiten alles für die Veröffentlichung der Videos auf YouTube vor. Ohne zusätzliche Hilfe wäre solch ein Projekt aber nicht umzusetzen. So unterstützen die KollegInnen des IT-Support und des Fachbereiches Betriebswirtschaft mit der Bereitstellung von technischer Ausrüstung sowie räumlicher Kapazitäten unsere Arbeit. Und auch die Stabsstelle Hochschulmarketing beteiligt sich mit Rat und Tat am Zustandekommen der „EAH Campus Talks“.

In der Gesprächsreihe widmen wir uns u.a. allgemeinen studienrelevanten Themen. Gerade in den ersten Folgen standen diese im Mittelpunkt. So sprachen wir mit unseren GesprächspartnerInnen über den Prozess der Studienwahl, das Bewerbungs- und Einschreibverfahren in die Bachelor- und Masterstudiengänge sowie über zwei Aspekte, die gerade für StudienanfängerInnen von zentralem Interesse sind: Studienfinanzierung und studentisches Wohnen in Jena. Für die Beantwortung unserer zahlreichen Fragen standen Mitarbeitende der jeweiligen Servicebereiche der Hochschule aber auch Kol-

legInnen des Studierendenwerkes Thüringen Rede und Antwort. Mit den Themen „Studieren im Ausland“, „Studium als internationaler Student an der EAH“, „Mentoringprogramm für Nachwuchswissenschaftlerinnen“ oder „Nutzungsmöglichkeiten der Thoska-Karte“ wurden weitere Schwerpunkte gesetzt.

Seit Februar dieses Jahres werden die bis dahin erschienenen Podcast-Folgen mit Informationen aus den Fachbereichen komplettiert. Lehrernde sowie Studierende beantworten Fragen zu Inhalten der unterschiedlichen Studiengänge, zu studiengangbezogenen Bewerbungsvoraussetzungen aber auch zu beruflichen Perspektiven nach Studienabschluss. Um den Interessierten einen möglichst guten Einblick in Fachbereiche und Studiengänge zu geben, werden diese Gesprächsrunden mit Laborführungen und Vorstellung aktueller Forschungsprojekte ergänzt.

Sollten Sie bisher noch nicht reingeschaut haben, so macht dieser Beitrag vielleicht Lust



darauf. Gleichzeitig können Sie mit Themenvorschlägen für nächste Podcast-Folgen auf uns zukommen. Denn für die EAH Campus Talks gilt: Fortsetzung folgt!

Thoralf Canis, Gina Comos, Marion Seidler

Zeugnisse für Absolvent/-innen des Studienkollegs

Prof. Dr. Mario Brandtner, Vizepräsident der Ernst-Abbe-Hochschule Jena, und Frau Dr. Nicole Svensson, Leiterin des Internationalen Studienzentrums Thüringen (ISZ), überreichten am 12.01.2022 den 41 Absolventinnen und Absolventen des ISZ die Zeugnisse der staatlichen Feststellungsprüfung.

Bereits zum achten Mal konnten die begehrten Zeugnisse für die Hochschulzugangsberechtigung an die Absolventen des Studienkollegs

ausgegeben werden, von denen ein Großteil im Anschluss ein Studium in Jena beginnen möchte. Für den weiteren Lebens- und Studienweg wünschte die Institutsleiterin und der Vizepräsident den internationalen Studienbewerbern, die aus 14 verschiedenen Ländern stammen, viel Erfolg.

Zufrieden schaut Frau Dr. Svensson auf das vergangene Jahr zurück: „Trotz der anhaltenden Herausforderungen durch Covid-19 ist das

Studienkolleg weiter gewachsen und wir konnten wieder deutlich mehr Studierende bei uns begrüßen. Dabei zeichnet sich vor allem unser jüngster Jahrgang durch ein hohes Leistungsniveau aus.“

Besonders stolz ist sie auf die Leistungen des Argentiniers Ricardo Gribaudo. Als Jahrgangsbester schloss dieser das Studienkolleg mit einem Notendurchschnitt von 1,6 ab. In Argentinien lernte Gribaudo seine jetzige Frau kennen

und entschloss sich, für die Liebe sein Heimatland zu verlassen und nach Deutschland auszuwandern. Als Controller sammelte er in Argentinien bereits einige Jahre Berufserfahrung, doch er hatte größere Pläne: er wollte unbedingt ein betriebswirtschaftliches Studium in Deutschland beginnen!

Da ihn das Abschlusszeugnis seines Heimatlandes nicht zu einem Studium in Deutschland berechtigt, entschied er sich nach gründlicher Recherche für den Besuch des W-Kurses am Internationalen Studienzentrum Thüringen. Die deutsche Sprache stellte anfänglich eine große Herausforderung für ihn dar, doch mit Hilfe seiner Kommilitonen und seiner Frau ließ sich auch diese Hürde überwinden. Nach zehn Monaten harter Arbeit wurden seine

Mühen belohnt: Seine – mit exzellenten Noten – bestandene Feststellungsprüfung ist die beste Voraussetzung für ein Studium der Wirtschaftswissenschaften!



Bildunterschrift: Ricardo Gribaudo, Absolvent des Internationalen Studienzentrums und Prof. Dr. Mario Brandtner, Vizepräsident EAH Jena (v.l.)

Das Internationale Studienzentrum Thüringen (ISZ) bietet als Studienkolleg in Jena verschiedene Vorbereitungskurse für internationale Studienbewerber an. Die Kurse dauern insgesamt zwei Semester, im Anschluss erfolgt die staatliche Feststellungsprüfung.

Wird diese bestanden, erhalten die Bewerber die deutsche Hochschulzugangsberechtigung für ein Bachelorstudium.

Die Ernst-Abbe-Hochschule Jena, die Friedrich-Schiller-Universität, das Internationale Studienzentrum und das Studienkolleg Nordhausen arbeiten in dieser Kooperation eng und erfolgreich zusammen.

S. Kuka, D. Schlegel

3G-Kontrollstationen mit studentischem Personal

Seit dem 29.11.2021 waren insgesamt 23 Studierende für die 3G-Kontrollstationen eingestellt. Sie überprüften dort den Impf-, Genesen- oder Test-Nachweis von Mitarbeitenden, Studierenden und Gästen und leiteten Personen an die Teststationen weiter.

Angestellt waren sie im Rahmen eines Vertrages als studentische Aushilfskräfte, um die Regelung des Infektionsschutzgesetzes zu 3G am Arbeitsplatz (siehe § 28 b, (1) IfSG) sowie die 3G-Kontrollen nach der Thüringer Corona-Verordnung sicherzustellen.

Die Einteilung der Kontrollbeauftragten erfolgte in zwei Schichten, in denen die angestellten Studierenden vormittags (7-12 Uhr) und nachmittags (12-17 Uhr) an den drei Eingängen (Foyer Haus 4, 2 und 5) den 3G-Nachweis aller

Personen, die die Hochschulgebäude betraten, überprüften. Dabei wurden sie jeweils von einer Person aus dem Wachschutz unterstützt.

Aufgrund der Regelungen des Infektionsschutzgesetzes richtete der Rektor, Herr Professor Teichert, per E-Mail einen Aufruf an alle Studierenden mit der Bitte um Unterstützung. Daraufhin trafen über 50 Rückmeldungen von Studierenden ein, die ihre Mitarbeit anboten und ihre unterschiedlichen Verfügbarkeiten mitteilten.

Der Vizepräsident für Studium, Lehre und Weiterbildung, Herr Professor Brandtner, hatte die Aufgabe übernommen, diese zu sichten und einen Dienstplan zu erstellen. Frau Gordalla, Mitarbeiterin im Referat Technik, Liegenschaften und Sicherheit, und er kümmerten sich um die Einweisung und Betreuung des neu angestellten

Kontrollpersonals und halfen bei anfänglichen auftretenden Abstimmungsproblemen aus.

Frau Pospischil, Leiterin des Personalreferats, übernahm die Zusendung der Personalunterlagen sowie die Erstellung und Unterzeichnung der Verträge.

Nach § 28 b (7) IfSG war der Einsatz bis zum 19.03.2022 geplant, also insgesamt fast 4 Monate. Die Notwendigkeit der Maßnahme ergab sich aus der gültigen Rechtslage; die Nichteinhaltung der 3G-Regeln am Arbeitsplatz hätte eine Ordnungswidrigkeit dargestellt.

mk / lk

Vizepräsident Herr Prof. Mario Brandtner übergibt ein weihnachtliches Dankeschön an die Helfer und Helferinnen, abgebildet ist ein Teil des Teams; Foto: Marie Koch



Wissenschaft für alle – EAH Jena erfolgreich bei Road2Openess

Wie können wissenschaftliche Erkenntnisse durch Gesellschaft und Wirtschaft wahrgenommen werden? Wissenschaft sollte nicht mehr im Elfenbeinturm, hinter verschlossenen Labortüren und nur für ein ausgewähltes Experten- und Expertinnengremium stattfinden.

Das Ziel ist stattdessen die Öffnung von Wissenschaft und der Abbau von vorhandenen Blockaden. Dies führt an mehreren Stellen zu einem kulturellen Wandel, wie wissenschaftliche Prozesse gedacht und gelebt werden.

Um diesen Weg zu begleiten und das Ergebnis zu optimieren, hat der Stifterverband im

Rahmen des Projektes „Road2Openess“ drei Hochschulen ausgewählt. Die Ernst-Abbe-Hochschule Jena (EAH Jena) konnte als einzige Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) in Deutschland die Jury mit ihrer Bewerbung überzeugen.

„Wir freuen uns sehr, dass der Stifterverband der EAH Jena die Möglichkeit gibt, die Perspektive von HAWs in die Diskussion um offene Wissenschaft (Open Science) einzubringen. Als forschungsstarke Einrichtung in Thüringen sehen wir die Notwendigkeit der aktiven Mitgestaltung, ohne die besonderen Herausforderungen im Vergleich zu Universitäten außer Acht zu lassen.“

Wir sind überzeugt davon, zusammen mit der RWTH Aachen und der Universität Potsdam die Vielfalt von Open Science Aktivitäten und notwendigen Organisationsentwicklungen abzubilden.“ sagt Frau Prof. Dr. Kristin Mitte, Vizepräsidentin für Forschung und Entwicklung an der EAH Jena. Das Projekt ist bereits gestartet und wird verschiedene Ebenen von Open Science einbinden.

Ansprechpartnerin:
Prof. Dr. Kristin Mitte
kristin.mitte@eah-jena.de

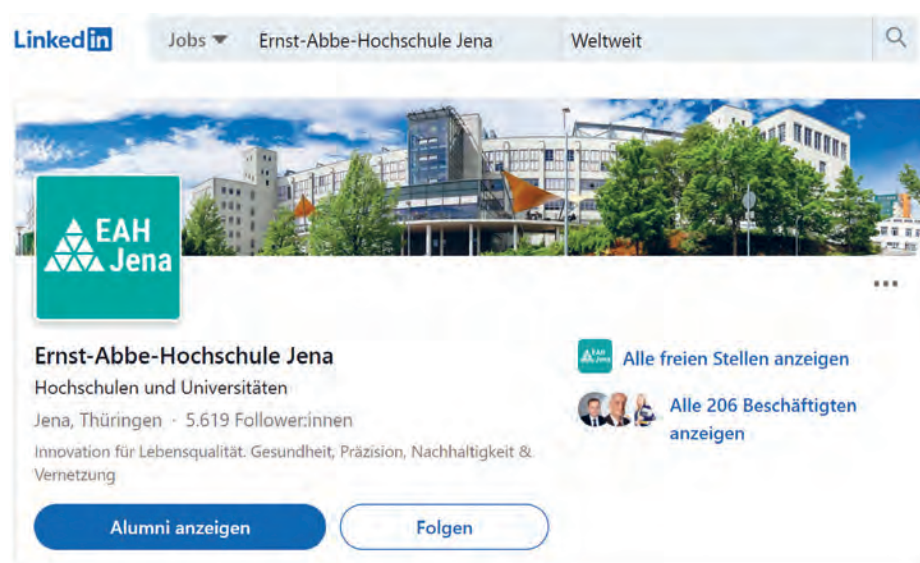
Folgen Sie der Ernst-Abbe-Hochschule Jena auf LinkedIn!

Unsere Hochschule pflegt neben den Social Media-Kanälen facebook, Instagram und Twitter auch ein Profil auf dem Business- und Karrierenetzwerk LinkedIn.

Hier werden vor allem Beiträge eingestellt, die sich an die Zielgruppen Masterinteressierte, Mitarbeitende, Alumni, (potenzielle) Kooperationseinrichtungen und zukünftiges Personal wenden. Das sind zum Beispiel Veranstaltungshinweise, Informationen zu Masterstudiengängen, Meldungen über Forschungsprojekte, Netzwerkaktivitäten und Stellenausschreibungen.

Damit verstärken wir einerseits die Bekanntheit unserer Leistungen in den Bereichen Studium, Forschung und Transfer und etablieren andererseits das Profil der Hochschule als Arbeitsstelle.

Wie wichtig dieser Kanal für die Hochschulkommunikation ist, bekräftigen unsere kontinuierlich steigenden Followerzahlen. Mittlerweile folgen unserem Profil mehr als 5.600 Privatpersonen, Unternehmen und Institutionen. Somit vergrößert sich Stück für Stück auch das Netzwerk der EAH Jena.



Auszug des LinkedIn-Profiles der EAH Jena (Screenshot: Anika Thomas, Dezember 2021)

Folgen auch Sie uns gern auf LinkedIn und vernetzen sich mit unserer Hochschule! Gern dürfen Sie natürlich auch unsere Beiträge teilen sowie das ein oder andere Like hinterlassen. ;-)

Das Marketingteam der EAH Jena ist immer offen für Inhalte, die sich für einen guten Post eig-

nen, sowie für Anregungen und Verbesserungsvorschläge zum Profil selbst. Bitte wenden Sie sich diesbezüglich an: hochschulmarketing@eah-jena.de.

Dr. Anika Thomas
Marketing

Projekt INSPIRE

Zum Ende des Sommersemesters 2021 startete im Bereich des Vizepräsidiums für Studium, Lehre und Weiterbildung das Projekt „INSPIRE – INstitutionelle Verankerung und Praktische Umsetzung digital beReicherter LEhre“.

Nicht zuletzt die vergangenen „Corona-Semester“ haben gezeigt, dass der verstärkte Einsatz digital unterstützter Lehre an der EAH Jena zu einem ausgeprägten Bedarf nach praktischer Unterstützung bei der Umsetzung von Blended-Learning-Szenarien geführt hat.

Ziel des Projektes INSPIRE ist es, Unsicherheiten im Umgang mit digitalen Lehrmethoden zu reduzieren und die Lehrenden dabei zu unterstützen, Methoden digital bereicherter Lehre bedarfsgerecht zu integrieren. Das Projekt konzentriert sich dabei auf Maßnahmen, die in den Handlungsfeldern institutionelle Verankerung, Hochschuldidaktik, Rechtssicherheit und technischem Support angesiedelt sind. Zusätzlich wird in einem Pilotprojekt in den Studiengängen der nichtärztlichen Gesundheitsfachberufe ein interprofessionelles Blended-Learning-Szenario in einem zentralen Lehr- und Simulationszentrum umgesetzt.

Die institutionelle Verankerung der digital bereicherten Lehre befasst sich mit der Erfassung von Erfahrungen von Studierenden und Lehrenden insbesondere aus der Corona-Pandemie, um darauf aufbauend Vorschläge für die Anpassung und Ergänzung von hochschulweiten Rahmenbedingungen zu erarbeiten.

Im Bereich der Hochschuldidaktik möchten die MitarbeiterInnen in Zusammenarbeit mit den Lehrenden Blended-Learning-Konzepte entwickeln, mit denen digitale Elemente und

Präsenzlehre an der EAH Jena gewinnbringend verknüpft werden können. Daraus sollen Best-Practice-Beispiele für die EAH Jena und hochschulübergreifende Netzwerke aufbereitet werden. Weitere Schwerpunkte der Tätigkeit liegen auf den Themengebieten Aktivierung und Feedback sowie der Beratung und dem Coaching von Lehrenden entsprechend der jeweiligen Bedarfe aus der Lehrpraxis.

Um Unsicherheiten im Umgang mit Datenschutz, Urheberrecht und digitalem Prüfungsrecht abzubauen, bietet das Projektteam individuelle Beratungen, Workshops sowie Informationsmaterialien zur rechtssicheren Gestaltung digital bereicherter Lehre an. Technische Unterstützung erfahren die Lehrenden in verschiedenen Workshops und mit Hilfe von Tutorials, Erklärvideos und individueller Vor-Ort-Unterstützung. Der Fokus liegt hier auf dem zielgerichteten Einsatz des Lernmanagementsystems „Moodle“ und der Smartboards in der Hochschullehre.

Das Team stellt sich vor:

In seiner Funktion als Vizepräsident für Studium, Lehre und Weiterbildung übernimmt Herr **Prof. Dr. Mario Brandtner** seit Oktober 2021 (zuvor Frau Prof. Dr. Barbara Wieczorek) die Projektverantwortung für das Projekt INSPIRE.

Evelin Matejka koordiniert das Projektteam und die Zusammenarbeit mit der „Stiftung Innovation in der Hochschullehre“. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, ein agiles Mindset in die Projektverwaltung zu integrieren. Als Betriebswirtin und Geoinformatikerin bereichert sie das Projekt mit ihrem umfangreichen Know-how auf den Gebieten Wissensmanagement und IT-Projektmanagement.

Sandra Dietzel und **Dr. Karolin Freund** unterstützen die Lehrenden im Bereich Hochschuldidaktik. Dr. Karolin Freund bringt langjährige universitäre Lehrerfahrung in das Projekt ein. Sie hat zuletzt an der Universität Leipzig am Institut für Germanistik und am Zentrum für Lehrer:innenbildung und Schulforschung gearbeitet. Die studierte Pädagogin und Organisationsberaterin Sandra Dietzel bringt aus dem Bereich der Erwachsenenbildung einen reichhaltigen Erfahrungsschatz aus der Entwicklung (digitaler) Lernangebote, der Workshopleitung sowie im Coaching von vielfältigen Personengruppen und Unternehmen mit.

Lisa Guth und **Peter Mimietz** übernehmen im Projekt unterschiedliche technische Aufgaben und unterstützen hier sowohl intern im Projektteam, als auch Lehrende bei technischen Belangen. Mit Peter Mimietz aus dem Fachbereich Betriebswirtschaft ist ein bestens bekannter und erfahrener Mitarbeiter der EAH Jena mit an Bord und arbeitet mit dem Schwerpunkt Moodle. Lisa Guth hat einen Abschluss in Computer Science for Digital Media (M.Sc.) und arbeitete zuletzt als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur Human Computer Interaction an der Bauhaus Universität Weimar.

Nun sind Sie gefragt, liebe Lehrende! Möchten Sie selbst Ihr Lehrkonzept vorstellen oder benötigen Unterstützung in der digital bereicherten Lehre, dann wenden Sie sich an das INSPIRE-Team.

Lisa Guth

Kontakt:
inspire@eah-jena.de
www.eah-jena.de/inspire

EAH Study Abroad – Unterstützung für das Auslandsstudium

Der Deutsche Akademische Austauschdienst e.V. (DAAD) fördert zwei „HAW-International – Projekte“ an der Ernst-Abbe-Hochschule (EAH) Jena. In diesem Programm werden Studierende von Hochschulen für Angewandte Wissenschaften bei Semesteraufenthalten und Abschlussarbeiten im Ausland unterstützt.

Mit HAW-International-Stipendien studieren im Wintersemester 2021/22 acht Stipendiatinnen und Stipendiaten der EAH Jena in Südkorea,

Jordanien, Ecuador und den USA und voraussichtlich weitere sieben in Vietnam. Einige Studierende sind schon gestartet und bei anderen geht es bald los.

„Die Campusführung gestern war ein Traum“, schrieb Florian Senf am 12. August, einen Tag nach seiner Ankunft an der San Diego State University in Kalifornien. Er studiert ab September in den USA und verbringt damit sein drittes Semester im Bachelorstudiengang E-Commerce

im Ausland. Nach einem Jahr Onlinestudium an der EAH Jena folgt für ihn das erste Semester in Präsenz.

Florian bewarb sich unmittelbar auf die DAAD-Ausschreibung im vergangenen März und leitete alle organisatorischen Schritte in die Wege. Er war glücklich, als er die Zusage erhielt, mit dem HAW-International-Stipendium als sogenannter Freemover ins Ausland zu gehen: „Ich möchte internationale Kontakte aufbauen,



einen Grundstein für eine internationale Karriere legen und außerdem eine Zeit verbringen, von der man später seinen Enkeln erzählt“.

Luise Bäumer, Frederike Otto, Natascha Michailow und Simon Beichert studieren ab September an den Partnerhochschulen in Südkorea, am Kumoh Institute of Technology (KIT), und in Jordanien an der German Jordanian University (GJU). Michelle Langenfeld und Hauke Enno Rauch absolvieren ein Auslandssemester an der Universidad Tecnológica Equinoccial in Quito und Hannes Konzett geht für ein Auslandspraktikum an die Universidad Regional Amazónica (Ikiam), eine Partnerhochschule im Amazonasbecken in Ecuador.

Auch sie bekamen die positive Nachricht, dass sie dafür ein Auslandsstipendium erhalten. Die finanzielle Förderung kann sich sehen lassen: Der DAAD übernimmt die Reise- und Versicherungskosten und vergibt eine Aufenthaltspauschale. Durch Projektkolleginnen der EAH Jena, die sowohl im International Office, als auch in verschiedenen Fachbereichen arbeiten, werden alle Geförderten zusätzlich beim organisatorischen Prozedere sowie der interkulturellen Vor- und Nachbereitung unterstützt.

Sieben Studierende aus den Fachbereichen Wirtschaftsingenieurwesen und Medizintechnik/Biotechnologie warten noch auf ihre Ausreise an die EAH-Partnerhochschule in Vietnam. Sie möchten an der dortigen Thai Nguyen University of Agriculture and Forestry ein Auslandssemester bzw. ein Praktikum absolvieren, können aber aufgrund der aktuellen Einreise- und Quarantäneregelungen noch nicht starten. Einige von ihnen wollten schon 2020 ausreisen, strichen ihre Vorhaben und hoffen nun, dass es endlich klappt.

In einer Quarantäne-Unterkunft in Südkorea verweilen derzeit noch Luise, Frederike und Natascha, bevor das Studium am KIT in Gumi losgeht. Was sie danach vorhaben? „Ich freue mich besonders darauf, die koreanische Kultur und das tägliche Leben in Südkorea endlich persönlich zu erfahren und Tteokbokki zu essen“, sagt Luise Bäumer, Masterstudentin E-Commerce. Das bestätigt Natascha Michailow, ebenfalls Masterstudentin E-Commerce. Dazu stehen die Vulkaninsel Jeju oder die Millionenmetropole Seoul ganz weit oben auf ihrer Wunschliste. Frederike Otto, Bachelorstudentin Elektrotech-

nik und Informationstechnik, hat sich durch Länderprofile im Internet informiert, um eine Idee über den Alltag und das Leben in Südkorea zu bekommen. Der Kontakt zu Austauschstudierenden gab ihr im Vorfeld Rückenwind. Darüber hinaus hat sie angefangen, die koreanische Sprache und Schrift zu lernen.

Sie alle nahmen am interkulturellen Vorbereitungsseminar im Sommersemester teil und im Oktober treffen sie sich online zum Erfahrungsaustausch. Parallel ist ein Moodle-Kurs eingerichtet, der für alle „Outgoer“ als Vernetzungsplattform zur Verfügung steht.



Fünf Studierende, die über das „EAH Study Abroad“ Stipendium vom DAAD jetzt in Südkorea, Jordanien und in den USA studieren

„Ich möchte einfach, dass die Studierenden von ihren Erfahrungen gegenseitig profitieren“, unterstreicht Nancy Reichel, Mitarbeiterin im Projekt „EAH Study Abroad Q2“. Sie hat auch den „Internationalen Stammtisch“ als Begegnungsplattform für die internationalen und deutschen Studierenden ins Leben gerufen.

Damit auch die beruflichen Kompetenzen erweitert werden, können unsere Studierenden ein „Interkulturelles Zertifikat“ erhalten, wenn sie am interkulturellem Training teilnehmen, einen Auslandsaufenthalt absolvieren und danach das „Coming Home“-Modul belegen.

Simon Beichert, Bachelorstudent Umwelttechnik und Entwicklung, fliegt am 2. September nach Jordanien. Er studiert dann an der GJU in Amman, die ihre Partnerschaft seit 30 Jahren mit der EAH Jena pflegt und wo er eigentlich schon im vergangenen Sommersemester sein wollte. Auch sein Praktikum in Israel wurde

mehrfach verschoben und zunächst abgesagt. Die Corona-Zeit hat auch seine Pläne immer wieder gekreuzt. Und hat er jetzt die Nase voll? Nein, Simon ist weiterhin echt motiviert im Ausland zu studieren. Aus diesem Grund hatte er seinen Studiengang gewählt und will nun endlich seine Arabischkenntnisse in Jordanien vertiefen.

Neben der Förderung der Auslandsmobilität der Studierenden der EAH Jena wird auch der Aufenthalt ausländischer Studierender der Partnerhochschulen durch das HAW International-Programm unterstützt. Im Wintersemester 2021/22 kann die EAH Jena fünf Studierende aus Argentinien, Chile und Peru begrüßen.

Durch beide Projekte soll die Beratungs- und Informationsstruktur zum „Outgoing“ verbessert werden, die internationale Campusatmosphäre durch Begegnungs- und Vernetzungsveranstaltungen gefördert und insgesamt die interkulturellen Kompetenzen bei Studierenden und Hochschulmitgliedern gestärkt werden. Unter anderem ist für den Oktober an der Hochschule eine Internationale Sommerschule zu den UN-Nachhaltigkeitszielen geplant.

Die Mitarbeiterinnen beider Projekte organisieren zusammen den Internationalen Tag am 18. Oktober im Rahmen der Jubiläumsfestwochen „30 Jahre EAH Jena – #EAHJena30“. Virtuell stellen sich verschiedene Partnerhochschulen vor und in Präsenz berichten dazu Studierende über Auslandserfahrungen.

Im kommenden Jahr vergibt die EAH Jena 16 Stipendien im Rahmen der beiden HAW International-Projekte.

Die Projekte „EAH Study Abroad Q2“ (Modul A, Laufzeit 01.01.2021-31.12.2022, Projektleiter: Prof. Dr. Andreas Schleicher) und „EAH International: Hochschulk Kooperationen im Kontext nachhaltiger Entwicklung (InKoNa)“ (Modul B, Laufzeit 01.10.2019-30.09.2023, Projektleiter: Prof. Dr. Matthias Schirmer, Prof. Dr. Michael Pfaff, Prof. Dr. Heiko Haase) werden durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst e.V. – German Academic Exchange Service (DAAD) aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.

Julia Hillmann, Daniela Kretzschmar

Kontakt:
study-abroad@eah-jena.de
www.eah-jena.de/international

Neuer Vizepräsident für Studium, Lehre und Weiterbildung

Seit dem 1. Oktober 2021 ist Prof. Dr. Mario Brandtner Vizepräsident für Studium, Lehre und Weiterbildung der EAH Jena.

Der gebürtige Thüringer lehrt seit dem Wintersemester 2020/2021 als Professor für Allgemeine BWL, insbesondere Finanzwirtschaft, im Fachbereich Betriebswirtschaft.

Nach seinem Abitur in Weimar absolvierte Mario Brandtner eine Berufsausbildung zum Bankkaufmann bei der Deutschen Bank. Anschließend arbeitete er hier fünf Jahre im Firmenkundengeschäft und studierte gleichzeitig Betriebswirtschaftslehre an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

2010 promovierte der Wissenschaftler zum Dr. rer. pol. und habilitierte sich 2016 mit dem Thema «Decision making under risk with spektral risk measures – Concepts and applications in financial theory».

Vor seiner Berufung an die EAH Jena war Prof. Dr. Brandtner apl. Professor für finanzwirt-

schaftliche Risiken und Regulatorik der Finanzmärkte an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität. Er war dort unter anderem für die Mathematikausbildung der Studierenden verantwortlich, lehrte in den Themenfeldern Finanzwirtschaft und Risikomanagement und war im Expertenkollegium der Akademie für Lehrentwicklung an der Weiterentwicklung der Lehre und Förderung der Lehrqualität der Friedrich-Schiller-Universität beteiligt.

Die Lehr- und Forschungsschwerpunkte von Prof. Dr. Mario Brandtner liegen in den Bereichen Risikomanagement, Risiko- und Entscheidungstheorie, Portfoliotheorie und Bankenregulierung.

Als neuer Vizepräsident für Studium, Lehre und Weiterbildung ist Prof. Dr. Brandtner für alle übergeordneten Fragen zu Studium, Lehre und Weiterbildung, einschließlich zum Studienablauf, verantwortlich.



Foto: Peter Mimietz

Kontakt:
Prof. Dr. Mario Brandtner
Mario.Brandtner@eah-jena.de

Weiterentwicklung der Pflege als Handlungspraxis

Prof. Dr. Bärbel Dangel wurde zum Wintersemester 2021/22 als Professorin für Pflegewissenschaft an den Fachbereich Gesundheit und Pflege der Ernst-Abbe-Hochschule Jena berufen.

Nach Krankenpflegeausbildung und pflegerischer Tätigkeit in Baden-Württemberg und Berlin begann ein Studium an der Freien Universität Berlin mit den Fächern Politikologie, Soziologie und Geschichte. Nach dem Abschluß des Vordiploms wechselte ich in einen der ersten deutschen pflegewissenschaftlichen Hochschulstudiengänge in Berlin, den ich studentisch mitgestaltete.

Einigen Jahren der Tätigkeit in pflegewissenschaftlicher und versorgungsbezogener Forschung folgte die Mitarbeit bei der Entwicklung und Etablierung pflegewissenschaftlicher Studiengänge im Saarland. Professuren in Dresden und Berlin und die Promotion mit einer Arbeit „Zum Verhältnis von sozialrechtlicher Regelung und pflegewissenschaftlichem Verständnis von Pflege“ (Untertitel) schlos-

sen sich an. Die Entwicklung von pflegebezogenen Studiengängen kennzeichnen meine Tätigkeiten an Hochschulen in der Breite von berufsbegleitend-praxisbezogenen bis zu primärqualifizierenden Angeboten, auch mit interprofessioneller Orientierung.

An den Weiterentwicklungen der Pflege als Handlungspraxis, beruferechtlicher Regelung und sozialrechtlicher Fundierung in den letzten fünfzehn Jahren war ich durch Mitarbeit an Stellungnahmen in Verfahren und Publikationen beteiligt.

Arbeitsschwerpunkteliegender über hinaus in der Hochschulausbildung als primärqualifizierende Umsetzung der neuen beruferechtlichen Regelungen, der Weiterbildung der Pflege- und Gesundheitsfachberufe, pflegewissenschaftlicher Forschung, (innovativer) pflegerisch-gesundheitlicher Versorgung, insbesondere auch der Steuerung und von Versorgungsübergängen, der Qualitätssicherung in der gesundheitlichen Versorgung und an Hochschulen, der Pflege im Sozialrecht und von Pflege und Migration.



Foto: privat

Kontakt:
Prof. Dr. Bärbel Dangel
baerbel.dangel@eah-jena.de

Erfahrungen aus Wirtschaft und Wissenschaft weitergeben



Foto: privat

Kontakt:
Prof. Dr. Christoph Koch
christoph.koch@eah-jena.de

► Geboren: 1987 in NRW ► Hobbies: Joggen, Kochen, Gesellschaftsspiele, Garten ► Studium Lehramt Biologie und Chemie

Plastik in den Ozeanen, Nitrate im Grundwasser und Treibhausgase in der Atmosphäre. Wenige Bereiche haben meiner Meinung nach einen so direkten Einfluss auf unser aller Leben wie die Umweltchemie. Deswegen freue ich mich diese Themen nun hier an der EAH Jena lehren zu können.

Nach meinem Lehramtsstudium (in Biologie und Chemie) habe ich meine Promotion im Bereich der Umweltchemie/Ökotoxikologie begonnen. Als sich kurze Zeit später die Gelegenheit ergab beim Steinwolle-Produzenten ROCKWOOL im Bereich Regulatory Affairs zu beginnen, ergriff ich diese. Dort blieb ich dann, wenn auch in wechselnden Positionen, die letzten sieben Jahre.

Im September 2021 habe ich im Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen die Professur für Technische Chemie und Umweltchemie angetreten. Ich freue mich nun darauf meine Erfahrungen aus Wirtschaft und Wissenschaft weitergeben zu können.

Privat verbringe ich viel Zeit draußen – sei es beim Sport oder im Garten. Beides gleicht die ansonsten eher geistige Arbeit gut aus. Um schon ausgeglichen in den Arbeitstag zu starten, fahre ich die knapp 20 km zur EAH Jena auch mit dem Rad – was glücklicherweise dank der guten Radwege in Jena bisher kein Problem ist.

Ich freue mich auf motivierte Studierende und interessante Projekte die in den nächsten Jahren kommen werden.

Berufen für Volkswirtschaftslehre



Foto: Atelier Raffler

Kontakt:
Prof. Dr. Frank Pothén
frank.pothén@eah-jena.de

Seit dem aktuellen Wintersemester lehrt und forscht Frank Pothén als Professor für Volkswirtschaftslehre am Fachbereich Betriebswirtschaft der Ernst-Abbe-Hochschule (EAH) Jena.

Der gebürtige Wuppertaler erforscht, wie energieintensive Industrien ambitionierte Klimaziele erreichen können. »Mit innovativen Technologien wie Grünem Wasserstoff und einem verstärkten Einsatz von Sekundärrohstoffen können Stahl- oder Chemiesektor ihre Treibhausgasemissionen deutlich senken«, sagt der frisch berufene Volkswirt, »aber sie brauchen dazu passende wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen. Gerade um einen fairen internationalen Wettbewerb zu schaffen«. In seiner angewandten ökonomischen Forschung möchte er diese Rahmenbedingungen entwickeln.

Frank Pothén lehrt Makroökonomie, internationale Makroökonomie und internationale Wirtschaftsbeziehungen an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena. In einer von globalen Wertschöpfungsketten geprägten Weltwirtschaft wirken sich Aufschwünge oder Krisen auf anderen Kontinenten in Deutschland und Thüringen spürbar aus. Wirtschaftspolitik in China, den

USA oder Großbritannien hat Konsequenzen für Unternehmen in der Region. Dieser Vernetzung möchte Frank Pothén in der Lehre Rechnung tragen. Aber auch die Verknüpfung von Lehre und Forschung liegt ihm am Herzen. »Das Zusammenspiel von Wirtschafts- und Klimapolitik wird das verarbeitende Gewerbe über Jahre oder sogar Jahrzehnte hinweg prägen. Aus meiner Forschung dazu möchte ich innovative Lehrangebote entwickeln«, sagt Prof. Pothén.

Vor seiner Berufung leitete Frank Pothén das Center for Economics of Materials des Fraunhofer-Zentrum für Internationales Management und Wissensökonomie IMW in Halle (Saale), wo er sich mit Strukturwandelprozessen in energieintensiven Industrien und den von ihnen geprägten Regionen beschäftigte. Zuvor war er als Wissenschaftler an der Leibniz Universität Hannover und am Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) in Mannheim tätig. Ein Aufenthalt als Gastforscher führte ihn 2014 an die Colorado School of Mines in den USA. Im Jahr 2015 schloss Frank Pothén seine Promotion zum Thema »Raw Materials, International Trade, and Numerical Models« an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg ab.

Schwerpunkte Lebensalter und Lebenslagen

Frau Prof. Dr. Yvonne Rubin wurde zum Wintersemester 2021/2022 auf die Professur ‚Soziale Arbeit mit den Schwerpunkten Lebensalter und Lebenslagen‘ berufen. Sie kommt von der Hochschule Fulda, wo sie seit 2013 als wissenschaftliche Mitarbeiterin in verschiedenen Forschungsprojekten tätig war und 2018 – am hessischen Promotionszentrum Soziale Arbeit – promoviert hat.

Zuvor hatte sie – ebenfalls an der Hochschule Fulda – Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt

Sozialraumentwicklung und -organisation studiert. Dieses Studium stellte eine inhaltliche Erweiterung ihres bis dahin eher gesundheitswissenschaftlich ausgerichteten beruflichen Werdegangs dar. Ursprünglich ist sie Altenpflegerin und hatte an der Fachhochschule in Bielefeld Pflege & Gesundheit studiert. In ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit beschäftigt sie sich schwerpunktmäßig mit der Vergesellschaftung sorgender Tätigkeiten insbesondere für ältere Personen und mit dem Fokus auf geschlechterbedingte Ungleichheiten.



Foto: privat

Kontakt:
Prof. Dr. Yvonne Rubin
yvonne.rubin@eah-jena.de

Forschung zu sozialer Ungleichheit

Seit September 2021 ist Prof. Felix Wilke im Berufungsgebiet „Soziologie in der Sozialen Arbeit“ tätig. Bereits im Sommer hatte er den Lehrstuhl vertretungsweise übernommen.

Er hat von 2004 bis 2009 Soziologie an der Universität Leipzig studiert. Nach einem Masterstudiengang in Falun (Schweden) hat es ihn an die Universität Kassel gezogen. Dort promovierte und lehrte er im Fachbereich Sozialwesen. In der Promotion befasste er sich mit den sozialen Ungleichheiten der teilvermarktlichten Altersvorsorge in Deutschland.

Nach Abschluss der Promotion sammelte er ab 2016 Erfahrungen in der Praxis. Zunächst

leitete er in Erfurt bei der LIGA der Freien Wohlfahrtspflege das Kompetenzzentrum Strategische Sozialplanung. Danach war Prof. Dr. Felix Wilke in Berlin als wissenschaftlicher Referent beim Forschungsnetzwerk Alterssicherung der Deutschen Rentenversicherung Bund für die Begutachtung und Betreuung alterssicherungsrelevanter Forschungsprojekte zuständig.

Seine Lehrschwerpunkte liegen im Bereich der soziologischen Grundausbildung und den Methoden der empirischen Sozialforschung. In der Forschung ist er vor allem mit Fragen zur Entwicklung sozialer Ungleichheit und Armut beschäftigt. In diesem Feld sollen auch zukünftige Forschungsaktivitäten liegen.



Foto: privat

Kontakt:
Prof. Dr. Felix Wilke
felix.wilke@eah-jena.de

Ward Espir



Foto: privat

Seit dem 1.11.2021 unterstützt der Auszubildende Ward Espir den Fachbereich Grundlagenwissenschaften im Bereich der IT-Administration. Was, abgesehen von dem etwas späten Startdatum im Jahr, nach einer „normalen“ Meldung klingt, hat aber bei genauerer Betrachtung eine interessante Entstehungsgeschichte.

Alles begann mit einer Ausschreibung einer Vollzeitstelle für einen technischen Angestellten bzw. eine technische Angestellte am Fach-

bereich Grundlagenwissenschaften im Herbst 2021. Mit Herrn Ward Espir stellte sich auch ein 1989 in Damaskus/Syrien geborener junger Mann vor. Nur am Rande berichtete er, dass er aufgrund der Kriegssituation seine Heimat Syrien im Jahr 2013 in Richtung Libanon verlassen musste. Drei Jahre später führte ihn seine Flucht nach Deutschland.

Hier hat Herr Espir in den letzten Jahren seine, mittlerweile exzellenten Deutschkenntnisse kontinuierlich verbessert und als Musiker und Servicekraft in einem Restaurant gearbeitet. Seine Leidenschaft für IT-Technik und gewisse Erfahrungen im IT-Bereich, gab er als Grund für seine Bewerbung auf die ausgeschriebene Stelle an.

Mit seiner offenen und freundlichen Art und seiner deutlich spürbaren Motivation, überzeugte er schnell alle Anwesenden davon, dass er einen Gewinn für die EAH Jena darstellen würde. Leider konnte er aber aufgrund seines fluchtbedingten, abgebrochenen Studiums und der fehlenden Berufsausbildung das formale Anforderungsprofil der Stelle nicht erfüllen. Im Gespräch mit dem Personalreferat wurde die Idee geboren, dass ein Ausbildungsplatz zum

„Fachinformatiker für Systemintegration“ die optimale Lösung darstellen könnte. So wäre es Herrn Espir möglich, die erforderliche fachliche Qualifikation zu erwerben, aber gleichzeitig dem Fachbereich Grundlagenwissenschaften bzw. der EAH Jena jetzt schon zu unterstützen. Problem dabei, eine solcher Ausbildungsplatz existierte zu diesem Zeitpunkt (noch) nicht.

In gemeinsamen Gesprächen mit der Hochschulleitung und dem Personalreferat, sowie der Unterstützung durch den Personalrat, konnten dankenswerterweise, innerhalb kürzester Zeit, alle bürokratischen Hürden überwunden werden und wenige Tage später Herrn Espir ein Ausbildungsplatz angeboten werden.

Hiermit möchte ich mich im Namen des gesamten Fachbereiches ganz herzlich bei allen Beteiligten bedanken, welche zu dieser angenehm, unbürokratischen Lösung beigetragen haben. Wir wünschen Herrn Espir viel Erfolg für seine Ausbildung und sehen aber jetzt schon, dass er eine echte Bereicherung für die EAH Jena darstellt.

André Große, Dekan GW

Jens Ommer



Foto: privat

► Geboren in Jena ► verheiratet ► drei Kinder ► Studium der Elektrotechnik an der EAH Jena

Nach meinem Studium an der EAH Jena habe ich zwei Jahre im IPHT-Jena e.V. als Laboringenieur erste praktische Erfahrungen gesammelt. Im Anschluss war ich 6 Jahre weltweit als Serviceingenieur für die Jenoptik Automatisierungstechnik GmbH tätig. In den letzten 10 Jahren habe ich als Applikationsingenieur für die Jenaer Antriebstechnik GmbH gearbeitet. Während dieser Tätigkeit habe ich 5 Jahre als externe Lehrkraft das Praktikum Aktorik im Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik betreut.

Seit September 2021 bin ich als Laboringenieur im Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik tätig. Ich bin für die Technik der

Labore Elektronische Bauelemente und Analoge Schaltungstechnik verantwortlich. Zusätzlich betreue ich das Labor für die Leiterplattenfertigung.

Als Alumni und externe Lehrkraft habe ich die Ernst-Abbe-Hochschule Jena aus verschiedenen Blickwinkeln kennengelernt. Die Labore des Fachbereiches Elektrotechnik und Informationstechnik sind mir aus meiner Zeit als externe Lehrkraft bestens vertraut. Gerne denke ich an diese Zeiten zurück und freue mich meine Kenntnisse und Erfahrungen an die zukünftigen Ingenieurinnen und Ingenieure weiterzugeben.

Thomas Schmidt

► Geboren 1979 ► Studium der Westslawistik, Germanistik und Philosophie an der FSU Jena ► Promotion in der Westslawistik ► zahlreiche Fortbildungen zum Wissenschaftsmanagement ► Freizeit: Radfahren, Schach und Tischtennis

Als neuer Projektmitarbeiter an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena bin ich seit Mitte Juni 2021 zusammen mit meiner Kollegin Stefanie Küster und der Projektleiterin Prof. Dr. Kristin Mitte für das Bund-Länder-Projekt „KaP@EAH Jena- Karriereweg Professur“ zuständig. Im Projekt bin ich sowohl für die Umsetzung und Koordination der Teilvorhaben „PüDE“ und „E-Prof.“ als auch für die administrative Seite verantwortlich.

Davor habe ich mich als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Friedrich-Schiller-Universität Jena in der Lehre, aber auch in der Hochschulorganisation engagiert. Hier an der EAH Jena findet meine bisherige Tätigkeit in gewisser Weise seine Fortsetzung, insbesondere im

Bereich des Wissenschaftsmanagements. Es macht mir Freude etwa neuberufene Entwicklungs-ProfessorInnen bei ihrem Einstieg zu unterstützen, die Bedingungen für den wissenschaftlichen Nachwuchs zu verbessern, beim Promovieren fördernd zu begleiten und insgesamt den manchmal schwierigen Karriereweg der Professur an Hochschulen für angewandte Wissenschaften versuchen zu erleichtern.

Der Einstieg und das Ankommen fielen mir auch gar nicht schwer, vor allem dank der sehr herzlichen Atmosphäre, die ich hier an der EAH Jena vorgefunden habe und der Unterstützung zahlreicher KollegInnen, mit denen ich zusammenarbeiten darf.

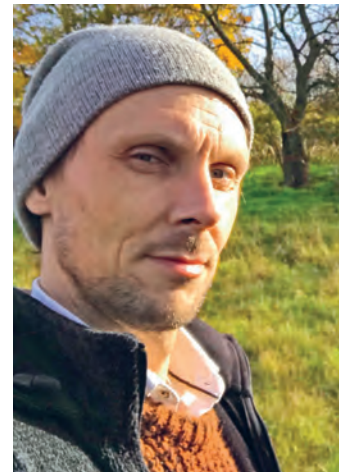


Foto: privat

Johann Lose

► Geboren 1994 in Leipzig ► nach dem Abitur: Europäischer Freiwilligendienst (EFD) in Amiens/Frankreich ► duales Bachelorstudium „Außenhandel und Internationales Management“, BA Plauen ► Masterstudium „General Management“, EAH Jena ► Interessen: Musik, Sprachen, Fußball, Natur

Seit Oktober 2021 bin ich im Servicezentrum Studium und Studienberatung (SZS) unserer Hochschule tätig. Zuvor habe ich Außenhandel und Internationales Management an der BA Plauen sowie General Management hier an der EAH Jena studiert. Nachdem ich mein Masterstudium im Fachbereich Betriebswirtschaft abgeschlossen habe, freue ich mich nun darauf, auch die andere Seite des Hochschul- und Studienbetriebs kennenzulernen und hier meine ersten beruflichen Erfahrungen zu sammeln.

Meine Hauptaufgabe im SZS ist die Unterstützung Studierender im internationalen Masterstudiengang „Scientific Instrumentation“ während des Bewerbungsprozesses rund um Forschungspraktikum und Abschlussarbeit. Dazu werde ich nach Möglichkeit Veranstaltungen für die Studierenden planen, Unternehmenskontakte pflegen und mit anderen Abteilungen wie Career Service und Auslandsamt zusammenarbeiten, um die Studierenden auf

ihrem Weg zum erfolgreichen Abschluss bestmöglich zu unterstützen.

Durch eigene Auslandserfahrungen (im Rahmen meines EFDs) und das Anfertigen meiner Abschlussarbeit unter Pandemiebedingungen kann ich zum Teil nachvollziehen, dass die aktuelle Situation für Studierende nicht einfach ist. Ich möchte daher meinen Beitrag dazu leisten, die Studienbedingungen für unsere internationalen Masterandinnen und Masteranden zu verbessern.

Wichtig ist für mich dabei vor allem der Austausch mit anderen Abteilungen, Unternehmen und weiteren (externen) Partnern der Hochschule, um bestehende Kontakte zu nutzen und die Zusammenarbeit möglichst weiter auszubauen.

Ich möchte mich bei meinen neuen Kolleginnen und Kollegen für den freundlichen Empfang bedanken und freue mich auf die vor mir liegenden Aufgaben!



Foto: Michelle-Sharon Cole

Stefanie Küster



Foto: privat

► Geboren 1984 in Jena ► Berufsbegleitendes Studium zur Kommunikationswirtin an der AfAK Kassel
 ► 12jährige Berufserfahrung als Mediaberaterin bei der FUNKE Mediengruppe Thüringen davon 6 Jahre als Regionalverkaufsleiterin für Mittelthüringen ► Verheiratet und 2 Kinder ► Freizeit: Volleyball spielen, joggen und Reisen

Gern möchte ich mich Ihnen als neue Projektmitarbeiterin an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena vorstellen. Seit Juli 2021 bin ich zusammen mit meinem Kollegen Herrn Thomas Schmidt und unserer Projektleiterin Frau Prof. Dr. Mitte für das Bund-Länder-Projekt „FH-Personal“ zuständig. Die EAH Jena hat sich erfolgreich mit dem Thema „KaP@EAH Jena“-Karriereweg Professor beworben und für die kommenden 6 Jahre den Zuschuss für die Gewinnung von geeignetem professoralem Personal bekommen. Nähere Informationen zum Projekt bekommen Sie auf unserer Webseite:

<https://www.eah-jena.de/kap-at-eah> und hier im *facetten*-Magazin (S. 80).

Im Projekt bin ich für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Hier kann ich langjährige Erfahrung aus meiner Tätigkeit bei der FUNKE Mediengruppe Thüringen einbringen. Als gelernte Kauffrau für Print & Digital beim heutigen Elsevier Verlag habe ich anschließend in Erfurt

als Mediaberaterin gearbeitet und Klein- und Mittelständige Unternehmen ein zielgruppenspezifisches Kommunikationskonzept angeboten und begleitet. Nach meinem berufsbegleitenden Studium in Kassel war ich 6 Jahre als regionale Verkaufsleiterin für Crossmediale Projekte verantwortlich und habe mit meinem 12köpfigen Team die Region Mittelthüringen im Key-Kunden Bereich erfolgreich beraten und betreut.

Nachdem ich meine 2 Kinder bekommen habe, verspürte ich den Wunsch nach beruflicher Veränderung und da kam die Ausschreibung für das tolle Projekt an der EAH Jena genau richtig. Nun sind wir schon über ein halbes Jahr tätig und trotz langer Homeoffice Zeit standen mir viele Kollegen*innen zur Seite um Fragen zu beantworten. Dafür Herzlichen Dank und ich freue mich auf eine weiterhin tolle Zusammenarbeit mit Ihnen, um das Projekt erfolgreich werden zu lassen.

Start der neuen Azubis

Am 6. September 2021 begrüßte die EAH Jena ihre neuen Azubis.

Laura Körner absolviert ihre dreijährige Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement mit den Wahlpflichtqualifikationen „Assistenz und Sekretariat“ sowie „Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungsmanagement“. Ihr Einsatz erfolgt hauptsächlich in der Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation.

Elias Rößiger startet seine dreijährige Ausbildung zum Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste mit der Fachrichtung Bibliothek. Sein Ausbildungsplatz ist die Hochschulbibliothek der EAH Jena.

Mit Elias und Laura sind aktuell sechs junge Frauen und Männer an der EAH Jena in Ausbildung.

Carola Regel/sn



Die neuen Azubis der EAH Jena: Elias und Laura;
 Foto: Silke Trümper

Vielen Dank für die Zusammenarbeit Verabschiedungen seit 01.04.2021

Auer	Bernhard	FB WI
Bauer	Andy	FB WI
Baumann	Angela	FB BW
Blei	Stefanie	HE&QM
Bock	Annalena	FB BW
Böhme	Christian	FB SciTec
Böttcher	Bastian	IMPT
Professor Buerke	Günter	FB BW
Cavazzini	Andreas	FB GW
Deck	Valentina	FB BW
Engelhardt	Danny	FB SciTec
Dr. Farmanara	Kirsten	HE&QM
Förster	Kevin	FB SciTec
Frey	Katharina	FB SciTec
Gottweiss	Sabine	FB GP
Gruhn	Klaus	FB WI
Hananberg	Laura	FB sciTec
Heidrich	Julia-Sarah	FB SW
Dr. Held	Thoralf	Kanzler
Hellfeld	Johanna	Marketing
Krolewski	Victoria	FB BW
Küpper	Susan	FB GP
Linke	Daniel	FB SciTec
Linke	Jelka	FB SW
Mahlandt	Reena	FB WI
Maier	Tim	FB SciTec
Meißner	Lydia	FB SW
Möller	Matthias	FB GP
Nimmmler-Köhler	Mandy	FB BW
Pelgen	Tobias	FB SciTec
Pfleger	Astrid	IMPT
Professor Ploss	Bernd	FB SciTec
Dr. Rädels-Ablass	Katharina	FB GP
Rochholz	Christian	FB SciTec
Schreiber	David	FB ET/IT
Schrödner	Brigitte	Referat 2
Schön	Hannes	FB BW
Smykalla	David	Akademisches Auslandsamt / FB SciTec
Stacke	Angelika	FB GP
Strohm	Marina	Bibliothek
Teuscher	Annemarie	SZS
Thiele	Laura	FB WI
Professor Wartenberger	Dieter	FB SciTec
Wiemuth	Paul	FB sciTec

Wir wünschen einen guten Start an der EAH Jena Zugänge ab 02.04.2021 (bis 01.01.2022)

Abele	Pierre	FB WI
Aruva	Nishita	FB MT/BT
Auer	Susanne	FB BW
Baum	Stephan	FB WI
Benziane	Mohammed	FB BW
Professor Dr. Dangel	Bärbel	FB GP
Detko	Susann	VizeP FE
Dietzel	Sandra	VizeP SLW
Drescher	Marcel	SZT
Ehlert	Marvin	FB BW
Professor Dr. Engelhardt	Jan-Frederik	FB BW
Espir	Ward	FB GW
Fabritz	Christiane	FB GP
Forster	Vitus	FB BW
Freund	Karolin	VizeP SLW
Gajula	Adithya	FB SciTec
Giesecke	Sunny	FB BW
Götz	Lukas	FB BW
Goetze-Wörzberger	Nicole	FB GW
Professor Dr. Grundke	Susanne	FB GP
Dr. Gudmundsson	Johann	FB GP
Guth	Lisa	VizeP SLW
Hinsche	Maria	FB WI
Holl	Christopher	FB SW
Honner	Lucie	FB WI
Hoyos	Simón	FB SW
Jayaprakash	Hitesh	FB SciTec
Kasch	Lina Sophie	FB GP
Knolle	Florian	FB MT/BT
Körner	Laura	Stabsstelle ÖA
Küster	Stefanie	VizeP FE
Laßbeck	Alexandra	FB GP
Lavryk-Stockburger	Tetiana	FB GP
Lohmann	Anna	FB SW
Lorenz	Claudia	FB GP
Lose	Johann	SZS
Matejka	Evelin	VizeP SLW
Oberdorf	Hendrik	FB BW
Ommer	Jens	FB ET/IT
Potechius	Herbert	FB ET/IT
Professor Dr. Pothen	Frank	FB BW
Reinfeld	Pia	FB MT/BT
Rogge	Lydia	SZS
Rothe	Philipp	FB BW
Professor Dr. Rubin	Yvonne	FB SW
Röfer	Sandra	FB GP
Rößiger	Elias	Hochschulbibliothek
Dr. Schmidt	Stefan	FB WI
Schmidt	Thomas	VizeP FE
Skiba Dr.	Marina	VizeP FE
Steinbrück	Mandy	FB SW
Wagner	Martin	FB WI
Waltemath	Silke	FB SciTec
Wolf	David	FB GP

BETRIEBSWIRTSCHAFT

Politikberatung in der Volkswirtschaftslehre

Am 7. Dezember gewährte Dr. Lars Other den Studierenden des Fachbereichs Betriebswirtschaft einen Einblick in die volkswirtschaftliche Politikberatung. Dr. Other, Referent für Makroökonomik im wissenschaftlichen Stab des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (SVR), präsentierte und diskutierte das Jahresgutachten »Transformation gestalten: Bildung, Digitalisierung und Nachhaltigkeit«.

Dr. Other vermittelte die Konjunktur- und Inflationserwartungen des Sachverständigenrats, der in der Öffentlichkeit auch als die »Wirtschaftsweisen« bekannt ist. Die Problematik einer nachhaltigen Staatsverschuldung und ihrer Grenzen thematisierte er ebenso wie wirtschaftspolitische Handlungsoptionen der Klimapolitik. Seine Präsentation und die anschließende Diskussion mit den Studierenden war Teil der Veranstaltun-

gen zur Wirtschaftspolitik, die Dr. Other mit einem Einblick in die Praxis bereicherte. Er folgte dabei der Einladung von Prof. Dr. Frank Pothén, Prof. Dr. Matthias Stoetzer und Prof. Dr. Mario Brandtner. »Im Wintersemester 2022/2023 möchten wir diese Veranstaltung weiterführen«, sagt Prof. Stoetzer, »dann hoffentlich in Präsenz in Jena«.

Der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (SVR) ist das älteste und angesehenste unabhängige volkswirtschaftliche Beratungsgremium in Deutschland. Der SVR wurde 1963 per Gesetz institutionalisiert und berät die Bundesregierungen in wirtschaftspolitischen Fragen. Er veröffentlicht regelmäßig im November sein Jahresgutachten, auf das die Bundesregierung in ihrem Jahreswirtschaftsbericht eingehen muss.



Foto: privat

Beraten, Lernen, Spenden

Auch das Corona-Virus konnte ein bewährtes Ausbildungskonzept und einen langgepflegten guten Brauch nicht aus der Bahn werfen. Schon seit über zwei Jahrzehnten erarbeiten an der Ernst-Abbe-Hochschule (EAH) Jena Betriebswirtschaftsstudenten/innen in ihrem Schwerpunkt »Personalwirtschaft« regelmäßig Lösungen für unternehmerische Probleme, machen dabei wertvolle Lernerfahrungen und spenden die erhaltene Projektprämie für soziale Zwecke.

Das Modul »Projektmanagement« bietet Studierenden im Rahmen einer Gruppenarbeit die Möglichkeit, erste Erfahrungen im selbstständigen Planen und Durchführen von Projekten zu sammeln. Die Projektaufträge stammen von namhaften regionalen Unternehmen, die mit dem Fachbereich Betriebswirtschaft kooperieren. Diese betrauen die Studierenden mit aktuellen Problemstellungen, für deren Lösung ihnen intern oftmals die Kapazitäten fehlen.

Der Schwerpunkt »Personalwirtschaft« kann auf zahlreiche erfolgreich abgeschlossene Projekte in der Vergangenheit zurückblicken. Diese führten für die Studierenden zu spannenden Einblicken in die Praxisabläufe der Partnerunternehmen und ermöglichten wichtige Erfahrungen auf den Gebieten des Personal- und Projektmanagements. Kurzum: ein ausgewogenes Geben und Nehmen für Hochschule und Unternehmen.

Die aktuell abgeschlossene Projektarbeit hat in Kooperation mit dem Standort Leipzig der karriere tutor® GmbH stattgefunden. Das 2015 gegründete Unternehmen hat sich auf digitale Lehrangebote spezialisiert und beschäftigt aktuell mehr als 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Es hat sich zum Ziel gesetzt, allen Interessierten digitale Weiterbildungen zu ermöglichen – und das völlig unabhängig von Ort und Zeit. Durch die flexiblen und professionellen Lehrinhalte ermöglicht das junge Unternehmen deutschlandweite Weiterbildungsmöglichkeiten.

Teamgeist, gute Führung und Zukunftsorientierung sind zentrale Werte der Unternehmenskultur der karriere tutor® GmbH. Aus diesem Grund hatte das Unternehmen den Wunsch, dass ein 360-Grad-Feedback für alle Teamleiter/innen durchgeführt werden soll. Das Konzept dazu hatte die studentische Projektgruppe selbstständig zu entwickeln und umzusetzen. Auch die Durchführung



Tierheim Jena, v. l.: Verena Batzdorf (Tierpflegerin Tierheim Jena), Patrick Wittstock, Celine Meißner, Paul Friedrich Paatz (Studierende), Dr. Silko Pfeil (karriere tutor® GmbH, Leipzig), Prof. Dr. Klaus Watzka

der Befragung und die sich anschließende Ergebnisauswertung lagen in ihren Händen. Das neunköpfige Team um die Projektleiterin Celine Meißner erhielt dabei beratende Unterstützung durch die Personalleiterin Gundula Poch, den Produktverantwortlichen Dr. Silko Pfeil und den betreuenden Hochschullehrer Prof. Dr. Klaus Watzka.

Das 360-Grad-Feedback ist eine Methode des Personalmanagements, bei dem Fach- und Führungskräfte, in diesem Fall die Teamleitungen bei karriere tutor®, aus verschiedenen Perspektiven beurteilt werden. Die ausführlichen Rückmeldungen bieten die Möglichkeit, Verbesserungspotenziale im Unternehmen

aufzudecken. Die simultane Beurteilung durch unterstellte Mitarbeiter/innen, gleichgestellte Kollegen/innen und Vorgesetzte der Teamleitungen ermöglicht eine umfassende und differenzierte Bewertung der Person und ihrer Verhaltensmuster. Ziel war es, insbesondere das Führungsverhalten der Teamleiter/innen in Bezug auf die Unternehmenswerte näher zu analysieren und aus den gewonnenen Ergebnissen entsprechende Handlungsempfehlungen abzuleiten.

Nach dem Abschluss der Befragungen erhielten alle Teamleiter/innen einen individuellen schriftlichen Kurzbericht mit den Ergebnissen des Feedbacks. Die Geschäftsführung war

Empfänger eines zusammenfassenden Reports, mit dessen Hilfe ein allgemeiner Überblick zu den Ergebnissen ermöglicht wurde. Das studentische Team legte so den methodischen Grundstein für zukünftige umfassende Beurteilungen der Führungskräfte und zur Weiterentwicklung von karriere tutor®.

Durch das Praxisprojekt im Rahmen ihres Bachelorstudiums konnten die Studierenden der EAH Jena viele neue Erfahrungen sammeln. Über ca. sieben Monate hin-

weg übten sie sich im Planen, Recherchieren, Organisieren, Kommunizieren sowie im Auswerten eines komplexen Feedbacksystems. Die erarbeiteten Ergebnisse wurden in einem ausführlichen Projektbericht dokumentiert und in einer Präsentation vor Führungskräften des Unternehmens vorgestellt. Trotz der Covid-19-Pandemie und überwiegender Arbeit im Home-Office konnten die Studierenden reichlich Praxisluft schnuppern.

Als Anerkennung für die erfolgreiche Bearbeitung des Projektes stellte die karriere tutor® GmbH eine Prämie in Höhe von 500 € für gemeinnützige Organisationen zur Verfügung. Das studentische Projektteam entschied sich dafür, die Spende hälftig aufzuteilen. Die Wahl fiel zum einen auf das Tierheim Jena, um dieses bei den anstehenden und notwendigen Renovierungsarbeiten der Gebäude zu unterstützen. Den anderen Teil der Spende erhielt das Ronald McDonald Haus in Jena, das Familien schwerkranker Kinder ein Zuhause während der Behandlung im Uniklinikum bietet.

Die Studierenden hoffen zusammen mit ihrem Professor, dass dieses Konzept des „Beratens, Lernens und Spendens“ auch zum Nutzen regionaler sozialer Organisationen möglichst viele „Nachahmungsstätten“ findet.

Vanessa Wolf und studentisches Projektteam

Fotos: Studentisches Projektteam



Ronald McDonald Haus, v. l.: Prof. Dr. Klaus Watzka, Steffi Uecker (Leiterin Ronald McDonald Haus), Patrick Wittstock, Celine Meißner, Paul Friedrich Paatz (Studierende), Dr. Silko Pfeil (karriere tutor® GmbH, Leipzig)

ELEKTROTECHNIK UND INFORMATIONSTECHNIK

Beitrag zur Spitzenforschung geleistet

Julian Zecherle, Student der Ernst-Abbe-Hochschule (EAH) Jena, errang kürzlich, gemeinsam mit dem brasilianischen Doktoranden Lazaro Camargo, den 3. Platz im Studentenwettbewerb der IAA (International Academy of Astronautics), im Rahmen des 13. IAA-Symposiums über kleine Satelliten zur Erdbeobachtung, das vom 27. bis 29. April 2021 digital stattfand.

Zecherle ist Masterstudent mit Schwerpunkt Raumfahrtelektronik im Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik der EAH Jena. Lazaro Camargo ist PhD-Student am nationalen brasilianischen Raumfahrtforschungsinstitut INPE (Instituto Nacional de Pesquisas Espaciais) in Sao José dos Campos, Sao Paulo.

Nach seinem Bachelorabschluss der Elektro- und Informationstechnik an der Hochschule Coburg studiert Julian Zecherle momentan im vierten Studiensemester des Masterstudiums Raumfahrtelektronik und wird von Prof. Dr. Burkard Voss betreut.

Die Forschungsarbeiten des Masterstudenten sind in das internationale Forschungsprojekt RaioSat eingebettet, in dem das INPE, die EAH Jena und die Universität Nottingham (UK) gemeinsam einen Miniatursatelliten, einen so genannte CubeSat, zur optischen Beobachtung von Gewittern entwickeln, bauen und testen wollen.

Der Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik der EAH Jena liefert hierzu die



Foto: privat



gesamte Optik, das Kamerasystem und Teile der Satellitenelektronik. Bei diesem Vorhaben arbeiten die Lehrgebiete Mikroprozessortechnik, Raumfahrtsysteme und Elektronikdesign für Raumfahrtsysteme (Prof. Dr. Burkart Voss) sowie Elektrische Messtechnik und Optoelektronik (Prof. Dr. Alexander Richter) sehr eng zusammen.

Der Satellit soll als Prototyp in einem etwa 600 km hohen Orbit grundsätzlich die Machbarkeit der optischen Überwachung von schweren Wettern – insbesondere zunächst über dem

Amazonas-Gebiet zeigen. Zukünftig könnten diese Forschungsarbeiten Grundlage für sogenannte Satellitenkonstellationen zur Überwachung von Gewittern auf der Welt sein.

Insbesondere die lokale Überwachung von schweren Wettern ist für deren Vorhersagegenauigkeit von enormer Bedeutung. Die CubeSats könnten dann die erdbasierte und die ungleich teurere Überwachung aus dem geostationären Orbit ergänzen.

Julian Zecherle hat hier bereits grundsätzliche theoretische Studien zur Analyse der Machbar-

keit und Funktion der optischen und elektronischen Konzepte durchgeführt, die zeigen, dass an der EAH Jena Studierende schon frühzeitig an internationale Spitzenforschung herangeführt werden und entscheidende Beiträge und Impulse liefern können.

Kontakt:
julian.zecherle@eah-jena.de

Quelle: Prof. Dr. Burkart Voss, Prof. Dr. Alexander Richter

GESUNDHEIT UND PFLEGE

„Und dann nischt wie raus nach Wannsee“

Dienstag, der 31. August 2021 – ein Erlebnisbericht.

Acht Studierende und drei Lehrkräfte der Ernst-Abbe-Hochschule Jena wagten den Sprung ins kalte Nass: Zur Optimierung der Studienbedingungen trafen sich vier Jahrgänge aus dem Studiengang Rettungswesen/ Notfallversorgung einmal außerhalb des gewohnten akademischen Lernumfeldes.

Mit der Badehose im Gepäck und einer gehörigen Portion Motivation machten wir uns am Montag, dem 30. August auf den Weg in Richtung Insel Schwanenwerder in Berlin. Vier Tage lang wurden in Gruppenarbeiten die Projektziele gemeinsam konkretisiert und methodisch erarbeitet. Dabei drehte sich alles um die Verbesserung der Studieneingangsphase des noch relativ jungen Studiengangs.

Der Studiengang Rettungswesen/ Notfallversorgung an der EAH Jena kombiniert das Erlernen des Berufs NotfallsanitäterIn mit dem ersten

akademischen Grad des Bachelor of Science. Wie auch die Ausbildung, steht der Studiengang noch am Anfang seiner Entwicklung und fand 2020 erstmalig seine vollständige Auslastung mit vier Studienjahrgängen. Wobei große Einigkeit herrschte, dass sich in den letzten vier Jahren das Gesamtkonzept bereits stark weiterentwickelt hat.

Ziel der Exkursion war die bedarfsorientierte Etablierung einer neuen Lernkultur. Durch die rege Interaktion zwischen Lehrenden und Studierenden konnte mehr Transparenz in den Lerninhalten geschaffen und die Studienkompetenzen des Berufsbildes NotfallsanitäterIn definiert sowie erweitert werden.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Öffentlichkeitsarbeit: In Gruppen wurden Konzepte und Methoden erarbeitet, um den Bekanntheitsgrad des Studiengangs zu erhöhen. Konkret arbeiteten wir an unserem Auftritt auf der offiziellen Homepage der Hochschule, wo sich künftige Studierende relevante Informationen zum Studiengang einho-

len können. Durch die bildliche Darstellung und die Umsetzung von Fotoideen soll zudem die Attraktivität des Studiums gesteigert werden.

Neben der umfangreichen Konzepterarbeitung kamen auch die kulturellen Pausen nicht zu kurz: Berlin als unsere Bundeshauptstadt hatte nicht nur die geläufigen Attraktionen wie das Brandenburger Tor und den Alexanderplatz zu bieten. Wir besuchten außerdem das Spionagemuseum, in welchem sich einige Studierende, nach einem Einblick in die historische Entwicklung der Spionage, auch an den Morseapparaten und dem Laserparcours probierten.

Inspirationen und Impulse für neue Lernkonzepte und Methoden gab es hier inklusive. Alles in allem war der Kurztrip ein voller Erfolg, der nicht nur den Studiengang ein gehöriges Stück vorangebracht hat, sondern auch den Zusammenhalt unter den Studierenden gestärkt hat.

Celine Köhn und Jonas Gmerek, Studierende des Studienganges Rettungswesen/Notfallversorgung



Fotos: Danielle Fiedler, Vivien Tülpitz, Kevin Fujava

GRUNDLAGENWISSENSCHAFTEN

MoVeKI2EAH – KI-Ausbildung an der EAH Jena

Am 1.12.2021 startete das Hochschulprojekt «Modularer Lehrbaukasten zur Vermittlung von KI-Kompetenzen für angewandte Wissenschaften an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena» (MoVeKI2EAH).

Das mit 1.974.000 Euro über vier Jahre geförderte Projekt zur Schaffung von Kompetenzen auf dem Gebiet der Angewandten KI ist eines von 54 Projekten, die über das Bund-Länder-Programm «Künstliche Intelligenz in der Hochschulbildung» vom BMBF finanziert werden. Im Rahmen des Projekts werden sechs volle Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter:innen

Prof. Dr. Christopher Schneider vom Fachbereich Grundlagenwissenschaften, der gemeinsam mit Prof. Claß das Projekt koordiniert, ergänzt: «Die Integration der Mitarbeiter:innen in anwendungsorientierte KI-Projekte ermöglicht die praktische Validierung der benötigten Kompetenzen, die Aufbereitung und Weiterentwicklung bestehender Methoden und Ansätze sowie die Erstellung von praktischen Beispielen und realen Datensätzen für die Lehre. Dies bildet einen nachhaltigen Mehrwert für die zukünftige Lehre auf dem Gebiet der Angewandten KI an der EAH Jena.»

Informationstechnik an dem Thema «Virtualization of Shared Environments in XR Telecommunication Scenarios», welches u.a. die KI-gestützte 3D-Virtualisierung realer Umgebungen in Telekommunikationsszenarien beinhaltet. Um Echtzeitanforderungen gerecht zu werden, beinhaltet seine Arbeit auch die Entwicklung von KI-basierten Szenenanalyse- und Szenenverständnistechologien, um Objekte und/oder Elemente der Umgebung zur Informationsanreicherung und zukünftigen Objektplatzierung in der Rendering-Phase zu erkennen und nutzbar zu machen.



geschaffen sowie ein High-Performance-Computing-Cluster angeschafft.

Ziel des Projekts ist die Entwicklung von Lehrbausteinen zur Vermittlung fachspezifischer KI-bezogener Kompetenzen. Zu deren Identifizierung wird eine KI-Kompetenzmatrix als Grundlage von KI-Lehre für angewandte Wissenschaften definiert. Um die Entwicklung von KI-bezogenen Lehrinhalten an der EAH Jena nachhaltig zu unterstützen, wird zudem ein Methodenkatalog für KI-Lehre und kompetenzorientierte Leistungsbewertung zusammengestellt.

«Damit Angewandte KI als Studieninhalt praxisnah und bedarfsgerecht realisiert wird, ist die Identifikation und Definition relevanter Kompetenzen und deren Abbildung auf die einzelnen Fachdisziplinen notwendig. Um dies zu erreichen, ist das Projekt an verschiedenen Fachbereichen der EAH Jena verankert. Es wird nicht nur ein enger Austausch im Bereich der Lehre stattfinden, sondern auch im Bereich angewandter Projekte», erläutert Prof. Dr. Christina B. Claß vom Fachbereich Grundlagenwissenschaften.

Vier Mitarbeiter:innen werden daher in anwendungsorientierte KI-Projekte in den Fachbereichen Betriebswirtschaftslehre, Elektrotechnik und Informationstechnik, Medizintechnik und Biotechnologie sowie Wirtschaftsingenieurwesen integriert. Sie können sich hier einer vertieften Fragestellung widmen und damit auf eine Promotion hinarbeiten. Gleichzeitig engagieren sich die Mitarbeiter:innen in der Erstellung von Lehrmaterialien und der Aufbereitung von praxisrelevanten Datensätzen für die Lehre von KI.

Seit Projektbeginn arbeitet Pierre Abele zusammen mit Prof. Dr. Dirk Schmalzried an der Vorbereitung des Mastermoduls «Einführung in Data Engineering und Big Data Analytics» und erstellt so erste Lehrbausteine zum Thema Künstliche Intelligenz für den Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen. Er beschäftigt sich auch mit der Konzeption und Umsetzung von KI-Anwendungen zur Analyse von Echtzeit-Prozessdaten im Rahmen von Forschungsprojekten von Prof. Dr. Christian Erfurth, z.B. im VisPro-Projekt.

Ebenfalls seit Projektbeginn arbeitet Herbert Potechius im Fachbereich Elektrotechnik und

Pia Reinfeld verstärkt das Projektteam seit Beginn des Jahres im Fachbereich Medizintechnik und Biotechnologie. Sie wird sich in ihrer zukünftigen Arbeit auf das Gebiet der KI-gestützten Analyse biomedizinischer Signale des Menschen konzentrieren. Dies beinhaltet auch die Entwicklung KI-gestützter Lehrinhalte in der medizinischen Bildgebung, der Biosignalverarbeitung und der medizinischen Datenanalyse.

Das Teammitglied im Fachbereich Betriebswirtschaft wird KI-basierte Klassifikations- und Recommender Prototypen entwickeln, die als Lehrmaterial zur Verfügung gestellt werden. So sollen insbesondere in Projekten und Seminaren die Veränderung von Prozessen in Unternehmen durch den Einsatz von KI-Systemen untersucht werden. Dies umfasst auch die wirtschaftliche Betrachtung von Systemen der künstlichen Intelligenz, um zum Beispiel Fehlentscheidungen und Fehlklassifizierungen auch ökonomisch bewerten zu können.

Innerhalb des Projekts werden – basierend auf den definierten Kompetenzen – Lehrbausteine geschaffen und Datensätze aufbereitet. Hieraus wird ein aus drei Modulen bestehender Zertifikatskurs «Angewandte KI» für Studierende der EAH Jena entwickelt.

In den Modulen werden neben methodischen und technischen auch soziotechnische und ethische Aspekte der KI betrachtet. «Um Studierende zu befähigen, ethische Fragen in Zusammenhang mit KI zu identifizieren, zu bewerten und sich kompetent an der Gestaltung des durch KI induzierten Wandels zu beteiligen, werden im Rahmen dieses Projekts auch relevante Kompetenzen im Bereich Ethik und KI identifiziert sowie Forderungen für die Bildung



abgeleitet», erläutert hierzu Prof. Claß. Neben der Betrachtung von Datenethik und KI-Systemen als soziotechnische Systeme, werden auch ethische Perspektiven auf KI (wie bspw. Fragen in Bezug auf Autonomie, Vertrauen, Verantwortung, Transparenz und Diskriminierungsfreiheit) eine Rolle spielen.

Im Rahmen des Projekts erstellte Lehrinhalte und aufbereitete Datensammlungen werden

in Form von Open Educational Resources und Open Data zur Verfügung gestellt.

Auf www.eah-jena.de/moveki2eah finden Sie weitere Informationen zum Projekt. Sie können uns unter moveki2eah@eah-jena.de gerne kontaktieren.

Christina Claß

Projektkoordination:

Prof. Dr. Christina B. Claß (FB GW)

Prof. Dr. Christopher Schneider (FB GW)

Projektteam:

Prof. Dr. Christian Erfurth (FB WI)

Prof. Dr. Sebastian Knorr (FB ET/IT)

Prof. Dr. Jane Neumann (FB MT/BT)

Prof. Dr. Marek Opuszkowski (FB BW)

Prof. Dr. Mario Walther (FB GW)

Kooperation EAH Jena – German Jordanian University

Das DAAD Projekt „Introducing Data Literacy at GJU (IDL@GJU)“ (DAAD Förderlinie „German-Arab Transformation Partnership, programme line 1, university partnerships“) erhielt eine Förderung von knapp 200.000 € und läuft in den Jahren 2021 und 2022. Es wird von der HS Bonn-Rhein-Sieg koordiniert.

Neben der EAH Jena sind die German Jordanian University (GJU) in Amman, Jordanien, TH Brandenburg, HS Darmstadt und HS Fulda Projektpartner. Ziel des Projektes ist neben der Förderung von Mobilität von Studierenden und Dozierenden und des Ausbaus der Kooperation zwischen den beteiligten Hochschulen, das Konzept Data Literacy (DL) an der GJU und in Jordanien bekannt zu machen, relevante Kompetenzen zu identifizieren sowie bestehende Module an der GJU um die Vermittlung von DL Kompetenzen zu erweitern.

Unter Data Literacy versteht man grundlegende Kompetenzen für den kritischen Umgang mit Daten. Dies umfasst alle Aktivitäten von der Sammlung der Daten, deren Speicherung und Verarbeitung bis hin zur Nutzung der aus den Daten gewonnenen Erkenntnissen. Data Literacy Kompetenzen sind für Studierende aller Fachrichtungen relevant. „Mit Data Literacy werden die Urteilsfähigkeit, Selbstbestimmtheit und das Verantwortungsbewusstsein gestärkt und die gesellschaftliche und wirtschaftliche Teilhabe von uns allen in einer durch Digitalisierung geprägten Welt gefördert.“ (Data Literacy Charta, 2021, <https://www.stifterverband.org/charta-data-literacy>)

Vom 27. bis 30.9.2021 fand ein erster Projekt-Workshop an der EAH Jena statt, der hybrid durchgeführt wurde. Nach einem Input in Lerntheorien und das Konzept der Future Skills von Mitarbeiterinnen des Projekts modal (Mannheimer Modell Data Literacy Education (modal), <https://www.modal.hs-mannheim.de/>) stellten die Projektpartner Aktivitäten im Zusammen-

hang mit dem Informatikunterricht und Data Literacy an den einzelnen Hochschulen vor und diskutierten notwendige Kompetenzen. Gemeinsam wurde ein Fragebogen zu Data Literacy Kompetenzen von Erstsemester Studierenden entworfen, der, nach mehrfacher Überarbeitung, im Oktober und November 2021 von knapp 500 Studierenden der GJU beantwortet wurde.

Vom 14. bis 18. November 2021 fand ein zweites Projekttreffen an der German Jordanian University in Madaba, Jordanien statt. Von Seiten der EAH Jena nahmen Prof. Dr. Christina B. Claß und Prof. Dr. Christopher Schneider vom Fachbereich Grundlagenwissenschaften teil. Am 14. November wurden die Ergebnisse der Umfrage im Projektkonsortium vorgestellt und diskutiert. Vom 15. Bis 17. November fand die „Data Literacy Conference“ statt, zu der auch Gäste aus anderen Institutionen in Jordanien und Studierende und Lehrende der GJU eingeladen waren. Die Eröffnung stand unter



Römisches Theater in Amman mit Blick auf den Jabal Al Qal'a.



Die berühmte Felsenstadt Petra by night.



Ein Blick auf das Gelände der German University am Stadtrand von Amman

der Schirmherrschaft des Secretary-General of the Ministry of Higher Education and Scientific Research in Jordanien. Gäste waren u.a. der deutsche Botschafter in Amman, Bernhard Kampmann, sowie der Leiter des DAAD-Büros in Amman, Benjamin Schmaling. Nach Einführung in das Konzept von Data Literacy fand eine Paneldiskussion mit dem Präsidenten der GJU, Prof. Dr. Ala'aldeen Al-Halhouli und Mitgliedern des Projektkonsortiums statt. Im Rahmen des mehrtägigen Workshops wurden die Ergebnisse der Umfrage vorgestellt und Data Literacy und relevante Kompetenzen mit Lehrenden und Studierenden der GJU diskutiert. Das Projekt wurde auch im Deans' Council der GJU vorgestellt, um Möglichkeiten der Verankerung von DL an der Hochschule zu diskutieren.

Für das Jahr 2022 sind zwei Aktivitäten in Jordanien geplant. Ein Studierenden Workshop zu Data Literacy, eine Skill Week, im Frühjahr sowie eine Dissemination Konferenz im Herbst. Im Rahmen des Projekts kann die Teilnahme von drei Studierenden der EAH Jena an der Skills Week gefördert werden. Ob und wie diese im Frühjahr in der aktuellen Pandemielage allerdings in Präsenz stattfinden kann, muss noch entschieden werden.

Die German Jordanian University ist eine Partnerhochschule der EAH Jena. Am Tag vor dem Workshop im September traf der Vizepräsident

der GJU, Prof. Dr. Ralf Roßkopf, den Rektor Prof. Dr. Teichert sowie Vertreter:innen des Akademischen Auslandsamts und der Fachbereiche Wirtschaftsingenieurwesen und Maschinenbau, um Möglichkeiten des gegenseitigen Studierendenaustauschs zu diskutieren. In der Vergangenheit fand der Austausch in den Fächern Wirtschaftsingenieurwesen, Maschinenbau/Mechatronik und Umwelttechnik statt. Im Rahmen des Besuchs wurden auch erste Kontakte zwischen dem Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik und der School of Electrical Engineering and Information Technology der GJU geknüpft.

Jordanien ist ein landschaftlich, historisch und kulturell vielseitiges und sehr interessantes Land und die GJU hat langjährige Erfahrung mit Studierendenaustausch in beiden Richtungen und bietet deutschen Austauschstudierenden daher bestmögliche Unterstützung an.

„Ich war von 2008 bis 2017 als Professorin im Department Computer Science der GJU tätig und kenne die GJU daher sehr gut. Ich kann unsere Studierenden nur dazu ermutigen, über ein Austauschsemester an der GJU nachzudenken. Es wird sicherlich eine spannende und bereichernde Erfahrung in einem schönen und sehr gastfreundlichen Land“, so Prof. Christina Claß.

Christina Claß



Kontakt:
<http://www.gju.edu.jo/>

Fotos: Christopher Schneider

Den mathematischen Funktionsbegriff fühlbar machen

Holger Maaß, Produktmanager bei der Jenoptik AG, übergab im Mai 2021 einen Laser-Entfernungsmesser „LDM42“ an Prof. Dr. André Große, Dekan des Fachbereichs Grundlagenwissenschaften der EAH Jena.



Dekan Professor Große mit dem Laser-Entfernungsmesser

Früher selbst Entwickler solcher Geräte bei der Jenoptik, freut sich der Mathematikprofessor sehr über diese Spende: „Damit lassen sich verschiedene Projekte am Fachbereich realisieren, unter anderem das körperliche Fühlbarmachen des mathematischen Funktionsbegriffes“ so Professor Große.

Jenoptik, speziell die Division „Light & Optics“, ist ein weltweit aktiver OEM-Anbieter von Lösungen und Produkten, die auf photonischen Technologien basieren. Sie bietet ein breites Leistungsspektrum und vereint dabei umfassendes Fachwissen aus Optik, Lasertechnik, digitaler Bildverarbeitung, Opto-

elektronik und Software aus mehr als 25 Jahren Erfahrung.

Bei dem Entfernungsmesser handelt es sich um einen optoelektronischen Laserdistanzsensor, der primär für industrielle Anwendungen entwickelt wurde. Das Zielobjekt kann nahezu jedes Objekt mit natürlicher Oberfläche sein. Die Sensoren funktionieren berührungslos nach dem Prinzip der Phasenvergleichsmessung und ermöglichen eine punktgenaue Messung von Distanzen. Das modulierte Licht wird vom Zielobjekt reflektiert und mit einem Referenzsignal verglichen. Abhängig von der Phasenverschiebung wird die Distanz, bei einer Reichweite von bis zu 170 Metern, mit Millimetergenauigkeit ermittelt.

sn

MASCHINENBAU

25 Jahre Fachgebiet „Kraft- und Arbeitsmaschinen“

„Früher“, also „vor Corona“ verabschiedeten sich Professoren („m/w/d“) mit einem Ausstand in den Ruhestand. Manche wurden sogar mit einem Ehrenkolloquium verabschiedet.

Inzwischen ist beides wohl nicht mehr möglich oder zumindest nicht mehr üblich; in den beiden letzten Jahren erfuhr ich vom Ausscheiden vieler Kollegen, mit denen ich lange zusammengearbeitet habe, deshalb nur noch aus einer Rubrik in den „*facetten*“. Ganz so „sang- und klanglos“ möchte ich meinen Ruhestand aber nicht antreten. Außerdem verschwinde nicht nur ich, denn mit mir verschwindet auch mein Fachgebiet. Deshalb möchte ich auf „25 Jahre Fachgebiet Kraft- und Arbeitsmaschinen“ zurückblicken.

1997 wechselte ich von der Rheinischen Fachhochschule Köln zur (damaligen) Fachhochschule Jena. Motiviert wurde ich dazu vor allem dadurch, dass ich für das Fachgebiet „Kraft- und Arbeitsmaschinen“ als Schwerpunkt die „Technische Akustik“ wählen konnte – mit Maschinenakustik hatte ich mich damals immerhin schon 15 Jahre lang intensiv beschäftigt. Außerdem glaubte ich die Ankündigung, dass „der Fachbereich Maschinenbau im nächsten Jahr neue Labore bekommt“.

Tatsächlich bestand bei meinem Dienstantritt am 1. März 1997 das Labor aber nur aus einem kahlen Raum, der im Bereich der heutigen Aula lag – die „Rekonstruktion“ von Haus 4 begann dann nämlich erst 2005.

Versuch um Versuch bauten Rainer Schwennicke und ich zuerst einmal ein Praktikum für das Fach „Kraft- und Arbeitsmaschinen“ auf. Dazu gehörte z.B. die Erstellung einer Energiebilanz mit Hilfe eines Ottomotors. Um die dabei entstehenden Abgase abzuführen, bohrte Rainer einfach mal eben ein Loch in eine Außenwand. Durch dieses Loch führten wir einen Stahlschlauch, aus dem dann in Hüfthöhe die Abgase strömten. Ich wundere mich bis heute, dass sich darüber nie jemand beschwert hat.

Es gelang mir außerdem, mit Hilfe eines Großgeräteantrages auch die für die Technische Akustik notwendigen Messgeräte zu beschaffen. Akustische Messungen unter den üblichen „Freifeldbedingungen“ mussten allerdings tatsächlich „im freien Feld“, also im Bereich zwischen Haus 4 und Haus 3 stattfinden. Bei schlechtem Wetter

waren keine Messungen möglich, Praktika fanden deshalb grundsätzlich im Sommer statt. Zum Glück war der Wettergott uns aber immer wohlgesonnen – kein einziges Praktikum ist wegen Regens ausgefallen. Erst 2008 konnten dann der Hallraum und vor allem der reflexionsarme Halbraum in Betrieb genommen werden, so dass akustische Messungen auch im Winter und bei schlechtem Wetter möglich waren.

Außer für Studierende des Maschinenbaus haben meine Mitarbeiter und ich bis 2014 auch Lehrveranstaltungen für Studierende des Studiengangs Umwelttechnik angeboten. Leider beschlossen die für diesen Studiengang verantwortlichen Kolleginnen und Kollegen dann aber, „Lärm“ sei kein Thema, mit dem sich Studierende der Umwelttechnik befassen müssen. Seitdem wird deshalb unser gut ausgestattetes Akustiklabor von den Umwelttechnik-Studierenden nicht mehr genutzt ...

In 25 Jahren wurden im Fachgebiet Kraft- und Arbeitsmaschinen ungefähr 100 Diplom-, Bachelor- und Masterarbeiten betreut, und zwar hauptsächlich von Studierenden des Studiengangs Maschinenbau, aber auch der Studiengänge Umwelttechnik, Medizintechnik und Wirtschaftsingenieurwesen. Etwa 2/3 der Abschlussarbeiten befassten sich mit Themenstellungen aus dem Bereich der Technischen Akustik, aber selbstverständlich habe ich auch Abschlussarbeiten über ganz andere Themen betreut wie z.B. über Abgasschadstoffemissionen, das Kaltstartverhalten, die Fertigung oder die Technikgeschichte von Verbrennungsmotoren, über die Optimierung von Roots-Gebläsen oder über die Entwicklung neuartiger Pumpen. Das „riesige“ Fachgebiet Kraft- und Arbeitsmaschinen umfasst ja schließlich einen großen Teil des Maschinenbaus!

Im weiteren Sinne zur Lehre gehörte die Betreuung etlicher Seminarfächerarbeiten z.B. über die Lärmbelastung im Ernst-Abbe-Gymnasium.

Neben der Lehre konnte ich gemeinsam mit „meinem“ Team auch etliche Forschungs- und Entwicklungsprojekte durchführen. Zu diesem Team gehörten zunächst einmal als Laboringenieure Rainer Schwennicke (bis April 2007) und Bernhard Kühn (ab Mai 2007). Zeitlich befristet wurde unser Team durch wissenschaftliche Mitarbeiter verstärkt, von denen ich hier namentlich Ilka Arendt, Martin Fischer, Matthias Pohl

und Marcus Stiebritz erwähnen möchte, sowie außerdem durch eine große Anzahl engagierter Studierender. Darüber hinaus wurden wir auch von Kollegen wie Henry Schwabe und Thomas Balthasar, Thomas Heiderich (mit FEM-Berech-



Bernhard Kühn und der Autor im Hallraum (2008)

nungen) sowie Andreas Schleicher und Jürgen Stecklum (mit Abgasschadstoffmessungen) unterstützt. Allen Menschen, mit denen ich zusammenarbeiten durfte, möchte ich herzlich danken!

Innerhalb unserer Projekte haben wir z.B. Dieselmotoren, Baumaschinen, Industrieaggregate, Generatoren, Fertigungsanlagen und Haushaltsgeräte akustisch analysiert und optimiert. Auftraggeber waren neben Unternehmen wie BOMAG, BSH, HATZ, INVENTER, OMS, SCHMUHL, VIEGA oder verschiedenen Abteilungen der Firmen CARL ZEISS und SIEMENS auch Institutionen wie die z.B. die BGN¹. Leider gelang es uns jedoch nie, erfolgreich ein öffentlich gefördertes Projekt zu beantragen; außerdem machte die Einführung der Trennungsrechnung die Durchführung von Industrieprojekten zunehmend unattraktiver, und zwar sowohl für die Unternehmen als auch für uns. Hinzu kam als weiteres Hindernis mein „zeitraubendes“ hochschulpolitisches Engagement. Entgegen dem hochschulweiten Trend sanken deshalb in den letzten zehn Jahren die Drittmiteinnahmen unseres Fachgebietes. Aber immerhin entstand aus unserer Beschäftigung mit Küchenmaschinen und einem „Ausflug“ in die Psychoakustik ein Promotionsvorhaben, das Martin Fischer erfolgreich abschließen konnte; für ihre dabei unverzichtbare Unterstützung danke ich insbesondere Dr. Edeltraut Emmerich (ehemals Uni-

¹ Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und Gastgewerbe

versitätsklinikum Jena) und Prof. Dr. habil. Hartmut Witte (Technische Universität Ilmenau)!

Daneben haben wir manchmal auch sehr ungewöhnliche Aufgaben bearbeitet; z.B. haben wir im Auftrag eines Fraunhofer-Institutes die Geräusche gemessen, die beim Putzen von Brillengläsern entstehen; der dabei entstehende Geräuschpegel war erwartungsgemäß extrem niedrig, er lag bei unter 30 dB(A) in 1 cm (!) Abstand. Eine Messung war deshalb nur „nach Feierabend“ möglich, da jedes Türeschließen irgendwo in Haus 4 ein zu hohes Störgeräusch verursachte.

Eine andere interessante Aufgabe war die Bestimmung von Absorptionsgraden gewebter Flächen im Rahmen einer Masterarbeit im Studiengang Textildesign der Fachhochschule Angewandte Kunst in Schneeberg. (Gelöst wurde diese Aufgabe von Andrea Böttcher und Bernhard Kühn in unserem Hallraum.)

Auf Anfrage von Dr. Gunnar Brehm vom Institut für Spezielle Zoologie und Evolutionsbiologie (Friedrich-Schiller-Universität) haben Bernhard Kühn und Martin Fischer die Laute mehrerer Totenkopffalter analysiert. Aus dieser Zusammenarbeit entstand immerhin ein Aufsatz in der renommierten Zeitschrift „Nature“!

Stolz bin ich persönlich auch auf ein anderes Projekt: 2010 erteilte uns die Stadt Jena nämlich den Auftrag, die Auswirkungen einer Verringerung der zulässigen Höchstgeschwindigkeit auf die Geräuschemissionen zu untersuchen. Bernhard Kühn und ich konnten nachweisen, dass eine Reduktion der zulässigen Höchstgeschwindigkeit von 50 km/h auf 30 km/h die Lärmbelastung der Anwohner tatsächlich deutlich verkleinert. Nach einigem Hin und Her verringerte die Stadt Jena daraufhin die zulässige Höchstgeschwindigkeit für einige stark befahrene Straßen, bisher allerdings leider nur nachts zwischen 22 Uhr und 6 Uhr.

Mit unseren Untersuchungen haben wir zumindest einen kleinen Beitrag geliefert für eine zukünftig hoffentlich etwas weniger gestörte Ruhe vieler lärmgeplagter Straßenanwohner. Denn die Ergebnisse unserer Untersuchung interessierten sogar das Umweltbundesamt.³ Ebenso wie das Umweltbundesamt befürwortet inzwischen auch z.B. die World Health Organisation (WHO) innerörtlich Tempo 30. Die Städte Aachen, Augsburg, Freiburg im Breisgau, Hannover, Leipzig, Münster und Ulm wollen „Tempo 30“ nun großflächig und ganztags einführen. Ganz Spanien und immerhin Paris haben das

bereits getan. Dagegen führte im vergangenen Jahr im Weimarer Stadtrat eine Einführung von Tempo 30 nur für einige wenige Straßen immer noch zu einer fast endlosen Diskussion ...

Tatsächlich ist „Tempo 30“ die einzige realistische und effektive Möglichkeit zur Verringerung der innerörtlichen Straßenlärmbelastung (und „nebenbei“ außerdem auch noch der Abgas-schadstoff- und Feinstaubbelastung sowie der Zahl und Auswirkungen von Unfällen).

In unserem letzten wissenschaftlichen Akustik-Projekt befassten Bernhard Kühn und ich mich mit der Historie der Geräuschemissionen von Motoren und Fahrzeugen, und zwar für den Zeitraum 1910 bis 2020. (Geräuschemessungen wurden zwar erst in den 1960er Jahren üblich, aber es gibt ja eine Menge fahrtüchtiger „Oldtimer“, deren Geräusch gemessen werden kann.) Bis in die 1970er Jahre wurden die Motoren immer lauter, und bis in die 2000er Jahre war deshalb das Antriebsgeräusch dominant.



Messung des Vorbeifahrtgeräusches eines MAF Typ F5 (Baujahr 1911); links Bernhard Kühn, rechts Rainer Schwenicke

Dieses Antriebsgeräusch wurde seitdem aber durch technische Weiterentwicklungen deutlich verringert.

Das Reifen-/Fahrbahngeräusch konnte dagegen nicht nennenswert abgesenkt werden; deshalb dominiert es heute im für den innerörtlichen Verkehr typischen Geschwindigkeitsbereich von 30...50 km/h. Deutlich leisere Fahrbahnen („Flüsterasphalt“) sind sehr teuer, benötigen intensive Pflege und müssen häufig erneuert werden. Deutlich leisere Reifen gibt es nicht. Die einzige realistische Möglichkeit zur Absenkung des Reifen-/Fahrbahngeräusches (und damit auch des Fahrzeuggeräusches) ist also die Geschwindigkeitsreduktion! Daran wird auch eine weitere Reduktion des Antriebsgeräusches z.B. durch Elektromotoren nichts ändern.

Außer mit der Geschichte der Fahrzeugakustik habe ich mich (als meines Wissens einziges Mitglied unserer Hochschule) auch intensiv mit regionaler Technikgeschichte befasst. Dabei interessierten (und interessieren) mich besonders

die Geschichte der Thüringischen und Sächsischen Automobilindustrie sowie des Thüringischen Flugzeugbaus. In der Lehre habe ich mit den Studierenden darüber diskutiert, wie Technik entsteht und sich entwickelt, und dabei hatte ich sie auch auf die Schattenseiten hinzuweisen. Letzteres ist anhand der Geschichte des Thüringischen Flugzeugbaus leider besonders einfach.⁴

Am Ende meines Rückblicks möchte ich unsere Bemühungen um eine gute öffentliche Wahrnehmung unserer Hochschule und unseres Fachgebietes wenigstens kurz erwähnen; dazu gehören zunächst einmal unsere rund fünfzig in Fachzeitschriften und Fachbüchern veröffentlichten Artikel sowie auf nationalen Tagungen und internationalen Kongressen publizierten Paper. Zusätzlich habe ich für Vereine, Bürgerinitiativen und den BUND einige Dutzend weitere „populärwissenschaftliche“ Vorträge zu technikgeschichtlichen Themen und zum Thema Straßenverkehrslärm gehalten. Unser jährlicher „Jenaer Akustik-Tag“ (als die größte Tagung des Fachbereichs und in Kooperation mit dem Uniklinikum und der Hochschule Mittweida) zog immer mindestens fünfzig, manchmal aber auch mehr als hundert Teilnehmerinnen und Teilnehmer an. Presse, Radio und Fernsehen berichteten mehrfach. 2017 veranstalteten wir außerdem einen gut besuchten Workshop zur Geschichte der mitteldeutschen Automobilindustrie.

Bei jedem Hochschulinformationstag, jedem Schüler-Express und jedem Girls Day war das Akustik-Labor eine wirkliche Attraktion; während der Langen Nächte der Wissenschaften wurde es sogar geradezu überrannt.

Zu meinem großen Bedauern habe ich das Fachgebiet Kraft- und Arbeitsmaschinen an unserer Hochschule nicht langfristig etablieren können. Fachbereichsrat und Senat haben die Denomination meiner Stelle beschlossen; an unserer Hochschule bin ich also nicht nur der erste, sondern auch der letzte Professor für Kraft- und Arbeitsmaschinen. Der Hochschule wünsche ich nun, dass diese Denomination auch zu den davon erhofften Ergebnissen führen wird.

Henry Schwabe, Bernhard Kühn und Thomas Balthasar sowie (als Lehrbeauftragter) Martin Fischer werden das Thema „Technische Akustik“ an unserer Hochschule weiter vertreten und wollen auch den Jenaer Akustik Tag fortführen. Dabei wünsche ich ihnen viel Erfolg!

Prof. Dr. Bruno Spessert
(vom 1.3.1997 bis zum 31.3.2022 Professor für das Fachgebiet Kraft- und Arbeitsmaschinen)

² Brehm et al.: The unique sound production of the Death's-head hawkmoth (*Acherontia atropos* (Linnaeus, 1758)), *Sci Nat* (2015)

³ https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/2546/publikationen/wirkungen_von_tempo_30_an_hauptstrassen.pdf.

⁴ Dazu empfehle ich die Dissertation von Marc Bartuschka: „Unter Zurückstellung aller möglichen Bedenken“, Wallenstein-Verlag 2011, ISBN 978-3-8353-0926-9

Niederschlagsrekorde nur knapp verfehlt

Nach den sehr trockenen Sommern 2018 und 2019 erschien der August 2021 ungewöhnlich feucht. Der letzte Sommer mit den Monaten Juni bis August landet mit 290 mm auf Platz vier der 22-jährigen Messreihe der Klimastation der EAH Jena.

Bisher wurde im Sommer 2014 mit 301 mm der meiste Regen erfasst. Bei den Monaten halten der August 2010 und Mai 2013 mit je 168 mm den Rekord.

Der August 2021 verfehlte diesen mit 164 mm nur knapp. Was hier als extreme Monatssumme gilt, war im vergangenen Jahr an anderen Orten eine verheerende Tagesmenge. Zur Erinnerung: An der Ahr und am Rhein wurden am 14. Juli 2021 innerhalb von 24 Stunden bis 157 mm Regen gemessen!

Die bisher höchste Tagessumme an der EAH Jena lag am 7. Juli 2001 bei immerhin 50 mm. Verschiebt man in diesem Fall das Zeitfenster über Mitternacht hinaus, ergeben sich sogar 64 mm in 24 Stunden als Höchstwert.

In der Nacht vom 22. August 2021 und am folgenden Tag fielen 61 mm in 24 Stunden – auch das fast ein neues Maximum. Prägnanter trat der kurze, aber intensive Starkregen am 26. August in Erscheinung, als gegen 14 Uhr innerhalb von 10 Minuten 13 mm bzw. 18 mm pro Stunde gemessen wurden. Zum Vergleich seien die mittleren Monatssummen genannt: Diese liegen an der EAH Jena bei 31 mm für Februar und 76 bzw. 80 mm für August und Juli 2021.

Ja, der letzte August erschien auch ungewöhnlich kühl. Mit 17,2 °C war er zwei Grad kälter als im Durchschnitt der letzten 22 Jahre. Lediglich 2005 und 2006 war dieser Monat noch etwas kühler. In den vorangegangenen drei Jahren erreichte der August hingegen Mittelwerte von 20 bis 21 °C. Da vor allem der Juni deutlich wärmer



Cafeteria der EAH Jena im Regen

Foto: Ida Benkewitz

war, entsprach die mittlere Sommertemperatur von 19,1 °C im Jahr 2021 exakt dem Durchschnitt an der EAH Jena.

Zu bedenken ist allerdings, dass im Referenzzeitraum 1961 bis 1990 die Temperaturen für August fast zwei Grad niedriger waren. Da wäre der August 2021 bezüglich der Temperatur als völlig normal durchgegangen.

Bernhard Kühn
klima@eah-jena.de

Wetterrückblick 2021

Betrachtet man nur die Jahreswerte, könnte 2021 einfach nur als weniger warm und eher feucht bezeichnet werden. 10,1 °C als Jahresmittel für die Lufttemperatur sind deutlich weniger als die bedrohlichen Spitzenwerte der letzten drei Jahre, aber dennoch ebenso deutlich über dem Wert der Referenzperiode von 1960-91.

Auch die Jahressumme für den Niederschlag ist mit 690 mm zwar überdurchschnittlich aber mit Platz 6 von 22 in der Stationsgeschichte eher unspektakuläres Mittelfeld.

Es lohnt sich aber genauer hinzuschauen. Die Elemente waren über die Wochen des Jahres recht ungleichmäßig verteilt, es gab krasse Temperaturwechsel und extreme Niederschlagsereignisse. Im Januar schneite es immer mal ein wenig, aber kindliche Winterfreuden waren eher ein Kampf um jede Flocke. Dann der Februar. Zunächst führen wenige warme Tage und Regen zu einem leichten Hochwasser. Es folgte Tief Tristan mit feuchter Kaltluft.

Am 6.2. geht nachmittags der Regen in Schnee über. Alles wird weiß, d.h. am nächsten Morgen erscheint bei genauer Betrachtung ein gelblich-rötlicher Schimmer: „Blutschnee“ mit Saharastaub, erstmal nur ein paar Zentimeter. In der

Nacht zum Montag versinkt Mitteldeutschland in natürliche Winterruhe und es wird immer frostiger. An diesem Montag, den 8.2. haben selbst Fußgänger auf der Straße Mühe sich einen gangbaren Pfad zu bahnen. Nur wenige Autos kommen durch. Besser dran ist, wer sich gleich die Langläufer schnappte. 40 cm Neuschnee das ist schon was.

Vom DWD wurden für das westliche Thüringen bis 55 cm angegeben. Schöner Pulverschnee. Am 10.2. erreicht die Temperatur den tiefsten Wert des Jahres. An der Station der EAH Jena waren das -19,2 °C (in Mühlhausen sogar -26,7 °C, Jahresminimum für Deutschland). Die Kaltluft bleibt bis zum folgenden Wochenende und die Schneepracht wird von wunderbarem Sonnenschein gekrönt. Groß und Klein lockt es hinaus. Nach neun Frosttagen, wendete sich das Blatt. Einen Sonntag später lockt wieder die Sonne aber diesmal bei sommerlichen Temperaturen bis plus 20 °C. Am 25.2. werden sogar 21,3 °C gemessen. Das ergibt eine Temperaturdifferenz von 40 Grad in zwei Wochen!

Im Jahreslauf sticht als nächstes der April heraus. Trotz sommerlichem Start war er so kalt wie seit 1973 nicht mehr. Am 10. Mai wurde die 30-Grad-Marke überschritten, aber sonst blieb

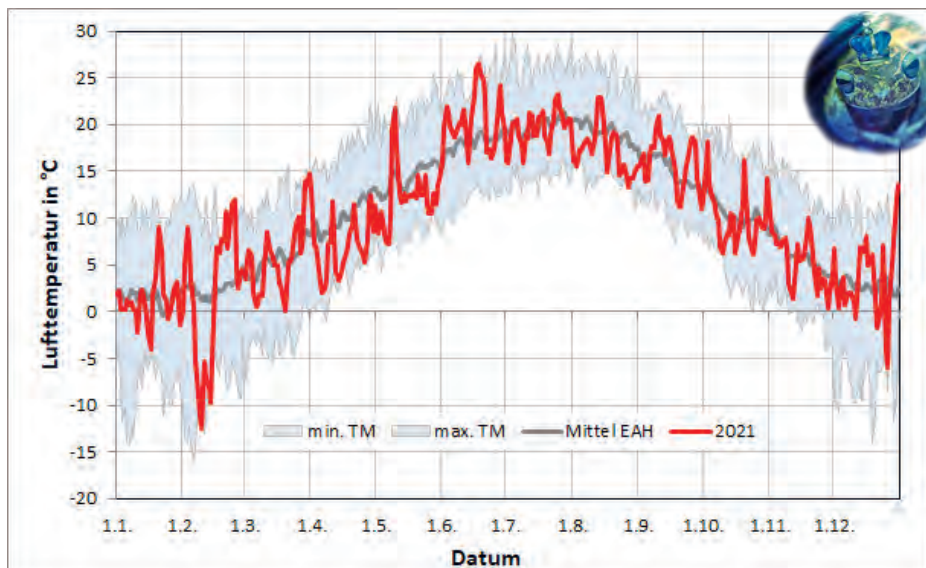
auch der Mai kühler als das längjährige Mittel. Im Gegensatz dazu war der Juni fast 4 Grad wärmer als dieses und der zweit wärmste in der Messreihe der EAH Jena. Am 16.6. wurden 34,3 °C gemessen. Der Rest des Sommers war eher durchwachsen. Der August schien kühl, wäre aber vor 40 Jahren als durchschnittlich bezeichnet worden. Hingegen waren die Regenmengen beachtlich. Mit 164 mm wurde ein neuer Monatsrekord nur knapp verfehlt.

Erwähnt sei an dieser Stelle: Was hier als extreme Monatssumme gilt, war dieses Jahr an anderen Orten eine verheerende Tagesmenge. An der Ahr und am Rhein wurden am 14. Juli innerhalb von 24 Stunden bis 157 mm Regen gemessen! In Jena regnete es am 22./23.8. immerhin 61 mm in 24 Stunden. Insgesamt gab es im Jahr vier Tage mit mehr als 30 mm Regen, meistens aber auf mehrere Stunden verteilt. Bei intensivem Starkregen wie z.B. am 26. August mit 18 mm pro Stunde reichen auch „kleinere“ Mengen um Straßen u. Keller unter Wasser zu setzen. In der Nacht zum 27. September waren es 26 mm pro Stunde bzw. 38 mm in neun Stunden. In der Nähe von Stadtroda kam es dadurch u.a. wieder zu Schäden an der Weihertalmühle. Weiterhin wurde in dieser Region mehrfach fei-

nes Bodenmaterial von frisch bearbeiteten Feldern vor allem auf den Radweg geschwemmt.

Die Wechselhaftigkeit des Jahres zeigte sich auch im Dezember. Auf den ersten Frosttag des Winters am 11.12. folgte abrupt eine recht milde Woche. Nach zwei weiteren Frosttagen kletterte das Thermometer Heiligabend auf bis zu 10 °C, um dann auf -10,2 °C am 26.12. abzusinken, verbunden mit etwas Schnee und herrlichem Reif an allen Bäumen. Überfrierender Regen leitete zu einem extrem warmen Jahresausklang über. Temperaturen über 15 °C für die letzten Dezembertage wurden zuletzt für das Jahr 1925 dokumentiert. Eine Silvesternacht mit einem Minimum über 12 °C war in den historischen Messreihen gar nicht zu finden.

B. Kühn



Tagesmittelwerte (TM) der Lufttemperatur, EAH Jena 2000 bis 2021, kleinste und größte TM, mittlere TM und TM 2021

MEDIZINTECHNIK UND BIOTECHNOLOGIE

Willkommen in der Holomedizin

Nach einer Magnetresonanztomographie (MRT)- oder Computertomographie (CT)-Aufnahme einer Person betritt diese das Behandlungszimmer. Das Abbild ihres Körperinneren schwebt im Raum. Es kann umrundet, von allen Seiten betrachtet und Bereiche davon mit der Hand ergriffen und vergrößert werden.

Anhand der im Raum schwebenden dreidimensionalen Körperregion kann, während der medizinischen Aufklärung, die bevorstehende Operation erklärt werden. Aus den zweidimensionalen Daten der MRT- oder CT-Aufnahme wurde eine exakte 3D-Abbildung in realistischer und natürlicher Farbe erstellt, welche auch kleine Gewebestrukturen des Körperinneren gut visualisiert.



Die Studenten Christian Krüger und Alexander Gümbel (v.l.n.r.) mit der HoloLens2

Was wie Science-Fiction klingt, ist bereits jetzt mit aktuell verfügbaren Technologien möglich. Die Einbindung von sogenannter Mixed-Reality in den medizinischen bzw. medizintechnischen Alltag findet in einzelnen Krankenhäusern, Forschungsinstituten und Hochschulen statt. Mixed-Reality – darunter ist in diesem Fall die Einbindung virtueller Inhalte in die reale Welt zu verstehen – ermöglicht es chirurgische Eingriffe präoperativ zu planen und die Patient*innen besser über die Behandlung aufzuklären. Dies wird bspw. vom Marienkrankenhaus Hamburg und der Asklepios Klinik Altona angeboten.

Aber nicht nur in der Vorbereitung, sondern auch in der Operationsdurchführung könnten die Vorteile der Mixed-Reality genutzt werden, indem u.a. einzelne Körperbereiche mit deren medizinischen 3D-Scans überlagert und die Positionen von Tumoren besser visualisiert werden, um einen genaueren Eingriff zu ermöglichen.

Auch in der Ausbildung von Studierenden ergeben sich durch die Mixed-Reality neue Möglichkeiten der Erfahrungsmachung von komplexen Inhalten, wie die Anatomie des Körpers oder der Aufbau eines Gerätes.

Ermöglicht werden diese Augmentierungen der Realität durch Technologien wie die 2019 von Microsoft auf den Markt gebrachte Mixed-Reality-Brille „HoloLens 2“. Diese ist mit einer Vielzahl von Sensoren sowie moderner Rechen-technik ausgestattet und ermöglicht nicht nur die Projektion von Inhalten in die reale Welt, sondern auch die direkte Interaktion mit diesen Inhalten.

Seit dem Wintersemester 2019/2020 steht eine solche HoloLens 2 auch den Studierenden des Fachbereichs Medizintechnik und Biotechnologie der EAH Jena zur Verfügung. Im Rahmen von studentischen Projektarbeiten beschäftigen sich drei Gruppen von Masterstudierenden mit den Möglichkeiten dieser innovativen Technologie und erarbeiten potentielle Umsetzungen und Einbindungen von Mixed-Reality in medizintechnische Anwendungen sowie den Einsatz in der Lehre. Initiator dieser Projektarbeiten ist Prof. Dr. Iwan Schie, welcher die unterschiedlichen Gruppen nun schon im 3. Semester betreut und die HoloLens 2 mit seinen Berufungsmitteln finanziert hat.

Die drei Studierenden-Projekte verfolgen dabei unterschiedliche Thematiken, z.B. arbeiten Ayman Bali und Sabrina Oberli an der Implementierung einer Gesichtserkennung-Software und direkten Kombination mit einer Datenbank, die Patienteninformation oder Vitaldaten beinhaltet. Die Gruppe um Pascal Müller und Martin

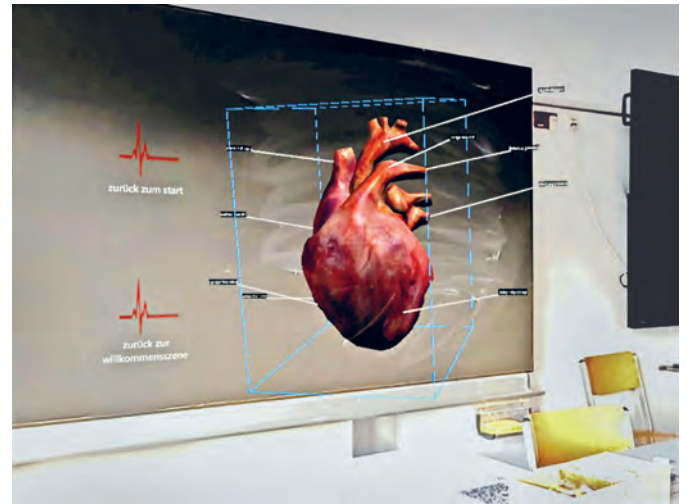


Wetzig entwickelt eine Kommunikationsstruktur für das Auslesen von Sensoren der HoloLens, um eine bessere Interaktion mit der Umgebung zu ermöglichen.

Die Projektarbeit der Autoren befasst sich mit der Entwicklung einer mehrschichtigen HoloLens2-App, welche das Elektrokardiogramm (EKG)-Praktikum des Medizintechnik-Bachelormoduls „Biomedizinische Technik- Verfahren der Diagnostik“ erweitern soll. Teil der App ist eine beschriftete 3D-Animation eines schlagenden Herzens, mit welchem interagiert werden kann. In einer zweiten App konnte eine bidirektionale Kommunikation zwischen HoloLens 2 und einem Mikrocontroller-Sensoraufbau über WiFi evaluiert werden. Zusammen mit ihrer Kommilitonin Sabah El Gharbaouy wollen die Autoren in diesem Semester die bidirektionale Kommunikation nutzen, um eine EKG-Messung mittels eines transportablen Mikrocontroller-Messaufbaus aus einer HoloLens2-App heraus zu starten und die gemessenen EKG-Daten innerhalb der App grafisch zu visualisieren.

Während im ersten Semester der Fokus der Gruppen v.a. auf dem Kennenlernen der Mixed-Reality-App-Entwicklung und den diversen damit verbundenen Programmen (Unity, Microsoft Visual Studio, C/C#-Programmierung, ...) lag, differenzierten sich die einzelnen Projektarbeiten seit dem Sommersemester 2021 weiter aus.

Damit der Zugang für die folgenden Semester erleichtert wird, erarbeitet jede Gruppe eine detaillierte Dokumentation der Herangehensweise und Erkenntnisse, welche auf GitHub zusammengefasst und bereitgestellt werden. Nachfolgende Studierende können somit in Projekt- oder Abschlussarbei-



Ausschnitt aus der von den Studenten entwickelten HoloLens2-App für das EKG-Praktikum, Bachelor Medizintechnik

Fotos von Christian Krüger und Alexander Gumbel

ten von diesen Erkenntnissen profitieren, darauf aufbauen und neue Wege gehen.

Alexander Gumbel & Christian Krüger; Projektleitung Prof. Dr. Iwan Schie

SCITEC

Jenaer Beteiligung auf der 12. Mittweidaer Lasertagung

Am 10. und 11. November 2021 fand die 12. Mittweidaer Lasertagung statt. Die im Wechsel mit der Ernst-Abbe-Hochschule Jena abgehaltene Tagung hat sich in der Laserbranche zu einer fest etablierten Veranstaltung entwickelt.

Im Rahmen der Konferenz wurden in 29 Vorträgen und 15 Posterbeiträgen Forschungsergeb-

nisse zur additiven Fertigung, Lasermaterialbearbeitung und Lasermesstechnik präsentiert. Gelegenheiten zur Vertiefung der Inhalte und zum Austausch über industrielle Neuentwicklungen boten sich während der Abendveranstaltung sowie auf einer tagungsbegleitenden Fachaussstellung.

mit aktuellen Forschungsergebnissen zur „Prozesscharakterisierung des Laserstrahlauftragsschweißens an Al-Si-Legierungen zum Zweck der Instandsetzung von Gussteilen“ und zu „Virtuelle Produktoptimierung von Lasermaterialbearbeitungsanlagen“ präsentiert.

Am Ende der erfolgreichen und wissenschaftlich hochinteressanten Tagung wurde der symbolische Staffelstab von Mittweida an Jena übergeben. Hier findet am 10. und 11. November 2022 die 13. Jenaer Lasertagung statt. Weitere Informationen zu dieser Veranstaltung finden Sie unter: www.lasertagung-jena.de

Lukas Eckhardt

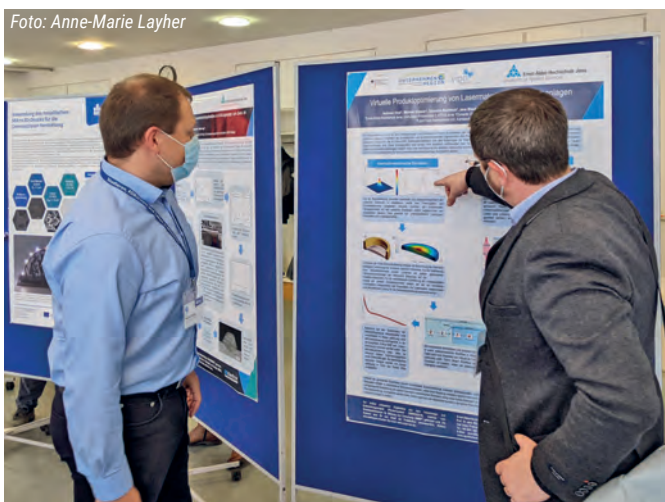


Foto: Anne-Marie Layher

Auf der Tagung: links: Roland Heinze (Ophir Spiricon); rechts: Andreas Hopf (EAH Jena)

Berlin. Berlin. Wir waren in Berlin.

Am 23. Juni 2021 besuchten Jerome Ingber und Prof. Maik Kunert vom Fachbereich SciTec die Fa. BIOTRONIK SE & Co. KG in Berlin. Der Anlass war ein sehr erfreulicher: BIOTRONIK spendete der EAH Jena ein konfokales 3D-Oberflächenmikroskop zur genauen Charakterisierung von Oberflächen.

BIOTRONIK ist ein führendes Gesundheitsunternehmen und Hersteller für kardiologische Medizintechnik mit Sitz in Berlin. Es entwickelt maßgeschneiderte, innovative und hoch zuverlässige Produkte für Menschen mit Herz- und Kreislauf-Erkrankungen, wie z.B. Herzschrittmacher, Stents und implantierbare Defibrillatoren.

Der Kontakt zur Firma entstand über zwei ehemalige Azubis der Firma, die sich inzwischen im Studiengang Werkstofftechnik der EAH Jena

mit den vielfältigen, spannenden und zukunftsorientierten Themenfeldern der Werkstofftechnik beschäftigen.

Mit Hilfe der Konfokalmikroskopie können Oberflächen innerhalb weniger Sekunden dreidimensional und berührungslos vermessen werden. Das Messprinzip arbeitet sowohl auf ebenen als auch auf rauen Oberflächen und erlaubt die Charakterisierung der Oberflächen im Mikro- und Nanometerbereich.

Nach einem herzlichen Empfang und einer detaillierten Einweisung in die Funktionsweise und Bedienung des Gerätes wurde es gemeinsam zerlegt, verpackt und für den Transport vor-



Die Umzugshelfer des Konfokalmikroskops (v.l.n.r.): Dr. Erik Ortel, Steve Buhlan, Lars Fielhauer und Rostislaw Olejnik von BIOTRONIK, Prof. Maik Kunert und Jerome Ingber (EAH Jena)

bereitet. Inzwischen steht das Gerät in einem Labor der Werkstofftechnik und freut sich auf sein neues Aufgabengebiet in Lehre und der Forschung an unserer Hochschule.

Wir sagen herzlichen Dank an BIOTRONIK!

Jerome Ingber & Maik Kunert

„Scratch-Tester“ durch Helmut Fischer GmbH übergeben

Die Helmut Fischer GmbH entwickelt und fertigt seit 1953 hochpräzise Messgeräte zur Schichtdickenmessung, Materialanalyse, Werkstoffprüfung und Mikrohärte für Industrie und Labor. Die Firmengruppe mit Sitz in Sindelfingen zählt mit seinem breiten Produktportfolio weltweit zu den Technologieführern.

Das registrierende Härtemessgerät FISCHERSCOPE® HM 2000 wird an der EAH Jena seit vielen Jahren erfolgreich in Lehre und Forschung eingesetzt und bestimmt Größen wie Eindringhärte und Elastischer Modul tiefenabhängig – und das im Nanometerbereich.

Jetzt dürfen sich die Studierenden und Forschenden der Werkstofftechnik über ein neues Messgerät der Firma Helmut Fischer freuen: Vertreten durch Herrn Wladislaw Feuchtenberger übergab die Firma am 15.11.2021 einen Scratch-Tester (FISCHERSCOPE® ST 200) seiner zukünftigen Bestimmung an der EAH Jena. Herr Feuchtenberger ist selbst Absolvent der Werkstofftechnik an unse-

rer Hochschule. Nach seinem Masterabschluss im Jahr 2017 wechselte er zur Helmut Fischer GmbH und ist heute verantwortlich für die Anwendungstechnik in den Bereichen Nanoindentation und Scratch-Testing.



Wladislaw Feuchtenberger erklärt Jerome Ingber und Johannes Maier die Funktionsweise des Scratch-testers

Beim Scratch-Test wird eine Rockwell-Diamantspritze mit konstanter Geschwindigkeit und definierter Normalkraft über die Oberfläche einer Probe gezogen. Der dabei entstehende Kratzer

gibt Aufschluss darüber, wie sich der Werkstoff oder die Beschichtung im realen Leben bei mechanischer Belastung verhalten wird. In der Industrie und Forschung werden so beispielsweise die Kohäsions- und Adhäsionseigenschaften von Beschichtungen geprüft und gezielt weiterentwickelt.

Prof. Maik Kunert, Doktorand Jerome Ingber und Student Johannes Maier nahmen das neue – für einen symbolischen Euro erworbene – Gerät in Empfang. Es wird zukünftig in der Lehre und Forschung zum Einsatz kommen. Erste Ideen zur Anwendung in der Forschung bestehen schon: So sollen Modelle zur quantitativen Beschreibung des Abrasivverschleißes von modernen hochverschleißfesten TRIP-Stählen entwickelt werden.

Wir danken der Helmut Fischer GmbH und versprechen eine intensive Nutzung des Scratch-Testers.

Prof. Dr. Maik Kunert

Forschungsprojekte zu Ferritwerkstoffen erfolgreich beendet

In der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Jörg Töpfer im FB SciTec wird seit vielen Jahren intensiv an neuen funktionskeramischen Materialien für elektronische Anwendungen geforscht.

Ein Schwerpunkt bilden dabei Ferrite, also Eisenoxid-basierte Werkstoffe, die als hart- und weichmagnetische Materialien in der Elektronik seit vielen Jahren eine wichtige Rolle spielen. Vor einigen Wochen wurden zwei Forschungsvorhaben erfolgreich abgeschlossen, die sich mit neuen Ferrit-Werkstoffen befassen haben.

Im Projekt „Temperatur-stabile Leistungsferrite“ (ThermoFer) bestand die Aufgabe darin, das Alterungsverhalten, welches beim Dauereinsatz von Mn-Zn-Ferriten beobachtet wurde, zu analysieren und neue Temperatur-stabile Materialien zu entwickeln. Solche Ferrite werden in Spulen und Transformatoren eingesetzt (siehe Abb. 1) und zeigen bei Einsatztemperaturen von etwa 100°C einen Anstieg der Verlustleistung.

Gemeinsam mit der Firma Tridelta Weichferrite GmbH Hermsdorf hat Dipl.-Ing. (FH) Christian Teichmann umfangreiche Langzeittest und materialwissenschaftliche Untersuchungen an gealterten Ferrit-Kernen durchgeführt. Schließlich wurden modifizierte Zusammensetzungen hergestellt und getestet, die eine deutlich ge-

ringere Alterung der Verlustleistung aufweisen. Das Projekt lief von 10/2018 bis 06/2021 und wurde aus Mitteln der AIF gefördert.

In einem anderen Vorhaben mit der Bezeichnung „Technologien und Werkstoffe für eine neue Generation von Ferrit-Metall-Komposit Multilagen-Induktivitäten“ wurde die Phasenbildung und die magnetischen Eigenschaften von Ni-Cu-Zn Ferriten untersucht. In den letzten Jahren hat sich die Verwendung von Fe-Si-Cr Legierungen in High-Power Multilagen-Induktivitäten durchgesetzt. Im Vorhaben, welches von 04/2018 bis 06/2021 von der DFG finanziert wurde, hat sich Christoph Prieße mit der Kombination von Ferrit und Legierung in einem komplexen Multilagen-Bauteil befasst.

Dazu wurden Sinterregimes unter reduziertem Sauerstoffpartialdruck entwickelt, und die erhaltenen Proben umfangreich charakterisiert. Das DFG-Vorhaben war ein gemeinsames Projekt mit Prof. H. Hsiang von der National Cheng-Kung-University in Tainan (Taiwan). In Ostasien



Abb. 1: verschiedene Bauformen von Ferriten: Ringkern (links), E-Kern (rechts), Multilayer-Induktivitäten (vorn)

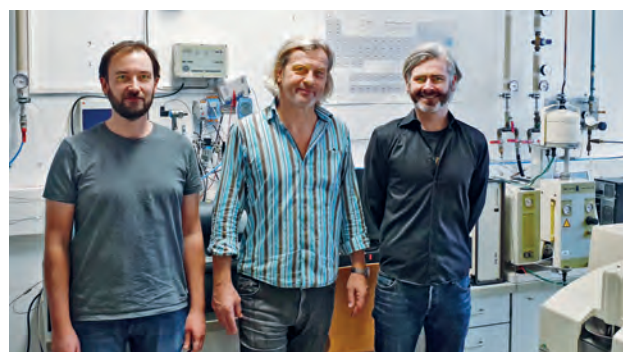


Abb. 2: Projektteam Herr C. Teichmann (links), Herr C. Prieße (rechts) und Prof. Dr. J. Töpfer (Mitte)

sind die meisten Produzenten dieser passiven elektronischen Bauelemente ansässig. Die Ergebnisse beider Vorhaben werden in weiteren Arbeiten mit den Verbundpartnern umgesetzt. Herr Prieße schreibt an seiner Doktorarbeit über diese Ferrite.

Prof. Dr. Jörg Töpfer

SOZIALWESEN

Jugendliche häufiger von Stalking betroffen als Erwachsene

Prof. Dr. Sören Kliem, Fachbereich Sozialwesen der Ernst-Abbe-Hochschule Jena, ist anhand einer repräsentativen Untersuchung zu dem Ergebnis gekommen, dass Stalking bereits unter Jugendlichen weit verbreitet ist.

Demnach erfährt etwa jede/r fünfte Jugendliche Stalking, während weniger als jede/r sechste Erwachsene davon betroffen ist. Unter den betroffenen Jugendlichen erleben Mädchen doppelt so häufig Stalking, wie Jungen. Darüber hinaus zeigte sich, dass Erfahrung von Stalking mit gesundheitlichen Risiken einhergehen. So werden Depressionen, Angststörungen, Suizidgedanken und problematischer Substanzkonsum bei Betroffenen von Stalking häufiger berichtet.

Für die Studie wurden die Angaben von niedersächsischen Jugendlichen der neunten

Jahrgangsstufe herangezogen, die 2017 repräsentativ vom Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen (KFN) befragt wurden. Für den Vergleich stützt sich Prof. Dr. Kliem auf Ergebnisse einer repräsentativen Studie zu Gewalterfahrungen, die im Jahr 2011 ebenfalls durch das KFN an 16- bis 40-jährigen Personen durchgeführt wurde.

Für die Praxis empfiehlt Professor Kliem mehr Aufklärung von Jugendlichen über Stalking und Möglichkeiten, sich als Betroffene Hilfe und Beistand zu holen.

Die Studie wurde in der Fachzeitschrift *Kindheit und Entwicklung* veröffentlicht. Autor/innen sind Prof. Dr. Sören Kliem (Ernst-Abbe-Hochschule Jena), Yvonne Krieg, M. A. (Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen) und Prof. Dr.



Dirk Baier (Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften).

Prof. Dr. Sören Kliem

In Armut lebende Familien profitieren von frühen Hilfen

Prof. Dr. Sören Kliem, Fachbereich Sozialwesen der Ernst-Abbe-Hochschule Jena, kommt anhand einer durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Langzeitstudie zu dem Ergebnis, dass von Armut betroffene Familien davon profitieren, dass frühzeitig unterstützende Hausbesuche angeboten werden.

Teilnehmerinnen dieser Studie wurden dabei ab der 36. Schwangerschaftswoche bis zum zweiten Geburtstag des Kindes kontinuierlich durch speziell geschulte Hebammen oder Sozialpädagoginnen unterstützt und mit Teilnehmerinnen verglichen, die keine Unterstützung in Form von Hausbesuchen erhielten. Teilnehmerinnen, bei denen Hausbesuche stattfanden berichteten nun, zum Zeitpunkt des 7. Lebensjahres ihres Kindes, von geringeren Problemen hinsichtlich der eigenen psychischen Gesundheit und einer insgesamt höheren Lebenszu-

friedenheit. Zudem berichteten diese Mütter auch von deutlich reduzierten Raten elterlicher Gewalt, Kindesvernachlässigung sowie kindlicher Verhaltensauffälligkeiten und emotionaler Probleme.

Für Prof. Dr. Kliem liegt die Relevanz dieser Ergebnisse klar auf der Hand: „Kindesmisshandlung und Kindesvernachlässigung müssen als Hauptrisikofaktoren für eine ungünstige gesundheitliche Entwicklung von Kindern bewertet werden. Die hiermit verbundenen langfristigen Gesundheitskosten sind enorm. Eltern wollen in der Regel nur das Beste für ihre Kinder. Misshandlung und Vernachlässigung entstehen nicht aus Böswilligkeit, sondern aus Überforderung und mangelnder Unterstützung. Genau hier setzen Frühe Hilfen an und bieten von Anfang an eine wichtige Unterstützung für die von Armut betroffenen Familien. Die positiven

Ergebnisse der Studie lassen vermuten, dass eine weitreichende Einführung solcher Frühförderprogramme neben der Verhinderung von subjektivem Leid auch zu hohen Einsparungen im Gesundheitsbereich beitragen könnte. Frühe und nachhaltige Unterstützung von in Armut lebenden Familien ist daher nicht als Kostenpunkt zu verhandeln, sondern sollte als eine sinnvolle und nachhaltige Investition öffentlicher Gelder verstanden werden.“

Die Ergebnisse der Untersuchung wurden jüngst in der international renommierten Fachzeitschrift *Pediatrics* veröffentlicht. Autoren sind Prof. Dr. Sören Kliem (Ernst-Abbe-Hochschule Jena, Fachbereich Sozialwesen) und Dr. Malte Sandner (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit).

Prof. Dr. Sören Kliem

Häusliche Gewalt während COVID-19-Pandemie unverändert

Ein Wissenschaftlerteam um Prof. Dr. Sören Kliem, Ernst-Abbe-Hochschule Jena, Fachbereich Sozialwesen, kam anhand eines Vergleiches von zwei bevölkerungsrepräsentativen Umfragen aus den Jahren 2016 und 2021 zu dem Ergebnis, dass die Maßnahmen zum Infektionsschutz („Lockdown-Maßnahmen“) nicht unmittelbar zu einer Zunahme häuslicher Gewalt geführt haben.

Entgegen der Erwartung zeigten sich weder für physische Übergriffe in der Partnerschaft noch für psychische und physische Formen von Gewalt gegenüber Kindern signifikante Veränderungen der relevanten Häufigkeiten (12-Monatsprävalenzraten).

Dennoch bleibt der Forschungsbedarf hoch. So muss angemerkt werden, dass aufgrund des zugrundeliegenden Forschungsdesigns (Befragungen der Allgemeinbevölkerung) nicht ausgeschlossen werden kann, dass spezifische und eventuell unterrepräsentierte Risikogruppen (z.B. sozial benachteiligte Familien, Alleinerziehende, Familien mit herausfordernden Kindern) womöglich dennoch bedeutsame Verschlechterungen hinsichtlich häuslicher Gewalt erfahren mussten.

Auch konnte im Rahmen der Untersuchung nicht geklärt werden, ob in Familien, die bereits von häuslicher Gewalt betroffen sind, die Häu-

figkeit oder Intensität von Übergriffen, während der Lockdown-Maßnahmen zugenommen hat.

Die Studie „Häusliche Gewalt vor und während der COVID-19-Pandemie. Ein Vergleich von zwei bevölkerungsrepräsentativen Befragungen“ ist im Deutschen Ärzteblatt veröffentlicht. Autoren sind Prof. Dr. Sören Kliem (Ernst-Abbe-Hochschule Jena), Prof. Dr. Dirk Baier (Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften) und Prof. Dr. Christoph Kröger (Universität Hildesheim).

Prof. Dr. Sören Kliem

Jugendliche Muslim*innen tendenziell antisemitischer eingestellt

Der Jenaer Professor Dr. Sören Kliem (Ernst-Abbe-Hochschule Jena) untersuchte anhand groß angelegter Befragungen von Jugendlichen, welche 2017 und 2019 in der Schweiz und Niedersachsen stattfanden, den Einfluss der Religionszugehörigkeit auf antisemitische Einstellungen.

Er kam zu dem Ergebnis, dass muslimische Jugendliche antisemitischer eingestellt sind als ihre christlichen oder konfessionslosen Altersgenoss*innen. Die Ergebnisse belegen,

dass Muslim*innen in beiden Ländern signifikant höhere Zustimmungsraten zu antisemitischen Einstellungen aufweisen. Während in der Schweiz christliche und nichtreligiöse Jugendliche zu rund 6 % antisemitische Einstellungen aufweisen, sind es bei muslimischen Jugendlichen rund 18 %. Das Bild für Deutschland sieht ähnlich aus. Rund 4% der christlichen und nichtreligiösen Jugendlichen sind hier antisemitisch eingestellt, während es bei muslimischen Jugendlichen rund 13 % sind.

Die nun veröffentlichte Auswertung offenbart einige mögliche Einflussfaktoren auf Antisemitismus, Prof. Dr. Kliem warnt dabei allerdings vor voreiligen Schlüssen. Sowohl die Studie in der Schweiz als auch die Befragungen in Niedersachsen waren nicht per se als Antisemitismus-Studien geplant. Dies bedeutet, dass verschiedene bedeutsame Einflussfaktoren antisemitischer Einstellungen wie zum Beispiel die politische Selbstverortung, die gesellschaftliche Teilhabe oder der Zustimmung zu



autoritären und antidemokratischen Einstellungen nicht oder nur teilweise erfasst wurden. Darüber hinaus zeigte sich, dass muslimische Befragte der zweiten Generation und mit höherem Bildungsgrad weniger antisemitisch eingestellt waren.

Gemessen wurden die Antisemitischen Einstellungen anhand der Zustimmung von 776 Jugendlichen aus der Schweiz und 1367 Jugend-

liche aus Niedersachsen, zu zwei Aussagen. Zum einen, ob jüdische Menschen zu viel Einfluss haben und zum anderen, ob sie durch ihr Verhalten an ihrer Verfolgung mit schuldig sein.

Die Studie „Antisemitismus unter Jugendlichen in Deutschland und der Schweiz. Welche Rolle spielt die Religionszugehörigkeit?“ wurde in der Fachzeitschrift Kriminologie – Das Online-Journal am 28.09.2021 veröffentlicht.

Autor*innen sind Prof. Dr. Sören Kliem (Ernst-Abbe-Hochschule Jena, Fachbereich Sozialwesen), Yvonne Krieg M. A. (Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen) und Prof. Dr. Baier Dirk Baier (Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften).

Prof. Sören Kliem/ mk

Public Climate School 2021 – Vorschläge und Forderungen

Vom 17. bis zum 21. Mai 2021 fanden unter dem Dachbegriff *Public Climate School* bundesweit Vorträge, Workshops und Diskussionen zu verschiedenen Fragen der Klimabildung statt. Der Fachbereich Sozialwesen der EAH Jena war ebenfalls mit Beiträgen beteiligt:

In einer Diskussionsrunde mit der Thüringer Umweltministerin Anja Siegesmund ging es um das Thema „Der EU Green Deal – was ist die Position des Freistaats Thüringen? Was kann Thüringen zum Gelingen beitragen?“

Am Ende der Diskussion standen Vorschläge und Forderungen für die Zukunft: so die Etablierung von weiteren Studiengängen zum Thema Nachhaltigkeit an Hochschulen im Freistaat Thüringen, der Ausbau von Forschungsschwerpunkten zur Nachhaltigkeit sowie Nachhaltigkeitsbeauftragte an allen Bildungseinrichtungen. Die Diskussion wurde aufgezeichnet und ist online hier verfügbar:

<https://nc.eah-jena.de/s/FyKoLeJaQaSz6TS>.

Weiterhin aufgezeichnet wurde die Online-Debatte „Grundeinkommen und EU Green Deal –

Pro und Con“ im „British Parliamentary Style“ im Modul „Internationales/Politik“ des Masterstudiengangs Soziale Arbeit im Rahmen der „Public Climate School“:

<https://nc.eah-jena.de/s/rMMHqP3ycZAKJ7B>.

Weitere Informationen:

<https://www.sw.eah-jena.de/aktuelles/blog/public-climate-school-vom-17-05-2021-21-05-2021/>

Prof. Dr. Michael Opielka

Quelle: Claudia Recke, FB SW der EAH Jena

Migrationspolitik im Osten Deutschlands

Eine Podiumsdiskussion zum Thema „pOSTmigrantisch – Migrationspolitik als gesamtgesellschaftliche Frage?!“ fand am 1. September 2021 an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena statt.

Der Fokus der Veranstaltung lag auf der Migrationspolitik im Osten Deutschlands. Fragestellungen waren dabei unter anderem: Wo lassen sich migrantische Perspektiven in ostdeutscher Geschichte wiederfinden? Inwiefern wird ostdeutsche Geschichte auch als Migrationsgeschichte

begriffen? Wie sehen migrantische Lebensrealitäten in Ostdeutschland heute aus? Dies wurde besonders auch vor dem Hintergrund der anstehenden Bundestagswahlen angesprochen.

Es diskutierten José Manuel Paca (Vorsitzender des Ausländerbeirats Erfurt), Dr. Patrice G. Poutrus (Universität Erfurt), Rea Mauersberger (Iberoamerica Jena) sowie ein Mitglied des Vereins DaMOst mit der Moderatorin Lydia Lierke von der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Auch die Zu-

hörerinnen und Zuhörer hatten Gelegenheit, ihre Gedanken und Fragen mitzuteilen.

Die Podiumsdiskussion, die Teil des Kooperationsprojektes „Townhall meets Hochschule“ der Bundeszentrale für politische Bildung und der Hochschule Mittweida in Zusammenarbeit mit der EAH Jena war, wurde von Prof. Dr. Anna Kasten aus dem Fachbereich Sozialwesen der Ernst-Abbe-Hochschule konzipiert.

sn, Franziska Reich

Digitale Spielewelten im Bildungskontext

Spiel und Medien nehmen seit langer Zeit eine bedeutsame Rolle ein, nicht nur für Kinder und Jugendliche. Prof. Dr. Martin Geisler von der Ernst-Abbe-Hochschule Jena hat zu diesem Thema im September 2021 das Buch „Spiel- und Medienpädagogik. Theorie – Methoden – Praxis“ herausgegeben.

Der Sammelband, der beim Kohlhammer-Verlag erscheint, lehnt sich im Aufbau an der Struktur und die Module des Masterstudiengangs

„Spiel- und Medienpädagogik“ der EAH Jena an. Dieser einzigartige Studiengang wurde von Prof. Dr. Martin Geisler konzipiert und wird seit 2017 angeboten. Alle drei bisherigen Durchgänge konnten mit voller Teilnehmendenzahl umgesetzt werden. Markenzeichen des Studiengangs sind die bundesweit anerkannten Experten und Expertinnen, welche als Lehrende gewonnen werden konnten. Viele von Ihnen kommen im Sammelband mit Ihren Expertisen zu Wort.

In den letzten Jahren haben digitale Spielewelten auch im Kontext der Bildung zunehmend Bedeutung erlangt. Allerdings kann in ihrer (medien-)pädagogischen Handhabung längst nicht von Standardisierung gesprochen werden. Einen Beitrag zur Standardisierung liefert das Buch anhand der drei Bereiche Theorien, Methoden und Praxis. Dabei werden wichtige Ausgangsperspektiven, innovative Konzepte und Projekte vorgestellt, aktuelle Forschungsthemen skizziert und Tendenzen erörtert. Das

Buch verortet die Spiel- und Medienpädagogik innerhalb der Kulturellen Bildung, stellt beteiligte Fachdisziplinen vor und erläutert den Einsatz digitaler Spiele in Bildungskontexten. Damit eignet es sich zum ersten Einstieg ins Thema, bietet Fachkräften in diesem Bereich

aber auch weiterführende Anregungen und Vertiefung. Das Spektrum der Inhalte spannt sich von einer Einordnung in die Kulturelle Bildung, die Spiel- und Medientheorie, über Aspekte des Jugendmedienschutzes bis hin zu praktischen Methoden. Im Ergebnis werden diese Inhalte

insbesondere auf die Arbeit mit digitalen Spielen bezogen. Ihre Verwendung in der Bildung, als sogenanntes digital game based learning, stellt den Kern des Buches dar.

Prof. Dr. Martin Geisler

SocNet98 – International University Week 2021

Welche Herausforderungen stellen sich der Sozialen Arbeit in Europa? Welche fachlichen Standards haben sich in den verschiedenen Arbeitsfeldern entwickelt? Diese und weitere Fragen werden im Socrates Network of European University Schools of Social Work (SocNet98) seit seiner Gründung im Jahr 1998 durch Prof. Dr. Thomas Trenczek (EAH Jena) und Menno van Veen (Groningen) intensiv diskutiert.

Höhepunkt dieses fachlichen Austauschs ist die jährlich an drei Partnerhochschulen stattfindende Internationale Hochschulwoche (IUW – International University Week), an der jeweils Studierende und Dozenten der 17 SocNet-Partnerhochschulen aus 15 Ländern (Belgien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, England, Niederlande, Norwegen, Österreich, Schottland, Schweden, Slowakei, Spanien, Tschechien) teilnehmen.

Im Jahr 2021 fand die IUW aufgrund der Corona-Pandemie vom 19. bis 22. April online in drei dezentralen Videokonferenzen statt, die von unseren Hochschulpartnern in Bremen, Helsinki/Turku (Fin) und Odense (DK) administriert wurden und an denen jeweils etwa 100 Teilnehmer*innen aus allen Partnerhochschulen (inkl. jeweils einer Gruppe von Studierenden sowie einigen Professor*innen des FB SW der EAH Jena) teilnahmen.

Bremen (HS Bremen)

Die IUW Bremen konzentrierte sich auf den Themenschwerpunkt: „Kinder- und Jugendhilfe und Kinderschutz – Aktuelle Herausforderungen

und Entwicklungen“. Dabei sollten Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Herangehensweise an diese Themen in den verschiedenen Ländern herausgearbeitet, aufgezeigt und reflektiert werden. Außerdem setzten wir uns mit der beruflichen Polarität von Hilfe und Kontrolle, vor allem kontextbezogen mit dem Schutz und der Kontrolle im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe auseinander.

In verschiedenen Workshops wurden diese Themen weiter ausgeführt und in diesem Zusammenhang auch die Auswirkung der Corona Pandemie insb. auf Kinder, Jugendliche und ihre Familien intensiv diskutiert. Darüber hinaus wurden digitale „Exkursionen“ angeboten, die Einblicke in verschiedene Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe ermöglichten.

Da aufgrund der pandemiebedingten Einschränkungen die IUW online stattfinden musste, fanden alle Workshops und Exkursionen via Zoom (über einen in Europa gehosteten Server) statt. Um trotz der physischen Distanz ein Kennenlernen der anderen Teilnehmer*innen zu ermöglichen, wurden auf der Plattform Discord Kleingruppen („Quartetts“) eingerichtet. Außerdem konnten die Teilnehmer*innen sich auf dieser Plattform auch abends treffen und sich ungezwungen austauschen. Auch durch mehrere Breakouträume mit Fragen zum Kennenlernen wurde versucht, möglichst viel Austausch zwischen den Teilnehmer*innen zu ermöglichen.

Helsinki/Turku (Humanistinen Ammattikorkeakoulu – HUMAK University)

Auch die IUW Turku musste auf Grund der Corona Pandemie online durchgeführt werden. Das bedeutete, dass alle Workshops, Vorträge und Exkursionen für die 116 Teilnehmer*innen von 13 verschiedenen Hochschulen via Zoom (über den in Finnland gehosteten Server CSC's FunetMiitti) stattfanden.

Das Thema der HUMAK-IUW lautete Courage and Innovations in Social and Youth Work und beinhaltete unterschiedlichste Workshops von klassischer Jugendarbeit, über Kunsttherapeutische Ansätze

in der Arbeit mit Kindern, Migrationssozialarbeit und Workshops zu Verfahren und Methoden des Konfliktmanagements.

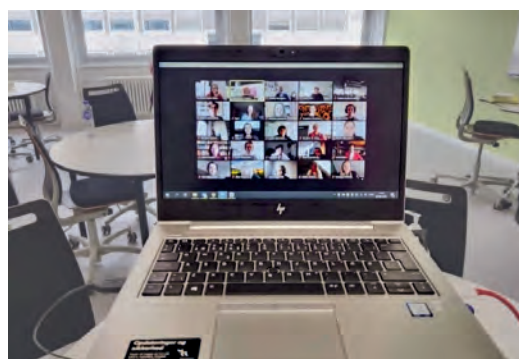
Unter dem Themenschwerpunkt „Mut und Innovationen in der Jugendsozialarbeit“ gab es interessante Workshops und Vorträge zum Beispiel zu dem Haus für Mädchen“ in Turku, das Konzept des Youth Guaranteehouse, „Home sweet home? Not for everyone“. Dabei wurde auch immer wieder auf die Auswirkungen der Corona Pandemie und ihre Ausmaße diskutiert. Auch die fehlende Wertschätzung der Sozialarbeiter*innen wurde in einem Workshop thematisiert. Aber genauso wurde versucht, Dinge zu finden, die wir aus der Pandemie lernen und die wir nach der Pandemie verbessern können.

Um sich trotz des Onlineformats besser kennenzulernen, wurden mehrfach Breakouträume eingerichtet – fünfmal mit je drei Teilnehmer*innen – in denen sie sich vorstellen und gegenseitig etwas ausfragen konnten. Auch Ideen für einen Spielesamstag wurden gesammelt und ein DJ versuchte, mit Musik aus verschiedenen Ländern zwischen den einzelnen Veranstaltungen die Gemeinschaft zu stärken. Außerdem hatten die Teilnehmer*innen die Möglichkeit, nach Ende der Veranstaltungen im Zoom-Raum zu bleiben und sich noch etwas auszutauschen.

Odense (UCL University College)

Die IUW Odense ging über vier Tage und konnte aufgrund der Corona-Pandemie ebenfalls leider nur online stattfinden. Dafür hatten Lehrende und Studierende hauptsächlich aus Dänemark, aber auch aus anderen Ländern, ein vielfältiges Programm geplant, bei dem sich alles um die United Nations Social Development Goals (SDG) drehte.

Der Schwerpunkt waren Präsentationen über die SDG generell, sowie darüber, wie Ærø, eine kleine Insel Dänemarks, versucht diese in den Städten zu verwirklichen. So gewannen wir in verschiedenen Workshops erstmal einen Überblick über die SDG und ihre Bedeutung für unsere Gesellschaft. Der Fokus lag dabei immer auf der Sozialen Arbeit und ihrem Einfluss auf



University College Odense, Anne- Sofie Hedengran Vedel
Foto: Christian Spatscheck, HS Bremen

die SDG, insbesondere bei den Zielen, die (konkrete) Ungleichheiten in verschiedenen Gesellschaftsschichten betreffen.

Aufgrund der Online-IUW gaben die Organisator*innen ihr Bestes, auch im virtuellem Raum ein Gemeinschaftsgefühl zu schaffen. Dafür bildeten sie beispielsweise Peer-to-peer-Gruppen (4-5 Personen), innerhalb welcher wir uns einmal täglich zwischen den Veranstaltungen austauschen konnten. Zudem fand ein gemeinsames Abendessen statt, bei welchem wir uns in Gruppen von 5-7 Personen von unterschiedlichen Universitäten austauschen konnten.

Den sozialen Höhepunkt der Woche bildete der Mittwochabend. Hierfür hatten die Studierenden der UCL unter anderem einige Online-Quiz vorbereitet, bei denen wir uns sowie unsere Studienländer noch einmal besser kennenlernten.

Fazit der drei IUW-Gruppen

Auch wenn wir uns lieber alle an den jeweiligen Hochschulen analog getroffen hätten, sind wir froh, dass die IUW 2021 trotzdem stattgefunden hat. Sie war sehr interessant und informativ und hat noch einmal ein anderes Licht auf die Soziale Arbeit und ihre Herausforderungen

auch in anderen Ländern und Justizsystemen gegeben.

Auch haben sich die verschiedenen Organisator*innen viel Mühe gegeben, einen guten Austausch zwischen den Studierenden zu ermöglichen und ein abwechslungsreiches Programm auf die Beine zu stellen. So konnten wir dennoch neue Erfahrungen sammeln und neue Leute kennenlernen, ohne dafür verreisen zu „müssen“.

Für die Studierenden der IUW AG: Nicole Walter, Nadin Richter, Vivien Danz, Thea Binnewies

Podiumsdiskussion

„Angeklagt: Rassistische Verhältnisse. Kritik an der Rolle der Sozialen Arbeit im NSU-Komplex“

Am 6. Oktober 2021 fand an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena die Podiumsdiskussion „Angeklagt: Rassistische Verhältnisse. Kritik an der Rolle der Sozialen Arbeit im NSU-Komplex“ im Rahmen des Projektes „Kein Schlussstrich! Jena und der NSU-Komplex. Eine stadtdgesellschaftliche Auseinandersetzung in Etappen“ statt. Die Veranstaltung wurde in Kooperation und mit finanzieller Unterstützung der Jena-Kultur und der Hochschulleitung der EAH Jena durchgeführt. Eröffnet wurde sie mit der Keynote „Der NSU-Komplex – Welche Verantwortung trägt Soziale Arbeit?

Schlussfolgerungen und Herausforderungen“ von Prof.*in Dr.*in Heike Radvan (Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg; Preisträger*in des Alice Salomon Awards). Im Anschluss folgte eine Podiumsdiskussion mit folgenden Gästen: Christina Büttner (Beratung Betroffener rassistischer Gewalt), Konrad Erben (Student der Sozialen Arbeit an der EAH Jena und Jenaer Preisträger für Zivilcourage), Heike Kleffner (Geschäftsführerin des Bundesverbands der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt e.V.) und Danilo Starosta (Kulturbüro Sachsen e.V.).

Enver Şimşek, Abdurrahim Özudoğru, Süleyman Taşköprü, Habil Kılıç, Mehmet Turgut, İsmail Yaşar, Theodoros Boulgarides, Mehmet Kubaşık, Halit Yozgat und Michèle Kiesewetter wurden durch den sogenannten „Nationalsozialistischen Untergrund“ in Deutschland ermordet. Immer wieder gab es seitdem rassistisch und antisemitisch motivierte Attentate und Morde. Die zivilgesellschaftlichen Initiativen „Kein 10. Opfer!“, „Initiative 6. April“ und „Keupstraße ist überall“ setzen sich ein für eine Erin-

nerungspolitik, die den Fokus auf das Leben der Opfer rassistischer Gewalt und Morde richtet.

Eine fachliche Debatte über den Beitrag der Sozialen Arbeit zur Erinnerungs- und Gedenkarbeit an Betroffene rassistischer und antisemitischer und auch antimuslimischer Gewalt fehlt. Zu dieser Erinnerungskultur gehört auch eine fachliche Auseinandersetzung über die Rolle der Sozialen Arbeit bei der Formierung der rechten Jugendkultur und dem Aufbau eines rechtsextremistischen Netzwerks in Deutschland.

Im Rahmen der Podiumsdiskussion wurden Antworten auf folgende Fragen gesucht:

- Wurde der Beitrag der Sozialen Arbeit zum Aufbau des Netzwerks hier in Jena empirisch untersucht? Welchen Beitrag leistete welches Jugendzentrum zum Aufbau des NSU? Welches Jugendzentrum hat migrantischen und PoC-Jugendlichen oder Jugendlichen, die sich von anderen Jugendlichen mit rechtsextremistischer Haltung bedroht und verdrängt fühlten, einen Schutzraum gegeben? Welches Jugendzentrum ist an der Organisation der Gedenkveranstaltungen beteiligt?
- Welche Rolle spielte und spielt die Lehre bei der Vermittlung oder bei der Nicht-Vermittlung von rassistuskritischen Inhalten?
- Welche Möglichkeitsräume für die Entstehung und Etablierung des NSU-Netzwerks schaffte Soziale Arbeit mit dem Handlungskonzept der so genannten akzeptierenden Jugendarbeit?

- Welchen Beitrag leistete bisher die Soziale Arbeit zur Erinnerungspolitik zu Opfern rechter Gewalt, Morden und Attentaten?
- Welche Rahmenbedingungen sind erforderlich, um die Stimmen der Betroffenen rassistischer, antisemitischer und antimuslimischer Gewalt sichtbar und hörbar zu machen und die rassistischen, antimuslimischen, antisemitischen und antifeministischen Strukturen in der Gesellschaft und in unterschiedlichen Lokalisationen zu entlarven und ihnen entgegenzuwirken?



„Kein Schlussstrich“; Foto: unsplash.com

Die notwendige Kritik an der Rolle der Sozialen Arbeit im NSU-Komplex kommt bisher nicht aus der Disziplin selbst. Soziale Arbeit ist aufgefordert, das Thema des NSU nicht zu historisieren (Heike Kleffner), eine kritische Distanz zu dominanzgesellschaftlichen Positionen einzunehmen (Danilo Starosta), der Ignoranz gegenüber Gedenkveranstaltungen entgegenzuwirken (Konrad Erben) und für Parteilichkeit als Standard des professionellen Handelns einzustehen (Christina Büttner).

Prof. Dr. Anna Kasten und Prof. Dr. Sören Kliem

Zur Selbststeuerung von Lernprozessen in Online-Formaten

Wie andere Seminarzyklen an der EAH Jena war auch das Modul 1.209, in welchem eine intensive Beschäftigung mit sozialmedizinischen Fragestellungen und diversen Ausprägungen psychiatrischer Indikationen erfolgt, seit der durch SARS-CoV-2 induzierten Pandemie deutlichen Veränderungen in der Durchführung unterworfen. Die vorher stets als ohne Einschränkung gegeben betrachtete Form der Präsenzveranstaltung wurde aufgrund notwendiger Maßnahmen zum Schutz vor Infektionen binnen kurzer Frist auf Online-Lehre umgestellt.

Theoretische Forderungen im Sinne von Strategien für den Erfolg von Gesundheitsförderung wurden seit der Ottawa-Charta 1986 immer wieder aufgegriffen. Die mit der erwähnten Umstellung verbundenen Maßnahmen sind Teil einer gesundheitsfördernden Gesamtpolitik. Schulz & Steinecke bemerkten 2011 zu dieser Thematik, „sich daraus ergebende Zielstellungen zur Förderung der Gesamtgesundheit der Bevölkerung im 21. Jahrhundert müssen von Gesundheitswissenschaftlern benannt und durch Sozialarbeiter und Pflegekräfte wesentlich mit getragen werden:

- ▶ Förderung der sozialen Verantwortung von Gesundheit
- ▶ Verbesserung der ökonomischen Grundlagen für die positive Entwicklung der Gesundheit
- ▶ Evaluierung und Erweiterung bestehender Netzwerke zur Gesundheitsentwicklung
- ▶ Förderung entsprechender Kompetenzen in den Ländern und Gemeinden, u.a. durch Aufklärung seitens der Fachkräfte
- ▶ Neustrukturierung von Gesundheitseinrichtungen“

Besonders deutlich wird hierbei die generationen-übergreifende Gültigkeit der genannten Tätigkeitsfelder, die im engeren Sinne für den Themenkomplex „Alter und Behinderung“ formuliert worden waren.¹

Die mit der Umsetzung der o.g. Zielstellungen im Zuge der Pandemie verbundenen Herausforderungen im öffentlichen wie im privaten Leben waren und sind evident. Für die Lehre bedeutete dies eine Interaktion auf Distanz, die auf vielfache Weise ausgeübt werden konnte.

Im Mittelpunkt dieses Fernlernens standen die Selbststeuerung von Lernprozessen und eine veränderte Form der Prüfungsvorbereitung. Die didaktischen Voraussetzungen wurden durch die Lehrenden geschaffen, wobei die Modulziele und sich daraus ableitende Seminarinhalte sich zu großen Teilen aus späteren Praxisfeldern der Studierenden der Sozialen Arbeit ergeben und einen weiten Überblick ermöglichen.

„Grundsätzlich besteht die Annahme, dass Lernen immer zu einem gewissen Grad selbstgesteuert stattfindet. Insbesondere in der Erwachsenen-/Weiterbildung läuft Lernen immer auf das selbstlernende Subjekt hinaus. [...] Die Lehrkraft konzipiert den Lernprozess, erstellt die Lernumgebungen und Kontexte, in denen sich die Lernenden als autonom, kompetent und sozial eingebunden erleben.

Folgende Grundbedürfnisse sollten berücksichtigt werden

- ▶ Autonomie bzw. Selbstbestimmung,
- ▶ Kompetenz bzw. Wirksamkeit und
- ▶ soziale Eingebundenheit bzw. soziale Zugehörigkeit (Deci & Ryan, 1993)

Autonomie bedeutet, der Lernende erlebt Freiräume und trifft eigenständige Entscheidungen. Dies bedeutet nicht zwangsläufig völlige Freiheit, sondern einen Raum, der durch strukturelle Rahmenbedingungen begrenzt ist, z.B. bei der Auswahl aus dem von der Lehrkraft vorgegebenen Materialpool durch den Lernenden.

Kompetenz erlebt der Lernende, wenn er sich als (selbst)wirksam erfährt. Das heißt, dass das eigene Handeln aufgrund eigener Kompetenz Erfolg hat.

Die soziale Einbindung erlebt der Lernende in einem sozialen System, z.B. der Lerngruppe.“²



Prof. Schulz in einer Präsenzveranstaltung

Die oben erwähnten „strukturellen Rahmenbedingungen“ ergeben sich zwangsläufig auch aus der Notwendigkeit einer Überprüfung erworbenen Wissens. Besonders bei bestimmten Inhalten der sozialmedizinischen Veranstaltungen prägen individuelle Interessen den Zugang seitens einiger Studierender. Dennoch befinden auch diese sich auf einem ontogenetischen Entwicklungsstand, der es ihnen ermöglicht, sich ebenfalls mit Themen auseinanderzusetzen, die ihrer Aufmerksamkeit außerhalb von Studienzusammenhängen entgangen wären. Hierbei scheint die Entwicklung von Souveränität aus der Zielrichtung eines abzuschließenden Studiums heraus erhebliche Bedeutung zu gewinnen. Wessel versteht „unter Souveränität das Vermögen, durch Selbstbezug den Vergleich zu den anderen auszuhalten und diesem Vergleich gemäß Interaktionen und Bewertung vornehmen zu können.

Der Vergleich ist ein ganz naturgemäßer Prozeß und als solcher beherrschbar, also zum Beispiel auch phasen- und/oder situationsspezifisch. Der Selbstbezug ist ebenfalls naturgemäß und evolutiv unterschiedlich, er entfaltet sich mit dem Fortschreiten auf der ontogenetischen Zeitachse.“³

Die erste Matrikel, welche einen vollständigen Zyklus des Moduls 1.209 im SoSe 2020 und im WS 2020/21 online durchlief, zeigte sich trotz technischer Schwierigkeiten, die dank der Fähigkeiten und des Engagements des IT-Laboringenieurs des FB SW, Herrn Schmelzer,

¹ Schulz, J., Steinecke, P. (2011): Alter und Behinderung – Annäherung an eine komplexe Problematik. In: Wessel, K.-F.; Diesner, T.: Bildungsherausforderung Alter. Möglichkeiten und Ressourcen eines bildungsstrategischen Ansatzes. Grünwald: Kleine. 93–112.

² Witt, S. (2016): Selbstgesteuertes Lernen. www.die-bonn.de/wb/2016-selbstgesteuertes-lernen-01.pdf 7/9. Zugriff: 31.12.21

³ Wessel, K.-F.: Souveränität und Toleranz (1994). In: Wessel, K.-F.; Ebert, W.; Eggers, G. & Lost, C.: Lebensbildung in Europa zwischen Utopie und Wirklichkeit. Bielefeld: Kleine. 21–27

bald ausgeräumt werden konnten, und einiger organisatorischer Anfangs-Probleme äußerst interessiert.

Diverse Rückmeldungen zeigten, dass besonders die strukturierenden Fragestellungen in den hochgeladenen Materialien zur Orientierung genutzt wurden. Die Beantwortung direkter Nachfragen durch den Dozenten schuf zusätzliche Sicherheit. Darüber hinaus zeigte sich eine deutlich gestiegene Selbständigkeit in

der Bearbeitung der gestellten Aufgaben im Zusammenhang mit einer höheren Bereitschaft, eingestellte Publikationen zu rezipieren und für die Beantwortung von Aufgabenkomplexen zu nutzen, als dies zu Zeiten des Präsenz-Studiums der Fall war. Die durch den Dozenten angeregte Bildung von Lerngruppen (bei Bereitstellung von BBB-Räumen zur Nutzung für die einzelnen Seminargruppen) wurde, ebenso wie zur Verfügung gestellte Podcasts, gut angenommen.

Im Ergebnis der Selbststeuerung von Lernprozessen auf Basis der bekannten Aktivitäten zeigte sich bei den Resultaten der Hausprüfungen ein um 0,4 besserer Durchschnitt als bei der vergleichbaren Klausur der vorangehenden Matrikel. Damit dürfte belegt sein, dass eine souveräne Leistungserbringung auch unter den aktuellen Gegebenheiten der Vermittlung von Inhalten abseits von Präsenzveranstaltungen möglich ist.

Prof. Dr. Jörg Schulz

Neuerscheinung 2021



Erich Schäfer / Antje Ebersbach
*Die digitale Transformation der
Erwachsenen- und Weiterbildung,*
ISÖ-Text 2021-1

Verlag: Books on Demand,
Norderstedt

ISBN 978-3-75431-184-4 (Buch)
978-3-75347-539-4 (E-Book)

Coverabbildung: Erich Schäfer „Hüter des Lichts“ im stillen Garten in Plinz

Überlegungen zur Digitalisierung in der Erwachsenen- und Weiterbildung ist der gesamte Bildungsprozess mit all seinen Ebenen vom gesellschaftlichen und institutionellen Kontext über die Programme und Angebote bis hin zum Personal und den Teilnehmenden einzubeziehen.

Deshalb orientiert sich die hier vorgelegte Studie an einem Mehrebenenmodell der Digitalisierung. Am Beispiel von zwei freien Trägern der Erwachsenenbildung wird exemplarisch die zentrale Bedeutung der Entwicklung einer Digitalisierungsstrategie im Sinne einer organisationssensiblen Digitalisierungsforschung vorgestellt. Ob sich die mit der Digitalisierung verbundenen Erwartungen hinsichtlich des Abbaus von Bildungsprivilegien, der Angleichung von Lernchancen, der Beförderung demokratischer Prozesse, der Überwindung digitaler Disparitäten und der Realisation von mehr Teilhabe an Bildung verwirklichen lassen ist noch offen und hängt von den einzuschlagenden Mediationspfaden ab.

Die Studie steht in elektronischer Form zum Download (PDF-Dokument, 156 Seiten, Juni 2021) und zur Bestellung in gedruckter Form als Paperback zur Verfügung: <https://www.iso-e.org/veroeffentlichungen/iso-e-text/erich-schafer-antje-ebersbach-die-digitale-transformation-der-erwachsenen-und-weiterbildung-iso-e-text-2021-1/>

Prof. Dr. Erich Schäfer

Zu den Autoren:

Prof. Dr. Erich Schäfer war bis 2020 Professor für Methoden der Erwachsenenbildung am Fachbereich Sozialwesen der Ernst-Abbe-Hochschule Jena. Dort lehrte und forschte er in den Fächern kulturelle Kommunikation, Medienpädagogik, außerschulische Jugend- und Erwachsenenbildung, wissenschaftliche Weiterbildung, Führung, Coaching und Organisationsentwicklung. Derzeit ist er Studiengangsleiter des berufsbegleitenden Masterstudienganges „Coaching und Führung“ der Ernst-Abbe-Hochschule Jena sowie Coach und Lehrcoach (DGfC). Erich Schäfer ist seit vielen Jahren Mitglied der Sozialökologischen Gesellschaft e.V. und Senior Fellow des ISÖ – Institut für Sozialökologie.

Antje Ebersbach ist Diplom-Sozialpädagogin (FH) und Trainerin für „Culture Communication Skills (Xpert CCS)“. Sie arbeitet als Bildungsreferentin und Projektmitarbeiterin in den Themenfeldern Interkulturelle Öffnung, vorurteils- und vielfaltssensible pädagogische Arbeit, Demokratiebildung sowie Organisationsentwicklung und Digitalisierung bei der Kindersprachbrücke Jena e.V. Antje Ebersbach ist Trägerin des Thüringer Salzmannpreises. Als freie Mitarbeiterin des Instituts für Weiterbildung, Beratung und Planung im sozialen Bereich (iwis) ist sie Gutachterin im Rahmen der Qualitätstestierung von Einrichtungen der Erwachsenenbildung und von Bürgermedien sowie Prozessbegleiterin und Evaluatorin in Drittmittelprojekten.

Digitale Medien halten verstärkt Einzug in traditionelles Lehren und Lernen und zugleich werden digitale Formate sozialer und kommunikativer. Beide Entwicklungen vollziehen sich parallel.

Die Erfahrungen zeigen, dass trotz Digitalisierung die Präsenzformate unverzichtbar bleiben. Die Digitalisierung bezieht sich nicht nur auf das Lehren und Lernen. Bei den strategischen

WIRTSCHAFTSINGENIEURWESEN

Weiterbildung für Fachkräfte – Arbeitsgruppe INNOK

Die Arbeitsgruppe Innovation und Konstruktion (INNOK) des Fachbereiches Wirtschaftsingenieurwesen beschäftigt sich unter der Leitung von Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. Frank Engelmann mit unterschiedlichen Problemstellungen der angewandten Forschung und Entwicklung.

Die Forschungsschwerpunkte der Arbeitsgruppe liegen im Bereich des Explosionsschutzes, der biomedizinischen Technik und auf dem Gebiet der Interdisziplinären Produktentwicklung. Neben Beiträgen in Fachjournalen und auf Fachtagungen sind die Mitglieder der Arbeitsgruppe auch Mitautoren von national und international anerkannten Fachbüchern (u.a. „Hütte“, „Handbook of Mechanical Engineering“, „Maschinenelemente kompakt“).

Der Forschungsschwerpunkt Explosionsschutz ist ein bedeutsames Gebiet der Sicherheitstechnik. Bei vielen Prozessen können aufgrund der eingesetzten Stoffe in Verbindung mit Sauerstoff explosionsfähige Atmosphären entstehen, in welchen durch das Hinzuführen einer Zündquelle eine bedrohliche Explosion auftreten kann. Um diese Gefahr in den betroffenen Bereichen zu reduzieren, existieren verschiedene Maßnahmen zum elektrischen und nicht-elektrischen Explosionsschutz. Seit der Berufung von Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. Frank Engelmann im Jahre 2007 wird die Thematik an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena erforscht und weiterentwickelt.

Diese anwendungsorientierte Forschung erfolgt beispielsweise im Rahmen von Industrieprojekten. Ein langjähriger Kooperationspartner ist u.a. die Firma R. Stahl Schaltgeräte GmbH aus Waldenburg in Baden-Württemberg. Aktuelle Forschungsthemen sind die Leichtbauweise und die Druckentlastung bei explosionsgeschützten Produkten. Es erfolgte bereits die Entwicklung grundlegender Funktionsweisen und Konzepte, die nach ausführlichen Untersuchungen, Simulationen und experimentellen Versuchen verifiziert sind und als wegweisend auf dem Markt gelten.

So war es folgerichtig, dass im Jahr 2013 gemeinsam mit der Firma R. Stahl Schaltgeräte beschlossen wurde, die gewachsene Expertise auf dem Gebiet des Explosionsschutzes, insbesondere auch des nicht-elektrischen Explosionsschutzes, in ein Format der fachlichen Weiterbildung umzuwandeln und in Form von

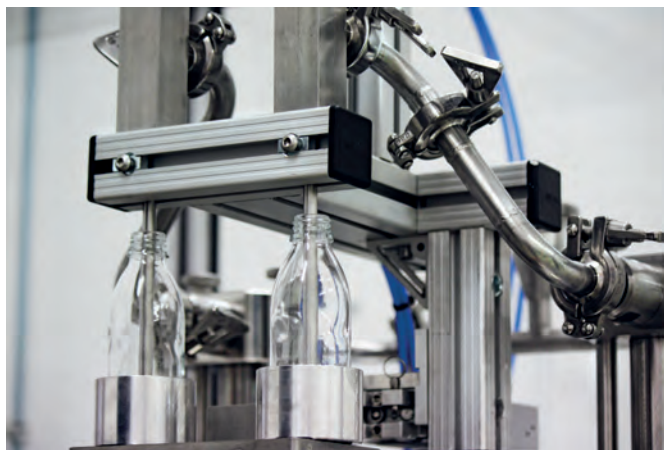
für die Semindurchführung einen Schulungsraum mit erforderlicher Ausstattung und Technik an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena ein.

Das Seminarangebot umfasst verschiedene Seminare, welche am Standort Jena veranstaltet werden. Davon wurden die Seminare von den

Mitarbeiter*innen der Arbeitsgruppe INNOK konzipiert und werden auch mit ihnen als Dozent*innen durchgeführt. Das Besondere an den selbst entwickelten Seminaren, welche allesamt den Zusatz „mit Workshop“ tragen, ist, dass die Teilnehmer*innen in einem Praxisteil die zuvor vermittelten Grundlagen an speziellen Schulungsmaschinen anwenden und vertiefen können. Die dabei zum Einsatz kommenden Maschinen wurden ebenfalls von Mitarbeiter*innen der Arbeitsgruppe eigens für diese Seminarreihe konstruiert und zur Fertigung beauftragt. Diese praktischen Übungen sind ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal, welches den Seminaren der AG INNOK in den letzten Jahren zu großen Erfolg verholfen hat.

Dieser Erfolg ist insbesondere bei den dreitägigen Seminaren festzustellen. Im dreitägigen Seminar „Explosionsschutz für Maschinen- und Apparatebauer“ wird neben dem grundlegenden Wissen über den Explosionsschutz vor allem auf die Anwendung in der Praxis für Maschinen- und Apparatebauer Wert gelegt. Weiterhin werden die Rechtsgrundlagen und die Pflichten

von Herstellern explosionsgeschützter Betriebsmittel aufgezeigt. Ein Workshop mit praktischen Übungen zu Zündgefahrenbewertung an funktionsfähigen Abfüllanlagen, Zoneneinteilung und Geräteauswahl vertiefen das Wissen. Bei diesem Seminar gehört traditionell am ersten Tag der Veranstaltung eine Stadtführung mit anschließendem gemeinsamen Abendessen zum Programm. Auch wenn dies während der Corona-Pandemie leider nicht möglich war, so ist diese gemeinsame Abendgestaltung für alle Teilnehmer und auch für die Mitarbeiter*innen der Arbeitsgruppe immer eine tolle Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen, Netzwerke auszubauen



Seminaren für Industrieteilnehmer weiterzugeben. Diesem Entschluss ist es zu verdanken, dass seit nunmehr über acht Jahren sehr erfolgreich Seminare zum Thema Explosionsschutz an der EAH Jena veranstaltet werden.

Zunächst startete das Projekt mit einem ersten Seminar unter dem Titel „Explosionsschutz für Maschinen- und Apparatebauer“ am 28./29. November 2013. Zahlreiche Teilnehmer*innen besuchten diese erste Veranstaltung. Nachdem auch in den Jahren 2014 und 2015 die Seminare mit großem Erfolg stattfanden, richtete die Arbeitsgruppe von Herrn Prof. Engelmann eigens

und schafft über den theoretischen Teil der Seminare hinaus ausreichend Zeit für den gemeinsamen Erfahrungsaustausch.

Im November 2019 fand schließlich das jüngst entwickelte dreitägige Seminar „ATEX- und Maschinenrichtlinie“ zum ersten Mal in Jena statt. Maschinen, die in explosionsgefährdeten Bereichen eingesetzt werden, fallen häufig unter den Anwendungsbereich der ATEX- und der Maschinenrichtlinie. Die korrekte Umsetzung der Anforderungen beider Richtlinien stellt in der Praxis jedoch oftmals eine Herausforderung dar. In diesem Seminar soll deswegen der „Brückenschlag“ zwischen der Maschinenrichtlinie und der ATEX-Richtlinie vermitteln werden.

Aufgrund der Corona-Pandemie wurden im Jahr 2020 fast alle Seminare in eine Online-Variante umgewandelt, um diese auch ohne Präsenzteilnahme durchzuführen. Diese Varianten der Schulungen wurden auch von vielen Fachkräften besucht und gut bewertet. Trotzdem war große Begeisterung spürbar, dass im Sommer und Herbst 2021 wieder einige Seminare in Präsenz unter der Berücksichtigung der allge-

meingeltenden Einschränkungen durchgeführt werden durften. Der Erfolg war dabei so groß, dass bestimmte Seminare mehrfach stattfanden, um allen angemeldeten Teilnehmern eine Teilnahme in Präsenz unter den Gegebenheiten zu ermöglichen.

Die Inhalte der Explosionsschutz-Seminare werden von den Mitarbeiter*innen der AG INNOK regelmäßig auf den neuesten Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse und technologischen Entwicklungen gebracht. So wurden beispielsweise die Schulungsinhalte und Übungen hinsichtlich der zukunftsweisenden Entwicklungen in der Forschung rund um das Thema Wasserstoff angepasst. Durch die nationale Wasserstoffstrategie soll Deutschland eine führende Rolle bei den Wasserstofftechnologien einnehmen – in diesen Bereichen ist auch der Explosionsschutz zu berücksichtigen.

Neben den Seminaren zum Thema Explosionsschutz wurde durch die Arbeitsgruppe INNOK im Jahr 2020 weiterhin eine modulare Seminarreihe unter dem Titel „Konstruktions- und Fertigungstechnologie“ entwickelt. Diese Seminarrei-

he wird in Kooperation mit dem neuen Partner TÜV Süd angeboten.

Die Arbeitsgruppe Innovation und Konstruktion arbeitet aktiv daran, das Seminarangebot in den nächsten Jahren kontinuierlich auszubauen und zu erweitern. Der Standort Jena hat sich mit seiner attraktiven geografischen Lage in der Mitte Deutschlands dabei als außerordentlich günstig erwiesen. Nicht nur Teilnehmer*innen aus Mitteldeutschland nutzen die Seminarangebote an der EAH Jena. Auch aus dem äußersten Norden und Süden Deutschlands sowie der Schweiz und Österreich reisten Teilnehmer*innen für den Seminarbesuch nach Jena. Die Liste der namhaften Unternehmen reicht unter anderem von der Siemens AG, Novartis Pharma, MERCK KGaA, Endress+Hauser, TÜV Rheinland, Wacker Chemie AG, Andritz AG, Festo SE & Co. KG, Daimler Truck AG, thyssenkrupp Aufzüge GmbH, Bilfinger Maintenance GmbH, bis hin zur Robert Bosch AG.

Julia Batz und Dr. Sabrina Herbst

Fotos: Sabrina Herbst

Smart – lean – green

„Digitalisierung und Nachhaltigkeit in einer schlanken Industrie- und Dienstleistungswelt – diese Zukunftsherausforderungen nehmen wir an!“

... so fasste der Dekan des Fachbereichs Wirtschaftsingenieurwesen, Professor Dr. Nico Brehm, die wissenschaftliche Tagung am 12. November 2021 zum Thema

**„Smart – lean – green:
Die Zukunft im Wirtschaftsingenieurwesen“**

zusammen.

Vor annähernd einhundert Teilnehmenden berichteten Kollegen sowie Absolventinnen und Absolventen des Fachbereiches Wirtschaftsingenieurwesen der letzten 25 Jahre aus ihren reichhaltigen Praxiserfahrungen und Forschungsansätzen auf diesen drei Themenfeldern. Die Bandbreite der interessanten Vorträge reichte von Künstlicher Intelligenz und Wissensmanagement, Lean Management und Industrie 4.0 bis hin zur Erreichung von Nachhaltigkeitszielen in energieintensiven Industrien sowie Wasserstoff als neuen Energieträger. Eröffnet wurde die Tagung vom Rektor unserer Hochschule, Professor Dr.-Ing. Steffen Teichert, moderiert wurde sie von Professor Dr.-Ing. Uwe Herbst.

Im Laufe der Veranstaltung wurde deutlich, dass zukunftsorientierte Problemlösungen ein integratives Denken und interdisziplinär verzahntes Wissen erfordern. Für die Studierenden unter den Zuhörern und Zuhörerinnen war es über die fachlichen Impulse hinaus zudem höchst spannend die beruflichen Wege und die Entwicklung ehemaliger Studierender des Fachbereichs kennen zu lernen.

Der Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen hat sich in den letzten Jahren mit seinen breit gefächerten Forschungs- und Lehrgebieten höchst zukunftsrelevant aufgestellt: Mit den Forschungsbereichen und Studiengängen *E-Commerce* und *WI Digitale Wirtschaft*, *Wirtschaftsingenieurwesen* in modernen, internationalen *Industrien*, *Umwelttechnik und Entwicklung* sowie *Umwelt- und Georressourcenmanagement* werden die zentrale Zukunftsthemen aufgenommen – unter den Stichworten smart, lean und green.

Eine Tagung mit so starkem Zulauf in Präsenz durchzuführen war in den aktuellen turbulenten Zeiten ein Kraft-

akt. Ein besonderer Dank gilt deshalb – neben den Referentinnen und Referenten – der Hochschulleitung, unserem Hausmeisterteam um Frau Gordalla, unserem Sicherheitsdienst, dem Studierendenwerk sowie dem Förderverein des Fachbereiches JWI e.V. für die organisatorische, technische und räumliche Vorbereitung sowie die Organisation der Pausenverpflegung. Aber alle waren sich am Ende des Tages einig: jedes Kraftanstrengung ist es wert, wissenschaftliches Leben an unsere Hochschule in Präsenz unter Einhaltung der Coronabestimmungen zu erhalten und den Studierenden erfahrbar zu machen.

Prof. Dr. Hubert Ostermaier und Prof. Dr.-Ing. Burkhard Schmager



Tagung „Smart – lean – green“ in der Aula der EAH Jena; Foto: Hubert Ostermaier

Energiespeicherforschung an der EAH Jena

Gefördert durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie erforscht ein Projektkonsortium aus Industrie und Wissenschaft unter der Führung der EAH Jena die Optimierung des Power-to-Gas-Prozesses mit Hilfe von Wärmespeichern.

Um zukünftig überschüssigen Wind- oder Solarstrom im Erdgasnetz zu speichern, wird der Strom in einer Elektrolyse zur Wasserstoffproduktion genutzt (Power-to-Gas; PtG), dieser anschließend mit Kohlenstoffdioxid vermischt und in einem Chemiereaktor zu synthetischem Erdgas (SNG) umgewandelt. Das synthetische Erdgas kann nach einer beliebigen Speicherdauer aus dem Erdgasnetz entnommen und wieder in elektrische Energie gewandelt werden. Bisher ist jedoch insbesondere das An- und Abfahren der Methanisierungsreaktoren mit einem hohen Energieaufwand verbunden. So müssen nach einer Betriebsunterbrechung sowohl die Eduktgase als auch der gesamte Reaktor samt Katalysator wieder auf Betriebstemperatur ($> 300\text{ °C}$) gebracht werden. Beträchtliche monetäre Aufwendungen sowie eine damit einhergehende Gefährdung des Businesscase sind die Folge.

Vor diesem Hintergrund begannen am 01. Juli 2021 offiziell die Arbeiten am Projekt „EnerOptA –

Energetische und ökonomische Optimierung des Anfahrverhaltens von PtG-Synthesereaktoren durch Wärmespeicher“. Das Ziel des Projektes ist es, Abwärme des Power-to-Gas-Prozesses zu speichern und nach einer längeren Betriebsunterbrechung wieder zum Anfahren des Prozesses zu nutzen – also Reaktor und Katalysator wieder auf Betriebstemperatur zu bringen. Das Projektkonsortium, bestehend aus der Ernst-Abbe-Hochschule Jena, dem Fraunhofer-Institut für keramische Technologien und Systeme (IKTS) und der WIN GmbH, erforscht und optimiert dabei 4 Jahre lang sowohl die chemischen Reaktionen und das Wärmemanagement des Prozesses als auch den Transfer in einen kommerziellen Maßstab unter Berücksichtigung von Kosten und Treibhausgasemissionen.

An der EAH Jena wurden dazu zwei neue Projektmitarbeiter eingestellt. Diese widmen sich konkret der Aufgabe, das Wärmemanagement des Power-to-Gas-Prozesses an einer Laboranlage zu optimieren und durch ein Simulationsmodell abzubilden. Dazu soll insbesondere das Potenzial spezieller Zeolith-Wärmespeicher evaluiert werden, welche bereits in einem abgeschlossenen Verbundprojekt im Mittelpunkt der Forschung standen. Bewertungen der Optimierungsmaßnahmen in Bezug auf Kosten und die

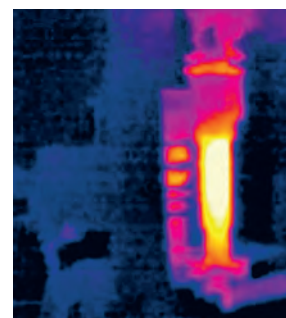


Foto: Stefan Rönsch

Wärmebild des Zeolith-Wärmespeichers im Labor für Energieverfahrenstechnik der EAH Jena

Treibhausgaswirksamkeit runden die Arbeiten ab. „Wenn es gelingt, die Arbeiten an den Laboranlagen an der EAH Jena und dem Fraunhofer IKTS erfolgreich umzusetzen, soll noch im Rahmen des Projektes eine Demonstrationsanlage in Betrieb genommen werden, die CO_2 aus einer Biogasanlage nutzt und zusammen mit Wasserstoff in Methan umwandelt“ so der Projektleiter des Verbundprojektes, Prof. Dr.-Ing. Stefan Rönsch (FB WI).

Über den weiteren Projektverlauf halten wir Sie auf dem Laufenden.

Prof. Dr. Stefan Rönsch

Studiengang E-Commerce mit vertiefender Praxis

An der Ernst-Abbe-Hochschule Jena kann der Bachelorstudiengang E-Commerce ab dem Wintersemester 2022/23 auch in der Ausprägung „mit vertiefender Praxis“ studiert werden.

Dabei bleiben Studiengangsinhalte und der Abschluss „Bachelor“ unverändert, zusätzlich steht jedoch über die gesamte Studiendauer von 7 Semestern hinweg ein Partnerunternehmen für Praktika, Werkstudententätigkeit und Bachelorarbeitsbetreuung an der Seite der Studierenden.

Mittels Kooperationsvertrags zwischen verschiedenen namhaften in Jena ansässigen Unternehmen und der EAH Jena ist sichergestellt, dass Studierende die Vorlesungszeiten an der Hochschule wahrnehmen sowie in den vorlesungsfreien Zeiten im Unternehmen Praxiserfahrungen sammeln können. Derzeit haben die Unternehmen Accenture Technology Solutions GmbH, dotSource GmbH und Intershop einen

Kooperationsvertrag als Praxispartner unterzeichnet, weitere werden folgen.

Für Studierende bietet diese Studienform die Vorteile eines umfassenden Einblicks in die Praxis und einer höheren finanziellen Planungssicherheit. Praxispartner profitieren von bereits angeeignetem Know-How potentieller neuer Mitarbeitenden nach dem Studienabschluss. Das Studium mit vertiefender Praxis ist damit ein wichtiges Rekrutierungsinstrument für Fachkräfte, die bereits mit den betrieblichen Abläufen vertraut und nach dem Abschluss sofort einsatzbereit sind. Die konkrete Vergütung und weitere Vereinbarungen treffen Unternehmen und Studierende direkt und außerhalb des Kooperationsvertrags der EAH Jena miteinander.

Den Studiengang E-Commerce im Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen gibt es seit 2013 an der EAH Jena. Der Studiengang ist hoch angesehen und NC zulassungsfrei. Mit ihrem



Studierende des Studiengangs E-Commerce;
Foto: Sebastian Reuter

Abschluss haben junge Menschen hervorragende Berufsaussichten in den Bereichen Online-Shops und -Plattformen, Social Media, Online-Marketing, Analytics, Digitalisierung sowie Content Management.

mk

Datenwissenschaften: Auszeichnung für bestes Paper

Methoden zum Vorhersagen von Entwicklungen im Pandemiegeschehen oder auch Fahrgastzahlen im öffentlichen Nahverkehr können dank einer Forschungsarbeit zukünftig einfacher angewendet werden.

Im Oktober 2021 veröffentlichte Alexander Riedel, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich Fertigung und Montage am Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen der EAH Jena, das Paper „PyTorch Geometric Temporal: Spatiotemporal Signal Processing with Neural Machine Learning Models“.

Auf der Conference on Information and Knowledge Management (CIKM) in Gold Coast, Australien wurde das Paper am 04.11.2021 als das Beste im Bereich Resource Papers ausgezeichnet. Die jährlich stattfindende Konferenz befasst sich mit den Themen des Information Retrieval, Datenwissenschaften und Knowledge Management.

Das Paper ist die wissenschaftliche Veröffentlichung zu einer gleichnamigen Softwarebibliothek im Bereich des „Geometric Deep

Learnings“. Hierunter werden Methoden zusammengefasst, die es ermöglichen, verschiedene Verfahren des Deep Learning auf mathematische Graphen anzuwenden. Die Bibliothek erlaubt und vereinfacht das Anwenden dieser Methoden auf mehrere, zeitlich im Zusammenhang stehende Graphen. So können Vorhersagen über alle Arten von temporalen Graphen wie Pandemiegeschehen, Fahrgastaufkommen oder menschliche Gesten getroffen werden.

Alexander Riedel arbeitet und forscht an der Anwendung von Verfahren des maschinellen Lernens im Produktionsumfeld im Fachbereich WI an der EAH Jena. Die vorgelegte Arbeit entstand in Kooperation mit Forschenden der Universität Oxford, Universität Cambridge, École Polytechnique und anderer wissenschaftlicher Einrichtungen.

Methoden aus der Programmbibliothek werden in der Arbeitsgruppe von Prof. Pfeifroth an der EAH Jena benutzt, um verschiedene Handbewegungen während der manuellen Montage von Bauteilen zu erkennen.

Alexander Riedel



Foto: privat

Link zur Veröffentlichung:

<https://dl.acm.org/doi/pdf/10.1145/3459637.3482014>

<https://dl.acm.org/doi/pdf/10.1145/3459637.3482014>

Link zur Softwarebibliothek:

https://github.com/benedekrozembecski/pytorch_geometric_temporal

FORSCHUNG

Soziale Teilhabe und Digitalkompetenz für ältere Generationen

Mit einem virtuellen Kick-off-Treffen nahm am 01. Juni 2021 das von der Carl-Zeiss-Stiftung geförderte Forschungsprojekt mGeSCo die Arbeit auf.

Innerhalb der nächsten drei Jahre entwickelt und untersucht das interdisziplinäre Projektteam um Prof. Dr. Christian Erfurth (Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen, Bild oben) und Prof. Dr. Michael Opielka (Fachbereich Sozialwesen, Bild unten) der Ernst-Abbe-Hochschule Jena Ansätze, wie den Herausforderungen einer alternden Gesellschaft so begegnet werden kann, dass die Interessen der Gesellschaft mit deren individuellen Bedürfnissen in Einklang gebracht werden können.

In dem Projekt werden unter Einbezug des Smarten Quartiers Jena-Lobeda (ein Vorhaben der Stadtwerke Jena Gruppe) und verschiedener Praxis- und Transferpartner Ansätze zur Flexibilisierung von Arbeit sowie sozialer Teil-

habe und Digitalkompetenz für Menschen im höheren Erwachsenenalter (55+) entwickelt. Das Forschungsvorhaben schließt dabei eine entscheidende Lücke: Das Projekt stellt die Nutzerinnen und Nutzer in den Vordergrund und bettet die Technologieentwicklung durch den Living-Lab-Ansatz und die Partizipationsperspektive bewusst in soziale Kontexte ein.

Ziel ist es, die Teilnahme am Erwerbs- und sozialen Leben so lange wie möglich für die Bewohnerinnen und Bewohner des smarten Quartiers sichern zu können und zudem die Möglichkeit eines längerfristigen, intergenerationellen Wissenstransfers zu schaffen. Perspektivisch sollen zudem die generalisierten Erkenntnisse modellhaft auf „Smart Villages“ als generationenübergreifend attraktiver ländlicher Lebensraum übertragbar sein.

Das Forschungs- und Entwicklungsprojekt „Multi-Generation Smart Community“ wird im

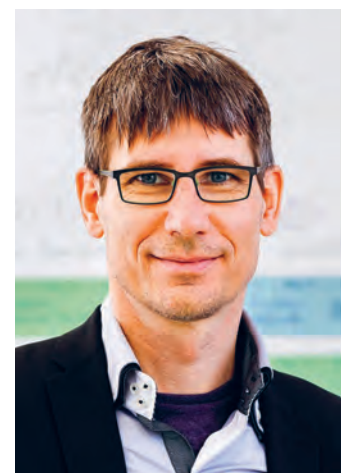


Foto: Sebastian Reuter

Rahmen des Programms „Transfer“ durch die Carl-Zeiss-Stiftung mit einer Summe in Höhe von 940.000 Euro gefördert.

Auf der Projektwebseite www.eah-jena.de/mge-sco werden in regelmäßigen Abständen Neuigkeiten und Forschungsergebnisse veröffentlicht.

Die **Carl-Zeiss-Stiftung** hat sich zum Ziel gesetzt, Freiräume für wissenschaftliche Durchbrüche zu schaffen. Als Partner exzellenter Wissenschaft unterstützt sie sowohl Grundlagenforschung als auch anwendungsorientierte Forschung und Lehre in den MINT-Fachbereichen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik). 1889 von dem Physiker und Mathematiker Ernst Abbe gegründet, ist die Carl-Zeiss-Stiftung eine der ältesten und größten privaten wissenschaftsfördernden Stiftungen in Deutschland. Sie ist alleinige Eigentümerin der Carl Zeiss AG und SCHOTT AG. Ihre Projekte werden aus den Dividendenausschüttungen der beiden Stiftungsunternehmen finanziert.

Die **Ernst-Abbe-Hochschule Jena** ist Thüringens drittmittelstärkste Hochschule für ange-

wandte Wissenschaften. Ihre Vernetzung mit Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft sorgt für eine optimale Ausbildung. Die meisten Abschlussarbeiten entstehen in Zusammenarbeit mit den Partnern. Die 1991 gegründete Hochschule ist regional eng verbunden und international orientiert. Sie bietet ihren Studierenden ein innovatives, wissenschaftlich solide fundiertes und praxisnahes Studium:
<http://www.eah-jena.de>

Kontakte: gesco@eah-jena.de
Prof. Dr. Christian Erfurth
Christian.Erfurth@eah-jena.de
Prof. Dr. Michael Opielka
Michael.Opielka@eah-jena.de



ISOE-Pressfoto

Tag der Forschung 2021 zu digitalen Arbeitswelten

Da seit Frühjahr 2020 aufgrund der Corona-Pandemie die Digitalisierung sowohl im Kontext der Arbeitswelt als auch im Alltag mehr in den Fokus gerückt ist, standen zum Tag der Forschung am 27. Oktober 2021 genau diese Themen auf der Agenda. Erstmals wurde die Veranstaltung hybrid durchgeführt. Teilnehmende konnten also online via Live-Stream dabei sein oder vor Ort in der Aula der EAH Jena mit den Forschenden ins Gespräch kommen.

Mit zwei Online-Workshopformaten stellte sich zunächst am Vormittag das von der Carl-Zeiss-Stiftung geförderte Projekt „Multi Generation Smart Community (mGeSCo)“ vor. Dabei ging es um die Frage „Wieviel digital verträglich (braucht) sozial?“.

Anschließend startete ab 13.30 Uhr das Vortragsprogramm. Neben Forschenden der EAH Jena kamen auch Gäste aus der Universität Bielefeld und der Universität Jena zu Wort. So wurde der Frage nachgegangen, inwiefern sich örtlich und zeitlich flexible Arbeitsformen tatsächlich verbreiten und welche Chancen und Risiken sich damit für die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben ergeben. Es wurden die Potentiale der Digitalisierung für Weiterbildung und Assistenzsysteme diskutiert und die entstehenden Anforderungen für Beschäftigte beleuchtet.



Hybride Vorstellung des Projektes Smart Assembly durch Johanna Gerlach



von links nach rechts: Prof. Erfurth, Herr Rabich (Sparkasse Jena-Saale-Holzland), Prof. Teichert

Begleitend fand eine Ausstellung ausgewählter Forschungs- und Transferprojekte statt. Vor-Ort-Teilnehmende, aber auch das Online-Publikum konnten so die Projekte NUCLEUS Jena, Smart Assembly, Multi Generation Smart Community

und die Modellfabrik Virtualisierung näher kennenlernen.

Traditionell werden zum Tag der Forschung auch verschiedene Preise verliehen. Der durch die Sparkasse Jena-Saale-Holzland gestiftete Sparkassenpreis für angewandte Forschung 2021 ging an Prof. Dr. Christian Erfurth aus dem Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen. Er beschäftigt sich in seinen Forschungsarbeiten mit Digitalisierung und neuen Arbeitswelten, Industrie 4.0 und IT-Management. Besonders hervorzuheben ist sein interdisziplinäres Engagement innerhalb der Hochschule. Er ist Mit-Initiator verschiedener Forschungsprojekte, in die mehrere Arbeitsgruppen involviert sind, und sorgt damit für eine starke Vernetzung der Fachbereiche.

Die durch den Förderkreis der EAH Jena gestifteten Preise im studentischen Posterwettbewerb erhielten Laila Hanewinkel und Paula Marat (FB GP), Sebastian Schirmer und Lucas Rauh (FB MT/BT) sowie Celine Riedel (ebenfalls FB MT/BT).

Weitere Informationen zum Tag der Forschung unter: www.eah-jena.de/tag-der-forschung

Sophie Reimer

Fotos: Daniel Bohm

Kreatives Potenzial

Projekt „StartUp@EAH“ fördert Erprobung von zwei studentischen Produktideen.

Einen Prototyp oder ein Proof-Of-Concept zu einer innovativen Idee entwickeln und hierfür auch finanzielle, technische und fachliche Unterstützung erhalten? Genau diesen Komplettservice bietet die Ernst-Abbe-Hochschule Jena derzeit allen Hochschulangehörigen mit der „REHLIZE“-Förderung. Möglich macht es das Projekt „StartUp@EAH“, finanziert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).

Dementsprechend groß war auch das Interesse an der zweiten Ausschreibungsrunde im Frühjahr 2021. Die Bewerberinnen und Bewerber waren dazu aufgefordert, ihre innovativen Ideen in einem Ideenpapier vorzustellen und Angaben zum Kundennutzen, zur Problemlösung, zu den Alleinstellungsmerkmalen, zur persönlichen Qualifikation und Motivation, zur Aktivitäten- und Ressourcenplanung im Förderzeitraum sowie zum Marktpotenzial zu machen. Insgesamt gab es sieben Einreichungen von Einzelpersonen und Teams. Nach der persönlichen Vorstellung der Ideen in digitalen Live-Präsentationen vor Vertretern aller Fachbereiche der EAH Jena erfolgte die Auswahlentscheidung.

Besonders überzeugt hatten in dieser Ausschreibungsrunde zwei Ideen: das „Mobile Pull-Up“ aus dem Bereich Sportgeräte und das medizintechnische Vorhaben „Smart Stoma“. Beide Projekte erhielten die Förderzusage vom BMBF und konnten bis Dezember 2021 die Erprobung ihrer Ideen vornehmen.

In dem Projekt „Mobile Pull-Up“ des sportbegeisterten Maik Wörtler ging es um die Schaffung eines grundlegend neu gedachten Trainingsgerätes: eine freistehende, verstaubare, mobile, verstellbare, modulare und stabile Klimmzugstange. Mit diesen Eigenschaften verschafft sie sich einen klaren Vorteil gegenüber allen vergleichbaren Sportgeräten, die bereits am Markt existieren. Enthalten sind spezielle Klapp-

und Auszugsmechaniken, die es erlauben, eine Anpassung an verschiedene Körpergrößen und Übungen mühelos, schnell und ohne Werkzeug durchzuführen. Außerdem sind eine hohe Standicherheit sowie ein individueller und modularer Aufbau gegeben. Der Masterstudent im Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen hat die Förderung genutzt, um einen Funktions-Prototyp herzustellen, der auch 3D-Druck-Elemente nutzt. Des Weiteren hat er Qualitätsprüfungen nach aktuellen Industriestandards durchgeführt.

Die Idee des Medizintechnikstudenten Jan-Erik Müller im Projekt „Smart Stoma“ zielt auf Verbesserungen für viele Stomapatientinnen und -patienten ab. Ein Stoma ist eine künst-

linenz (Kontrolle über die Stuhlentleerung) wiederherzustellen. Durch die neuartige Gestaltung des Systems wird ein funktioneller und zugleich ästhetischer Stomaverschluss kreiert. Somit wird die einzigartige Möglichkeit geschaffen, den Stomabeutel für etwaige Aktivitäten abzuliegen. Hieraus ergeben sich nicht nur verkürzte Pflegeversorgungszeiten, sondern ebenso eine Beseitigung schwerwiegender psychologischer Belastungen und Schamgefühle.

Während der Projektlaufzeit hat Jan-Erik Müller einen 3D-Prototyp entwickelt und anschließend in verschiedenen Funktions- und Belastungstests überprüft. Dazu konnte er auf die Maschinen für additive Fertigungsverfahren und

Laboreinrichtungen der Hochschule zurückgreifen. Er hat während der Förderphase zudem eng mit betroffenen Patientinnen und Patienten sowie mit Experten aus der Viszeralchirurgie und Stomatherapie zusammengearbeitet. Für seinen innovativen Ansatz hat er sehr positives Feedback erhalten. Eine Patentanmeldung beim Deutschen Patent- und Markenamt hat er bereits eingereicht.



Maik Wörtler (Mobile Pull-Up) und Jan-Erik Müller (Smart Stoma), Fotos: Michelle-Sharon Cole

lich geschaffene Öffnung in der Bauchdecke zur Ausleitung des Stuhls, falls ein Teil des Dick- oder Dünndarms nach Krebserkrankungen, Entzündungen oder Organfehlbildungen entfernt wurde. In Deutschland leben etwa 160.000 Menschen mit einem Stoma. Einige dieser Stomata sind nur temporär und können wieder zurückverlegt werden, während andere permanent sind. Bei den bisher existierenden Systemen wird der Darminhalt unwillkürlich in den angeklebten Stomabeutel ausgeleitet. Dadurch treten unangenehme Gerüche, unkontrollierte Flatulenzen (Blähungen) und schmerzhafte Hautreizungen auf. Weiterhin sind die Stomapatientinnen und -patienten im Alltag oder bei Freizeitaktivitäten stark eingeschränkt. Diese geminderte Lebensqualität betroffener Personen war für den 21-Jährigen Anlass zur Erforschung einer Alternative: ein Enterostomaverschluss. Damit soll es möglich sein, die zuvor genannten Komplikationen zu reduzieren oder ganz zu eliminieren. Ziel ist, eine Stuhlkon-

Beide Ideengeber wollen nach dem Ende der „REHLIZE“-Förderung ihre Projekte weiterführen und ihre Prototypen optimieren. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des StartUpLabs stehen hierbei bei Bedarf weiterhin beratend zur Verfügung, ebenso wie der Gründerservice der Hochschule. Herr Wörtler plant zudem die Beantragung eines geeigneten Schutzrechtes für seine Klimmzugstange.

Die nächste „REHLIZE“-Ausschreibungsrunde der Ernst-Abbe-Hochschule Jena endet am 30.04.2022. Bis dahin besteht die Möglichkeit, sich für die Förderung zu bewerben. Alle Informationen hierzu sowie zum Projekt allgemein sind auf der Projekt-Website abrufbar: <https://www.eah-jena.de/startuplab>

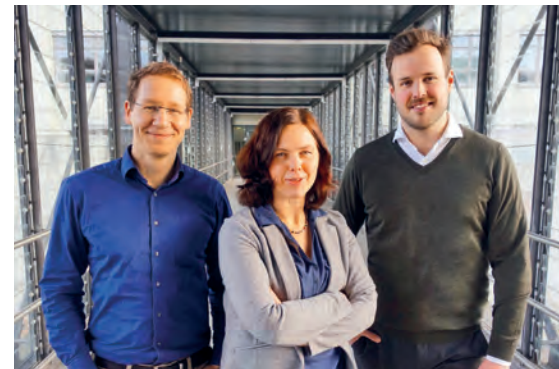
Maik Wörtler und Jan-Erik Müller sowie Anika Thomas (wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „StartUp@EAH“, FB BW)

Erfolgreiche Gründung aus der Ernst-Abbe-Hochschule Jena

Das von der Ernst-Abbe-Hochschule Jena geförderte Startup ShapeFab GmbH & Co. KG hat in Jena-Göschwitz seine erste Produktionsstätte erfolgreich in Betrieb genommen.

Entwicklung und Fertigung von ultrapräzisen Bauteilen aus technischem Glas, Quarzglas sowie Keramik gewinnen immer stärker an Bedeutung. Das Gründungsteam mit Oliver Jahn, Anett Jahn und Adrian Helming erkannte frühzeitig eine wachsende Nachfrage und spezialisierte sich auf kundenspezifische Präzisionsbauteile und Module, die hinsichtlich Design und Werkstoff weit über konventionelle Anforderungen hinausgehen. Das neu gegründete Unternehmen ShapeFab kombiniert hierbei das Koordinatenschleifen mit Feinstschliff- und Polierprozessen auf einer einzigen Bearbeitungsmaschine. Eine Erweiterung um eine 5-Achsbearbeitung sowie ein hoher Automatisierungsgrad führen zu engeren (Bauteil-) Toleranzen, geringeren Herstellungskosten und niedrigeren Durchlaufzeiten.

Aufgrund des hohen Innovationsgehalts seiner Idee konnte das Gründungsteam die BMWi-Förderung „EXIST-Gründerstipendium“ erfolgreich einwerben, die Absolventinnen und Absolventen bei der Vorbereitung und Umsetzung ihrer Gründungsidee hilft. Im Rahmen dieser Förderung wurde das Gründungsvorhaben an der Ernst-Abbe-Hochschule bei der Umsetzung von der Idee zum Produkt durch Prof. Dr. Ronny Gerbach als Mentor und Prof. Dr. Jens Bliedtner sowie dem Gründerservice unterstützt. Die Gründung erfolgte in 2020 und trotz schwieriger Bedingungen gelang es, mit Thüringer Partnern eine umfangreiche Finanzierung zu sichern. Damit war es möglich, einen modernen Maschinenpark im Gewerbepark Jena-Göschwitz aufzubauen und die eigene Produktion zu beginnen. ShapeFab hat sich zum Ziel gesetzt, führender Spezialist in der Feinbearbeitung komplexer Bauteile aus technischem Glas, Quarzglas und Keramik zu werden. Die Ernst-Abbe-Hochschule Jena steht hierfür weiterhin als Kooperations-



ShapeFab-Gründungsteam: Oliver Seidel, Anett Jahn, Adrian Helming (v.l.n.r.); Foto: André Kabeck

partnerin zur Verfügung und bietet ihre umfangreichen Unterstützungsangebote auch zukünftigen Gründungsvorhaben gern an.

Weitere Infos auf www.shapefab.de und www.eah-jena.de/gruenderservice

André Kabeck

„4Pilots“ auf dem Weg zum Start-Up

Vom 01.01.2021 bis 30.06.2021 erhielten „4Pilots“ als erstes Team eine REAHLIZE-Förderung der Ernst-Abbe-Hochschule Jena zur Weiterentwicklung ihrer Idee eines innovativen Lösungsansatzes für Fahrermonitorsysteme.

Hannes Glaser, Student am Fachbereich Betriebswirtschaft der Ernst-Abbe-Hochschule (EAH) Jena, und Mithun Parambath, ehemaliger Wissenschaftler des Leibniz-IPHT Jena, nutzten die sechs Monate, um ihren Prototypen fertigzustellen und mit der Akquise von Investoren in Deutschland und im Ausland zu beginnen. Zusammen mit einem Team der Bauhaus-Universität Weimar konnten sie zudem ein innovatives Design für das Fahrermonitorsystem entwerfen.

Für „4Pilots“ war das Projekt „StartUp@EAH“ ein wichtiger Grundstein. Vielen Start-Ups fehlt es unter anderem an zwei Dingen: Finanzierung und Mentoring. An der EAH Jena konnten sie beides finden. Die Unterstützung und Zusammenarbeit mit dem StartUp@EAH-Team war vor allem für die Erarbeitung des proof-of-concept-Prototypen sowie beim Aufbau der Website für das Gründungsvorhaben wichtig.

Mittlerweile gehört auch Humera Noor Minhas zu „4Pilots“. Sie ist ehemalige Mitarbeiterin der Cliqz GmbH und war dort im Bereich Data science und Computer Vision tätig. Die Drei befinden sich momentan in Gesprächen mit Investoren aus verschiedenen Ländern und planen, bis Ende September 2021 ihre Pre-Seed-Runde abzuschließen. Ihr zukünftiges Unternehmen möchten sie dann verstärkt auf den ostasiatischen Markt ausrichten, weil dort der Bedarf nach intelligenten und nachrüstbaren Fahrermonitorsystemen sehr viel größer ist als auf dem europäischen Markt.



Team von „4Pilots“: Hannes Glaser, Humera Noor Minhas und Mithun Parambath (v. l.)

Die gute Zusammenarbeit mit der EAH Jena sowie dem gesamten Gründungsnetzwerk in Jena möchten sie unbedingt weiterhin aufrechterhalten.

REAHLIZE ist ein Förderprogramm der Ernst-Abbe-Hochschule Jena im Rahmen des Projekts „StartUp@EAH“, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanziert wird. Das Ziel von REAHLIZE ist die Unterstützung von Einzelpersonen bzw. Teams, die einen Prototypen oder ein Proof-Of-Concept zu einer innovativen Idee in der Vorgründungsphase entwickeln wollen. Gründungsinteressierte Personen erhalten hierbei eine finanzielle Unterstützung von bis zu 7.500 Euro. Die Mittel können in einem Zeitraum von maximal sechs Monaten nach Förderzusage für Sachmittel oder Beratungsleistungen eingesetzt werden. Außerdem erhalten die geförderten Personen Zugang zu hochwertiger Infrastruktur und individueller Beratung.

Dr. Anika Thomas

Kontakt Projekt StartUp@EAH:
startuplab@eah-jena.de

KaP@EAH Jena – „Zum Promovieren ist es nie zu spät“

In der letzten Ausgabe haben wir Ihnen von der erfolgreichen Teilnahme am Bund-Länder Programm „FH-Personal“ erzählt. Die EAH Jena wurde in der ersten Bewilligungsrunde mit dem Projekt KaP@EAH als eine von 64 deutschen Hochschulen ausgewählt. Nun möchten wir Ihnen mehr zum Projekt erzählen.

Für das Projekt sind drei Mitarbeiter*innen verantwortlich, als Projektleitung Prof. Kristin Mitte, Projektkoordination Thomas Schmidt und Öffentlichkeitsarbeit Stefanie Küster.

Das Gesamtvorhaben KaP@EAH setzt sich aus den drei Teilprojekten **PüDE**, **E-Professur** und **#beERNST** zusammen, die Sie in der Übersicht gut erkennen können. Mit dem Gesamtprojekt leistet die Ernst-Abbe-Hochschule Jena einen Beitrag zur Entwicklung von Persönlichkeiten, um deren Voraussetzungen für eine erfolgreiche Bewerbung auf eine Professur an einer Hochschule für angewandte Wissenschaften zu schaffen.

„Zum Promovieren ist es nie zu spät!“ Mit diesem Leitspruch wollen wir im Teilprojekt „PüDE – Promovieren über Dreißig“ Personen ansprechen, die nach dem Studium zunächst in die Berufspraxis gegangen sind, über eine hervorragende berufliche Vita verfügen und nun die Möglichkeit zur Promotion ergreifen möchten. Ebenso sind Personen angesprochen, deren Schwerpunkt bislang im Lehrkontext liegt (z.B. Lehrkräfte für besondere Aufgaben, Lehrbeauftragte). Durch spezifische, auf die Zielgruppe zugeschnittene Unterstützungsangebote wird der Weg in die selbständige wissenschaftliche

Arbeit geebnet, um die Voraussetzungen für eine Berufung aus einer Professur zu erlangen.

Die E-Professur dient der Optimierung der Startphase nach Besetzung einer Professur. Gerade in der ersten Zeit nach der Berufung sollen die Einstiegshürden reduziert und somit die langfristigen Entwicklungschancen von Neuberufenen verbessert werden. Dies geschieht durch eine gestaffelte Lehrreduktion, die das Ankommen an der EAH Jena sowohl in Lehre als auch in der Forschung erleichtern soll. Zu den Maßnahmen zählen aber auch Unterstützungsangebote zur sozialen Integration in der Stadt Jena.

Die Arbeit mit jungen Menschen, sich selbst in Lehre und Forschung verwirklichen zu können, gesellschaftlich bedeutsame Themen aufzunehmen und weiterzuentwickeln sind nur ein paar der vielen Vorteile einer Professur. Mit #beERNST werden die Möglichkeiten und Potentiale für eine Professur an HAWs prominent und öffentlichkeitswirksam platziert.

In der ersten Ausschreibungsrunde im August 2021 haben wir sehr viele hochqualifizierte Bewerbungen erhalten und seit dem 03.01.2022 haben die ersten drei Promovenden*innen, Marina Skiba, Susann Detko und Oliver Reimer, im



Grafik: EAH Jena



Promovenden*innen im Teilprojekt PüDE, v. li. Marina Skiba, Susann Detko und Oliver Reimer

Teilprojekt PüDE begonnen. Diese stellen wir Ihnen gern in der nächsten *facetten*-Ausgabe vor.

Stefanie Küster, Projektmitarbeiterin KaP@EAH/ Öffentlichkeitsarbeit

Neuaufnahmen in die Promotionsförderung der EAH Jena

In der hochschulinternen Promotionsförderung der EAH Jena werden seit 1. Juli 2021 mit Samson Frank und Leo Siegle zwei neue Doktoranden gefördert. Im Rahmen dieser Förderung erhalten besonders qualifizierte Absolventen und Absolventinnen bzw. Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der EAH Jena für drei Jahre eine durch die Hochschule finanzierte Promotionsstelle.

Samson Frank beschäftigt sich in seiner Promotion mit „Optischer Kohärenztomographie in der Optikfertigung“.

Ziel des Forschungsvorhabens ist es, basierend auf optischer Kohärenztomographie (OCT) ein Verfahren zu entwickeln und zu validieren,

um dreidimensional Mikrorisse und Materialschädigungen (subsurface damage / SSD) zerstörungsfrei in optischen und technischen Gläsern hochaufgelöst analysieren zu können. Hierfür soll an der EAH Jena basierend auf kommerziellen OCT-Systemen und der zu entwickelnden Auswertumgebung ein OpenLab für OCTAnwendungen aufgebaut werden, das einerseits Firmen und Forschergruppen für die SSD-Forschung sowie außerdem hochschulübergreifend für eine praxisnahe Lehre sowie weitere Forschungsprojekte freizugänglich zur Verfügung stehen soll (siehe www.openlab-for-oct.de). Ein übergeordnetes Ziel ist es, mit der Entwicklung des zerstörungsfreien SSD-Messverfahrens ein grundlegendes und bisher



Samson Frank

Foto: Daniel Böhm

ungelöstes Problem der Optik- und Glasindustrie zu adressieren.

In den letzten zwei Jahren hat dieses Thema eine sehr hohe Relevanz und Dynamik erfahren, insbesondere durch die gestiegenen Anforderungen an die Abbildungsleistung optischer Systeme und Glasprodukten (u.a. für Hochleistungsoptik, Lasertechnik, abbildende Systeme, Displaytechnologien, Sensorik, Medizingeräte sowie Luftfahrt- und Weltraumtechnik). Die zu untersuchenden Mikrorisse (SSD) entstehen während der konventionellen Bearbeitung der Gläser und Kristalle und beeinflussen maßgeblich die Performanz der finalen optischen Bauelemente und Systeme hinsichtlich ihrer erreichbaren Abbildungseigenschaften, der Laserzerstörungsschwelle und vielem mehr. Durch aufwändige und sehr kostenintensive Polier- und Finishingverfahren müssen aktuell SSD für hochqualitative Optiken entfernt werden.

Betreut wird Samson Frank an der EAH Jena durch Prof. Dr. Jens Bliedtner. Universitärer Betreuer ist Prof. Dr. rer. nat. Thomas Arnold von der TU Dresden. Neben seiner Promotion engagiert sich Herr Frank im neugegründeten Verein fairwertbar e.V. (siehe www.fairwertbar-jena.de), der sich den Themen Ressourcen- und Lebensmittelverschwendung verschrieben hat und plant, ein foodsharing-Café in Jena zu eröffnen.

Leo Siegle beschäftigt sich in seiner Promotion mit der „Auslegung von Wälzlager für den Einsatz in explosionsgefährdeten Bereichen“.

Das Forschungsziel besteht darin, eine Guideline für die Wälzlagerauslegung im Rahmen des nicht-elektrischen Explosionsschutzes zu schaffen. Es gilt Erkenntnisse darüber zu erlangen, ob und ggf. auch wie weit ein Lager im Fehlerfall die rechnerisch maximale Betriebstemperatur überschreitet. Die Problemstellung soll auf theoretischer und praktischer Basis untersucht werden. Der theoretische Ansatz orientiert sich an der bestehenden Lagerberechnung und setzt auf einen simulativen Ansatz. Bei der praktischen Untersuchung werden reelle Versuche zur Erkenntnisgewinnung durchgeführt. Letztlich soll der Zusammenhang zwischen unterschiedlichen Schadensursachen und der Oberflächen-erwärmung eines Wälzlagers evaluiert werden.

Aus den hier gewonnenen Informationen wird ein Leitfaden abgeleitet, der dem Hersteller dabei hilft ein Wälzlager in einem explosionsgeschützten Bereich auf dessen individuelle Anforderungen hin auszulegen. Wird das Lagerverhalten im Schadensfall bereits bei der Auslegung berücksichtigt, können an dieser Stelle die notwendigen Maßnahmen getroffen werden, welche die Entzündung einer explosionsfähigen Atmosphäre verhindern.



Foto: Daniel Böhm

Leo Siegle

Betreut wird Leo Siegle an der EAH Jena durch Prof. Dr.-Ing. habil. Frank Engelmann. Universitäre Betreuer sind Prof. Dr.-Ing. Christiane Beyer und Prof. Dr.-Ing. Karl-Heinrich Grote an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.

Weitere Informationen und Beratung zum Promovieren an der EAH Jena: www.eah-jena.de/forschung/graduierenfoerderung

Sophie Reimer, ServiceZentrum Forschung und Transfer

Zweites wissenschaftliches Paper veröffentlicht

Masterstudent Praveen Kumar Selvam und sein Betreuer, Prof. Dr. Sebastian Knorr, beide EAH Jena, veröffentlichten kürzlich ein wissenschaftliches Paper, das bei der 40. „Digital Avionics Systems Conference“ in San Antonio (Texas) den „Best of Session Award“ und den „Best of Track Award“ gewann. Außerdem wurde die Arbeit für den Best of Conference Award nominiert, der im Oktober vergeben wird.



Praveen Kumar Selvam

Das Paper mit dem Titel „Detect and Avoid Considerations for Safe sUAS Operations in Urban Environments“ entstand im Rahmen eines Forschungsprojektes an der „School of Aerospace, Transport and Manufacturing“ der Cranfield University in Großbritannien, in dem Praveen Kumar Selvam derzeit mitarbeitet.

Praveen Kumar Selvam studiert Scientific Instrumentation im Fachbereich SciTec der Ernst-Abbe-Hochschule Jena. Von August 2020 bis Januar 2021 war er Forschungspraktikant im „Next Generation Network Laboratory“ der Anna University im indischen Chennai. Seit April dieses Jahres forscht er im Rahmen seiner Masterarbeit an der Cranfield University. Der indische Nachwuchswissenschaftler, der mit dieser Arbeit bereits sein zweites Paper veröffentlichte, interessiert sich unter anderem für Forschungen in den Bereichen der unbemannten Luftfahrzeuge sowie der Erkennungs- und Ausweichtechnologien.

Prof. Dr. Sebastian Knorr lehrt Bildverarbeitung, Medientechnik, Computer Vision, Augmented-

und Virtual Reality (AR/VR) im Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik der EAH Jena.

Kontakt: Prof. Dr. Sebastian Knorr
sebastian.knorr@eah-jena.de

sn



Fotos: privat

Prof. Dr. Sebastian Knorr

Virtuell und individuell

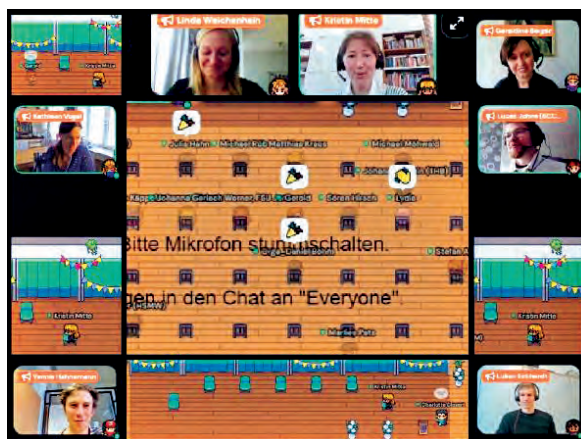
Nachdem die ursprünglich für 2020 geplante 21. Nachwuchswissenschaftler*innenkonferenz (NWK) leider aufgrund der Corona-Pandemie verschoben werden musste, konnte sie am 26. und 27. Mai 2021 in virtueller Form nachgeholt werden.

Da eine Präsenzveranstaltung erneut nicht möglich war, kreierte das Organisationsteam im SZT eine Tagungsumgebung auf der Plattform Gather.Town, in der die insgesamt 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der gesamten Bundesrepublik als digitale Avatare nicht nur Vorträgen lauschen und Postersessions beiwohnen, sondern auch den persönlichen Austausch untereinander suchen konnten.

Gestartet ist die Konferenz mit Workshops zu wissenschaftlichem Schreiben und Präsentieren, Zeitmanagement und Open Science. Es gab einen virtuellen Laborrundgang und die Möglichkeit sich über Forschungs- und Transferprojekte der EAH Jena zu informieren. Am Abend des ersten Tages war der erfolgreichste Science-Blogger im deutschsprachigen Raum, Dr. Florian Freistetter, zu Gast bei der NWK und informierte die Zuhörer*innen über die Astronomie, die in einem Glas Bier zu finden ist. Am Ende der Konferenz gab es eine Diskussionsrunde zum Thema „Promotion – Wunschtraum und Wirklichkeit“. Dabei tauschten sich Promovierende, Post-Docs und Professor*innen aus ganz unterschiedlichen Positionen über ihre Sicht auf die Promotion aus.

Durch den Förderkreis der Hochschule wurden sowohl Vortrags- als auch Posterpreise gestiftet. Marcel Gerold aus der EAH Jena, Linda Weichenhain von der Westsächsischen Hochschule Zwickau, Lucas Johns aus der Hochschule Mittweida und Geraldine Berger von der FSU Jena konnten sich über eine Auszeichnung Ihrer Vorträge freuen. Die Posterpreise gingen an Arbeitsgruppen an der Hochschule Harz, der HTW Berlin, der Hochschule Magdeburg-Stendal und der EAH Jena.

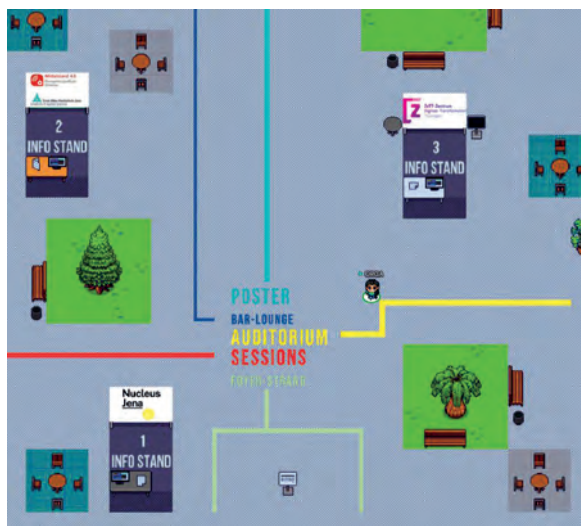
Ein besonders schöner Moment war dann letztendlich die digitale Preisverlei-



Virtuelle Preisverleihungen auf der NWK



Florian Freistetter beim Vortrag „Wieviel Astronomie steckt in einem Glas Bier“



Virtuelle Konferenzumgebung der NWK 2020/21 in Gather.Town

hung in Gather.Town, bei der die jeweiligen Preisträger*innen mit ihren Avataren auf der Bühne ihre Preise entgegennehmen konnten und im Auditorium der Applaus aufflammte. „Für das Orgateam im SZT war die NWK ein unglaublicher Kraftakt, da wir die Konferenz immer wieder neudenken und umplanen mussten. Der Applaus am Ende der Veranstaltung war dann auch für uns die Bestätigung, dass die digitale Variante doch ganz gut funktioniert hat.“ sagte Sophie Reimer, die Hauptorganisatorin der NWK.

Seit 2000 hat sich die Nachwuchswissenschaftler*innenkonferenz (NWK) als Plattform für junge Forschende vor allem in Mitteldeutschland etabliert. Durch eine Initiative der Hochschule Merseburg wurde die erste NWK ins Leben gerufen. Dies war die Geburtsstunde einer jährlich stattfindenden Veranstaltungsreihe mit Hochschulen aus Sachsen-Anhalt, Sachsen, Thüringen, Brandenburg und darüber hinaus. Mit dieser Online-Variante der NWK unterschied sich die Veranstaltung maßgeblich von den Vorgängern, die bisher immer in den Räumlichkeiten der ausrichtenden Hochschule stattfanden. „Diese NWK wird allen in Erinnerung bleiben.“, resümierte Prof. Kristin Mitte, Vizepräsidentin für Forschung und Entwicklung an der EAH Jena.

Der große NWK-Schlüssel, eine Art Staffelfstab für die Ausrichter, wurde nun weitergegeben. 2022 wird die NWK vom 11. bis 13. Mai an der Technischen Hochschule Brandenburg an der Havel stattfinden.

Detaillierte Informationen zu den Siegerbeiträgen der 21. Nachwuchswissenschaftler*innenkonferenz sowie den konferenzbegleitenden Tagungsband finden Interessierte auf der Veranstaltungsseite unter: www.eah-jena.de/nwk2020.

Ein herzlicher Dank geht an die Ernst-Abbe-Stiftung und den Förderkreis der EAH Jena für die finanzielle Unterstützung der Konferenz und an Daniel Bohm, den Architekten der NWK-Räume in Gather.Town.

Caroline Reinert

Fotos: Caroline Reinert

Abschluss- und Auftaktveranstaltung Mentoring-Programm

Getreu dem Motto „In jedem Ende liegt ein neuer Anfang“ fand am 10. November die gemeinsame Abschluss- und Auftaktveranstaltung der ersten und zweiten Kohorte des EAH-Mentoringprogramms für Nachwuchswissenschaftlerinnen statt. Das Mentoring ist ein Baustein, der im Rahmen des Professorinnenprogramms III an der EAH Jena umgesetzt wird.

Insgesamt 16 Studentinnen und 11 Mentor*innen aus den verschiedensten Fachbereichen haben im Wintersemester 2020/21 und Sommersemester 2021 das erste Mal das Programm durchlaufen. Neben dem eigentlichen Mentoring als integralem Bestandteil des Programms gab es verschiedene Workshops für die Mentees und auch zwei Online-Stammtische. Aufgrund der Pandemiesituation konnten die meisten Veranstaltungen und Treffen nur online stattfinden. Dass der Abschluss für die erste Kohorte gemeinsam mit dem Auftakt der zweiten Kohorte im November als Präsenzveranstaltung durchgeführt werden konnte, wurde daher von allen Beteiligten begrüßt.

Nach einer Keynote von Frau Prof. Kasten zum Thema „Zwischen Empowerment und strukturellen Hindernissen: Mentoringprogramme für Nachwuchswissenschaftlerinnen damals und heute“ fand unter Moderation von Frau Dr.



Austausch beim Workshopteil

Anne-Christin Warskulat ein Workshopteil zu verschiedenen möglichen Szenarien im Mentoringprozess statt, in dem sich alte und neue Mentees und Mentor*innen intensiv austauschen konnten.

Den Abschluss der Veranstaltung bildete die feierliche Zertifikatsübergabe an die erste Kohorte und das Kennenlernen der neuen Tandems bzw. Mentoring-Gruppen der zweiten Kohorte. Die zweite Runde bestehend aus 11 Mentees und 7 Mentor*innen aus den Fachbereichen BW, SW, MT/BT, GP, WI und SciTec durchläuft das Programm nun im Wintersemester 2021/22 und im Sommersemester 2022. Auch die Mentoring-Alumni erhalten weiterhin die Möglichkeit, sich an Workshopformaten und Vernetzungsveranstaltungen zu beteiligen,

so dass peu à peu eine Mentoring-Community für den weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchs an der EAH Jena entsteht.

Auch wenn am Ende möglicherweise nicht bei allen Mentees das Ziel einer Promotion besteht, so erhalten doch alle Beteiligten die Möglichkeit zur Selbstreflexion, lernen Karrierewege kennen, knüpfen Kontakte und erhalten Einblicke in die Wissenschaft und die Lebenswelt anderer.

Natalie Jahn, eine Teilnehmerin aus Kohorte 2020/21, fasst dies gut zusammen: „Das Programm und mein Mentor haben mich einerseits dazu bewegt mich für ein Stipendium zu bewerben, aber ich verfolge jetzt auch das Ziel der Promotion. Vor dem Programm hätte ich mir nicht zugetraut aktiv auf eine Promotion hinzuwirken. Das Programm hat mir dahingehend wirklich viele Ängste/ Unsicherheiten/ Vorurteile abgenommen und mich für eine wissenschaftliche Karriere motiviert.“

Weitere Informationen unter:
www.eah-jena.de/mentoring

Sophie Reimer

Fotos: Daniel Bohm



Matchings der ersten Kohorte bei der Zertifikatsvergabe von links nach rechts:

Viktoria Sergijenko, Prof. Magerhans (FB BW); Arina Levina, Imane Nahid, Prof. Vasella (FB WI); Saskia Wolter (Mentor: Dr. Biermann), Pia Reinfeld (Mentor: Prof. Hoechstetter) (FB MT/BT)

Erfolgreiche Kooperation in der Medizintechnik

Wie aus Technologietransfer und Vernetzung marktreife Produkte werden können, zeigt eine Kooperation zwischen der WOLF Medizintechnik GmbH (WOMed) und der BURMS – 3D Druck Jena GmbH & Co.KG. Was an der EAH Jena 2019 mit einem ersten Werkstattgespräch begann, nahm nun seinen erfolgreichen Abschluss.

Am 7. Oktober 2021 fand im Beisein von Thüringens Minister für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft Wolfgang Tiefensee die Übergabe eines 3D-Druckers an die WOLF Medizintechnik GmbH (WOMed) in St. Gangloff statt. Das Unternehmen fertigt und vertreibt Geräte und Anlagen für die Röntgentherapie und ist durch die Zusammenarbeit mit der BURMS – 3D Druck Jena GmbH & Co.KG nun in der Lage, eine Komponente für ein Bestrahlungsgerät komplett im 3D-Druck selbst herzustellen.

Dabei handelt es sich um einen Applikator aus Kunststoff, der bei der intra- oder postoperativen Behandlung von Tumorerkrankungen eingesetzt wird, um verbliebene Krebszellen abzutöten. Uwe Brick, Geschäftsführer von Burms, sagte bei der Übergabe in St. Gangloff: „Meiner Kenntnis nach ist dies die weltweit ers-

te 3D-Druck-Anwendung, bei der die gedruckte Komponente für den Kontakt mit einer Operationswunde geeignet ist“.

Eine weitere Besonderheit des Applikators ist, dass ein RFID-Chip während des Druckprozesses mit verdruckt wird. Dieser Chip ermöglicht eine eindeutige Identifizierung, den Nachweis über Einsatzhäufigkeit und -dauer sowie eine automatisierte Information, wann die Komponente ersetzt werden muss.

Seinen Anfang nahm das Projekt 2019 in einem Werkstattgespräch an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena. Gemeinsam mit der IHK Ostthüringen zu Gera führt die an der EAH Jena im Fachgebiet Fertigungstechnik-/automatisierung angesiedelte Modellfabrik regelmäßig diese Gespräche durch. Die Modellfabrik Virtualisierung ist einer von vier Thüringer Standorten im Mittelstand-Digital Zentrum Ilmenau und wird im Rahmen Initiative Mittelstand-Digital vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie gefördert.

Unternehmen haben in Werkstattgesprächen die Möglichkeit, sich allgemein rund um den 3D-Druck zu informieren oder konkrete Ideen bzw. bereits vorhandene Musterdrucke mit den

Expertinnen und Experten der Modellfabrik zu diskutieren und in einem Rundgang durch die Labore verschiedene 3D-Druck-Verfahren und Anwendungsmöglichkeiten kennenzulernen.

Zum Zeitpunkt des Werkstattgesprächs war die WOLF Medizintechnik GmbH auf der Suche nach einer 3D-Druck-Lösung zur verbesserten Herstellung ihrer Applikatoren. Die Modellfabrik unterstützte den Medizintechnikhersteller anschließend bei der Bewertung von bereits vorhandenen Testdrucken sowie bei der Auswahl alternativer 3D-Druck-Materialien und Verfahren.

Aufgrund der intraoperativen Anwendung des Applikators sind die regulatorischen Anforderungen an das Material und Herstellungsverfahren besonders groß. Zur Umsetzung des Vorhabens vernetzte die Modellfabrik die WOLF Medizintechnik GmbH mit der BURMS – 3D Druck Jena GmbH & Co.KG, einem in medizintechnischen 3D-Druck-Anwendungen erfahrenen Dienstleister aus Jena.

Constance Möhwald/ mk

Zukunftszentren gestalten die Arbeitswelt von morgen

Staatssekretär Böhning diskutiert die Herausforderungen von Digitalisierung und Künstlicher Intelligenz mit dem Zukunftszentrum Thüringen.

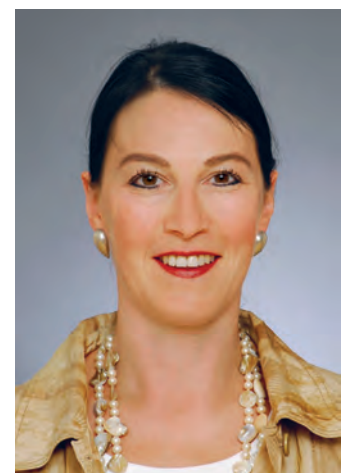
Staatssekretär Björn Böhning (BMAS) informierte sich am 11. Juni in Jena über die Arbeit des Zentrums Digitale Transformation Thüringen (ZeTT). Als eines der vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) geförderten Zukunftszentren bietet es eine Reihe richtungsweisender Unterstützungsangebote für Unternehmen und Beschäftigte.

„In Thüringen wird sichtbar, wie das Programm ‚Zukunftszentren‘ Wirkung entfaltet und gerade kleinen- und mittelständischen Unternehmen und deren Beschäftigten dabei hilft, neue digitale Prozesse und Geschäftsmodelle sowie den Einsatz von Künstlicher Intelligenz zu erproben“, so Herr Böhning bei seinem Besuch.

Die Projektleiter*innen Prof. Dr. Heike Kraußlach (Ernst-Abbe-Hochschule Jena, EAH) und Prof. Dr. Klaus Dörre (Friedrich-Schiller-Universität Jena, FSU) erläuterten die niedrigschwellige Herangehensweise des ZeTT und die damit verbundenen Herausforderungen.

„Eine einheitliche Digitalisierung gibt es nicht. Wir beobachten eine enorme Dynamik und Bandbreite bei den Unternehmen, mit vielen Ungleichzeitigkeiten“, erklärte Prof. Dr. Dörre.

Deshalb braucht es viele Zugangswege und Anspracheformen. So kooperiert das ZeTT u.a. mit Vorreiter-Unternehmen in der regionalen IT-Branche. Auf diese Weise kann neuestes Expertenwissen an Unternehmen und Beschäftigte in Branchen weitergegeben werden, die in Thüringen häufig gerade erst anfangen Prozesse zu digitalisieren.



ProfDrHeike_Kraußlach

Foto: privat

Gestaltungsbeispiele wurden für Staatssekretär Böhning durch die Fachhochschule Jena sichtbar gemacht: Frau Prof. Dr. Kraußlach und ihr Team berichteten live hinzugeschaltet aus einer Beratungssituation bei der Jenaer dental2000 GmbH & Co. KG. Sie stellte zusammen mit der Geschäftsführung der Großhandelsfirma für Medizinbedarf erste Arbeitsergebnisse aus einem flexibel einsetzbaren E-Learning-Modellprojekt vor.

„Ausgangspunkt für die Entwicklung und Erprobung der innovativen Lehr- und Lernkonzepte ist die bedarfsgerechte Beratung der beteiligten Unternehmen durch das ZeTT und der kontinuierliche intensive Austausch. Das Feedback der Beschäftigten nach den Erprobungen ist für die uns dabei besonders wichtig, um den Entwicklungsprozess eines E-Learning-Systems zur individuellen und flexiblen Weiterbildung für die Arbeit 4.0 im Sinne aller Beteiligten voranzutreiben“, erläuterte Prof. Dr. Kraußlach.

Prof. Werner (EAH Jena) empfing den Staatssekretär im Experimentierraum des „Lern- & Future- Store“ der EAH Jena, wo er mit seinem Team die Abläufe des digitalisierten Einzelhandels nachvollziehbar simulieren und testen konnte. Eine Online-Diskussion mit den weiteren Partnern des ZeTT-Verbundes – unter anderem dem Institut der Wirtschaft Thüringens (IWT) sowie Arbeit und Leben Thüringen – legte den Fokus auf weitere Gestaltungsfragen digitaler Arbeit.

Das Zukunftszentren-Programm, Gestaltungsort für Gute Arbeit und Transformationspolitik

Im Mai 2021 fiel der Startschuss für die neuen Zukunftszentren in Westdeutschland und Berlin – nachdem 2019 bereits das ESF-Programm „Zukunftszentren“ mit fünf „Regionalen



V. re.: Staatssekretär Björn Böhning mit Prof. Dr. Klaus Dörre (FSU) und Johanna Sittel (Wissenschaftliche Mitarbeiterin der FSU am ZeTT)

Zukunftszentren“ in Ostdeutschland ausgerollt wurde. Der Anspruch des Programms ist es, Unternehmen und Beschäftigte zu befähigen, die Komplexität des digitalen Wandels zu bewältigen. Das ZeTT setzt deshalb auf eine Strategie kombinierter wissenschaftlicher Analyse und humanzentrierter Gestaltung der Arbeit.

„Durch das Programm „Zukunftszentren“ haben wir die Möglichkeit, bedarfsgerechte Beratung zur Gestaltung Guter Arbeit in der digitalen Transformation und die Einrichtung von Experimentierräumen und Demonstratoren anzubieten“, wie Geschäftsführer des ZeTT, Dr. Thomas Engel, erklärt.

Die Begleitforschung wird von Klaus Dörres Arbeitsbereich, der Arbeitssoziologie der FSU Jena, organisiert und liefert Orientierungspunkte für die Beratung. Quartalsweise wird der „ZeTT-Radar“, eine Befragung unter Thüringer Geschäftsleitungen von fast 700 Unternehmen, zu aktuellen Betriebs- und Branchentrends veröffentlicht. Aus den Ergebnissen ergeben sich auch Ansatzpunkte für aktuelle arbeitspolitische Fragestellungen wie das Recht auf Homeoffice oder die Regulierung von KI-Technologien. Für Staatssekretär Böhning ist deshalb das ZeTT nicht nur ein Gestaltungsort für Gute Arbeit:

„Aus den Erfahrungen der Zukunftszentren verspreche ich mir entscheidende Impulse für die weitere Gestaltung von Transformationsprozessen in den Betrieben vor Ort. Das betrifft Unterstützung bei allen Transformationsaspekten von der Energiewende, zur Elektromobilität bis zur Digitalisierung der Wertschöpfung.“

Eine neue Workshop-Reihe des ZeTT wird zukünftig unterschiedlichste Interessentenkreise und Themen von Thüringer Unternehmen bedienen. So ist die Nachfrage nach neuen Erkenntnissen und Angeboten zum E-Learning, zum systematischen Veränderungsmanagement, zu Assistenzsystemen in der Intralogistik, zu digitalen Technologien im Einzelhandel oder Künstliche Intelligenz auf der Baustelle hoch.

Staatssekretär Böhning bedankte sich für die Einblicke in die Projektarbeit des ZeTT und würdigte die schwierige Arbeit der Zukunftszentren in der Corona-Krise. Er betonte die Wichtigkeit guter Vernetzungsarbeit in den Ländern, um möglichst viele Unternehmen und Beschäftigte zu erreichen.

Staatssekretär Böhning bedankte sich für die Einblicke in die Projektarbeit des ZeTT und würdigte die schwierige Arbeit der Zukunftszentren in der Corona-Krise. Er betonte die Wichtigkeit guter Vernetzungsarbeit in den Ländern, um möglichst viele Unternehmen und Beschäftigte zu erreichen.

„Die digitale Transformation kann nur gelingen“, so Böhning, „wenn alle betrieblichen Akteure eine gestaltende Rolle spielen und ein gemeinsames Verständnis über die digitale Arbeit entwickeln.“

Für das BMAS sind die Erfahrungen der ersten, ostdeutschen Zukunftszentren wichtig zur Bewertung des Strukturwandels und der Interventions- und Unterstützungsmöglichkeiten. Oftmals gibt es Diskrepanzen zwischen den Debatten über den Einsatz von Technologie und den konkreten Realitäten in den Unternehmen.

Manfred Fuchtenkötter, ZeTT

„Just do it! Der Weg ergibt sich im Gehen“

EAH-Alumni zum 30-jährigen Jubiläum der Ernst-Abbe-Hochschule (EAH) Jena im Gespräch

Zum Abschluss der Festwochen anlässlich des 30. Geburtstags der EAH Jena luden Career Service und International Office zu einem Jubiläums-Talk mit drei bekannten Alumni der Hochschule ein. Katja Glybowskaja, Christian Otto Grötsch und Kathrin Reger-Wagner sind bereits seit langem auf vielfältige Weise mit der EAH Jena verbunden und spiegeln mit ihren Lebenswegen sowohl das Profil der Hochschule als auch die facettenreiche Persönlichkeit unseres Namensgebers – Ernst Abbe – sehr gut wieder.

Für Katja Glybowskaja war der hohe Praxisbezug des Studiums ein wichtiger Grund, dass sie sich 1999 für ein Diplomstudium im Fach Sozialwesen an der damaligen Fachhochschule Jena entschied. Nach einem zwölfmonatigen Friedensdienst in Belarus im Anschluss an ihr Abitur, war ihr Wunsch gewachsen, beruflich im sozialen Bereich tätig zu werden. Ihre Entscheidung fiel dabei ganz bewusst auf ein Studium an der Fachhochschule. „Mir war es wichtig, mit einem Bein in der Praxis zu stehen, Dinge zu verstehen und mit zu entwickeln.“, reflektiert sie heute ihre damalige Entscheidung.

Katja Glybowskaja stieg bereits während ihres Studiums bei der Arbeiterwohlfahrt (AWO) in Jena ein und leitete Gesprächskurse für vietnamesische Frauen. Ihren beruflichen Einstieg fand Sie als Sozialpädagogin im Jugendmigrationsdienst und leitete später u.a. den Fachdienst für Migration und Integration in Jena. Die Frage, warum sie seitdem bei der AWO geblieben ist, beantwortet Katja Glybowskaja so: „Ich hatte immer das Glück, in Bereichen tätig zu sein, in denen ich einen hohen Gestaltungsspielraum hatte und Dinge weiterentwickeln konnte. So hatte ich auch die Chance, gemeinsam mit anderen engagierten Menschen, Projekte aufzubauen oder neue Angebote zu entwickeln.“

Seit Juni 2020 ist Katja Glybowskaja Geschäftsführerin der AWO Alten-, Jugend- und SozialhilfegmbH; seit April 2021 leitet sie außerdem die Geschäfte des AWO Landesverbandes Thüringen e.V. Darüber hinaus engagiert sie sich seit vielen Jahren ehrenamtlich in der Kommunalpolitik. Bereits seit 2014 gehört sie der SPD-Fraktion im Jenaer Stadtrat an und wurde 2019 zur Fraktionsvorsitzenden gewählt. Kommunalpolitik ist Feierabendpolitik, sagt Katja Glybowskaja. Trotzdem hat sie gelernt, sich zwischen beruflichen und ehrenamtlichen Verpflichtungen bewusst Zeit für ihre Hobbies sowie für Familie und Freunde zu nehmen.

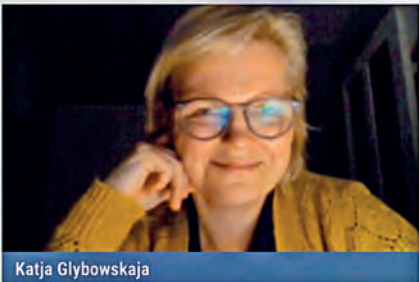
Christian Otto Grötsch ist einer der erfolgreichsten Gründer und Unternehmer Jenas. Er hat seine Passion für E-Commerce und Digitales zum Beruf gemacht. Nach seinem Bachelorabschluss im Jahr 2004 im damals neuen und einzigartigen Studiengang Internet Business Engineering an der EAH Jena absolvierte er seinen Master an der Steinbeis Hochschule Berlin. Heute arbeiten über 400 Digital Natives bei der dotSource GmbH, die Christian Otto Grötsch zusammen mit Christian Malik im Jahr 2006 als Digitalagentur gegründet hat und die Unternehmen weltweit bei der digitalen Transformation berät und unterstützt.

Wie sah sein Fahrplan bei der Gründung von dotSource aus? Nach erfolgreichem Abschluss seines Masterstudiums im Jahr 2005 stellte sich für Christian Otto Grötsch die Frage, in einem Start-Up bspw. in Berlin einzusteigen oder nach Jena zurückzukehren und selbst eine Internetagentur zu gründen. Er kommt aus einer Unternehmerfamilie – fünf Generationen Handwerksmeister. Diese familiäre Prägung trug maßgeblich zum Schritt der Gründung bei. Zudem gab es 2006 noch nicht einmal eine Hand voll Digitalunternehmen in Jena. Heute sind es über 100.

In seinem Studium wurde er bestmöglich auf seinen bevorstehenden Weg im Berufsleben

Jubiläums-Talk EAH-Alumni im Gespräch





Katja Glybowskaja



Kathrin Reger-Wagner

Online-Talk am 10.11.2021 an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena



Franziska Stang



Christian Otto Grötsch



Robert Schäf

„Just do it! Der Weg ergibt sich im Gehen.“

Grafik: Robert Schäf

vorbereitet. Neben dem Studium arbeitete er in verschiedenen Digitalunternehmen – seiner Meinung nach ein wesentlicher Erfolgsfaktor, um die vermittelte Theorie gleich praktisch anzuwenden. Daher rät Christian Otto Grötsch auch allen Studierenden, ihre Studienzeit zu nutzen, um eine Werkstudententätigkeit in ihrem Fach auszuüben.

Gestaltungsspielraum und eigenverantwortliches Handeln sind für Prof. Kathrin Reger-Wagner wesentliche Punkte, die sie in ihrer Tätigkeit als Professorin für Marketing und Technischen Vertrieb an der EAH Jena schätzt. Ihr Wunsch, in der Wissenschaft tätig zu werden, blitzte bereits nach Abschluss ihres Diplomstudiums im Jahr 1999 auf, als sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich Betriebswirtschaftslehre arbeitete. Ihre Passion, Menschen in ihrer Entwicklung zu begleiten, konnte Kathrin Reger-Wagner auch während ihrer Promotion an der Handelshochschule in Leipzig mit Leben erfüllen. Wichtige Stütze waren dabei Mentoren, die sie während dieser Zeit begleitet haben. Ihr passendes Credo dazu: „Just do it! Der Weg ergibt sich im Gehen.“

Kathrin Reger-Wagner kennt die EAH Jena seit mehr als 20 Jahren, hat die Hochschule aus

verschiedenen Perspektiven im Wandel der Zeit erlebt. Auf die Frage, wie sich die Hochschule und das Studium verändert haben, erklärt sie, wie sich Themen, Methoden und Lehrmittel weiterentwickelt haben. Kathrin Reger-Wagner hat Marketing noch aus klassischer Perspektive kennengelernt. Heute beschäftigen sich Studierende mit Fragestellungen zu Klimawandel, verantwortungsvollem Konsum oder Zahlungsbereitschaft für nachhaltige Produkte. Neue Technologien prägen sehr stark unser Leben, weshalb auch die Lehrinhalte entsprechend kontinuierlich angepasst werden müssen. „In meinem Büro stehen zwei menschenähnliche Roboter, das hatte ich vor 20 Jahren noch nicht im Blick.“

Das Auslandsstudium im Studiengang International Business an der University of Colorado at Denver hat ihr gezeigt, was Weltoffenheit bedeutet. Dort kam sie mit vielen Studierenden aus unterschiedlichen Kulturen zusammen. Dies stärkte auch ihr Selbstbewusstsein und förderte ihre Offenheit, was wichtig war, um sich in einer fremden Umgebung zurechtzufinden.

Gemeinsam ist allen drei Alumni, dass sie beruflich, ehrenamtlich und privat Dinge tun, die

sie lieben, die sie fordern und erfüllen zugleich. Bei der Vielzahl der Möglichkeiten, die jungen Menschen heutzutage zur Verfügung stehen, ist das genau die Herausforderung: Etwas zu finden, das man mit Freude und Leidenschaft tut und an dem man wachsen kann. Oder wie Katja Glybowski sagt: „Eine Tätigkeit anzustreben, die den eigenen Kompetenzen und dem eigenen Tun und Sein sehr gut entspricht.“

Wir haben an diesem Nachmittag drei Alumni kennengelernt, die nicht nur sehr erfolgreich in ihrem Tun sind – dieses Tun füllen sie mit voller Leidenschaft, Motivation und dem immerwährenden Wunsch nach Mitgestaltung aus. Ihnen ist es bei allem Engagement jedoch auch wichtig, eine Balance in ihrem Leben zu finden, um eben diese Motivation zu bewahren.

Wir bedanken uns herzlich für diese sehr informative Gesprächsrunde im Rahmen des EAH-Jubiläums und sind begeistert, welche spannenden Lebenswege unsere Alumni gehen.

Karriere-Website dotSource:
<https://www.dotsource.de/karriere/>

Robert Schäf, Franziska Stang

RUHEzonen

Am 13. Juli 2021 wurde im Haus 5 der EAH Jena eine Ausstellung von Studierenden der Bauhaus-Universität Weimar eröffnet.

Fünf Projekte wurden, in kleinem Publikums-kreis, nicht nur persönlich, sondern auch per Videofilm sowie mit Modellen vorgestellt.

Die Weimarer Studenten haben „Ruhezonen“ für die Jenaer Hochschule entwickelt. Das gemeinsame Projekt mit dem StuRa der EAH Jena, als Initiator, sowie einer Gruppe von engagierten Mitarbeitern und zwei Professorinnen hat sich zum Ziel gesetzt, Flure und Räume der Hochschule umzugestalten. „Lernorte“ sollen entstehen, an denen man sich gerne aufhält, Projekte absprechen und sich bei einem Kaffee abseits des Hörsaals begegnen kann.

Von den fünf vorgestellten Entwürfen der Studierenden des „ABELAPAPP“-Projektes der Bau-

haus-Universität soll einer zukünftig umgesetzt werden. Die Arbeiten stammen von Kerstin Baier, Vincent Martin, Sarah Kastner, Claire Perez und Linn Dohrenbusch. Betreuende Professoren sind Andreas Kästner (Darstellungsmethodik) und Bernd Rudolf (Bauformenlehre). Verantwortliche an der BU Weimar für das Projekt sind Hagen Höllering und Roy Müller.

Bis Ende Oktober war die Ausstellung für Hochschulangehörige im Foyer von Haus 5 der EAH Jena zugänglich.

sn



Foto: Peter Mimitz

Kontakt EAH Jena:
Stura@eah-jena.de (Pablo Krämer)
ruhezonen@eah-jena.de

StuRa StuRa StuRa StuRa StuRa StuRa StuRa StuRa StuRa StuRa StuRa StuRa StuRa

Der neue Vorstand stellt sich vor



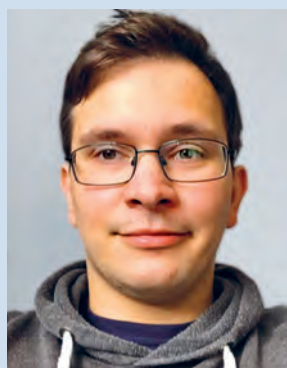
„Hallo, mein Name ist Nina, ich bin 22 Jahre alt und studiere im 3. Semester Augentoptik / Optometrie an der EAH Jena. Im StuRa engagiere ich mich im Hochschulsport und bin eine der Delegierten des Ruhezonenprojektes. Neben dem Studium bin ich gerne draußen und treffe mich mit Freunden in der Stadt auf einen Kaffee oder Tee.“



„Mein Name ist Pascal Pastoor, ich bin 24 Jahre alt und studiere im 1. Semester Pharma Biotechnologie an der EAH Jena und habe zuvor mein Bachelorstudium in der Biotechnologie abgeschlossen. Bereits seit einigen Jahren engagiere ich mich im Studierendenrat und freue mich erneut zum Vorsitzenden gewählt worden zu sein.“



„Mein Name ist Thorben Beller, ich studiere im 1. Semester Pharma Biotechnologie an der EAH Jena und komme ursprünglich aus Hamburg. Menschen mit unterschiedlichsten Studieninteressen und individuellen Bedürfnissen zusammenzubringen und in ihren Zielen voranzutreiben bedarf einer großen Stärke. Da ich diese Stärke alleine nicht besitze, freut es mich mit einem Team meinesgleichen diese Stärke aufzubauen. Dafür will ich mein Bestes geben!“



„Mein Name ist Martin Schmidt und ich studiere LOT an der EAH Jena und engagiere mich seit einigen Jahren im Studierendenrat. Bereits wie in den vergangenen Jahren wurde ich auch dieses Jahr erneut als Haushaltsverantwortlicher gewählt und freue mich auf die weitere Arbeit.“

Fotos: privat

StuRa StuRa StuRa StuRa StuRa StuRa StuRa StuRa StuRa StuRa StuRa StuRa StuRa



Förderkreis der Ernst-Abbe-Hochschule Jena e.V.

Lehre unterstützen & Forschung fördern

Der Förderkreis der Ernst-Abbe-Hochschule Jena unterstützt die Entwicklung der Hochschule intensiv, kontinuierlich und vielseitig. Besonderes Augenmerk wird auf den Wissens-, Forschungs- und Technologietransfer zwischen der Hochschule und den Unternehmen der Region gelegt.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Unterstützung von begabten Studierenden sowie Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern, beispielsweise durch die Vergabe von Förderstipendien.

Die stetige Förderung von Bildung und Wissenschaft hat nicht nur Zukunft – diese Förderung ist unsere Zukunft.

Wir würden uns sehr freuen, auch Sie als neues Mitglied des Förderkreises der EAH Jena e.V. begrüßen zu können.

Ansprechen möchten wir hier auch die Studierenden der Ernst-Abbe-Hochschule Jena, die von den Projekten des Förderkreises in besonderem Maße profitieren. Sie können bereits mit einem Jahresbeitrag von 5,00 € Mitglied des Förderkreises werden.

Postanschrift:

Förderkreis der Ernst-Abbe-Hochschule Jena e.V.
Carl-Zeiss-Promenade 2
07745 Jena

E-Mail: info@foerderkreis-fhjena.de